

# Beteiligungsbericht

## für das Geschäftsjahr 2012



**BAD NAUHEIM**  
Die Gesundheitsstadt

# Stadt Bad Nauheim

**Hochwald-Krankenhaus  
Städtisches Krankenhaus  
Bad Nauheim**

**Zweckverband Schwimmbad  
Bad Nauheim - Friedberg**

**Bad Nauheimer Wohnungs-  
baugesellschaft mbH**

**Wasserverband Nidda**

**Stadtwerke  
Bad Nauheim GmbH**

**ekom21 – KGRZ Hessen**

**Bad Nauheim Stadtmarketing  
und Tourismus GmbH**

**WAUS Gemeinnützige  
Beschäftigungsgesellschaft  
für Arbeit, Umwelt u. Soziales  
mbH**

**Landesgartenschau Bad  
Nauheim 2010 GmbH i.L.**

**Stiftung William G. Kerckhoff  
Herz- u. Rheumazentrum Bad  
Nauheim**

**Musikschule Bad Nauheim  
gGmbH**

**Stiftung Sprudelhof Bad  
Nauheim**

# I. Wirtschaftliche Betätigung der Gemeinden

## 1.1 Allgemeines

Art. 28 II Grundgesetz (GG) gewährleistet den Kommunen das Recht, alle Angelegenheiten der örtlichen Gemeinschaft im Rahmen der Gesetze in eigener Verantwortung zu regeln. Dies umfasst auch die wirtschaftliche Betätigung der Gemeinden.

Die wirtschaftliche Betätigung der Gemeinden stellt eine besondere Art der Aufgabenerfüllung dar. Die gesetzlichen Grundlagen hierzu finden sich in der Hessischen Gemeindeordnung (HGO).

Unter einem „Wirtschaftlichen Unternehmen“ der Gemeinde versteht man den Betrieb von Unternehmen, die als Hersteller, Anbieter oder Verteiler von Gütern und Dienstleistungen am Markt tätig werden, sofern die Leistung auch von einem Privaten mit der Absicht der Gewinnerzielung erbracht werden könnte. Die Gemeinden können diese Tätigkeiten in zwei Rechtsformen wahrnehmen. Einmal handelt es sich um **Eigenbetriebe** i. S. des § 115 Abs. 1 Nr. 3 HGO und des Eigenbetriebsgesetzes. Zum anderen kann die Gemeinde sich bei ihrer unternehmerischen Tätigkeit den **Formen des Privatrechts** (§ 122 HGO) bedienen.

Unternehmen werden in der Praxis als Eigengesellschaften bezeichnet, wenn die Gemeinde alleinige Eigentümerin der Unternehmen ist. Ist die Gemeinde zusammen mit Anderen Eigentümerin, spricht man von Beteiligungsgesellschaften.

Gem. § 121 Abs. 1 HGO darf sich eine Gemeinde wirtschaftlich betätigen, wenn

- der öffentliche Zweck die Betätigung rechtfertigt und
- die Betätigung nach Art und Umfang in einem angemessenen Verhältnis zur Leistungsfähigkeit der Gemeinde und zum voraussichtlichen Bedarf steht und
- der Zweck nicht ebenso gut und wirtschaftlich durch einen privaten Dritten erfüllt wird oder erfüllt werden kann.

Diese Voraussetzungen dienen der Sicherheit der Gemeinde und sollen eine Gefährdung der Finanzwirtschaft durch mögliche Verluste vermeiden.

## 1.2 Beteiligung der Gemeinden an Gesellschaften

Die Voraussetzungen für die Gründung oder Beteiligung an einer Gesellschaft sind in § 122 HGO geregelt.

Hiernach darf die Gemeinde eine Gesellschaft, die auf den Betrieb eines wirtschaftlichen Unternehmens gerichtet ist, nur gründen oder sich daran beteiligen, wenn

- die Voraussetzungen des § 121 Abs. 1 HGO vorliegen, also nur zur Erledigung einer konkreten gemeindlichen Aufgabe,
- es sich um Gesellschaften in einer Rechtsform handelt, bei denen die Haftung auf einen ihrer Leistungsfähigkeit angemessenen Betrag begrenzt ist (dieses wird im Wesentlichen nur bei Aktiengesellschaften (Haftung in Höhe der Aktienbeteiligung), Gesellschaften mit beschränkter Haftung (Haftung in Höhe des Gesellschafteranteils) und bei Kommanditgesellschaften, wobei die Gemeinde nur als Kommanditist (Haftung in Höhe der Einlage) fungieren kann, erfüllt),

- die Gemeinde einen angemessenen Einfluss, insbesondere im Aufsichtsrat oder in einem entsprechenden Überwachungsorgan erhält und
- der Jahresabschluss und der Lagebericht entsprechend der für große Kapitalgesellschaften geltenden Vorschriften des Dritten Buches des Handelsgesetzbuches aufgestellt und geprüft werden.

Die oben genannten Voraussetzungen gelten gem. § 122 Abs. 4 HGO entsprechend, wenn eine Gesellschaft, an der die Gemeinde mit über 50 % der Anteile beteiligt ist, sich an einer anderen Gesellschaft beteiligen will.

Darüber hinaus gelten die Vorschriften des § 122 Abs. 1 HGO auch für die Gründung einer Gesellschaft, die nicht auf den Betrieb eines wirtschaftlichen Unternehmens gerichtet ist.

Die Gründung einer solchen Gesellschaft oder eine Beteiligung an einer Gesellschaft, die nicht auf den Betrieb eines wirtschaftlichen Unternehmens gerichtet ist, ist nur zulässig, wenn ein wichtiges Interesse der Gemeinde an der Gründung oder Beteiligung besteht.

Des Weiteren wird gem. § 122 Abs. 6 HGO auch die Mitgliedschaft an einer eingetragenen Genossenschaft (Genossenschaftsanteile an einer Volksbank, Spar- oder Darlehenskasse) als Beteiligung angesehen und in § 126 HGO geregelt, dass bestimmte Vorschriften über die Beteiligung an Gesellschaften auch für die „Beteiligung an Vereinigungen des privaten Rechts“ gelten. Dies können beispielsweise eingetragene Vereine sein.

Als „Beteiligungen“ gelten daher alle Anteile an Unternehmen und Einrichtungen, die organisatorisch nicht zur Gemeinde gehören.

### **1.3 Sonstige Regelungen über die wirtschaftliche Betätigung**

Das gemeindliche Wirtschaftsrecht ist in den §§ 121 bis 127 b HGO in Einzelheiten normiert, die wegen des hier darzustellenden Überblicks nicht näher erläutert werden sollen. Es sei lediglich noch auf die Anzeigepflicht gem. § 127 a HGO hingewiesen. Die Gemeinden müssen ihre Entscheidung über die wirtschaftliche Betätigung mindestens sechs Wochen vor Vollzug der Entscheidung der Aufsichtsbehörde mitteilen. Im Rahmen der Rechtsaufsicht kann die Aufsichtsbehörde somit vorbeugend zum Schutz der Gemeinde tätig werden.

Wichtig erscheint noch der Hinweis auf § 121 Abs. 8 HGO. Hiernach sind wirtschaftliche Unternehmen der Gemeinde so zu führen, dass sie einen Überschuss für den Haushalt der Gemeinde abwerfen, soweit dies mit der Erfüllung des öffentlichen Zwecks in Einklang zu bringen ist. Die Erträge des Unternehmens sollen mindestens so hoch sein, dass

- alle Aufwendungen und kalkulatorischen Kosten gedeckt werden,
- die Zuführungen zum Eigenkapital (Rücklagen) ermöglicht werden, die zur Erhaltung des Vermögens des Unternehmens sowie zu seiner technischen und wirtschaftlichen Fortentwicklung notwendig sind und
- eine marktübliche Verzinsung des Eigenkapitals erzielt wird.

Lieferungen und Leistungen zwischen den beteiligten Unternehmen und Verwaltungszweigen der Gemeinde sind kostendeckend zu vergüten.

## 1.4 Rechtsformen wirtschaftlicher Betätigung

Wie bereits ausgeführt, kann die wirtschaftliche Betätigung der Gemeinde unterschiedlich ausgestaltet sein. Den Kommunen stehen sowohl öffentlich-rechtliche als auch privatrechtliche Organisationsformen zur Verfügung. Die nachfolgenden Definitionen der Rechts- und Organisationsformen sollen einen Überblick über die bisher eingegangenen Beteiligungsformen der Stadt Bad Nauheim geben.

**Eigenbetriebe:** Eigenbetriebe sind wirtschaftliche Unternehmen der Gemeinde. Es handelt sich um einen verselbstständigten Betrieb mit eigener Betriebsatzung und eigenem Rechnungswesen, jedoch ohne eigene Rechtspersönlichkeit. Der Eigenbetrieb ist wirtschaftlich aus dem Vermögen der Gemeinde ausgegliedert und gilt als Sondervermögen der Gemeinde. Die Stadt behält durch die rechtliche Konstruktion direkte Steuerungs- und Einflussmöglichkeiten.

**Kapitalgesellschaften:** Wesentliches Merkmal von Kapitalgesellschaften ist die Ausgestaltung als selbstständige Einheit. Dazu gehören die körperschaftliche Organisation und die rechtliche Verselbstständigung. Kapitalgesellschaften sind selbstständige juristische Personen mit eigenen Rechten und Pflichten.

Die Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH) ist die von Kommunen am häufigsten für ihre wirtschaftliche Betätigung gewählte Privatrechtsform. Sie ist eine mit Rechtspersönlichkeit ausgestattete Gesellschaft an der sich die Gesellschafter mit Einlagen auf das Stammkapital beteiligen. Die Haftung des jeweiligen Gesellschafters ist auf dessen Stammkapitalanteil begrenzt. Die GmbH kann zu jedem vom Gesetz zugelassenen Zweck errichtet werden (§ 1 GmbHG).

**Personengesellschaften:** Eine Besonderheit stellt die GmbH & Co.KG dar. Hier werden wesentliche Elemente der Kapitalgesellschaft und der Personengesellschaft miteinander verbunden. Die GmbH & Co.KG ist eine Kommanditgesellschaft (KG). Die Rolle des Komplementärs wird von der GmbH übernommen. Die Haftung der Gesellschafter ist somit auf die Kapitaleinlage begrenzt.

**Zweckverbände:** Zweckverbände sind rechtlich selbstständige Körperschaften des öffentlichen Rechts, die von kommunalen Mitgliedern getragen werden. Sie dienen der kommunalen Zusammenarbeit bei regionalen Aufgaben und gemeinsamen Interessen. Die Einzelheiten ergeben sich aus dem Gesetz über kommunale Gemeinschaftsarbeit (KGG).

**Wasser- und Bodenverbände:** Als Körperschaften des öffentlichen Rechts wird den Wasser- und Bodenverbänden das Recht zur Selbstverwaltung eingeräumt. Ähnlich wie die Zweckverbände, dienen die Wasser- und Bodenverbände der kommunalen Zusammenarbeit. Die Abgrenzung zum Zweckverband besteht darin, dass auch natürliche und andere juristische Personen Mitglied werden können. Darüber hinaus sind diese Verbände auf die Wahrnehmung der im Wasserverbandsgesetz genannten Aufgaben beschränkt.

**Genossenschaften:** Eingetragene Genossenschaften (eG) sind Körperschaften mit offener Mitgliederzahl. Zweck der Genossenschaften ist die Förderung der Wirtschaft oder des Erwerbs ihrer Mitglieder durch einen gemeinschaftlichen Geschäftsbetrieb. Ziel der Genossenschaften ist daher nicht die eigene Gewinnerzielung, sondern die Unterstützung ihrer Genossen bei der Wirtschaftstätigkeit. Im Statut (Satzung) der Genossenschaft ist festgelegt, ob und welche Nachschusspflicht seitens der Genossen im Falle eines Konkurses besteht. Die Eintragung der Genossenschaft erfolgt im Genossenschaftsregister des zuständigen Amtsgerichts.

**Stiftungen:** Stiftungen stellen ein rechtlich selbstständiges Kapitalvermögen dar, mit dem ein vom Stifter festgelegter Zweck verfolgt werden soll. Wesentliche Merkmale einer Stiftung sind daher Stiftungszweck, Stiftungsvermögen und die Stiftungsorganisation.

**Vereine:** Vereine sind juristische Personen des Privatrechts, die einen nicht wirtschaftlichen Charakter haben. Sie erlangen ihre Rechtspersönlichkeit durch Eintrag ins Vereinsregister. Dabei handelt es sich um freiwillige Zusammenschlüsse von mindestens sieben Personen zur Erreichung eines gemeinsamen Zweckes, wobei der Zweck vom jeweiligen Mitgliederbestand unabhängig ist. Die Stadt Bad Nauheim ist Mitglied in zahlreichen Vereinen, als Unternehmens- bzw. Beteiligungsform haben Vereine jedoch nur eine sehr geringe Bedeutung.

## **II. Beteiligungsbericht**

### **2.1 Bestandteile des Beteiligungsberichts**

Mit der Novellierung der Hessischen Gemeindeordnung (§ 123a HGO) haben sich Änderungen hinsichtlich der wirtschaftlichen Betätigung der Gemeinden ergeben. Für die Gemeinden besteht nun die Verpflichtung zur Erstellung eines Beteiligungsberichts. In dem Bericht sind alle Beteiligungen aufzuführen, bei denen die Gemeinde mindestens über 20 % der Anteile verfügt.

Durch den Beteiligungsbericht soll die Aufgabenerfüllung der Gemeindeverwaltung in einer Rechtsform des Privatrechts transparenter werden. Im III. Teil des Beteiligungsberichtes werden daher alle Beteiligungen der Stadt Bad Nauheim abgebildet, wobei der Beteiligungsbegriff weiter gefasst wird und alle Anteile an Beteiligungen von Unternehmen und Einrichtungen sowie die Mitgliedschaften in Vereinen dargestellt werden.

Der Beteiligungsbericht erstreckt sich darüber hinaus nicht nur auf die unmittelbaren Beteiligungen der Stadt Bad Nauheim, als auch auf die mittelbaren Beteiligungen. Die Einzeldarstellungen der Unternehmen wurden den jeweiligen unmittelbaren Beteiligungen hinten angestellt.

Zunächst wird jeweils die Anschrift, der Gegenstand des Unternehmens sowie Gründungsdatum und Stammkapitalhöhe dargestellt. Der Gegenstand bzw. die Aufgaben des Unternehmens beschreiben die Erfüllung des öffentlichen Zwecks. Darüber hinaus werden die Vertreter in Aufsichtsräten/Betriebskommissionen/Vorständen oder Verbandsversammlungen und die Geschäfts-/Betriebsleitungen benannt. Anschließend erfolgen Hinweise zur Aufstellung der Jahresabschlüsse sowie zu den beauftragten Abschlussprüfern und weiteren Beteiligungen der Gesellschaften/Einrichtungen.

Die Ertrags- und Vermögenslage der Beteiligungen wird in den Bilanzen und Gewinn- und Verlustrechnungen abgebildet. Um eine bessere Übersichtlichkeit der Darstellung zu gewährleisten, wurden einzelne Positionen zusammengefasst. Aus den jeweiligen Jahresabschlüssen wurden Kennzahlen gebildet, diese werden unter 2.2 näher erläutert. Weitere statistische Kennzahlen aus den Lageberichten der Gesellschaften unterstützen das Zahlenwerk.

Im Falle kameraler Haushaltführungen beschränken sich die Darstellungen auf einige Eckdaten aus der Jahresrechnung.

Darüber hinaus sind Verbindungen zum städtischen Haushalt nachrichtlich dokumentiert. Insbesondere offene Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber der Stadt als auch wirtschaftliche Verhältnisse und sonstige Verpflichtungen gemäß Satzung, Vereinbarungen oder Verträge (Darlehen, Bürgschaften) wurden angegeben.

Den Einzeldarstellungen der Unternehmen wurde eine Gesamtübersicht der Beteiligungen der Stadt Bad Nauheim in Form eines Organigramms, gegliedert nach Beteiligungs- und Organisationsformen, vorangestellt.

Darüber hinaus wurden einige wesentliche Wirtschaftsdaten und Kennzahlen der Beteiligungen in einer Tabelle unter 2.3 zusammengefasst.

Zur Beurteilung der allgemeinen wirtschaftlichen Situation der Unternehmen sind die Lageberichte der jeweiligen Beteiligungsgesellschaft angefügt.

## 2.2 Definition der Kennzahlen

Kennzahlen liefern Informationen und können betriebswirtschaftliche Zusammenhänge verdeutlichen. Sie können somit die Auswertung der gesammelten Informationen und der im Jahresabschluss zusammengestellten Daten erleichtern und ermöglichen Vergleiche mit anderen Unternehmen der gleichen Branche.

Für die einzelnen Beteiligungen wurden aus den Jahresabschlüssen Kennzahlen gebildet, deren Bedeutung nachfolgend kurz erläutert wird.

Darüber hinaus werden statistische Kennzahlen abgebildet, die sich aus den Lageberichten der Gesellschaften ergeben. Diese geben wesentliche Ereignisse des abgelaufenen Geschäftsjahres wieder.

$$\text{Eigenkapitalquote} = \frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$$

Die Eigenkapitalquote spiegelt den Anteil des Vermögens wider, der durch eigene Mittel finanziert worden ist. Die Eigenkapitalquote wird zur Beurteilung der Kapitalkraft eines Unternehmens herangezogen. Ein hoher Eigenkapitalanteil begründet eine geringere Risikoanfälligkeit und eine geringere Belastung durch Fremdkapitalzinsen.

$$\text{Eigenkapitalrentabilität:} = \frac{\text{Jahresgewinn}}{\text{Eigenkapital}} \times 100$$

Die Eigenkapitalrentabilität gibt Auskunft darüber, wie sich das eingesetzte Eigenkapital eines Unternehmens im Geschäftsjahr verzinst hat (Eigenkapitalverzinsung). Grundsätzlich gilt: Je höher die Eigenkapitalrendite desto positiver die Beurteilung. Eine relativ geringe Eigenkapitalrentabilität muss jedoch nicht zwangsläufig als negativ angesehen werden. Konnte ein Unternehmen die Eigenkapitalrendite sukzessive erhöhen, lässt dies auf einen positiven Trend schließen.

$$\text{Anlagenintensität:} = \frac{\text{Anlagevermögen}}{\text{Gesamtvermögen}} \times 100$$

Die Anlagenintensität zeigt auf, welcher Teil des Vermögens langfristig gebunden ist. Sie gibt Auskunft über die Anpassungsfähigkeit und Flexibilität des Unternehmens an geänderte Markterfordernisse. Eine hohe Anlagenintensität ist eher kritisch anzusehen, da der Rückfluss des gebundenen Kapitals über einen längeren Zeitraum erfolgt und in der Zukunft liegt.

## 2.3 Eckdaten und Kennzahlen der Eigenbetriebe und der Gesellschaften der Stadt Bad Nauheim im Überblick (unmittelbare Beteiligungen)

Beteiligungen der Stadt Bad Nauheim	Anteil der Stadt am Kapital	Anlagevermögen 2012 T€	Eigenkapital 2012 T€	Bilanzsumme 2012 T€	Umsatzerlöse 2012 T€	Personalaufwand 2012 T€	Jahresergebnis 2012 T€	Eigenkapitalquote %	Eigenkapitalrentabilität %	Anlagenintensität %
Hochwald-Krankenhaus Städtisches Krankenhaus Bad Nauheim	100%	29.327	10.627	29.926	1.808	395	62	35,51	0,58	98,00
Stadtwerke Bad Nauheim GmbH	100%	25.026	17.498	35.450	31.633	3.954	1.746	49,36	9,98	70,60
Bad Nauheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH	99,98%	122.644	17.008	128.295	12.842	1.310	676	13,26	3,97	95,60
Bad Nauheimer Stadtmarketing und Tourismus GmbH	85%	9	25	267	257	385	0	9,36	0,00	3,37
Musikschule Bad Nauheim gGmbH	49%	28	74	90	787	297	4	82,22	5,41	31,11

## 2.4 Gewährte Bürgschaften durch die Stadt Bad Nauheim

Bürgschaft über	gegenüber Kreditinstitut	Verwendungszweck	Restwert Stand 31.12.2012	Laufzeit
<b>Bad Nauheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH</b>				
920.325,39 €	Sparkasse Oberhessen	Übern. Städt. Wohnungen	424.778,85 €	31.08.2026
1.585.004,83 €	Dtsch. Ausgleichsbank Bonn	Frankfurter Str. 42	11.575,61 €	15.05.2013
195.344,91 €	Sparkasse Oberhessen	Ludwigstr. 27 / Frankf. Str. 42	166.216,35 €	31.10.2031
1.835.990,39 €	Sparkasse Oberhessen	Prolongation versch. Darlehen	171.641,72 € 201.443,09 € 28.534,01 € 620.394,72 €	31.03.2035 31.03.2027 30.01.2015 31.07.2032
639.114,85 €	Sparkasse Oberhessen	Modernisierungsmaßnahmen	422.467,57 €	31.08.2035
357.904,32 €	Bay. Landesbank München	Frankfurter Straße 42	274.940,55 €	30.09.2038
427.874,95 €	Sparkasse Oberhessen	Blücherstraße	339.712,26 €	30.06.2027
2.234.917,19 €	Sparkasse Oberhessen	Tiefgarage / Kolonnaden	2.021.799,63 €	30.01.2054
1.789.521,58 €	Commerzbank	Friedberger Straße 8	1.286.920,17 €	31.05.2030
1.047.493,07 €	DKB Bank	Tiefgarage / Kolonnaden	1.001.289,28 €	31.07.2056
1.022.583,76 €	Sparkasse Oberhessen	Tiefgarage / Kolonnaden	843.285,75 €	30.08.2044
210.083,59 €	DKB	Tiefgarage / Kolonnaden	201.895,88 €	31.07.2056
210.115,19 €	DKB	Tiefgarage / Kolonnaden	202.329,54 €	31.07.2056
1.353.338,70 €	DKB	Tiefgarage / Kolonnaden	1.304.203,39 €	31.07.2056
1.278.229,70 €	Kreditanstalt f. Wiederaufbau	Tiefgarage / Kolonnaden	869.196,26 €	15.08.2029
1.022.583,76 €	Kreditanstalt f. Wiederaufbau	Friedberger Straße 8	695.356,88 €	15.08.2029
214.892,86 €	DKB		207.494,29 €	29.02.2052
511.291,88 €	Sparkasse Oberhessen	Tiefgarage / Kolonnaden	424.055,59 €	30.05.2044
971.454,57 €	Sparkasse Oberhessen	Umbau Hauptstr. 52 / 54	828.157,75 €	30.11.2045
2.680.000,00 €	Sparkasse Oberhessen	1,7 Mio. € Dieselstraße, 980 T€ Fachm. Vergölst	2.342.503,43 €	29.02.2052
748.000,00 €	Kreditanstalt f. Wiederaufbau	CO2-Gebäudesanierung	507.545,89 €	15.02.2024
550.655,00 €	Kreditanstalt f. Wiederaufbau	Wohnraummodernisierung	439.914,61 €	15.08.2024
1.421.145,00 €	DKB	Erwerb Parkstr. 42/44 und Johannisstr. 1	1.361.729,86 €	30.11.2052

Bürgschaft über	gegenüber Kreditinstitut	Verwendungszweck	Restwert Stand 31.12.2012	Laufzeit
2.600.000,00 €	Dtsch. Kreditbank AG	Übern. Staatsbadimmobilien	2.385.938,59 €	30.10.2048
11.727.000,00 € mehrere	Kreditanstalt f. Wiederaufbau	Co2-Gebäudesanierung und Wohnraummodernisierung	5.572.319,06 € 3.994.152,64 €	15.11.2026 30.05.2056
1.785.000,00 €	Landesbank Saar	Rückzahlung Darlehen	1.670.193,92 €	30.07.2045
5.000.000,00 €	Landesbank Saar	Cateringzentrum	4.277.777,72 €	30.08.2038
2.353.000,00 € mehrere	Kreditanstalt f. Wiederaufbau	CO2 Programm	1.074.109,00 € 1.116.205,00 €	15.02.2041 15.05.2046
139.142,00 € 114.700,00 €	Volksbank Mittelhessen	Gabelsberger Str. 3-5 CO2-Programm	119.152,43 € 98.421,81 €	30.09.2019 30.09.2019
206.235,00 € 171.600,00 €	Volksbank Mittelhessen	Am Erlensteg 12 CO2-Programm	176.606,67 € 147.246,58 €	30.09.2019 30.09.2019
162.774,00 € 161.800,00 €	Volksbank Mittelhessen	Rießstr. 36-38 CO2-Programm	139.389,40 € 138.837,37 €	30.09.2019 30.09.2019
1.400.000,00 €	Volksbank Mittelhessen	Kita Rotdornstr.	1.357.353,91 €	30.07.2043
3.223.053,92 € mehrere	Volksbank Mittelhessen	CO2-Programm Wohnraummodernisierung	1.240.240,79 € 2.220.019,11 €	30.09.2031 30.09.2031
128.264,00 € 134.800,00 €	Volksbank Mittelhessen	Wilhelmstr. 8 CO2 Programm	128.264,00 € 134.800,00 €	30.12.2041 30.12.2041
541.783,00 € 512.300,00 €	Volksbank Mittelhessen	Wetterstr. 20-24 CO2 Programm	180.000,00 € 180.000,00 €	30.12.2041 30.12.2041
824.800,00 €	Volksbank Mittelhessen	Wetterstr. 20-24 Wohnraummod.	824.800,00 €	30.12.2041
150.000,00 € 199.900,00 € 53.843.692,02 €	Volksbank Mittelhessen	Hochwaldstr. 1 CO2 Programm	150.000,00 € 199.900,00 € 44.300.332,08 €	30.12.2041 30.12.2041
<b>Stadtwerke Bad Nauheim GmbH</b>				
1.798.009,79 €	Landesbank Hessen/Thüringen	Umgründung EGB / GmbH	909.724,79 €	31.12.2018
1.329.358,89 €	Landesbank	Umgründung EGB / GmbH	677.989,38 €	30.06.2013
458.467,54 €	Landesbank	Umgründung EGB / GmbH	214.662,74 €	15.12.2020
613.550,26 €	Sparkasse Oberhessen	Umgründung EGB / GmbH	345.829,74 €	30.09.2024
383.468,91 € 4.582.855,39 €	Sparkasse Oberhessen	Umgründung EGB / GmbH	161.850,18 € 2.310.056,83 €	30.09.2019,

Bürgschaft über	gegenüber Kreditinstitut	Verwendungs- zweck	Restwert Stand 31.12.2012	Laufzeit
<i>Waldorf Bau- und Förderverein Wetterau e.V.</i>				
2.045.167,52 €	Sparkasse Oberhessen	Neubau Waldorfschule	77.516,20 € 232.644,08 €	31.01.2015 30.08.2020
700.000,00 € 2.745.167,52 €	Sparkasse Oberhessen	Rückzahlung Darlehen Stadt	589.805,14 € 899.965,42 €	30.06.2015
<b>62.092.040,32 €</b>			<b>47.935.133,18 €</b>	

# Konzern Stadt Bad Nauheim (Stand 31.12.2012)

## Eigenbetrieb

Hochwaldkrankenhaus  
Städt. Krankenhaus  
Bad Nauheim (100%)

HWK Bau- und  
Grundstücksmanagement  
GmbH (100%)

Gesundheitszentrum  
Wetterau gGmbH (50%);  
Kliniken d. Wetterau-  
kreises gGmbH 50%)

Gesundheitszentrum Wetterau  
Service GmbH (100%)

Gourmet-Werkstatt  
Rhein-Main-Wetterau GmbH  
(51%; Klinikum Offenbach GmbH  
49%)

MVZ-Centromed  
Bad Nauheim gGmbH  
(100%)

MVZ-Centromed Friedberg  
gGmbH (100%)

MVZ Centromed  
Schotten-Gedern GmbH (100%)

Gesundheitszentrum Wetterau  
Diabetes-Klinik Bad Nauheim  
gGmbH (100%)

## Verbundene Unternehmen (> 50%)

Stadtwerke Bad Nauheim  
GmbH (100%)

Bad Nauheimer  
Wohnungsbaugesellschaft  
mbH (99,98%; privat 0,02%)

Bad Nauheim Stadtmarketing  
und Tourismus GmbH  
(85%; Verein Wirtschaft f.  
Bad Nauheim 15%)

Landesgartenschau Bad  
Nauheim 2010 GmbH i.L.  
(100%)

## Beteiligungen (< 50%)

Musikschule Bad Nauheim  
gGmbH (49%; Förderverein  
51%)

Gemeinnützige WAUS  
GmbH i.L.  
Wetterauer Beschäftigungs-  
gesellschaft f. Arbeit,  
Umwelt und Soziales  
(4,96%; Wetteraukreis u.  
andere Kommunen 95,04%)

Ekom21 – KGRZ Hessen  
(0,6%; 99,4% andere  
Mitglieder)

## Zweckverbände

Zweckverband Schwimmbad  
Bad Nauheim-Friedberg  
(50%; Friedberg 50%)

Wasserverband Nidda (5,5%;  
81,69% Wetteraukreis und  
andere Kommunen)

## Stiftungen

Stiftung William G.  
Kerckhoff Herz- u.  
Rheumazentrum  
Bad Nauheim  
(0,28%; Land  
Hessen 99,16%;  
Max-Planck-Gesell.  
0,28%; William G.  
Kerckhoff-Stiftung  
0,28%)

Stiftung Sprudelhof  
Bad Nauheim  
(33,3%; Land  
Hessen 33,3%;  
Wetteraukreis  
33,3%)

### 3.1 Hochwaldkrankenhaus - Städtisches Krankenhaus Bad Nauheim (HWK)

<b>Anschrift</b>	Chaumont-Platz 1, 61231 Bad Nauheim Telefon 06032/702-0; Telefax 06032/702-440 Internet: www.hwk-bn.de
<b>Gegenstand des Unternehmens</b>	<b>Satzung vom 30.03.2009</b> Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens, d. Erziehung und Berufsbildung, der Jugendhilfe sowie der Wohlfahrtspflege. Es soll eine patientenorientierte, dem aktuellen Stand der Wissenschaft entsprechende, pflegerische Versorgung für Menschen in der Region angeboten und die Aus- und Fortbildung im Bereich Alten- und Krankenpflege sichergestellt werden. Die Aufgaben werden besonders verwirklicht durch den Betrieb einer Krankenpflegeschule und die Aus- und Fortbildung von Personen auf medizinischen, pflegerischen und geistig-sittlichen Gebieten sowie durch das Führen von Kurzzeitpflegeeinrichtungen
<b>Gründungsjahr</b>	1935
<b>Handelsregister</b>	Amtsgericht Friedberg/Hessen, HRA 1465
<b>Kapitaleinlage</b>	1.891.779,96 €
<b>Betriebskommission</b>	Armin Häuser, Bürgermeister (Vorsitzender) Brigitta Nell-Düvel (Erste Stadrätin) Dr. Lutz Ehnert, sachverständiger Arzt Erol Türkmen, Sonja Rohde, Claudia Kutschker (ab 29.11.11), Petra Michel, Gudrun Roth, Peter Kuhn (ab 26.05.11), Dr. Martin Düvel (ab 26.05.11), Jutta Dörendahl-Kolb (ab 26.5.11), Markus Theis (ab 26.05.11) <b>Gewährte Bezüge gemäß § 123 a Absatz 2 HGO: 125,00 €</b>
<b>Betriebsleiter</b>	Wolfgang Potinius (Kaufmännischer Direktor) Stefan Keller (Stellv. Betriebsleiter) <b>In Ausübung des Wahlrechts nach § 286 Abs. 4 HGB wird auf die Angaben über die Gesamtbezüge der Geschäftsführung verzichtet.</b>
<b>Jahresabschluss</b>	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2012 am 14. Juni 2013
<b>Abschlussprüfer</b>	KPMG AG, Dresden
<b>Beteiligungen</b>	Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH (50%) HWK Bau- und Grundstücksmanagement GmbH (100%)

Hochwald-Krankenhaus - Städtisches Krankenhaus Bad Nauheim,  
Bad Nauheim

Bilanz zum 31. Dezember 2012

**A k t i v a**

	31.12.2012		31.12.2011	
	EUR	EUR	EUR	EUR
<b>A. Anlagevermögen</b>				
<b>I. Immaterielle Vermögensgegenstände</b>				
Entgeltlich erworbene Software		4.105,00		5.522,00
<b>II. Sachanlagen</b>				
1. Grundstücke und Bauten, einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	15.066.852,00		15.080.070,00	
2. Technische Anlagen und Maschinen	39.682,00		42.535,00	
3. Einrichtungen und Ausstattungen	214.645,00	15.321.179,00	240.048,00	15.362.653,00
<b>III. Finanzanlagen</b>				
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	25.000,00		25.000,00	
2. Beteiligungen	13.976.761,39	14.001.761,39	13.863.853,59	13.888.853,59
		<u>29.327.045,39</u>		<u>29.257.028,59</u>
<b>B. Umlaufvermögen</b>				
<b>I. Vorräte</b>				
Unfertige Leistungen		141.000,00		167.524,00
<b>II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände</b>				
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	9.862,31		28.052,82	
2. Forderungen gegen Gesellschafter	97.647,00		410.187,31	
3. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	4.996,52		0,00	
4. Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	97.600,00		99.703,83	
5. Sonstige Vermögensgegenstände	41.416,58	251.522,41	52.042,95	589.986,91
<b>III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten</b>		206.486,97		26.210,83
		<u>599.009,38</u>		<u>783.721,74</u>
<b>C. Rechnungsabgrenzungsposten</b>		101,00		1.269,68
		<u>29.926.155,77</u>		<u>30.042.020,01</u>

**Passiva**

	31.12.2012	31.12.2011
	EUR	EUR
<b>A. Eigenkapital</b>		
<b>I. Stammkapital</b>	1.891.779,96	1.891.779,96
<b>II. Kapitalrücklagen</b>	2.467.467,77	2.467.467,77
<b>III. Gewinnrücklagen</b>	6.011.937,76	6.011.937,76
<b>IV. Gewinnvortrag</b>	193.451,73	147.163,06
<b>V. Jahresüberschuss</b>	62.226,64	46.288,67
	<b>10.626.863,86</b>	<b>10.564.637,22</b>
<b>B. Sonderposten aus Zuschüssen und Zuweisungen zur Finanzierung des Sachanlagevermögens</b>		
1. Sonderposten aus öffentlichen Fördermitteln für Investitionen	2.677.219,00	2.748.458,00
2. Sonderposten aus nicht-öffentlichen Fördermitteln für Investitionen	499.510,00	512.954,00
	<b>3.176.729,00</b>	<b>3.261.412,00</b>
<b>C. Rückstellungen</b>		
Sonstige Rückstellungen	23.100,00	25.900,00
<b>D. Verbindlichkeiten</b>		
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	7.111.079,92	7.301.424,98
2. Erhaltene Anzahlungen	146.021,44	109.524,00
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	197.487,72	40.794,88
4. Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschafter	466.666,66	483.333,33
5. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	0,00	1.880,27
6. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	8.063.757,31	8.140.566,17
7. Sonstige Verbindlichkeiten	114.449,86	112.547,16
--davon aus Steuern EUR 3.567,77 (i. Vj. EUR 3.230,53)--		
--davon im Rahmen der sozialen Sicherheit EUR 161,13 (i. Vj. EUR 0,00)--		
	<b>16.099.462,91</b>	<b>16.190.070,79</b>
	<b>29.926.155,77</b>	<b>30.042.020,01</b>

Hochwald-Krankenhaus - Städtisches  
Krankenhaus Bad Nauheim, Bad Nauheim

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit  
vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012

- 
- 
1. Umsatzerlöse
  2. Verminderung (i. Vj. Erhöhung) des Bestandes an unfertigen Leistungen
  3. Sonstige betriebliche Erträge
  4. Materialaufwand
    - a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe
    - b) Aufwendungen für bezogene Leistungen
  5. Personalaufwand
    - a) Löhne und Gehälter
    - b) Soziale Abgaben
  6. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände  
des Anlagevermögens und Sachanlagen
  7. Sonstige betriebliche Aufwendungen
  8. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge
  9. Zinsen und ähnliche Aufwendungen

---

  10. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit

---

  11. Sonstige Steuern

---

  12. Jahresüberschuss

---

2012		2011	
EUR	EUR	EUR	EUR
	1.808.104,24		1.747.143,67
	-26.524,00		159.024,00
	131.692,60		631.932,67
-1.683,52		-4.935,47	
-399.292,85	-400.976,37	-631.133,43	-636.068,90
-313.163,84		-291.885,25	
-81.664,03	-394.827,87	-80.237,82	-372.123,07
	-436.954,00		-420.335,96
	-179.529,91		-669.325,72
	6.978,08		9.280,45
	-442.024,08		-399.526,42
	65.938,69		50.000,72
	-3.712,05		-3.712,05
	62.226,64		46.288,67

# Hochwald-Krankenhaus - Städtisches Krankenhaus Bad Nauheim, Bad Nauheim

## Lagebericht für das Geschäftsjahr 2012

### 1 Allgemeines

Mit notarieller Beurkundung vom 3. Juli 2007 wurden die Krankenhausbetriebe Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim, Bürgerhospital Friedberg, Kreiskrankenhaus Schotten und Schlossbergklinik Gedern in die Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH ausgegliedert und rückwirkend zum 1. Januar 2007 nach Umwandlungsgesetz übertragen. Diese Übertragung wurde am 21. November 2007 in die Handelsregister der beteiligten Gesellschaften und Betriebe eingetragen.

Der Eigenbetrieb Hochwaldkrankenhaus - Städtisches Krankenhaus Bad Nauheim ist zu 50 % an der Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH, Bad Nauheim, beteiligt. Weiterer Anteilseigner an der Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH, Bad Nauheim, ist zu 50 % die Kliniken des Wetteraukreises Friedberg - Schotten - Gedern gGmbH, Friedberg.

Der Eigenbetrieb war im Jahr 2012 in den Bereichen Kurzzeitpflege (bis 30. Juni 2012), Krankenpflegeschule und Vermietung des Facharzt- und Servicezentrums tätig.

### 2 Darstellung des Geschäftsverlaufes und wichtige Vorgänge des Geschäftsjahres

Der Betrieb der Abteilung Kurzzeitpflege erfolgte bis Mitte 2012 in den Räumen des Hochwaldkrankenhauses mit Personal des Gesundheitszentrums Wetterau. Da keine Aussicht auf einen kostendeckenden Betrieb bestand, erfolgte zu diesem Zeitpunkt die Schließung der Abteilung.

Der Betrieb der am Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim angesiedelten Krankenpflegeschule mit insgesamt 120 genehmigten Ausbildungsplätzen erfolgt seit dem 1. Januar 2008 durch den Eigenbetrieb. Die Krankenpflegeschule ist gemäß § 2 Nr. 1a KHG Ausbildungsstätte für die Krankenhäuser des Gesundheitszentrum Wetterau, der Kerckhoff-Klinik sowie des Mathildenhospitals in Büdingen. Der Betrieb der Krankenpflegeschule erfolgt mit eigenem Personal und mit Unterstützung durch das Gesundheitszentrum Wetterau.

Seit dem Jahr 2010 werden Räume im Facharzt- und Servicezentrum Bad Nauheim durch den Eigenbetrieb als Eigentümer der Immobilie vermietet.

Das Facharzt- und Servicezentrum dient zum einen zur räumlichen und organisatorischen Zentralisierung der Verwaltung der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH und ihrer Tochtergesellschaften. Darüber hinaus haben zur Stärkung der Stellung des Gesundheitszentrums Wetterau und dessen regionaler Vernetzung verschiedene Dienstleister aus dem Gesundheitsmarkt Flächen im Gesundheitszentrum angemietet. Durch das in unmittelbarer Nähe befindliche Hochwaldkrankenhaus und die Konzentration fachärztlicher Leistungen, wozu es in der Umgebung kein vergleichbares Angebot gibt, ist das Zentrum ein besonders attraktiver Standort für Praxen und weitere Leistungsanbieter aus dem Gesundheitssegment.

Die Vollvermietung der angebotenen Mietflächen von Praxen und Gesundheitsdienstleistern sichert die wirtschaftliche Tragfähigkeit des Gebäudes. Die vom Eigenbetrieb erwirtschafteten Mieteinnahmen werden zur Bedienung des Kapitaldienstes eingesetzt.

Zur Stärkung der Beteiligung an der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH wurde gemäß Gesellschafterbeschluss vom 26. April 2011 das neue erstellte Gebäude der Interdisziplinären Notaufnahme zum Zeitpunkt der Fertigstellung auf die Tochtergesellschaft in Form einer Sacheinlage übertragen. Im Jahr 2012 fielen dazu nachträgliche Herstellungskosten für das Gebäude an, die in die Tochtergesellschaft eingelegt wurden.

Das Tochterunternehmen HWK Bau- und Grundstücksmanagement GmbH hat im Geschäftsjahr 2012 den Geschäftsbetrieb mit Reinigungsleistungen an die Mieter des Facharzt- und Servicezentrums fortgeführt. Das Geschäftsjahr 2012 wurde wegen der Verbesserung von Einkaufskonditionen von der Tochtergesellschaft erstmals mit einem leicht positiven Jahresergebnis beendet.

### 3 Ertragslage

Im Jahr 2012 erwirtschaftete der Eigenbetrieb Umsatzerlöse in Höhe von TEUR 1.808 (Vj. TEUR 1.747).

Die Umsatzerlöse setzten sich wie folgt zusammen:

	2012	2011
	TEUR	TEUR
Krankenpflegeschule	657	619
Kurzzeitpflege	66	245
Mieterlöse	1.085	883
	1.808	1.747

Das Erlösniveau der Krankenpflegeschule stieg auf Grund der in den bestehenden langfristigen Verträgen mit den angeschlossenen Krankenhäusern vereinbarten jährlichen Steigerungsraten. Die gegenüber 2011 steigenden Mieterlöse resultieren aus der in 2012 erstmalig ganzjährig bestehenden Vollvermietung des Gebäudes. Darüber hinaus erfolgte die erstmalige Abrechnung von Nebenkosten für Vorjahre in 2012.

Die angefallenen Personalaufwendungen (TEUR 395) betreffen den Betrieb der Krankenpflegeschule und haben sich gegenüber dem Vorjahr um TEUR 23 erhöht. Die Personalkostenquote liegt bei 21,8 % (i. Vj. 21,3 %), bezogen auf die gesamten Umsatzerlöse.

Im Bereich der Kurzzeitpflege wurden 2012 letztmalig Umsatzerlöse erzielt.

Der Betrieb der Abteilung Kurzzeitpflege erfolgte mit Personal der Beteiligungsgesellschaft Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH. Auf Grund des Umsatzrückgangs in diesem Bereich war die Abteilung wegen der bestehenden Fixkosten defizitär.

Die Mieterlöse beinhalten die Raummieten, Betriebskostenabrechnungen und Mieten für Stellplätze der Tiefgarage im Facharzt- und Servicezentrum.

Auf Grund des effizienten Betriebs, der Schließung der defizitären Kurzzeitpflege und der konsequenten Nutzung von Synergien mit den angeschlossenen Krankenhausträgern hat der Eigenbetrieb im Jahr 2012 einen Jahresüberschuss von TEUR 62 (i. Vj. TEUR 46) erzielt.

## 4 Finanzlage

Die Liquidität des Eigenbetriebs war im Geschäftsjahr 2012 jederzeit gegeben. Den Zahlungsverpflichtungen wurde fristgerecht nachgekommen.

Der Kapitaldienst wurde auch für die Darlehen bei Kreditinstituten wie vereinbart erbracht und kann aus den vereinbarten Mieteinnahmen auch zukünftig fristgerecht geleistet werden.

## 5 Vermögenslage

Die Bilanzsumme des Eigenbetriebs beträgt TEUR 29.926 (i. Vj. TEUR 30.042). Davon entfallen 98,0 % (i. Vj. 97,4 %) auf das Anlagevermögen in Form hauptsächlich von Finanzanlagen und Grundstücken und Bauten. Die Verringerung der Bilanzsumme ist auf den Abbau von Forderungen gegen Gesellschafter (Steuerforderungen) und der damit verbundenen Rückführung von Verbindlichkeiten zurückzuführen.

Die Finanzanlagen beinhalten im Wesentlichen die Beteiligung an der Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH. Im Geschäftsjahr 2012 erhöhte sich diese Beteiligung um TEUR 113, bedingt durch die geleistete Sacheinlage (vgl. Ausführungen unter Punkt 2).

Das Anlagevermögen ist zu 36,2 % (i. Vj. 36,1 %) durch Eigenkapital gedeckt. Die Eigenkapitalquote des Eigenbetriebs liegt bei 35,5 % (i. Vj. 35,2 %). Die Erhöhung der Eigenkapitalquote gegenüber dem Vorjahr ist auf die Ausweitung des Eigenkapitals durch den Jahresüberschuss 2012 zurückzuführen.

Die Investitionen 2012, die buchungstechnisch weiterhin in der Bilanz des Eigenbetriebes auszuweisen sind, betragen TEUR 515. Davon entfallen TEUR 399 auf Investitionen in Bauten.

## 6 Voraussichtliche Entwicklung der Gesellschaft

Das Facharzt- und Servicezentrum ist vollständig vermietet. Der Kapitaldienst ist durch die bestehenden Mietvereinbarungen gesichert. Für die Folgejahre ist mit einer gleich bleibenden Entwicklung der Erträge und Aufwendungen für das Gebäude zu rechnen.

Für den Bereich Krankenpflegeschule wird für 2013 und 2014 mit einer gleich bleibenden Geschäftsentwicklung gerechnet.

Für den Eigenbetrieb ist in 2013 sowie den Folgejahren wegen des Wegfalls der Ergebnisbelastungen aus der Kurzzeitpflege mit einem steigenden Jahresergebnis und für die Tochtergesellschaft HWK Bau- und Grundstücksmanagement GmbH auf Grund der eingeleiteten Maßnahmen ab 2013 mit mindestens ausgeglichenen Jahresergebnissen zu rechnen.

## 7 Wesentliche Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung

Die Vermögenslage des Eigenbetriebes ist abhängig von der Entwicklung der Tochtergesellschaft Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH. Die wirtschaftlichen Risiken und Chancen sind dabei ausschließlich auf die Betriebsstätte Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim /Bürgerhospital Friedberg beschränkt, da die Gesellschafter der Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH in einer Rahmenvereinbarung zum Gesellschaftsvertrag ihre wirtschaftlichen Pflichten und Rechte auf 50 % dieses Teilbetriebs beschränkt haben. Das in den vergangenen Wirtschaftsjahren ergebnisstarke Hochwaldkrankenhaus wird sich im Rahmen der Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH weiterhin den Herausforderungen der sich weiter rasant ändernden wirtschaftlichen Faktoren des Gesundheitssektors erfolgreich stellen.

Die Ertragslage des Eigenbetriebs ist für den Bereich Krankenpflegeschule insbesondere abhängig von den Zuweisungen der angeschlossenen Krankenhäuser. Auf Grund der vereinbarten langfristigen Verträge besteht kein Risiko verringerter Erlöse im Verlauf der Folgejahre. Die Krankenpflegeschule ist der größte Ausbildungsbetrieb dieser Art in der Wetterau. Mit ihren 120 Ausbildungsplätzen sowie vielfältigen Fortbildungsangeboten ist die Schule ein wichtiger Baustein in der Gesundheitslandschaft des Kreises und eine unbedingte Notwendigkeit für die Gesundheitsstadt Bad Nauheim.

Die Vergütung der Arbeitnehmer des Eigenbetriebs unterliegt den Tarifbestimmungen des TVöD. Das Risiko von Tarifsteigerung ist für den Eigenbetrieb plan- und überschaubar. Wesentliche Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sind daraus in naher Zukunft nicht zu erwarten.

Vermietungsrisiken bei dem Facharzt- und Servicezentrum sind nicht erkennbar, da langfristige Mietverträge geschlossen wurden. Für die Mieter gibt es, auf Grund der infrastrukturellen Vorteile des Standortes, keine wirkliche Alternative. Die Nachfrage nach den Flächen übersteigt das Angebot bei Weitem.

Auf Grund der sich verändernden Gesundheitsgesetzgebung ist es erforderlich, die ambulante Versorgung der Patienten durch die Ergänzung weiterer Fachdisziplinen, die in das Facharzt- und Servicezentrum integriert werden, mit der stationären Versorgung eng abzustimmen und Synergien zu nutzen. Dies wird durch das Facharzt- und Servicezentrum sinnvoll realisiert und ist eine zwingende Notwendigkeit für den Standort Hochwaldkrankenhaus in der Gesundheitsstadt Bad Nauheim.

Bestandsgefährdende Risiken sind nicht erkennbar.

## 8 Risikomanagement-System

Das gemeinsam mit der Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH und ihren Tochtergesellschaften aufgebaute Risiko-Management-System ist seit dem Jahr 2010 im Betrieb und wird laufend weiterentwickelt.

## 9 Wesentliche Ereignisse nach Ablauf des Geschäftsjahres

Nach Abschluss des Geschäftsjahres ergaben sich keine weiteren wesentlichen Ereignisse, die Einfluss auf die Entwicklung der Gesellschaft hatten.

Bad Nauheim, den 14. Juni 2013

Wolfgang Potinius  
Betriebsleiter

Stefan Keller  
Stellvertretender Betriebsleiter

**3.1.1 Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH  
 Konzern (Muttersgesellschaft)  
 - Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim, Bürgerhospital Friedberg,  
 Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern -**

<b>Anschrift</b>	Ockstädter Straße 3-5, 61169 Friedberg/Hessen Telefon 06031/89-0; Telefax 06031/89-321 Internet: www.gz-w.de
<b>Gegenstand des Unternehmens</b>	Förderung der Gesundheitswesens, der Altenfürsorge, der Pflege und der Altenpflege. Die Gesellschaft dient im Rahmen ihrer sachlichen Möglichkeiten der stationären, teilstationären und ambulanten Untersuchung, Behandlung und Pflege von Patienten, der Heilung von Kranken und Hilfsbedürftigen sowie der Betreuung, Versorgung und Pflege alter und pflegebedürftiger Menschen. Die Aufgaben werden insbesondere verwirklicht durch das Errichten, das Unterhalten und das Betreiben von Krankenhäusern sowie Altenpflegeheimen und ambulanten Pflegeeinrichtungen in den Städten Bad Nauheim, Friedberg, Schotten/Gedern sowie den damit zusammenhängenden ambulanten, teilstationären und stationären Einrichtungen.
<b>Gründungsjahr</b>	2007
<b>Handelsregister</b>	Amtsgericht Friedberg/Hessen, HRB 6510 (Eintragung 21.11.2007)
<b>Kapitaleinlage</b>	7.000.000,00 €
<b>Aufsichtsrat</b>	Landrat des Wetteraukreises Joachim Arnold (Vorsitzender) Bürgermeister Armin Häuser (stv. Vorsitzender) Erste Stadträtin Brigitta Nell-Düvel Dr. Lutz Ehnert, sachverständiger Arzt Stadtrat Erol Türkmén Stadtverordnete der Stadt Bad Nauheim: Jutta Dörendahl-Kolb; Markus Theis; Dr. Marin Düvel; Petra Michel, Claudia Kutschker; Sonja Rohde, Gudrun Roth Kreistagsmitglieder des Wetteraukreises: Bado Bayer, Herbert Unger, Rainer Kimling bis 09.02.2012, Oswin Veith, Renate Klingelhöfer, Elke Sommermeyer, Annelie Zak, Helmut Münch, Carl Cellarius seit 03.04.12, Rainhard Belling, Pia Keller, Egon Linz, Angelika Rybarski, Sabine Pflügel, Karl Georg Russ, Dr. Wolfgang Kroh, Bgm. Stefan Betz, Bgm. Susanne Schaab  <b>Gewährte Bezüge gemäß § 123 a Absatz 2 HGO: 10.800,00 €</b>
<b>Geschäftsführer</b>	Wolfgang Potinius  <b>In Ausübung des Wahlrechts nach § 286 Abs. 4 HGB wird auf die Angaben über die Gesamtbezüge der Geschäftsführung verzichtet.</b>

Stadt Bad Nauheim  
**Beteiligungsbericht 2013**

<b>Jahresabschluss</b>	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2012 am 14. Juni 2013
<b>Abschlussprüfer</b>	KPMG AG, Dresden
<b>Beteiligungen der Gesellschaft</b>	

Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH - Hochwaldkrankenhaus  
 Bad Nauheim, Bürgerhospital Friedberg, Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern -,  
 Bad Nauheim

Konzernbilanz zum 31. Dezember 2012

**A k t i v a**

	31.12.2012		31.12.2011	
	EUR	EUR	EUR	EUR
<b>A. Anlagevermögen</b>				
<b>I. Immaterielle Vermögensgegenstände</b>				
1. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	687.794,00		447.221,00	
2. Geschäfts- oder Firmenwert	1.462.405,01	2.150.199,01	258.265,19	705.486,19
<b>II. Sachanlagen</b>				
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	70.791.643,46		73.114.060,46	
2. Technische Anlagen und Maschinen	236.971,00		274.688,00	
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	7.961.460,59	78.990.075,05	8.164.083,00	81.552.831,46
<b>III. Finanzanlagen</b>				
1. Beteiligungen	5.000,00		5.000,00	
2. Sonstige Ausleihungen	59.660,53	64.660,53	89.450,53	94.450,53
		81.204.934,59		82.352.768,18
<b>B. Umlaufvermögen</b>				
<b>I. Vorräte</b>				
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	902.872,99		913.932,13	
2. Unfertige Leistungen	912.678,90		783.880,00	
3. Fertige Erzeugnisse und Waren	20.568,87	1.836.120,76	21.716,45	1.719.528,58
<b>II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände</b>				
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	13.810.224,21		12.425.224,64	
2. Forderungen gegen Gesellschafter bzw. den Krankenhausträger	8.281.210,65		9.951.750,80	
3. Forderungen nach dem Krankenhausfinanzierungsrecht	366.503,87		268.186,12	
4. Sonstige Vermögensgegenstände	824.141,38	23.282.080,11	790.290,14	23.435.451,70
<b>III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten</b>		1.835.729,76		2.445.763,45
		26.953.930,63		27.600.743,73
<b>C. Rechnungsabgrenzungsposten</b>		1.812.127,22		1.726.820,92
		109.970.992,44		111.680.332,83

**Passiva**

	31.12.2012	31.12.2011
	EUR	EUR
<b>A. Eigenkapital</b>		
<b>I. Gezeichnetes Kapital</b>	7.001.000,00	7.001.000,00
<b>II. Kapitalrücklage</b>	15.897.724,99	13.139.705,99
<b>III. Konzernbilanzverlust (i. Vj. Konzernbilanzgewinn)</b>	-1.359.928,37	2.104.321,69
<b>IV. Ausgleichsposten für Anteile anderer Gesellschafter</b>	363.945,45	327.896,53
	<b>21.902.742,07</b>	<b>22.572.924,21</b>
<b>B. Unterschiedsbetrag aus der Kapitalkonsolidierung</b>	4.343,15	5.428,93
<b>C. Sonderposten aus Zuwendungen zur Finanzierung des Sachanlagevermögens</b>	62.111.020,33	64.498.253,64
<b>D. Rückstellungen</b>		
1. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	491.754,00	429.879,00
2. Steuerrückstellungen	53.753,50	42.004,00
3. Sonstige Rückstellungen	6.706.393,27	9.106.980,00
	<b>7.251.900,77</b>	<b>9.578.863,00</b>
<b>E. Verbindlichkeiten</b>		
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	29.036,23	42.322,63
2. Erhaltene Anzahlungen	542,37	323,82
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	3.877.673,44	3.996.681,95
4. Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaftern bzw. dem Krankenhausträger	2.215.076,37	2.277.948,87
5. Verbindlichkeiten nach dem Krankenhausfinanzierungsrecht	5.085.487,56	4.098.034,93
6. Verbindlichkeiten aus sonstigen Zuwendungen zur Finanzierung des Anlagevermögens	10.403,32	12.330,07
7. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	992,46	20.494,18
8. Sonstige Verbindlichkeiten	6.974.789,37	3.986.500,60
-davon aus Steuern EUR 770.066,15 (i. Vj. EUR 765.332,65)-		
	<b>18.194.001,12</b>	<b>14.434.637,05</b>
<b>F. Ausgleichsposten aus Darlehensförderung</b>	449.138,00	511.768,00
<b>G. Rechnungsabgrenzungsposten</b>	57.847,00	78.458,00
	<b>109.970.992,44</b>	<b>111.680.332,83</b>

Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH  
- Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim,  
Bürgerhospital Friedberg, Kreiskrankenhaus  
Schotten-Gedern -, Bad Nauheim

Konzerngewinn- und Verlustrechnung für die  
Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012

---

---

1.	Umsatzerlöse
2.	Erhöhung des Bestandes an fertigen und unfertigen Erzeugnissen
3.	Sonstige betriebliche Erträge
4.	Materialaufwand
	a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe
	b) Aufwendungen für bezogene Leistungen
5.	Personalaufwand
	a) Löhne und Gehälter
	b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung
	–davon für Altersversorgung EUR 3.862.520,25 (i. Vj. EUR 3.727.084,51)–
6.	Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen
7.	Sonstige betriebliche Aufwendungen
8.	Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge
9.	Zinsen und ähnliche Aufwendungen
10.	Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit
11.	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag
12.	Sonstige Steuern
13.	Jahresfehlbetrag
14.	Anteil anderer Gesellschafter am Konzernergebnis
15.	Konzernjahresfehlbetrag
16.	Gewinn-/Verlustvortrag
17.	Einstellung in die Kapitalrücklage
18.	Entnahmen aus der Kapitalrücklage
19.	Konzernbilanzverlust (i. Vj. Konzernbilanzgewinn)

---

---

2012		2011	
EUR	EUR	EUR	EUR
	90.045.132,12		81.791.283,59
	78.119,12		93.110,93
	12.684.967,17		13.952.948,55
-15.234.886,81		-13.205.981,47	
-8.335.678,75	-23.570.565,56	-6.655.320,31	-19.861.301,78
-49.002.132,00		-45.937.154,61	
-12.420.922,63	-61.423.054,63	-11.487.042,97	-57.424.197,58
	-5.426.645,08		-5.079.627,43
	-15.258.679,82		-15.761.424,68
	196.493,52		266.380,36
	-185.363,49		-228.877,63
	-2.859.596,65		-2.251.705,67
	-47.094,08		-133.748,86
	-6.990,64		-1.988,86
	-2.913.681,37		-2.387.443,39
	-36.048,92		-56.643,48
	-2.949.730,29		-2.444.086,87
	2.104.321,69		2.480.822,60
	-3.313.162,87		0,00
	2.798.643,10		2.067.585,96
	-1.359.928,37		2.104.321,69



## **Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr 2012**

**Gesundheitszentrum Wetterau  
gemeinnützige GmbH  
– Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim,  
Bürgerhospital Friedberg,  
Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern –  
Bad Nauheim**



# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Rahmenbedingungen .....</b>	<b>1</b>
1.1	Rechtliche Grundlagen .....	1
1.2	Stationäre Versorgung .....	1
1.3	Medizinische Versorgungszentren .....	2
1.4	Speisenversorgung und Facility-Management .....	3
<b>2</b>	<b>Entwicklung der Branche .....</b>	<b>3</b>
<b>3</b>	<b>Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns.....</b>	<b>5</b>
3.1	Ertragslage .....	5
3.2	Vollzeitkräfte, Personalaufwand und Materialaufwand .....	7
3.3	Finanzlage.....	8
3.4	Vermögenslage .....	9
<b>4</b>	<b>Wesentliche Geschäftsvorfälle .....</b>	<b>9</b>
<b>5</b>	<b>Wesentliche Chancen und Risiken der künftigen Geschäftsentwicklung.....</b>	<b>11</b>
<b>6</b>	<b>Risikomanagement-System.....</b>	<b>15</b>
<b>7</b>	<b>Wesentliche Ereignisse nach Ablauf des Geschäftsjahres.....</b>	<b>15</b>



# 1 Rahmenbedingungen

## 1.1 Rechtliche Grundlagen

Im Jahr 2007 wurden die Krankenhausbetriebe „Hochwald Krankenhaus Bad Nauheim, Bürgerhospital Friedberg (Somatik) und „Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern“ von den bisherigen Krankenhausträgern auf die Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH – Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim, Bürgerhospital Friedberg, Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern - (GZW gGmbH) übertragen.

Seit dem Jahr 2007 bzw. 2008 gehören die GZW Service GmbH, die Centromed Friedberg GmbH Medizinisches Versorgungszentrum, die Gourmet-Werkstatt Rhein-Main-Wetterau GmbH, die MVZ Centromed Bad Nauheim gGmbH und die MVZ Centromed Schotten-Gedern GmbH zum Konzernkreis.

Zum 1. Januar 2010 wurde auf Grund eines Übertragungsvertrages vom Gesellschafter Kliniken des Wetteraukreises gGmbH die psychiatrische Fachabteilung des Bürgerhospitals Friedberg in die GZW gGmbH eingebracht.

Mit der Schaffung dieser gesellschaftsrechtlichen Grundlagen wurde der erste Schritt gegangen, auf die gesetzlichen Rahmenbedingungen zu reagieren, die mit der Umstellung auf das neue Vergütungssystem DRG begonnen wurden und durch die Verabschiedung des Gesundheitsmodernisierungsgesetzes eine weitere Veränderung erfuhren. Der im Jahr 2007 begonnene Prozess ist somit konsequent fortgeführt worden und unterstützt den Aufbau von horizontalen und vertikalen Netzwerkstrukturen zur Stärkung der Muttergesellschaft bei der Gesundheitsversorgung der Region. Die Konzentration von medizinischen und nicht-medizinischen Kernkompetenzen in einzelnen Gesellschaften unterstützt die Neuausrichtung des Konzerns.

Zum 1. Januar 2012 wurde zur Abrundung des Leistungsumfangs als weitere Tochtergesellschaft die GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH, Bad Nauheim, in den Konzern eingegliedert.

## 1.2 Stationäre Versorgung

Mit Feststellungsbescheid des Hessischen Sozialministeriums vom 27. Dezember 2011 ist das Gesundheitszentrum Wetterau Bad Nauheim - Friedberg nach § 6 Abs. 1 KHG in Verbindung mit § 17 Abs. 1 HKHG in den Krankenhausplan des Landes Hessen aufgenommen worden. Damit wurden die Krankenhäuser Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim und Bürgerhospital Friedberg zu einem Krankenhaus mit zwei unselbstständigen Betriebsstätten vereint.

Der Konzern verfügt über insgesamt 748 Betten in den Krankenhäusern der GZW gGmbH bzw. der GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH.

In den Krankenhäusern des Konzerns werden folgende medizinische Fachabteilungen vorgehalten:

- Innere Medizin und Neurologie,
- Diabetologie,
- Allgemein- und Viszeralchirurgie,
- Unfallchirurgie und Orthopädie,
- Gynäkologie, Geburtshilfe und Senologie,
- Geriatrie,
- HNO,
- Anästhesie,
- Schmerztherapie und Palliativmedizin,
- Radiologie inkl. CT- und MRT-Diagnostik,
- Psychiatrie und Psychotherapie.

### **1.3 Medizinische Versorgungszentren**

Der Konzern betreibt zwei operativ tätige medizinische Versorgungszentren mit dem Ziel, die Verzahnung der ambulanten und stationären Versorgung zu unterstützen.

Im Jahr 2007 wurde durch die Übernahme einer chirurgischen Praxis und die Beteiligung eines Weiteren Gesellschafters mit Einbringung einer neurologischen Praxis ein Medizinisches Versorgungszentrum am Standort Friedberg gegründet. Im Jahr 2008 wurden die Gesellschaftsanteile komplett durch die Muttergesellschaft übernommen und das Zentrum räumlich an das Bürgerhospital Friedberg angegliedert. Die Verzahnung der ambulanten und stationären Versorgung wirkte sich positiv auf die Entwicklung der Fallzahlen aus und führt mithin zu einer höheren Auslastung der Kapazitäten und Bindung der Patienten an das Krankenhaus.

Das MVZ Centromed Bad Nauheim betreibt seit dem Jahr 2010 bzw. 2011 drei Facharztpraxen am Standort Facharzt- und Servicezentrum Bad Nauheim in unmittelbarer Nähe zum konzerneigenen Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim.

Die MVZ Centromed Schotten-Gedern GmbH hat ihre operative Tätigkeit noch nicht aufgenommen.

#### **1.4 Speiserversorgung und Facility-Management**

Die im Jahr 2008 durch die Gourmet-Werkstatt Rhein-Main Wetterau GmbH begonnene Belieferung der Krankenhäuser der Muttergesellschaft sowie des Kooperationspartners Klinikum Offenbach mit Speisen für die Patientinnen und Patienten sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnte planmäßig realisiert werden. Die GZW gmbH hält einen Gesellschaftsanteil von 51 % an der Gourmet-Werkstatt Rhein-Main Wetterau GmbH.

Die Speiserversorgung der externen Kunden erfolgt seit dem Jahr 2012 nicht mehr durch die GZW Service GmbH, sondern direkt durch die Gourmet-Werkstatt Rhein-Main Wetterau GmbH.

Die GZW Service GmbH hat ihre übrigen Aktivitäten (Catering, Reinigungs- und Pfortendienstleistungen, Bewirtschaftung von Cafeterien, Fuhrparkbewirtschaftung und weiteren Dienstleistungen für die Gesellschaften des Konzerns) im Jahr 2012 fortgeführt und teilweise noch ausgedehnt. Diese Leistungen werden weitgehend innerhalb des Konzerns erbracht.

## **2 Entwicklung der Branche**

Ab dem Jahr 2011 erlangte das Hessische Krankenhausgesetz (HKHG) 2011 Gültigkeit. Die gesetzlichen Änderungen haben insbesondere die Stärkung der Notfallversorgung durch Vorrang bei der Krankenhausplanung, die Bildung von Netzwerken zwischen Krankenhäusern, den Einsatz von Honorarärzten, die Rechtsaufsicht und eine Reform der Gesundheitskonferenzen im Blick. Die Krankenhäuser des Konzerns sind insbesondere durch erweiterte Möglichkeiten zur Netzwerkbildung und die Stärkung der Notfallversorgung berührt.

Die zentralen gesetzlichen Rahmenbedingungen für das Krankenhauswesen haben sich im Jahr 2012 nicht geändert.

Erneut war die Steigerung des Landesbasisfallwertes bzw. die Veränderungsrate bei weitem nicht ausreichend, um die Tarifsteigerungen und die Sachkostensteigerungen zu refinanzieren.

Des Weiteren waren die Anpassungen des Fallpauschalen-Kataloges, die Verstärkung der Prüfungen des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen und die nach wie vor geforderte Verlagerung der stationären Behandlungen in den ambulanten Bereich wesentliche Einflussfaktoren auf der Einnahmenseite.

Auf Grund der genannten Rahmenbedingungen ist es für alle Einrichtungen der GZW gGmbH notwendig, im stationären Bereich Fallzahlensteigerungen und eine Verbesserung des Case-Mix-Index (CMI) zu erreichen, um Erlösausfälle vermeiden. Zur besseren Verzahnung mit dem ambulanten Bereich wird die Einrichtung medizinischer Versorgungszentren für alle Standorte weiter vorangetrieben.

Derzeit liegen für die Budgetzeiträume 2011 für das Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim, das Bürgerhospital Friedberg und für das Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern vorläufige Vereinbarungen vor. Die Genehmigungen dieser Vereinbarungen stehen noch aus. Strittig für das Kreiskrankenhaus Schotten bleibt das Thema Sicherstellungszuschlag. Hier liegen dem Hessischen Sozialministerium Anträge des Krankenhauses auf Zuerkennung eines Sicherstellungszuschlags vor. Die mit Schreiben vom 16. Juli 2010 durch das Ministerium erfolgte Ablehnung der Zuerkennung eines Sicherstellungszuschlags für den Budgetzeitraum 2008 wird von der GZW gGmbH beklagt. In der ersten Instanz wurde die Klage vom Verwaltungsgericht Gießen abgewiesen: die Zulassung der Berufung beim Hessischen Verwaltungsgericht wurde beantragt.

Für den Budgetzeitraum 2012 liegen für die Krankenhäuser der GZW gGmbH jeweils ein von den Sozialleistungsträgern und den Gesellschaftsvertretern unterzeichnetes Eckpunktepapier vor. Es stellt für das Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern erneut fest, dass das Thema Sicherstellungszuschlag strittig geblieben ist.

Für die GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim liegen für 2011 und 2012 Budget- und Entgeltvereinbarungen vor, die vom Regierungspräsidium Gießen genehmigt sind.

Die Medizinischen Versorgungszentren unterliegen bezüglich ihrer Honorare für die gesetzlich versicherten Patienten den Budgetierungsregelungen der Kassenärztlichen Vereinigung. Dennoch entwickeln sich die MVZ zu unserer Zufriedenheit.

## 3 Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns

### 3.1 Ertragslage

Im Geschäftsjahr 2012 wurde ein Konzernfehlbetrag von TEUR - 2.914 realisiert. Die Herkunft der Ergebnisse verteilte sich wie folgt:

Konzerngesellschaften	Ergebnis 2012	Ergebnis Vorjahr
	TEUR	TEUR
GZW gGmbH	-2.938	-2.479
Gourmet-Werkstatt Rhein-Main-Wetterau GmbH (Gourmet-Werkstatt)	73	116
GZW Service GmbH	1	2
MVZ Centromed Friedberg gGmbH	50	87
MVZ Centromed Bad Nauheim gGmbH	160	35
MVZ Centromed Schotten-Gedern GmbH	-3	-1
GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH (ab 1. Januar 2012)	110	0
Konsolidierung	-367	-147
Konzernergebnis vor Anteilen Dritter	-2.914	-2.387

Die GZW gGmbH erzielte auf Grund der Belastungen am Standort Schotten-Gedern ein Ergebnis unter dem des Vorjahres.

Das Medizinische Versorgungszentrum Friedberg konnte in 2012 wiederum ein deutlich positives Ergebnis erzielen. Das MVZ Centromed Bad Nauheim erzielte in 2012 ein deutlich gesteigertes Jahresergebnis, welches aber durch hohe einmalige Erträge geprägt war.

Das MVZ Centromed Schotten-Gedern war im Geschäftsjahr 2012 nicht operativ tätig. Der ausgewiesene Jahresfehlbetrag ergab sich durch die Verwaltung eigenen Vermögens.

Die Gourmet-Werkstatt weist auf Grund rückläufiger Verweildauern bei den belieferten Krankenhäusern ein gegenüber dem Vorjahr rückläufiges Ergebnis aus.

Die GZW Service GmbH erwirtschaftete bei weitgehend gleicher Geschäftstätigkeit ein ausgeglichenes Ergebnis und wird mit den bestehenden Tätigkeitsfeldern auch weiterhin erfolgreich tätig sein können.

Die Umsatzerlöse wurden ausschließlich in Deutschland erzielt und verteilen sich auf folgende Umsatzgruppen:

	2012	2011
	TEUR	TEUR
Erlöse aus Krankenhausleistungen:	77.388	69.624
Erlöse aus Wahlleistungen:	1.003	877
Erlöse aus ambulanten Leistungen:	4.999	4.987
Nutzungsentgelte der Ärzte:	2.759	2.360
Erlöse aus Speiserversorgung (konsolidiert)	3.452	3.419
Sonstige Umsatzerlöse:	444	524
	90.045	81.791

Der Erlösanstieg bei den Krankenhausleistungen in Höhe von TEUR 7.764 resultiert aus Leistungssteigerungen in den Krankenhäusern der GZW gGmbH. Diese Erlössteigerungen beinhalten bereits gesetzliche Mehrleistungsabschläge in Höhe von TEUR 1.608 sowie Kürzungen infolge MDK-Prüfungen in Höhe von TEUR 1.803. Darüber hinaus wurden 2012 erstmals die Erlöse der GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH (TEUR 3.063) im Konzern berücksichtigt.

Die Erlöse aus Nutzungsentgelten konnten auf Grund neuer Vereinbarungen mit den Leistungserbringern sowie durch den Anstieg der an Privatpatienten erbrachten Leistungen ebenfalls deutlich gesteigert werden.

### 3.2 Vollzeitkräfte, Personalaufwand und Materialaufwand

Im Jahr 2012 wurden durchschnittlich 1.034,10 Vollzeitkräfte im Konzern beschäftigt; die Aufgliederung nach Gesellschaften ist wie folgt:

	2012	2011
	VK	VK
Krankenhaus GZW Bad Nauheim-Friedberg*	684,26	670,50
Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern*	192,83	193,65
	877,09	864,15
GZW Service GmbH	68,84	64,71
MVZ Centromed Friedberg gGmbH	10,32	9,47
Gourmet-Werkstatt Rhein-Main Wetterau GmbH	40,32	43,06
MVZ Centromed Bad Nauheim gGmbH	11,18	10,12
MVZ Centromed Schotten-Gedern GmbH	0,00	0,00
GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH	26,35	0,0
	1.034,10	991,51

Der Personalaufwand (Löhne und Gehälter sowie Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung) setzt sich nach Gesellschaften wie folgt zusammen:

Personalaufwand:	2012	2011
	TEUR	TEUR
Krankenhaus GZW Bad Nauheim-Friedberg*	44.261	41.676
Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern*	11.850	12.014
	56.111	53.690
GZW Service GmbH	1.617	1.311
MVZ Centromed Friedberg gGmbH	495	473
Gourmet-Werkstatt Rhein-Main Wetterau GmbH	1.289	1.434
MVZ Centromed Bad Nauheim gGmbH	674	532
MVZ Centromed Schotten-Gedern GmbH	0-	0-
GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH (ab 1. Januar 2012)	1.201	0
Konsolidierung	36	-16
Gesamt	61.423	57.424

\*Die Angaben zu VK-Anzahl und Personalaufwand weichen von den Angaben in den Teilergebnissen der beiden Krankenhäuser ab, da auch zentral geführte Verwaltungsmitarbeiter anteilig den einzelnen Krankenhäusern zugeordnet werden.

Die Konzernpersonalaufwandsquote beträgt im Geschäftsjahr 2012 68,1 % der Gesamtleistung (Umsatzerlöse zzgl. Erhöhung des Bestandes an unfertigen Leistungen). Gegenüber dem Vorjahreswert 70,1 % bedeutet dies eine Verringerung der Quote. Grund hierfür ist, dass der Anstieg des Personalaufwands geringer ausfiel als die Erlössteigerungen. Darüber hinaus wurde in 2012 in vermehrtem Umfang auf Fremdpersonal zurückgegriffen. Die erstmals in 2012 enthaltene GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH hat eine im Konzernvergleich niedrige Personalaufwandsquote.

Im Jahr 2012 ergaben sich aus den mit dem Marburger Bund für die Ärzteschaft und nach dem TVöD für die übrigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter abgeschlossenen Tarifverträgen Steigerungen der Personalkosten.

Der Erlösanstieg wurde begleitet von einem Anstieg der Materialeinsatzquote. Dieser Anstieg resultiert schwerpunktmäßig auf dem verstärkten Einkauf von Fremdleistungen in Form von Fremdpersonal in den Krankenhäusern. Dennoch stieg auch der Aufwand für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe in den Krankenhäusern an. Dies ist durch Preissteigerungen bei medizinischem Sachbedarf und Energie sowie durch Steigerung des Bezugs von Arzneimitteln wegen Änderungen im Behandlungsspektrum zu erklären.

Die sonstigen betrieblichen Erträge sanken gegenüber dem Vorjahr deutlich. Grund dafür waren im Vorjahr erzielte einmalige Erträge aus Fördermitteln der öffentlichen Hand für Bauvorhaben, aus Auflösungen von Wertberichtigungen auf Forderungen und aus Berichtigungen von Budgetausgleichen der Vorjahre.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen waren trotz Umsatzsteigerungen rückläufig. Begründet ist dies durch einmalige im Vorjahr angefallene Aufwendungen für die Sanierung der Wasserversorgung am Krankenhausstandort Friedberg.

Das Ergebnis des Konzerns hat sich wegen der unbefriedigenden Entwicklung am Krankenhausstandort Schotten im Vergleich zum Vorjahr verringert. Zwar ist hier eine Verbesserung des operativen Ergebnisses erkennbar, die sich aber 2012 noch nicht in einem geringeren Jahresfehlbetrag niederschlug.

### **3.3 Finanzlage**

Die Liquidität des Konzerns war im Geschäftsjahr 2012 jederzeit gegeben. Den Zahlungsverpflichtungen wurde fristgerecht nachgekommen. Zwischen den gemeinnützigen Gesellschaften des Konzerns wurde ein Ausgleich der Liquidität unter Berücksichtigung einer Verzinsung vorgenommen.

Der Mittelabfluss (Cash Flow) aus laufender Geschäftstätigkeit betrug im Geschäftsjahr 2012 TEUR -4.484 und der Mittelabfluss aus der Investitionstätigkeit betrug TEUR -2.486. Der Finanzmittelbestand sank um TEUR 610 auf TEUR 1.836.

### **3.4 Vermögenslage**

Im Bereich des Sachanlagevermögens erfolgten im Geschäftsjahr 2012 im Wesentlichen Ersatzinvestitionen aus Fördermitteln im Rahmen der Krankenhausfinanzierung. Aus dem Erwerb der Beteiligung an der neuen Konzerngesellschaft GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH ergab sich in 2012 eine Erhöhung der aktivierten Firmenwerte um TEUR 1.558.

Das Anlagevermögen ist vollständig durch das Eigenkapital und die Sonderposten aus Zuwendungen zur Finanzierung des Sachanlagevermögens gedeckt.

Das Konzerneigenkapital hat sich - trotz der Einlagen in die Kapitalrücklage durch die Gesellschafter zum Zwecke des Verlustausgleichs für Vorjahre – infolge des Konzernjahresfehlbetrages 2012 von TEUR 22.573 im Vorjahr auf TEUR 21.903 im Berichtsjahr verringert. Die Konzerneigenkapitalquote beträgt zum 31. Dezember 2012 19,9 % der Bilanzsumme; der analoge Wert für das Vorjahr ist 20,2 %.

Die Zuweisung an Fördermitteln nach § 25 HKHG belief sich für das Krankenhaus Bad Nauheim – Friedberg auf TEUR 1.338 und für das Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern auf TEUR 365 Die GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH erhält keine Fördermittel.

Die Konzernbilanzsumme hat sich von 2011 auf 2012 nicht wesentlich verändert. Der Anteil des Anlagevermögens an der Konzernbilanzsumme beträgt gleichbleibend rd. 74 %.

## **4 Wesentliche Geschäftsvorfälle**

Die wirtschaftliche Entwicklung der Krankenhäuser war auf der Ausgabenseite im Wesentlichen durch die Entwicklung der Sachkosten und dort insbesondere der Kosten für Fremdpersonal und Arzneimittel, sowie durch die Steigerungen der Personalkosten bestimmt.

### **Krankenhaus Bad Nauheim-Friedberg**

Im Krankenhaus Bad Nauheim - Friedberg führten steigende Fallzahlen trotz hoher Mehrleistungsabschläge zu einer deutlichen Erlössteigerung. Die weiterhin hohen Fallzahlen spiegeln deren auf Grund der medizinischen Leistungsfähigkeit hohe Akzeptanz in der Bevölkerung des Wetteraukreises wider.

Die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie hat am Standort Nidda - Bad Salzhausen im Februar 2012 einen weiteren Standort für eine psychiatrische Tagesklinik mit 20 Betten in Betrieb genommen. Der Betrieb erfolgt in gemieteten Räumen, für welche das Land Hessen eine Mietförderung bereitstellt. Der neue Standort dient der Versorgung der Bevölkerung im östlichen Wetteraukreis.

### **Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern**

Ein im Vergleich zum Krankenhaus Bad Nauheim-Friedberg etwas geringerer Umsatzzuwachs erfolgte im Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern. Der bis 2011 neu erstellte Baukörper hat die Fallzahlen in Schotten im Verlauf des Jahres 2012 deutlich ansteigen lassen. Der hohe Fallzahlzuwachs wurde durch eine rückläufige Fallschwere teilweise abgemildert.

Nachdem der in 2009 begonnene Neubau des Kreiskrankenhauses am Standort Schotten in 2011 abgeschlossen wurde, stehen in einem zweiten Bauabschnitt der Rückbau des alten Krankenhausgebäudes und die Errichtung eines Nebengebäudes an. Eine Mitteilung über die Bereitstellung von Fördermitteln für dieses Vorhaben durch das Land Hessen ist im Dezember 2012 eingegangen. Sofort im Anschluss wurde das Bauvorhaben begonnen. Mit dem Abschluss des Vorhabens ist Ende des Jahres 2013 zu rechnen.

Im Jahr 2011 wurde ein Sanierungskonzept für das Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern entwickelt. Am Ende des fünfjährigen Sanierungszeitraums soll durch Leistungssteigerungen und Prozessoptimierungen ein mindestens ausgeglichenes Jahresergebnis für das Krankenhaus erreicht werden. Allerdings konnte das im Rahmen des Sanierungskonzepts für 2012 gesetzte Ziel beim Jahresergebnis für das Krankenhaus nicht erreicht werden.

### **GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim GmbH**

Zu Beginn des Jahres 2012 wurden 100 % der Anteile an der neuen Tochtergesellschaft GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim GmbH, Bad Nauheim, erworben. Die Gesellschaft wurde zügig in den Konzern integriert. Der Wechsel in den GZW-Konzern und die personelle Neuausrichtung von medizinischer und kaufmännischer Leitung der Gesellschaft haben sich nicht negativ auf die Fallzahl der Diabetes-Klinik ausgewirkt.

### **Medizinische Versorgungszentren**

Wesentliche strukturelle Änderungen bei den beiden aktiven Tochtergesellschaften für medizinische Versorgungszentren haben sich in 2012 nicht ergeben.

Die MVZ Centromed Friedberg gGmbH hat für 2012 eine gleichbleibende Entwicklung auf hohem Niveau zu verzeichnen.

Auf Grund hoher Nachzahlungen für Patientenabrechnungen und Konsile des Vorjahres konnte die MVZ Centromed Bad Nauheim gGmbH in 2012 ihren Umsatz und das Jahresergebnis deutlich steigern.

### **GZW Service GmbH**

Die GZW Service GmbH erwirtschaftete ein ausgeglichenes Jahresergebnis, das im Wesentlichen durch Dienstleistungen an die GZW gGmbH erzielt wurde. Im Jahr 2012 wurden zusätzliche Reinigungsleistungen und Serviceleistungen im Konzern erbracht. Dafür wurde die Speiseliieferung an externe Kunden durch die GZW Service GmbH eingestellt und an die Gourmet-Werkstatt übergeben. Im Übrigen blieb die Geschäftsentwicklung gegenüber dem Vorjahr unverändert.

### **Gourmet-Werkstatt**

Trotz der Übernahme neuer Kunden waren die Umsatzerlöse der Gourmet-Werkstatt Rhein-Main Wetterau GmbH wegen rückläufiger Verweildauern von Patienten in den Krankenhäusern und wegen Preissenkungen rückläufig. Dennoch lagen Umsatz und Ergebnis über den ursprünglichen Planungen. Für das Jahr 2013 wird angestrebt, zusätzliche Kunden zu akquirieren.

## **5 Wesentliche Chancen und Risiken der künftigen Geschäftsentwicklung**

Der zunehmend über die Selbstverwaltung auf Bundesebene und die Krankenhausplanung entstehende Druck, elektive Leistungen in Zentren mit hohen Strukturanforderungen und Fallzahlen zu zentralisieren, stellt für die Akutkrankenhäuser des Gesundheitszentrums Wetterau potenziell eine Gefahr dar. Dieser Gefahr soll durch die Vernetzung mit den Maximalversorgern im Umland entgegengewirkt werden. Gleiches gilt für die in der Politik und der Selbstverwaltung diskutierte Tendenz, für spezielle elektive Leistungen auf Einkaufsmodelle der gesetzlichen Krankenkassen umzustellen. Die großen gesetzlichen Krankenkassen befinden sich hier in

einer monopolähnlichen Stellung, die in den entsprechenden Verhandlungen auf Grund der asymmetrischen Machtverhältnisse Vergütungsrückgänge oder den Verlust von Leistungsbereichen befürchten lässt.

### **Krankenhaus Bad Nauheim-Friedberg**

Die wirtschaftliche Situation ist für das Krankenhaus Bad Nauheim – Friedberg als positiv anzusehen. Im regionalen Wettbewerb ist die Einrichtung gut positioniert. Auf Grundlage der im Jahresabschluss zum 31. Dezember 2012 ausgewiesenen Erlös- und Kostenstrukturen ist von einer gesicherten wirtschaftlichen Fortentwicklung in den Folgejahren auszugehen. Maßnahmen zur weiteren Leistungssteigerung wurden bereits ergriffen. Beispielsweise soll der in 2012 notwendige umfangreiche Rückgriff auf Fremdpersonal in 2013 deutlich verringert werden. Auch in den Bereichen Energiebezug und Einkauf von Zytostatika werden weitere Einsparungspotenziale umgesetzt.

Diese Maßnahmen sichern die kompetente Versorgung der Patienten unter Einbeziehung von Kooperationspartnern langfristig ab und werden die Ertragslage stärken. Die auf Grund der 2012 erfolgten Fallzahlsteigerung problematische Kostenentwicklung verlangt, weitere Anstrengungen zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage durch Ausweitung der Patientenversorgung und Verbesserung der Patientenbindung zu ergreifen. Im Bereich der Gynäkologie hat die Zertifizierung des Brustzentrums unter Einbindung der für die umfassende Behandlungskette notwendigen Partner der Region eine weitere Bestandssicherung und Ausweitung der Leistungsfähigkeit der Abteilung ergeben. Die Inbetriebnahme des Facharzt- und Servicezentrums am Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim hat bereits und wird auch weiterhin zu Synergien führen und das Konzept der horizontalen und vertikalen Vernetzung unterstützen. Die zeitgleich durchgeführte Inbetriebnahme einer interdisziplinären Aufnahme stärkt die Leistungsfähigkeit und damit die medizinische Attraktivität des Standorts. Auf Grund der in den Vorjahren geschaffenen Strukturen wird eine stärkere Patientenbindung an das Krankenhaus und eine moderate Steigerung der Fallzahlen erwartet.

Für die Standorte Bad Nauheim und Friedberg ist eine weitere Ausdifferenzierung des Leistungsangebots und eine weitere Schwerpunktbildung für diverse Behandlungsfelder geplant.

Der nicht kostendeckende Betrieb der Palliativstation hat das Jahresergebnis auch 2012 wesentlich belastet. Hier erfüllt die GZW gGmbH jedoch einen zentralen Wunsch seiner Träger nach der Schließung dieser Versorgungslücke im Wetteraukreis.

In Bad Nauheim und Friedberg sind dem Wachstum der Fallzahlen zukünftig Grenzen durch die vorhandenen räumlichen Kapazitäten gesetzt. Gespräche mit dem WI-Bank und dem Hessischen Sozialministerium zur baulichen Grundertüchtigung und Erweiterung der Standorte Bad Nauheim und Friedberg wurden fortgeführt. Förderanträge für Erweiterungsbauten an beiden Standorten wurden gestellt.

Nachdem die Inbetriebnahme einer Psychiatrischen Tagesklinik mit 20 Plätzen am Standort Nidda-Bad Salzhausen in 2012 erfolgt ist, wird das Ziel der Errichtung eines Weiteren Standorts für die patientennahe psychiatrische Versorgung im Süden des Wetteraukreises verfolgt.

Am Standort Bad Nauheim soll in 2013 die Ende 2012 übernommene radiologische Praxis im Facharzt- und Servicezentrum in eine noch zu gründende Tochtergesellschaft überführt werden. Es ist vorgesehen, die Gesellschaft zusammen mit weiteren Partnern zu betreiben.

### **Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern**

Die bereits in den Vorjahren festzustellende Problematik des Kreiskrankenhauses Schotten-Gedern, angesichts des Arztmangels qualifizierte Mitarbeiter für den ärztlichen Dienst in ländlichen Regionen zu finden, war auch im Jahr 2012 nur teilweise zu lösen.

Auf Grund der Inbetriebnahme des Krankenhausneubaus am Standort Schotten im Jahr 2011 und der damit einhergehenden deutlichen Attraktivitätssteigerung des Krankenhauses und der Optimierung der Prozesse ist für 2013 mit moderaten Leistungssteigerungen und der Senkung des Defizits zu rechnen. Das für den Standort verabschiedete Sanierungskonzept befindet sich in Umsetzung. Ohne Gewährung eines Sicherstellungszuschlags erscheint der Betrieb des Krankenhauses derzeit dennoch auch zukünftig nur unter Inkaufnahme von Defiziten möglich.

Am Standort Schotten wird voraussichtlich in 2013 der Anschluss an das Abwassernetz der Gemeinde erfolgen. Die bisher genutzte sanierungsbedürftige Klärgrube wird anschließend stillgelegt.

Am Standort Gedern wird derzeit im Zusammenhang mit der für 2013 geplanten Inbetriebnahme des MVZ Centromed Schotten-Gedern die Erweiterung des Behandlungsspektrums im onkologischen Bereich vorbereitet. Entsprechende Umbauten sind bereits erfolgt. Die Strategische Partnerschaft mit dem Klinikum Offenbach GmbH einerseits auf dem operativen Sektor – Speisenversorgung und Teleradiologie – und auf dem medizinischen Sektor andererseits mit der Kerckhoff-Klinik, dem Universitätsklinikum Gießen-Marburg, Bürgerhospital Frankfurt und der Asklepios-Klinik Lich sind nach wie vor im Fokus der Weiterentwicklung der GZW gGmbH. Dazu kommen ambulante Partnerschaften mit der Berufsgenossenschaftlichen Unfallklinik Frankfurt/Main und dem Bürgerhospital Frankfurt/Main.

Ab November 2012 ist die GZW gGmbH der CLINOTEL -Krankenhausverbund gGmbH, Köln, als Franchisenehmer beigetreten. Im Rahmen der CLINOTEL -Mitgliedschaft sind durch einen vertieften Austausch mit anderen gemeinnützigen Krankenhäusern und der Möglichkeit des Benchmarking die Realisierung erhebliche Optimierungspotenziale im Bereich der Patientenbehandlung und der wirtschaftlichen Betriebsführung zu erwarten.

Zum 1. Januar 2013 wurde die GZW gGmbH Mitglied des des Einkaufsverbunds der AGKAMED GmbH, Essen. Durch den Rückgriff auf die Möglichkeiten des Verbundes werden weitere Einsparungen bei den Beschaffungskonditionen erwartet.

Der bisher teilweise leer stehende Verwaltungstrakt am Standort Friedberg wird ab dem Jahr 2013 zu einem erheblichen Teil durch einen Mieter genutzt. Dazu wurden im Jahr 2012 und 2013 Umbauarbeiten an den zu vermietenden Räumen durchgeführt.

Die Geschäftsleitung kann aus heutiger Sicht keine Risiken, die unmittelbar bestandsgefährdend sind, erkennen.

Die medizinischen Einrichtungen des Konzerns werden auch im Jahr 2013 alle Anstrengungen unternehmen müssen, um den zukünftigen Anforderungen des Gesundheitsmarktes auch unter der weiteren Kostenentwicklung und zu erwartenden Verschlechterung der Einnahmeseite gewachsen zu sein. Die in den Vorjahren begonnene horizontale und vertikale Vernetzung in der Region mit anderen Anbietern für die Versorgung der Patienten steht dabei im Mittelpunkt der Aktivitäten des Konzerns. Die Konzentration auf die Kernkompetenzen, die Auslagerung von Tertiärbereichen in die wirtschaftlich tätigen Tochtergesellschaften und die Fortführung der Weiterentwicklung des medizinischen Gesamtkonzeptes sind die wesentlichen Aufgabenfelder im Konzern. Hierdurch werden die Standorte mittel- und langfristig gesichert und die vorhandenen Kapazitäten werden besser ausgelastet. Nach wie vor muss die Verzahnung mit dem ambulanten Bereich weiter verstärkt werden. Die bereits begonnene Einrichtung von medizinischen Versorgungszentren an allen Standorten, die im Jahr 2013 konsequent weitergeführt wird, ermöglicht die Nutzung von Synergieeffekten bei der Patientenversorgung.

Die Geschäftsführung wird die eingeleiteten Maßnahmen und Strukturänderungen im Jahr 2013 weiter fortführen und den Schwerpunkt der Aktivitäten auf die Schaffung von Netzwerkstrukturen und den Ausbau des Leistungsangebots sowie die Kostendämpfung legen.

Für die Geschäftsjahre 2013 und 2014 geht die Geschäftsführung derzeit davon aus, dass die jährlichen Umsatzerlöse im Konzern jeweils weiterhin steigen. Für beide Jahre wird jeweils von Ergebnisverbesserungen an den Standorten Schotten-Gedern und Bad Nauheim-Friedberg ausgegangen.

Bei der GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim GmbH ist auf Grundlage der bestehenden Erlös- und Kostenstrukturen von einer gesicherten wirtschaftlichen Fortentwicklung in den Folgejahren auszugehen. Maßnahmen zur weiteren Leistungssteigerung wurden bereits ergriffen. Diese sichern die kompetente Versorgung der Patienten unter Einbeziehung von Kooperationspartnern langfristig ab und werden die Ertragslage stärken. Für die Geschäftsjahre 2013 und 2014 geht die Geschäftsführung derzeit davon aus, dass die Umsatzerlöse jeweils moderat steigen.

Für die anderen Tochtergesellschaften der GZW gGmbH ist für 2013 mit einem gleichbleibenden Geschäftsverlauf zu rechnen. Im Bereich der medizinischen Versorgungszentren ist jedoch die Akquisition weiterer Praxen am Standort Bad Nauheim und die Inbetriebnahme des Medizinischen Versorgungszentrums am Standort Gedern für 2013 zu erwarten.

## 6 Risikomanagement-System

Das von den Konzerngesellschaften gemeinsam betriebene Risikomanagement-System ist seit 2010 in Betrieb und wird nunmehr laufend weiterentwickelt.

## 7 Wesentliche Ereignisse nach Ablauf des Geschäftsjahres

In der Fachabteilung Innere Medizin am Krankenhaus GZW Bad Nauheim-Friedberg wird Dr. Niedenthal als Chefarzt in der Inneren Medizin mit dem Schwerpunkt Gastroenterologie im III. Quartal 2013 seine Tätigkeit beenden. Eine Nachfolgeregelung wird derzeit entwickelt.

Nach Abschluss des Geschäftsjahres ergaben sich im Übrigen keine wesentlichen Ereignisse, die Einfluss auf die Entwicklung der Gesellschaften hatten.

Bad Nauheim, den 14. Juni 2013

Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH  
- Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim, Bürgerspital Friedberg,  
Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern -

Wolfgang Potinius	Mario Becker	Stefan Keller	Olaf Kromm	Markus Appel
Geschäftsführer	Prokurist	Prokurist	Prokurist	Prokurist

**3.1.1.1 Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH (GZW)  
 - Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim, Bürgerhospital Friedberg,  
 Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern-**

<b>Anschrift</b>	Ockstädter Straße 3-5, 61169 Friedberg/Hessen Telefon 06031/89-0; Telefax 06031/89-321 Internet: www.gz-w.de
<b>Gegenstand des Unternehmens</b>	Förderung der Gesundheitswesens, der Altenfürsorge, der Pflege und der Altenpflege. Die Gesellschaft dient im Rahmen ihrer sachlichen Möglichkeiten der stationären, teilstationären und ambulanten Untersuchung, Behandlung und Pflege von Patienten, der Heilung von Kranken und Hilfsbedürftigen sowie der Betreuung, Versorgung und Pflege alter und pflegebedürftiger Menschen. Die Aufgaben werden insbesondere verwirklicht durch das Errichten, das Unterhalten und das Betreiben von Krankenhäusern sowie Altenpflegeheimen und ambulanten Pflegeeinrichtungen in den Städten Bad Nauheim, Friedberg, Schotten/Gedern sowie den damit zusammenhängenden ambulanten, teilstationären und stationären Einrichtungen.
<b>Gründungsjahr</b>	2007
<b>Handelsregister</b>	Amtsgericht Friedberg/Hessen, HRB 6510 (Eintragung 21.11.2007)
<b>Kapitaleinlage</b>	7.000.000,00 €
<b>Aufsichtsrat</b>	Landrat des Wetteraukreises Joachim Arnold (Vorsitzender) Bürgermeister Armin Häuser (stv. Vorsitzender) Erste Stadträtin Brigitta Nell-Düvel Dr. Lutz Ehnert, sachverständiger Arzt Stadtrat Erol Türkmen Stadtverordnete der Stadt Bad Nauheim: Jutta Dörendahl-Kolb; Markus Theis; Dr. Marin Düvel; Petra Michel, Claudia Kutschker; Sonja Rohde, Gudrun Roth Kreistagsmitglieder des Wetteraukreises: Bado Bayer, Herbert Unger, Rainer Kimling bis 09.02.2012, Oswin Veith, Renate Klingelhöfer, Elke Sommermeyer, Annelie Zak, Helmut Münch, Carl Cellarius seit 03.04.12, Rainhard Belling, Pia Keller, Egon Linz, Angelika Rybarski, Sabine Pflügel, Karl Georg Russ, Dr. Wolfgang Kroh, Bgm. Stefan Betz, Bgm. Susanne Schaab  <i>Gewährte Bezüge gemäß § 123 a Absatz 2 HGO: 10.800,00 €</i>
<b>Geschäftsführer</b>	Wolfgang Potinius  <i>In Ausübung des Wahlrechts nach § 286 Abs. 4 HGB wird auf die Angaben über die Gesamtbezüge der Geschäftsführung verzichtet.</i>

Stadt Bad Nauheim  
**Beteiligungsbericht 2013**

<b>Jahresabschluss</b>	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2012 am 14. Juni 2013
<b>Abschlussprüfer</b>	KPMG AG, Dresden
<b>Beteiligungen der Gesellschaft</b>	

Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH - Hochwaldkrankenhaus  
 Bad Nauheim, Bürgerhospital Friedberg, Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern -,  
 Bad Nauheim

Bilanz zum 31. Dezember 2012

**A k t i v a**

	31.12.2012		31.12.2011	
	EUR	EUR	EUR	EUR
<b>A. Anlagevermögen</b>				
<b>I. Immaterielle Vermögensgegenstände</b>				
1. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	571.169,00		354.439,00	
2. Geschäfts- oder Firmenwert	84.900,00	656.069,00	101.716,00	456.155,00
<b>II. Sachanlagen</b>				
1. Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte mit Betriebsbauten einschließlich der Betriebsbauten auf fremden Grundstücken	70.702.048,46		73.004.434,46	
2. Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte mit Wohnbauten einschließlich der Wohnbauten auf fremden Grundstücken	89.595,00		109.626,00	
3. Technische Anlagen	226.294,00		263.082,00	
4. Einrichtungen und Ausstattungen	7.603.596,00	78.621.533,46	7.918.090,00	81.295.232,46
<b>III. Finanzanlagen</b>				
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	2.249.643,46		137.949,87	
2. Beteiligungen	5.000,00		5.000,00	
3. Sonstige Ausleihungen	59.660,53	2.314.303,99	89.450,53	232.400,40
		81.591.906,45		81.983.787,86
<b>B. Umlaufvermögen</b>				
<b>I. Vorräte</b>				
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	769.496,32		833.690,85	
2. Unfertige Leistungen	824.557,90	1.594.054,22	779.916,00	1.613.606,85
<b>II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände</b>				
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	12.537.786,87		11.244.104,45	
2. Forderungen gegen Gesellschafter bzw. Krankenhausträger –davon mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr EUR 7.828.399,24 (i. Vj. EUR 7.675.571,73)–	8.274.715,85		9.947.472,11	
3. Forderungen nach dem Krankenhausfinanzierungsrecht	242.409,66		268.186,12	
4. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	37.319,38		454.889,00	
5. Sonstige Vermögensgegenstände	671.704,53	21.763.936,29	726.503,15	22.641.154,83
<b>III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten</b>		1.191.572,17		2.205.056,27
		24.549.562,68		26.459.817,95
<b>C. Ausgleichsposten nach dem KHG</b>				
1. Ausgleichsposten aus Darlehensförderung	28.531,00		38.041,00	
2. Ausgleichsposten aus Eigenmittelförderung	3.932.296,13	3.960.827,13	3.894.742,13	3.932.783,13
<b>D. Rechnungsabgrenzungsposten</b>				
Andere Abgrenzungsposten		1.711.979,71		1.632.121,45
		111.814.275,97		114.008.510,39

**Passiva**

	31.12.2012	31.12.2011
	EUR	EUR
<b>A. Eigenkapital</b>		
<b>I. Gezeichnetes Kapital</b>	7.001.000,00	7.001.000,00
<b>II. Kapitalrücklagen</b>	20.596.206,30	17.838.187,30
<b>III. Bilanzverlust (i. Vj. Bilanzgewinn)</b>	-2.748.112,75	704.297,01
	24.849.093,55	25.543.484,31
<b>B. Sonderposten aus Zuwendungen zur Finanzierung des Sachanlagevermögens</b>		
1. Sonderposten aus Fördermitteln nach dem KHG	45.481.101,33	47.408.906,64
2. Sonderposten aus Zuweisungen und Zuschüssen der öffentlichen Hand	16.562.682,00	17.040.166,00
3. Sonderposten aus Zuwendungen Dritter	67.237,00	49.181,00
	62.111.020,33	64.498.253,64
<b>C. Rückstellungen</b>		
1. Rückstellungen für Pensionen und ähnlichen Verpflichtungen	491.754,00	429.879,00
2. Steuerrückstellungen	33.400,00	37.300,00
3. Sonstige Rückstellungen	6.014.100,00	8.573.000,00
	6.539.254,00	9.040.179,00
<b>D. Verbindlichkeiten</b>		
1. Erhaltene Anzahlungen	352,37	323,82
–davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr EUR 352,37 (i. Vj. EUR 323,82)–		
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	28.974,43	42.291,13
–davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr EUR 13.151,40		
(i. Vj. EUR 13.668,10)–		
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	3.621.183,04	3.764.399,24
–davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr EUR 3.616.948,45		
(i. Vj. EUR 3.759.694,14)–		
4. Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaftern bzw. Krankenhausträgern	2.215.076,37	2.277.722,50
–davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr EUR 121.206,12		
(i. Vj. EUR 75.923,89)–		
5. Verbindlichkeiten nach dem Krankenhausfinanzierungsrecht	5.085.487,56	4.098.034,93
–davon nach dem KHEntgG/BPflV EUR 4.993.635,00		
(i. Vj. EUR 3.776.801,00)–		
–davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr EUR 5.085.487,56		
(i. Vj. EUR 4.098.034,93)–		
6. Verbindlichkeiten aus sonstigen Zuwendungen zur Finanzierung des Anlagevermögens	10.403,32	12.330,07
–davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr EUR 10.403,32		
(i. Vj. EUR 12.330,07)–		
7. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	123.992,23	227.817,96
–davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr EUR 123.992,23		
(i. Vj. EUR 227.817,96)–		
8. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	992,46	20.494,18
–davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr EUR 992,46		
(i. Vj. EUR 20.494,18)–		
9. Sonstige Verbindlichkeiten	6.720.203,31	3.893.094,61
–davon aus Steuern EUR 723.124,59 (i. Vj. EUR 778.779,99)–		
–davon im Rahmen der sozialen Sicherheit EUR 0,00 (i. Vj. EUR 256,66)–		
–davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr EUR 6.720.203,31		
(i. Vj. EUR 3.207.318,03)–		
	17.806.665,09	14.336.508,44
<b>E. Ausgleichsposten aus Darlehensförderung</b>	477.669,00	549.809,00
<b>F. Rechnungsabgrenzungsposten</b>	30.574,00	40.276,00
	111.814.275,97	114.008.510,39

Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH  
- Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim, Bürgerhospital  
Friedberg, Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern -, Bad Nauheim

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit  
vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012

---

---

1. Erlöse aus Krankenhausleistungen
2. Erlöse aus Wahlleistungen
3. Erlöse aus ambulanten Leistungen des Krankenhauses
4. Nutzungsentgelte der Ärzte

---

5. Erhöhung / Verminderung des Bestands an unfertigen Leistungen
6. Zuweisungen und Zuschüsse der öffentlichen Hand, soweit nicht unter Nr. 10
7. Sonstige betriebliche Erträge
–davon aus Ausgleichsbeträgen für frühere Geschäftsjahre EUR 909.513,23 (i. Vj. EUR 1.350.045,00)–
8. Personalaufwand
a) Löhne und Gehälter
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung
–davon für Altersversorgung EUR 3.861.694,70 (i. Vj. EUR 3.727.084,51)–
9. Materialaufwand
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen

---

Zwischenergebnis
10. Erträge aus Zuwendungen zur Finanzierung von Investitionen
–davon Fördermittel nach dem KHG EUR 1.810.429,77 (i. Vj. EUR 1.722.948,43)–
11. Erträge aus der Einstellung von Ausgleichsposten für Eigenmittelförderung
12. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten/Verbindlichkeiten nach dem KHG und auf Grund sonstiger Zuwendungen zur Finanzierung des Anlagevermögens
13. Erträge aus der Auflösung des Ausgleichspostens für Darlehensförderung
14. Aufwendungen aus der Zuführung zu Sonderposten/Verbindlichkeiten nach dem KHG und auf Grund sonstiger Zuwendungen zur Finanzierung des Anlagevermögens
15. Aufwendungen aus der Auflösung der Ausgleichsposten aus Darlehensförderung und für Eigenmittelförderung
16. Aufwendungen für die nach dem KHG geförderte Nutzung von Anlagegegenständen
17. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen
18. Sonstige betriebliche Aufwendungen
–davon aus Ausgleichsbeträgen für frühere Geschäftsjahre EUR 474.902,80 (i. Vj. EUR 80.347,02)–

---

Zwischenergebnis
19. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge
–davon aus verbundenen Unternehmen EUR 1.253,21 (i. Vj. EUR 8.715,96)–
20. Zinsen und ähnliche Aufwendungen
–davon an verbundene Unternehmen EUR 81,81 (i. Vj. EUR 0,00)–

---

21. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit
22. Steuern
–davon vom Einkommen und vom Ertrag EUR 1.617,50 (i. Vj. EUR 73.446,61)–

---

23. Jahresfehlbetrag
24. Gewinnvortrag
25. Einstellung in die Kapitalrücklagen
26. Entnahmen aus den Kapitalrücklagen
27. Bilanzgewinn

---

---

2012		2011	
EUR	EUR	EUR	EUR
74.324.228,99		69.623.751,64	
958.208,94		876.515,84	
3.235.032,56		3.570.102,18	
2.746.601,85		2.360.850,78	
81.264.072,34		76.431.220,44	
44.641,90		95.582,93	
0,00		4.061,64	
7.355.341,70	88.664.055,94	7.163.840,40	83.694.705,41
-44.482.841,63		-42.788.979,23	
-11.628.423,45	-56.111.265,08	-10.901.168,17	-53.690.147,40
-12.203.955,65		-10.455.496,12	
-11.606.300,14	-23.810.255,79	-10.096.231,86	-20.551.727,98
	8.742.535,07		9.452.830,03
1.832.609,78		2.482.149,46	
60.416,00		186.408,00	
4.367.584,55		4.548.846,93	
72.140,00		82.758,00	
-1.805.064,48		-2.531.655,70	
-9.510,00		-9.510,00	
-315.845,88	4.202.329,97	-310.459,60	4.448.537,09
-4.945.634,54		-4.952.504,68	
-10.945.611,02	-15.891.245,56	-11.396.191,77	-16.348.696,45
	-2.946.380,52		-2.447.329,33
196.725,42		270.029,14	
-184.954,75	11.770,67	-226.959,62	43.069,52
	-2.934.609,85		-2.404.259,81
	-3.280,14		-75.180,27
	-2.937.889,99		-2.479.440,08
	704.297,01		1.116.151,13
	-3.313.162,87		0,00
	2.798.643,10		2.067.585,96
	-2.748.112,75		704.297,01



## **Lagebericht für das Geschäftsjahr 2012**

**Gesundheitszentrum Wetterau  
gemeinnützige GmbH**

Bad Nauheim



# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Rahmenbedingungen .....</b>	<b>1</b>
1.1	Rechtliche Grundlagen .....	1
1.2	Krankenpflegeschule .....	1
1.3	Aufnahme in den Krankenhausplan des Landes Hessen .....	1
1.4	Zweck .....	2
1.5	Gliederung der Fachabteilungen.....	2
<b>2</b>	<b>Darstellung des Geschäftsverlaufes.....</b>	<b>3</b>
2.1	Entwicklung der Branche und Ergebnis der Budgetverhandlung.....	3
2.2	Leistungszahlen 2012 .....	4
<b>3</b>	<b>Darstellung der Lage der Gesellschaft.....</b>	<b>9</b>
3.1	Ertragslage.....	9
3.2	Finanzlage.....	10
3.3	Vermögenslage .....	10
<b>4</b>	<b>Wesentliche Geschäftsvorfälle .....</b>	<b>11</b>
4.1	Allgemeines.....	11
4.2	Krankenhaus Bad Nauheim - Friedberg .....	11
4.3	Krankenhaus Schotten-Gedern .....	13
<b>5</b>	<b>Wesentliche Chancen und Risiken der künftigen Geschäftsentwicklung.....</b>	<b>14</b>
<b>6</b>	<b>Risikomanagement-System.....</b>	<b>17</b>
<b>7</b>	<b>Wesentliche Ereignisse nach Ablauf des Geschäftsjahres .....</b>	<b>17</b>



# 1 Rahmenbedingungen

## 1.1 Rechtliche Grundlagen

Mit notarieller Beurkundung vom 3. Juli 2007 wurden die Krankenhausbetriebe „Hochwald Krankenhaus Bad Nauheim“, „Bürgerhospital Friedberg“ (Somatik) und „Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern“ in die „Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH– Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim, Bürgerhospital Friedberg, Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern -, Bad Nauheim,“ (kurz „GZW“ oder „Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH“) ausgegliedert und rückwirkend zum 1. Januar 2007 übertragen. Die Eintragung der Gesellschaft in das Handelsregister erfolgte am 21. November 2007.

Durch diese gesellschaftsrechtlichen Änderungen wurden die operativen Tätigkeiten der Krankenhäuser auf die neue Gesellschaft mit Wirkung zum 1. Januar 2007 übertragen.

Zum 1. Januar 2010 wurde auf Grund eines Übertragungsvertrages vom Gesellschafter Kliniken des Wetteraukreises Friedberg - Schotten - Gedern gGmbH (kurz KDW) die psychiatrische Fachabteilung am Standort Friedberg in die GZW eingebracht.

## 1.2 Krankenpflegeschule

Der Betrieb der Theodora-Konitzky-Krankenpflegeschule erfolgt seit 2008 durch den Gesellschafter Eigenbetrieb Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim. Der Betrieb der gemeinsamen Krankenpflegeschule ist gemäß § 2 Nr. 1 a KHG als verbundene Ausbildungsstätte anerkannt.

Die Voraussetzung für eine Förderung nach dem KHG ist gegeben, solange die Krankenhäuser in den Krankenhausplan des Landes Hessen aufgenommen sind.

## 1.3 Aufnahme in den Krankenhausplan des Landes Hessen

Mit Feststellungsbescheid des Hessischen Sozialministeriums vom 27. Dezember 2011 ist das Gesundheitszentrum Wetterau Bad Nauheim - Friedberg nach § 6 Abs. 1 KHG in Verbindung mit § 17 Abs. 1 HKHG in den Krankenhausplan des Landes Hessen aufgenommen worden. Auf die Festlegung somatischer Bettenkapazitäten wurde verzichtet, für die Psychiatrie und Psychotherapie wurden 120 Betten festgelegt. Damit wurden die Krankenhäuser Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim und Bürgerhospital Friedberg zu einem Krankenhaus mit zwei unselbstständigen Betriebsstätten vereint.

Mit Feststellungsbescheid des Hessischen Sozialministeriums vom 22. Dezember 2005, gültig ab 1. Januar 2006, sind die Kliniken des Wetteraukreises mit 170 Betten (Kreis Krankenhaus Schotten-Gedern) auf Dauer in den Krankenhausplan des Landes Hessen aufgenommen worden. Dies gilt für die Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH auf Grund der im Jahr 2007 erfolgten Einbringung der Krankenhäuser entsprechend.

Die Gesellschaft verfügt über insgesamt 700 Betten.

## **1.4       Zweck**

Die Krankenhäuser nehmen im Rahmen des Hessischen Krankenhausplanes an der bedarfsge- rechten stationären Krankenversorgung der Bevölkerung teil. Sie beteiligen sich außerdem im zugelassenen Umfang an der ambulanten Krankenversorgung und ambulanten und stationären Krankenpflege nach den Vorgaben der Sozialgesetzbücher V und XI.

## **1.5       Gliederung der Fachabteilungen**

In der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH werden folgende Fachabteilungen vorgehalten:

### **Medizinische Fachabteilungen:**

- Innere Medizin und Neurologie
- Allgemein- und Viszeralchirurgie
- Unfallchirurgie und Orthopädie
- Gynäkologie, Geburtshilfe und Senologie
- Geriatrie
- HNO
- Anästhesie
- Schmerztherapie und Palliativmedizin
- Radiologie inkl. CT- und MRT-Diagnostik
- Psychiatrie und Psychotherapie

### **Pflegerische Fachabteilungen:**

- Abteilung für Service Wohnen

## 2 Darstellung des Geschäftsverlaufes

### **2.1 Entwicklung der Branche und Ergebnis der Budgetverhandlung**

Ab dem Jahr 2011 erlangte das Hessische Krankenhausgesetz (HKHG) 2011 Gültigkeit. Die gesetzlichen Änderungen haben insbesondere die Stärkung der Notfallversorgung durch Vorrang bei der Krankenhausplanung, die Bildung von Netzwerken zwischen Krankenhäusern, die Rechtsaufsicht und eine Reform der Gesundheitskonferenzen im Blick. Das Gesundheitszentrum Wetterau ist insbesondere durch erweiterte Möglichkeiten zur Netzwerkbildung und die Stärkung der Notfallversorgung berührt.

Die zentralen gesetzlichen Rahmenbedingungen für das Krankenhauswesen haben sich im Jahr 2012 nicht geändert.

Erneut war die Steigerung des Landesbasisfallwertes bzw. die Veränderungsrate bei weitem nicht ausreichend, um die Tarifsteigerungen und die Sachkostensteigerungen zu refinanzieren.

Des Weiteren waren die Anpassungen des Fallpauschalen-Kataloges, die Verstärkung der Prüfungen des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen und die nach wie vor geforderte Verlagerung der stationären Behandlungen in den ambulanten Bereich wesentliche Einflussfaktoren auf der Einnahmenseite.

Auf Grund der genannten Rahmenbedingungen ist es für alle Einrichtungen der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH notwendig, im stationären Bereich Fallzahlensteigerungen und eine Verbesserung des Case-Mix-Index (CMI) zu erreichen, um Erlösausfälle vermeiden. Zur besseren Verzahnung mit dem ambulanten Bereich wird die Einrichtung medizinischer Versorgungszentren für alle Standorte weiter vorangetrieben.

Derzeit liegen für die Budgetzeiträume 2011 für das Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim, das Bürgerhospital Friedberg und für das Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern vorläufige Budget- und Entgeltvereinbarungen vor. Die Genehmigungen dieser Vereinbarungen stehen noch aus. Strittig für das Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern bleibt das Thema Sicherstellungszuschlag. Hier liegen dem Hessischen Sozialministerium Anträge des Krankenhauses auf Zuerkennung eines Sicherstellungszuschlags vor. Mit Schreiben vom 16. Juli 2010 erfolgte durch das Ministerium eine Ablehnung der Zuerkennung eines Sicherstellungszuschlags für den Budgetzeitraum

ab 2008. Diese Entscheidung wird von der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH beklagt. In der ersten Instanz wurde die Klage vom Verwaltungsgericht Giessen abgewiesen. Die Zulassung der Berufung beim Hessischen Verwaltungsgerichtshof wurde beantragt.

Für den Budgetzeitraum 2012 liegen von den Sozialleistungsträgern und den Gesellschaftsvertretern unterzeichnete Eckdatenvereinbarungen vor. Für das Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern wird darin erneut festgestellt, dass das Thema Sicherstellungszuschlag strittig geblieben ist.

## 2.2 Leistungszahlen 2012

Im Folgenden werden die Leistungsdaten der einzelnen Krankenhäuser im Detail dargestellt:

### Kennziffern und Grunddaten

#### Gesundheitszentrum Wetterau Bad Nauheim - Friedberg

Kennzahlen <sup>1</sup>			Veränderung			
	2011	2012	absolut	%		
Betten	stationäre Betten	490	490	0	0,00	
	teilstationäre Betten <sup>2</sup>	20	40	20	100,0	
	<b>Gesamt Betten <sup>2</sup></b>	<b>510</b>	<b>530</b>	<b>20</b>	<b>3,92</b>	
Nutzungsgrad	%	79,14	80,41	1,27	1,60	
Aufenthaltstage	Ist	Chirurgie (KFPV)	32.772	34.333	1.561	4,76
		Innere/Neurologie (KFPV)	51.534	55.338	3.804	7,38
		Geriatric (KFPV)	14.734	14.026	-708	-4,81
		Gynäkologie u. Geburtshilfe (KFPV)	12.812	12.803	-9	-0,07
		Schmerztherapie	1.957	2.515	558	28,51
		Palliativmedizin	2.394	2.239	-155	-6,47
		Psychiatrie (BPfIV)	26.076	25.968	-108	-0,41
		Psy. Tagesklinik (BPfIV)	5.039	8.322	3.283	65,15
		<b>Gesamt</b>	<b>147.318</b>	<b>155.544</b>	<b>8.226</b>	<b>5,58</b>

<sup>1</sup> Die bisher getrennten Krankenhäuser Bad Nauheim und Friedberg wurden in 2012 zusammengeführt. Die Vorjahreszahlen der damals getrennten Krankenhäuser werden zu Vergleichbarkeit in Summe ausgewiesen

<sup>2</sup> Die Bettenanzahl wird ab dem Jahr 2011 nicht mehr durch Genehmigungsbescheid festgelegt

**Kennziffern und Grunddaten**  
**Gesundheitszentrum Wetterau Bad Nauheim - Friedberg**

Kennzahlen <sup>1</sup>			2011	2012	Veränderung	
					absolut	%
Fallzahlen	Ist	Chirurgie (KFPV)	4.996	5.035	39	0,78
		Innere (KFPV)	7.923	8.963	669	13,39
		Geriatric (KFPV)	616	635	19	3,08
		Gynäkologie u. Geburtshilfe (KFPV)	3.355	3.455	100	2,98
		Schmerztherapie	192	312	120	62,50
		Palliativmedizin	160	165	5	3,13
		Psychiatrie (BPfIV)	1.128	1.263	135	11,97
		Psy. Tagesklinik (BPfIV)	238	393	155	65,13
		<b>Gesamt</b>	<b>18.608</b>	<b>20.221</b>	<b>1.613</b>	<b>8,67</b>
Ø DRG-Verweildauer	Tage		7,92	6,53	-1,39	17,52
Case-Mix (effektiv)	Ist		15.830,1	17.349,17	1.518,9	9,60
Case- Mix - Index (effektiv)	Ist		0,851	0,935	0,084	9,91
Landesbasisfallwert	EUR		2.959,65	3.004,70	45,05	1,52
Verweildauer Psychiatrie	Tage		22,78	20,71	-2,07	-9,09
Vereinbarter Zahl-Abteilungs- pflegesatz stationär <sup>1</sup>	EUR		120,32	181,98	61,66	51,25
Vereinbarter Zahl-Basispflegesatz stationär <sup>1</sup>	EUR		48,85	72,59	23,74	48,60
Wahlleistungstage inkl. Psychiatrie	1-Bett-Zimmer		3.217	3.157	-60	-1,87
	2-Bett-Zimmer		8.385	8.458	73	0,87

<sup>1</sup> Die bisher getrennten Krankenhäuser Bad Nauheim und Friedberg wurden in 2012 zusammengeführt. Die Vorjahreszahlen der damals getrennten Krankenhäuser werden zu Vergleichbarkeit in Summe ausgewiesen

## Kennziffern und Grunddaten Kreiskrankenhaus Schotten / Gedern

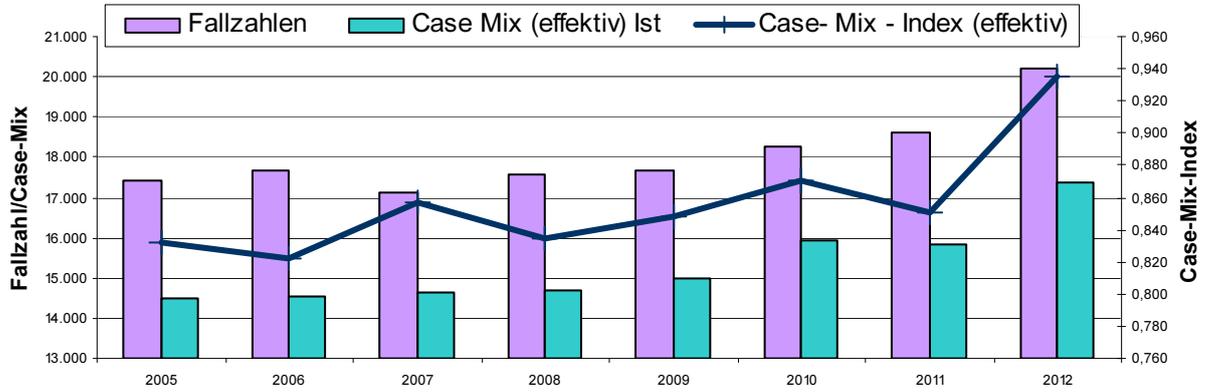
Kennzahl		2011	2012	Veränderung		
				absolut	%	
Gesamt Betten <sup>1</sup>		170	170	0	0,00	
Nutzungsgrad	%	59,28	64,65	5,44	9,19	
Aufenthaltstage	Ist	Chirurgie (KFPV)	14.905	15.510	605	4,06
		Innere Schotten (KFPV)	16.221	18.155	1.934	11,92
		Innere Gedern (KFPV)	4.509	5.079	570	12,64
		Gynäkologie	152	314	162	106,58
		HNO	954	1.059	105	11,01
		<b>Gesamt</b>	<b>36.741</b>	<b>40.117</b>	<b>3.376</b>	<b>9,19</b>
Fallzahlen	Ist	Chirurgie (KFPV)	1.831	2.119	288	15,73
		Innere Schotten (KFPV)	2.473	2.742	269	10,88
		Innere Gedern (KFPV)	656	799	143	21,80
		Gynäkologie (KFPV)	37	85	48	129,73
		HNO (KFPV)	138	146	8	5,80
		<b>Gesamt</b>	<b>5.135</b>	<b>5.891</b>	<b>756</b>	<b>14,72</b>
Ø DRG Ist-Verweildauer	Tage	7,16	6,86	-0,30	-4,19	
Case-Mix (effektiv)	Ist	4.606,00	4.874,06	268,06	5,82	
Case-Mix-Index (effektiv)	Ist	0,897	0,839	-0,058	-6,47	
Landesbasisfallwert	EUR	2.959,65	3.004,70	45,05	1,52	
Wahlleistungstage	1-Bett-Zimmer	1.806	1.332	-474	-26,25	
	2-Bett-Zimmer	523	880	357	68,26	

Im Mehrjahresvergleich ergibt sich eine durchaus unterschiedliche Entwicklung der einzelnen Standorte. Für das Krankenhaus Bad Nauheim-Friedberg konnten sowohl Fallzahl als auch Fallschwere in 2012 deutlich gesteigert werden. Im Bereich der Psychiatrie wurde die Anzahl der Betten um 20 gesteigert. Dies führte zu einer steigenden Zahl von Aufenthaltstagen, bei gleichzeitigem Absinken der durchschnittlichen Auslastung in der Psychiatrie.

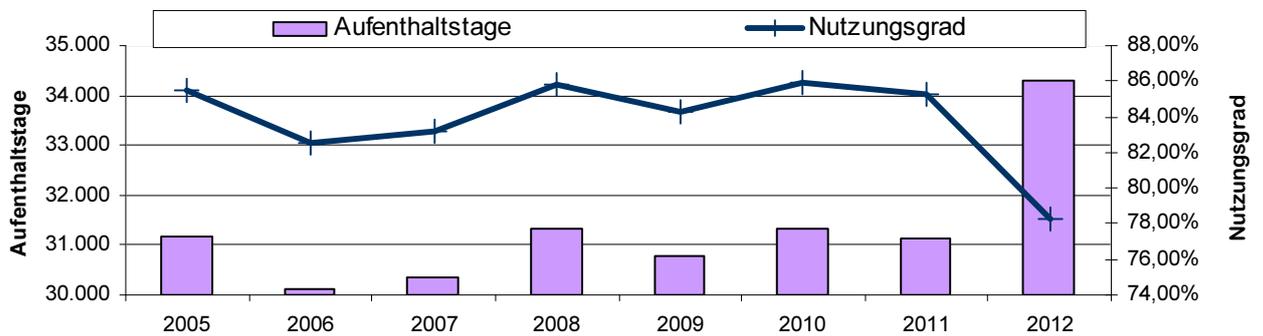
Dagegen stieg zwar im Krankenhaus Schotten-Gedern auf Grund des erstmals ganzjährigen Betriebs des Krankenhausneubaus Schotten die Fallzahl. Allerdings sank dort die durchschnittliche Fallschwere.

<sup>1</sup> Die Bettenanzahl wird ab dem Jahr 2011 nicht mehr durch Genehmigungsbescheid festgelegt.

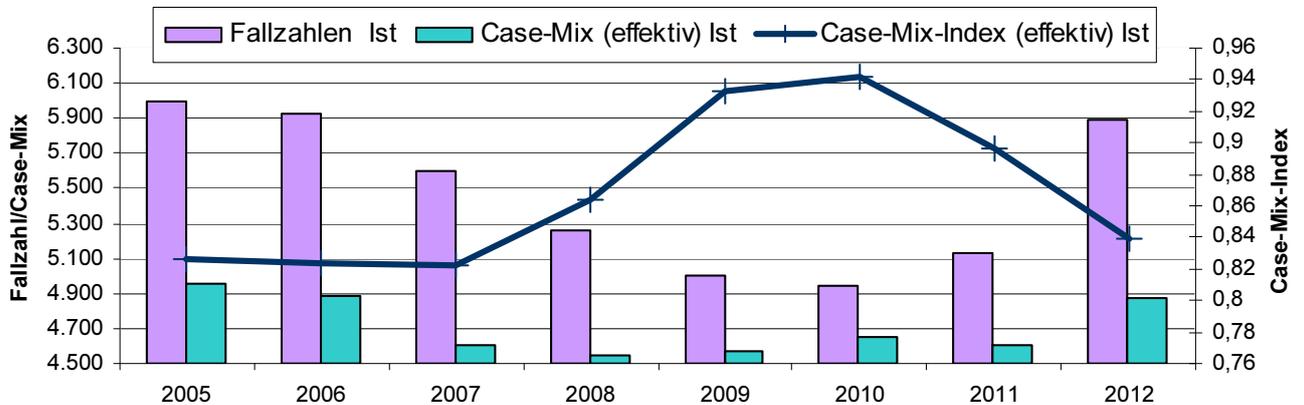
Gesundheitszentrum Wetterau Bad Nauheim - Friedberg:



davon Bürgerhospital Friedberg, Psychiatrie:



Schotten-Gedern:



### Entwicklung Vollzeitkräfte und Personalaufwand\*

Durchschnittliche VK	2011	2012	Veränderungen
			%
Bad Nauheim - Friedberg	670,50	688,11	+2,6
Kreiskrankenhaus Schotten - Gedern	193,65	192,05	-0,8
Gesamt*	864,15	880,16	+1,9

Für das das Krankenhaus Bad Nauheim-Friedberg wurde auf Grund der steigenden Fallzahlen und der Verbreiterung des Leistungsangebots eine Ausweitung der Mitarbeiterzahl nötig.

Personalaufwand	2011	2012	Veränderungen absolut	Veränderungen Relativ	Personalkosten- Quote
	TEUR	TEUR	TEUR	%	%
Bad Nauheim - Friedberg	41.676	44.261	2.585	6,2	67,6
Kreiskrankenhaus Schotten - Gedern	12.014	11.850	-164	-1,4	75,3
Gesamt*	53.690	56.111	2.421	4,5	69,1

\* Personalaufwand/VK-Anzahl weicht von den Teilabschlüssen der einzelnen Krankenhäuser ab, da auch zentral geführte Verwaltungsmitarbeiter anteilig den einzelnen Häusern zugeordnet werden.

Im Jahr 2012 ergaben sich aus den mit dem Marburger Bund für die Ärzteschaft und nach dem TVöD für die übrigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter abgeschlossenen Tarifverträgen Steigerungen der Personalkosten. Schwerpunkt der Steigerung waren dabei das Krankenhaus Bad Nauheim-Friedberg auf Grund der Ausweitung der Mitarbeiterzahlen. Demgegenüber konnte wegen optimierter Abläufe im Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern ein leicht rückläufiger Personalaufwand erreicht werden. Wegen der deutlichen Erlössteigerungen im Jahr 2012 sank trotz deutlichem Personalkostenanstieg die Personalkostenquote.

## 3 Darstellung der Lage der Gesellschaft

### 3.1 Ertragslage

Im Geschäftsjahr 2012 erwirtschaftete die Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH Umsatzerlöse von TEUR 81.264 (i. Vj. TEUR 76.431).

Daran waren die Krankenhäuser wie folgt beteiligt:

	2011	2012	Veränderung
	TEUR	TEUR	%
Bad Nauheim - Friedberg	61.361	65.522	6,8
Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern	15.070	15.742	4,5

Im Krankenhaus Bad Nauheim - Friedberg führten steigende Fallzahlen trotz hoher Mehrleistungsabschlüsse zu einer deutlichen Erlössteigerung.

Ein etwas geringerer Umsatzzuwachs erfolgte im Krankenhaus Schotten-Gedern. Der hohe Fallzahlzuwachs wurde durch eine rückläufige Fallschwere teilweise abgemildert.

Insgesamt ergab sich im Geschäftsjahr 2012 für die Gesellschaft ein Jahresfehlbetrag von TEUR 2.938 (i. Vj. TEUR 2.479).

Die Jahresergebnisse entwickelten sich für die Krankenhäuser wie folgt:

	2011	2012	Veränderung
	TEUR	TEUR	TEUR
Bad Nauheim - Friedberg	-115	4	119
Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern	-2.364	-2.942	-578

Die erheblichen Mehrleistungen gingen mit starken Gehalts- und Sachkostensteigerungen einher. Auf Grund gesetzlicher Abschläge für Fallzahlsteigerungen war trotz erheblicher Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen nur ein geringer Ergebniszuwachs zu realisieren.

Das Ergebnis in Schotten-Gedern ist geprägt durch steigende Umsätze auf Grund des Fallzahlanstiegs. Die angefallenen Kostensteigerungen des Jahres 2012 konnten zwar kompensiert werden. Gegenüber dem Vorjahr war trotzdem ein Ergebnisrückgang zu verzeichnen, da erhebliche Mehrleistungsabschlüsse hingenommen werden mussten. Darüber hinaus war das Vorjahresergebnis von hohen einmaligen Rückstellungsaufösungen geprägt.

## 3.2 Finanzlage

Die Liquidität war im Geschäftsjahr 2012 jederzeit gegeben. Den Zahlungsverpflichtungen wurde fristgerecht nachgekommen. Zwischen den Betriebsstätten wurde ein Ausgleich der Liquidität unter Berücksichtigung einer Verzinsung vorgenommen.

Der Mittelabfluss (Cash Flow) aus laufender Geschäftstätigkeit betrug im Geschäftsjahr 2012 - TEUR 4.918 (i. Vj. TEUR 6.844). Der Finanzmittelbestand verringerte sich um TEUR 1.013 auf TEUR 1.192. Der deutliche Rückgang resultiert vor allem aus Investitionen in den Erwerb der neuen Tochtergesellschaft GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH zum 1. Januar 2012.

## 3.3 Vermögenslage

Die Bilanzsumme der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH hat sich im Vergleich zum Vorjahresstichtag von TEUR 114.009 auf TEUR 111.814 verringert. Die Entwicklung der Bilanzsumme in den einzelnen Betriebsstätten war wie folgt:

	31.12.2011	31.12.2012	Veränderung
	TEUR	TEUR	%
Bad Nauheim – Friedberg (Vorjahr rechnerisch ermittelt)	75.707	70.466	-6,9
Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern	42.606	39.764	-6,7

Das Eigenkapital ist von TEUR 25.543 auf TEUR 24.849 gesunken. Ursächlich hierfür ist das negative Jahresergebnis 2012.

Die Eigenkapitalquote der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH beträgt für das Geschäftsjahr 2012 22,2 % (i. Vj. 22,4 %).

Die Eigenkapitalquote des Krankenhauses Bad Nauheim - Friedberg beträgt am Bilanzstichtag 31. Dezember 2012 29,6 % und für das Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern 10,0 %.

Die Zuweisung an Fördermitteln nach § 25 HKHG belief sich für das Krankenhaus Bad Nauheim - Friedberg auf TEUR 1.338 und für das Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern auf TEUR 365.

## 4 Wesentliche Geschäftsvorfälle

### 4.1 Allgemeines

Die wirtschaftliche Entwicklung im Geschäftsjahr 2012 war auf der Ausgabenseite im Wesentlichen durch die Steigerungen der Personalkosten und die Entwicklung der Sachkosten (dort insbesondere der wegen der Fallzahlsteigerung steigenden Materialkosten und bezogenen Leistungen) beeinflusst. Neben den um TEUR 525 bzw. 31 % gestiegenen Aufwendungen für Arzneimittel sind vor allem die deutlich gestiegenen Honorararztkosten ursächlich für den Anstieg der bezogenen Leistungen und damit auch der Materialaufwandskosten.

In 2012 wurden weitere Investitionen in die Ausstattung der Radiologie-Abteilung (Hochwaldkrankenhaus, Schotten) mit einem Computertomografen, einem Durchleuchtungsgerät sowie in Software getätigt. Außerdem gab es Ersatzinvestitionen in die bestehende medizinische Ausstattung im üblichen Umfang.

Darüber hinaus wurde die Gastroenterologieabteilung im Bürgerhospital Friedberg nach einer Komplettsanierung fertig gestellt und in Betrieb genommen. Dabei erfolgten neben den aufgelaufenen Baukosten die Investitionen in entsprechende Medizintechnik. Das Labor im Bürgerhospital Friedberg wurde einer Grundsanierung unterzogen und ist seit 2012 wieder voll funktionsfähig in Betrieb.

Die Investitionen in Anlagevermögen beliefen sich in 2012 ohne Investitionen in Finanzanlagen auf EUR 2,5 Mio.

Zum 1. Januar 2012 wurden 100 % der Anteile an der neuen Tochtergesellschaft GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH, Bad Nauheim, erworben.

Im Jahr 2012 erfolgte die Verbundzertifizierung der Krankenhäuser nach KTQ.

Die weiterhin hohen Fallzahlen in den beiden Krankenhäusern spiegeln deren hohe Akzeptanz in der Bevölkerung des Wetteraukreises bzw. des Vogelsbergkreises wieder.

### 4.2 Krankenhaus Bad Nauheim - Friedberg

Auf Grund des Feststellungsbescheid des Hessischen Sozialministeriums vom 27. Dezember 2011 ist das Gesundheitszentrum Wetterau Bad Nauheim - Friedberg nach § 6 Abs. 1 KHG in Verbindung mit § 17 Abs. 1 HKHG in den Krankenhausplan des Landes Hessen aufgenommen worden. Die bisherigen Vorgängerkrankenhäuser Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim und

Bürgerhospital Friedberg wurden damit in 2012 zu einem gemeinsamen Krankenhaus mit zwei weiterhin bestehenden Standorten zusammengeführt.

Im Jahr 2012 ist es dem Krankenhaus Bad Nauheim-Friedberg gelungen, erhebliche Leistungssteigerungen zu erbringen. Mit dieser Steigerung ging jedoch ein sinkender Case-Mix-Index einher. Hintergrund dafür ist die stärkere Vernetzung mit ambulanten Leistungserbringern, welche vermehrt weniger schwere Fälle eingewiesen haben. Dennoch konnte das Krankenhaus in der Behandlung onkologischer Erkrankungen seine führende Stellung in der Region festigen.

Ursächlich für die Leistungssteigerung war unter anderem der erstmals ganzjährige Betrieb der neurologischen Station (Stroke-Unit) am Standort Bürgerhospital Friedberg. Weiterhin wurde das onkologische Behandlungsspektrum am Standort Bad Nauheim sowie die Zusammenarbeit mit niedergelassenen Ärzten im Bereich der Chirurgie sowie der benachbarten Kerckhoff-Klinik ausgeweitet. Im Bereich der Gynäkologie erhöhte sich die Fallzahl im Jahr 2012 durch Einmal-effekte deutlich. Zudem wurde die Bettenkapazität der Abteilung Schmerztherapie auf Grund interner Umstrukturierungen ausgeweitet.

Für die beiden Krankenhäuser wurden im Bereich der Inneren Medizin ab dem IV. Quartal 2011 drei Chefarzte mit unterschiedlichen Schwerpunkten (Onkologie, Pulmologie/Pneumologie, Diabetologie/Endokrinologie und Gastroenterologie) eingesetzt. Damit wird der steigenden Spezialisierung im Gesundheitswesen Rechnung getragen und die Verbreiterung des Leistungsangebots fortgesetzt.

Die neue Tochtergesellschaft GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH wurde in die Prozesse der Gesundheitszentrums Wetterau gGmbH integriert. Schwerpunkt der Kooperation mit der Gesellschaft bildet auf Grund der räumlichen Nähe das Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim. Die Tochtergesellschaft greift mit dem Ziel einer wirtschaftlichen Betriebsführung in erheblichem Umfang auf die Personalressourcen, die Infrastruktur und die Kenntnisse der Mitarbeiter der Gesundheitszentrums Wetterau gGmbH zurück.

Im November 2012 wurde von der Asklepios-Klinik Lich der Betrieb einer radiologischen Praxis im Facharzt- und Servicezentrum Bad Nauheim übernommen.

Die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie hat am Standort Nidda - Bad Salzhausen im April 2012 einen weiteren Standort für eine psychiatrische Tagesklinik mit 20 Betten in Betrieb genommen. Der Betrieb erfolgt in gemieteten Räumen, für welche das Land Hessen eine Mietförderung bereitstellt. Der neue Standort dient der Versorgung der Bevölkerung im östlichen Wetteraukreis.

Im Bereich des Bürgerhospitals Friedberg wurden die in Vorjahren begonnenen Umbaumaßnahmen zur Ertüchtigung des Baukörpers in 2012 endgültig abgeschlossen. Die Sanierung der

Trinkwasserversorgung am Standort Friedberg wurde in 2012 begonnen und in 2013 in enger Abstimmung mit der Aufsichtsbehörde fortgeführt.

Im stationären Bereich hat sich die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie mit weiterhin hohen Belegungszahlen auch im Jahr 2012 erfolgreich entwickelt.

### **4.3 Krankenhaus Schotten-Gedern**

Mit Prof. Voss wurde ein renommierter Kardiologe verpflichtet, der ab 1. Januar 2012 die Leitung der Inneren Medizin in Schotten übernommen hat.

Nach der Inbetriebnahme des Krankenhausneubaus in Schotten war ab der zweiten Jahreshälfte 2011 ein deutlicher Anstieg der Fallzahlen zu verzeichnen, der sich in 2012 fortsetzte.

Auf Grund der weiterhin wirtschaftlich schwierigen Lage im Jahr 2011 wurde ein Sanierungskonzept für das Kreiskrankenhaus-Schotten-Gedern entwickelt. Am Ende des fünfjährigen Sanierungszeitraums soll durch Leistungssteigerungen und Prozessoptimierungen ein mindestens ausgeglichenes Jahresergebnis für das Krankenhaus erreicht werden.

Das im Rahmen des Sanierungskonzepts für 2012 gesetzte Ziel beim Jahresergebnis konnte für den Standort nicht erreicht werden. Das operative Ergebnis des Krankenhauses hat sich gegenüber dem Jahr 2011 zwar deutlich verbessert, die erheblichen Leistungszuwächse führten für 2012 allerdings zu einem Mehrleistungsabschlag. Ein in 2011 realisierter erheblicher Ertrag aus Rückstellungsaufösungen war in 2012 nicht mehr zu verzeichnen, weshalb sich das Jahresergebnis gegenüber 2012 verschlechterte.

Nachdem der im Jahr 2009 begonnene Neubau des Kreiskrankenhauses am Standort Schotten in 2011 abgeschlossen wurde, stehen in einem zweiten Bauabschnitt der Rückbau des alten Krankenhausgebäudes und die Errichtung eines Nebengebäudes an. Eine Mitteilung über die Bereitstellung von Fördermitteln für dieses Vorhaben durch das Land Hessen ist im Dezember 2012 eingegangen. Sofort im Anschluss wurde das Bauvorhaben begonnen. Mit dem Abschluss des Vorhabens ist Ende des Jahres 2013 zu rechnen.

Da die Kliniken des Wetteraukreises gGmbH Grundstückseigentümer ist, wird das Bauprojekt in vollem Umfang über diese Gesellschaft abgewickelt, aber nach seinem Abschluss bei der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH als wirtschaftlichem Eigentümer der Bauten bilanziert. Die betreffenden Grundstücke werden derzeit mittels Pachtvertrag vom 3. Juli 2007 an die Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH unentgeltlich verpachtet.

Nach Abschluss des II. Bauabschnitts wird mit einer weiteren Optimierung der Betriebsführung des Krankenhauses gerechnet.

Nach Ausscheiden der Belegärzte an der Schloßbergklinik Gedern hat die Einrichtung einer ambulanten Versorgung durch einen internistischen Arzt im Jahr 2007 nicht nur zu einer Stabilisierung und Verbesserung der Belegsituation geführt, sondern auch zu einer Entwicklung hin zu schwereren Fällen.

## 5 Wesentliche Chancen und Risiken der künftigen Geschäftsentwicklung

Der zunehmend über die Selbstverwaltung auf Bundesebene und die Krankenhausplanung entstehende Druck, elektive Leistungen in Zentren mit hohen Strukturanforderungen und Fallzahlen zu zentralisieren, stellt für die Akutkrankenhäuser des Gesundheitszentrums Wetterau potenziell eine Gefahr dar. Dieser Gefahr soll durch die Vernetzung mit den Schwerpunktversorgern der Kliniken entgegengewirkt werden. Gleiches gilt für die in der Politik und der Selbstverwaltung diskutierte Tendenz, für spezielle elektive Leistungen auf Einkaufsmodelle der gesetzlichen Krankenkassen umzustellen. Die großen gesetzlichen Krankenkassen befinden sich hier in einer monopolähnlichen Stellung, die in den entsprechenden Verhandlungen auf Grund der asymmetrischen Machtverhältnisse Vergütungsrückgänge oder den Verlust von Leistungsbereichen befürchten lässt.

### **Krankenhaus Bad Nauheim - Friedberg**

Die wirtschaftliche Situation ist für das Krankenhaus Bad Nauheim – Friedberg als positiv anzusehen. Im regionalen Wettbewerb ist die Einrichtung gut positioniert. Auf Grundlage der im Jahresabschluss zum 31. Dezember 2012 ausgewiesenen Erlös- und Kostenstrukturen ist von einer gesicherten wirtschaftlichen Fortentwicklung in den Folgejahren auszugehen. Maßnahmen zur weiteren Leistungssteigerung wurden bereits ergriffen. Beispielsweise soll der in 2012 notwendige umfangreiche Rückgriff auf Fremdpersonal in 2013 deutlich verringert werden. Auch in den Bereichen Energiebezug und Einkauf von Zytostatika werden weitere Einsparpotenziale umgesetzt.

Diese Maßnahmen sichern die kompetente Versorgung der Patienten unter Einbeziehung von Kooperationspartnern langfristig ab und werden die Ertragslage stärken. Die auf Grund der in 2012 erfolgten Fallzahlsteigerung problematische Kostenentwicklung verlangt, weitere Anstrengungen zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage durch Ausweitung der Patientenversorgung und Verbesserung der Patientenbindung zu ergreifen. Im Bereich der Gynäkologie hat die Zertifizierung des Brustzentrums unter Einbindung der für die umfassende Behandlungskette notwendigen Partner der Region eine weitere Bestandssicherung und Ausweitung der Leistungsfähigkeit der Abteilung ergeben. Die Inbetriebnahme des Facharzt- und Servicezentrums

am Hochwaldkrankenhaus hat bereits und wird auch weiterhin zu Synergien führen und das Konzept der horizontalen und vertikalen Vernetzung unterstützen. Die zeitgleich durchgeführte Inbetriebnahme einer interdisziplinären Aufnahme stärkt die Leistungsfähigkeit und damit die medizinische Attraktivität des Standorts. Auf Grund der in den Vorjahren geschaffenen Strukturen wird eine stärkere Patientenbindung an das Krankenhaus und eine moderate Steigerung der Fallzahlen erwartet.

Für die Standorte Bad Nauheim und Friedberg ist eine weitere Ausdifferenzierung des Leistungsangebots und eine weitere Schwerpunktbildung für diverse Behandlungsfelder geplant.

Der nicht kostendeckende Betrieb der Palliativstation hat das Jahresergebnis auch 2012 wesentlich belastet. Hier erfüllt das GZW jedoch einen zentralen Wunsch seiner Träger nach der Schließung dieser Versorgungslücke im Wetteraukreis.

In Bad Nauheim und Friedberg sind dem Wachstum der Fallzahlen zukünftig Grenzen durch die vorhandene räumliche Kapazität gesetzt. Gespräche mit der Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen (WI-Bank) und dem Hessischen Sozialministerium zur baulichen Grundertüchtigung und Erweiterung der Standorte Bad Nauheim und Friedberg wurden fortgeführt. Förderanträge für Erweiterungsbauten an beiden Standorten wurden gestellt.

Nachdem die Inbetriebnahme einer Psychiatrischen Tagesklinik mit 20 Plätzen am Standort Nidda-Bad Salzhausen in 2012 erfolgt ist, wird das Ziel der Errichtung eines Weiteren Standorts für die patientennahe psychiatrische Versorgung im Süden des Wetteraukreises verfolgt.

Am Standort Bad Nauheim soll in 2013 die Ende 2012 übernommene radiologische Praxis im Facharzt- und Servicezentrum in eine noch zu gründende Tochtergesellschaft überführt werden. Es ist vorgesehen, die Gesellschaft zusammen mit weiteren Partnern zu betreiben.

### **Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern**

Die bereits in den Vorjahren festzustellende Problematik des Kreiskrankenhauses Schotten-Gedern, angesichts des Arztmangels qualifizierte Mitarbeiter für den ärztlichen Dienst in ländlichen Regionen zu finden, war auch im Jahr 2012 nur teilweise zu lösen.

Auf Grund der Inbetriebnahme des Krankenhausneubaus am Standort Schotten im Jahr 2011 und der damit einhergehenden deutlichen Attraktivitätssteigerung des Krankenhauses und der Optimierung der Prozesse ist für 2013 mit moderaten Leistungssteigerungen und der Senkung des Defizits zu rechnen. Das für den Standort verabschiedete Sanierungskonzept befindet sich in Umsetzung. Ohne Gewährung eines Sicherstellungszuschlags erscheint der Betrieb des Krankenhauses derzeit dennoch auch zukünftig nur unter Inkaufnahme von Defiziten möglich.

Am Standort Schotten wird voraussichtlich in 2013 der Anschluss an das Abwassernetz der Gemeinde erfolgen. Die bisher genutzte sanierungsbedürftige eigene Klärgrube wird anschließend stillgelegt.

Am Standort Gedern wird derzeit im Zusammenhang mit der für 2013 geplanten Inbetriebnahme der MVZ Centromed Schotten-Gedern gGmbH die Erweiterung des Behandlungsspektrums im onkologischen Bereich vorbereitet. Entsprechende Umbauten sind bereits erfolgt.

Strategische Partnerschaften mit dem Klinikum Offenbach einerseits auf dem operativen Sektor – Speisenversorgung und Teleradiologie – und auf dem medizinischen Sektor andererseits mit der Kerckhoff-Klinik, dem Universitätsklinikum Gießen-Marburg, dem Bürgerhospital Frankfurt und der Asklepios-Klinik Lich sind nach wie vor im Fokus der Weiterentwicklung der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH. Dazu kommen ambulante Partnerschaften mit der Berufsgenossenschaftlichen Unfallklinik Frankfurt/Main und dem Bürgerhospital Frankfurt/Main.

Ab November 2012 ist die Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH der Clinotel-Krankenhausverbund als Franchisenehmer beigetreten. Im Rahmen der Clinotel-Mitgliedschaft sind durch einen vertieften Austausch mit anderen gemeinnützigen Krankenhäusern und der Möglichkeit des Benchmarking die Realisierung erhebliche Optimierungspotenziale im Bereich der Patientenbehandlung und der wirtschaftlichen Betriebsführung zu erwarten.

Zum 1. Januar 2013 wurde die Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH Mitglied des AGKamed-Einkaufsverbundes. Durch den Rückgriff auf die Möglichkeiten des Verbundes werden weitere Einsparungen bei den Beschaffungskonditionen erwartet.

Der bisher teilweise leer stehende Verwaltungstrakt am Standort Friedberg wird ab dem Jahr 2013 zu einem erheblichen Teil durch einen Mieter genutzt. Dazu wurden im Jahr 2012 und 2013 Umbauarbeiten an den zu vermietenden Räumen durchgeführt.

Die Geschäftsleitung kann aus heutiger Sicht keine Risiken, die unmittelbar bestandsgefährdend sind, erkennen.

Die Krankenhäuser der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH werden auch im Jahr 2013 alle Anstrengungen unternehmen müssen, um den zukünftigen Anforderungen des Gesundheitsmarktes auch unter der weiteren Kostenentwicklung und zu erwartenden Verschlechterung der Einnahmeseite gewachsen zu sein. Die in den Vorjahren begonnene horizontale und vertikale Vernetzung in der Region mit anderen Anbietern für die Versorgung der Patienten steht dabei im Mittelpunkt der Aktivitäten der Gesellschaft. Die Konzentration auf die Kernkompetenzen, die Auslagerung von Tertiärbereichen in die wirtschaftlich tätigen Tochtergesellschaften und die Fortführung der Weiterentwicklung des medizinischen Gesamtkonzeptes sind die wesentlichen Aufgabenfelder der Gesellschaft. Hierdurch werden die Standorte mittel- und langfristig gesi-

chert und die vorhandenen Kapazitäten werden besser ausgelastet. Nach wie vor muss die Verzahnung mit dem ambulanten Bereich weiter verstärkt werden. Die bereits begonnene Einrichtung von medizinischen Versorgungszentren an allen Standorten, die im Jahr 2013 konsequent weitergeführt wird, ermöglicht die Nutzung von Synergieeffekten bei der Patientenversorgung.

Für die Geschäftsjahre 2013 und 2014 geht die Geschäftsführung derzeit davon aus, dass die jährlichen Umsatzerlöse weiterhin steigen. Für beide Jahre wird jeweils von Ergebnisverbesserungen an den Standorten Schotten –Gedern und Bad Nauheim - Friedberg ausgegangen. Die Entwicklung insbesondere am Standort Schotten-Gedern wird dazu engmaschig überwacht.

Die Geschäftsführung wird die eingeleiteten Maßnahmen und Strukturänderungen im Jahr 2013 weiter fortführen und den Schwerpunkt der Aktivitäten auf die Schaffung von Netzwerkstrukturen und den Ausbau des Leistungsangebots sowie die Kostendämpfung legen.

## 6 Risikomanagement-System

Das gemeinsam vom GZW und seinen Tochtergesellschaften betriebene Risikomanagement-System ist seit 2010 in Betrieb und wird nunmehr laufend weiterentwickelt.

## 7 Wesentliche Ereignisse nach Ablauf des Geschäftsjahres

In der Fachabteilung Inneren Medizin und Neurologie am Krankenhaus GZW Bad Nauheim-Friedberg wird Dr. Niedenthal als Chefarzt in der Inneren Medizin mit dem Schwerpunkt Gastroenterologie im III. Quartal 2013 seine Tätigkeit beenden. Eine Nachfolgeregelung wird derzeit entwickelt.

Nach Abschluss des Geschäftsjahres ergaben sich im Übrigen keine wesentlichen Ereignisse, die Einfluss auf die Entwicklung der Gesellschaft hatten.

Friedberg, 14. Juni 2013

Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH - Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim,  
Bürgerspital Friedberg, Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern -

Wolfgang Potinius  
Geschäftsführer

Mario Becker  
Prokurist

Stefan Keller  
Prokurist

Olaf Kromm  
Prokurist

Markus Appel  
Prokurist

### 3.1.1.2 MVZ - Centromed Friedberg gemeinnützige GmbH

<b>Anschrift</b>	Ockstädter Straße 3-5, 61169 Friedberg Telefon: 06031/732060 Internet: <a href="http://www.gz-w.de/mvz-arztpraxen/mvz-centromed-friedberg.html">http://www.gz-w.de/mvz-arztpraxen/mvz-centromed-friedberg.html</a>
<b>Gegenstand des Unternehmens</b>	Der Zweck und die Aufgaben der Gesellschaft sind in § 2 des Gesellschaftsvertrages wie folgt geregelt: Gegenstand des Unternehmens ist die Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens, der öffentlichen Gesundheitspflege und der Wohlfahrtspflege. Der Satzungszweck wird insbesondere verwirklicht durch den Betrieb eines medizinischen Versorgungszentrums i.S.d. § 95 SGB Teil V, insbesondere im Rahmen der vertragsärztlichen sowie der sonstigen ärztlichen Tätigkeiten, soweit diese Tätigkeiten für ein medizinisches Versorgungszentrum zulässig sind und keine stationären Krankenbehandlungen umfassen.
<b>Gründungsjahr</b>	2010
<b>Handelsregister</b>	Amtsgericht Friedberg, HRB 6350
<b>Kapitaleinlage</b>	25.00,00 €
<b>Geschäftsleitung</b>	Dr. Karl Josef Gruber  <i>In Ausübung des Wahlrechts nach § 286 Abs. 4 HGB wird auf die Angaben über die Gesamtbezüge der Geschäftsführung verzichtet.</i>
<b>Aufsichtsrat</b>	-
<b>Jahresabschluss</b>	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2012 am 14. Juni 2013
<b>Abschlussprüfer</b>	KPMG AG, Dresden

MVZ-Centromed Friedberg gemeinnützige GmbH, Friedberg

Bilanz zum 31. Dezember 2012

**A k t i v a**

	31.12.2012		31.12.2011	
	EUR	EUR	EUR	EUR
<b>A. Anlagevermögen</b>				
<b>I. Immaterielle Vermögensgegenstände</b>				
1. Entgeltlich erworbene EDV-Software	6.471,00		3,00	
2. Praxiswert	86.900,00	93.371,00	106.211,00	106.214,00
<b>II. Sachanlagen</b>				
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung		18.559,00		20.225,00
		111.930,00		126.439,00
<b>B. Umlaufvermögen</b>				
<b>I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände</b>				
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	98.459,14		76.217,97	
2. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	8.337,13		0,00	
3. Forderungen gegen Gesellschafter	44.241,99		674,10	
4. Sonstige Vermögensgegenstände	309,16	151.347,42	68,57	76.960,64
<b>II. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten</b>		1.443,13		62.779,62
		152.790,55		139.740,26
<b>C. Rechnungsabgrenzungsposten</b>		50,89		0,00
		264.771,44		266.179,26

## Passiva

	31.12.2012	31.12.2011
	EUR	EUR
<b>A. Eigenkapital</b>		
<b>I. Gezeichnetes Kapital</b>	25.000,00	25.000,00
<b>II. Kapitalrücklage</b>	94.919,26	94.919,26
<b>III. Gewinnvortrag</b>	65.893,46	-21.301,60
<b>IV. Jahresüberschuss</b>	49.671,06	87.195,06
	<b>235.483,78</b>	<b>185.812,72</b>
<b>B. Rückstellungen</b>		
Sonstige Rückstellungen	19.450,00	16.572,00
<b>C. Verbindlichkeiten</b>		
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	12,10	0,00
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1.323,69	2.254,31
3. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	0,00	4.272,91
4. Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschafter	0,00	49.078,73
5. Sonstige Verbindlichkeiten	8.501,87	8.188,59
-davon aus Steuern EUR 8.501,87		
(i. Vj. EUR 8.188,59)-		
	<b>9.837,66</b>	<b>63.794,54</b>
	<b>264.771,44</b>	<b>266.179,26</b>

MVZ-Centromed Friedberg gemeinnützige GmbH,  
Friedberg

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit  
vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012

- 
- 
1. Umsatzerlöse
  2. Sonstige betriebliche Erträge
  3. Materialaufwand
    - a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe
    - b) Aufwendungen für bezogene Leistungen
  4. Personalaufwand
    - a) Gehälter
    - b) Soziale Abgaben
  5. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen
  6. Sonstige betriebliche Aufwendungen
  7. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge
  8. Zinsen und ähnliche Aufwendungen  
–davon an verbundenen Unternehmen EUR 265,84 (i. Vj. EUR 4.912,32)–
  9. Ertrag aus Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

---

  10. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit

---

  11. Jahresüberschuss

---

2012		2011	
EUR	EUR	EUR	EUR
	715.569,59		692.290,01
	3.913,01		25.614,91
-13.138,40		0,00	
-2.059,53	-15.197,93	0,00	0,00
-418.560,48		-405.290,56	
-76.277,43	-494.837,91	-67.883,95	-473.174,51
	-25.054,38		-24.965,56
	-134.579,13		-128.316,33
	112,42		658,49
	-265,84		-4.912,32
	11,23		0,37
	49.671,06		87.195,06
	49.671,06		87.195,06

MVZ-Centromed Friedberg gemeinnützige GmbH,  
Friedberg

## Lagebericht für das Geschäftsjahr 2012

### 1        Geschäftsverlauf und wesentliche           Geschäftsvorfälle

Das Geschäftsjahr 2012 war durch einen etwa gleich bleibenden Leistungsverlauf in beiden Arztpraxen im Vergleich zum Vorjahr geprägt. Während die Vergütungen der Kassenärztliche Vereinigung im Verlauf des Jahres 2012 ansteigend waren, gingen die Umsatzerlöse bei den Privatpatienten entsprechend zurück. Bei den Konsiliarleistungen an die Krankenhäuser der Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH war nochmals ein leichter Anstieg gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen.

Nach über fünfjähriger operativer Tätigkeit ist die Bedeutung der Gesellschaft im Marktgebiet bei der Sicherstellung der fachärztlich-medizinischen ambulanten Versorgung deutlich gewachsen. Die Gesellschaft konnte im Geschäftsjahr einen wichtigen Beitrag zur strategischen Zielerreichung des Gesamtkonzern Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH und damit zur Patientenversorgung leisten.

Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 2012 mit einem Jahresüberschuss von EUR 49.671,06 (Vj.: EUR 87.195,06) ab.

## 2 Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

Die Bilanzsumme der Gesellschaft ist im Vergleich zum Vorjahr um TEUR 1 von TEUR 266 auf TEUR 265 gesunken. Das Anlagevermögen verminderte sich durch planmäßige Abschreibungen von TEUR 126 auf TEUR 112. Die liquiden Mittel sanken gegenüber dem Vorjahr um TEUR 61 im Vergleich zum Vorjahr. Grund hierfür war die Einbindung der Gesellschaft in das Cash-Management der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH. Im Gegenzug stiegen die Forderungen gegen die Gesellschafterin deutlich an.

Die Gesellschaft verfügt am 31. Dezember 2012 über ein Eigenkapital von TEUR 235 und weist damit eine Eigenkapitalquote von 88,9 % aus.

Die sonstigen Rückstellungen erhöhten sich um TEUR 3. Dies resultiert im Wesentlichen aus dem Anstieg der Rückstellung für ausstehende Vergütungsverpflichtungen. Die Darlehensverbindlichkeit gegenüber der Gesellschafterin wurde im Geschäftsjahr 2012 vollständig zurückgeführt.

Zur Veranschaulichung der Vermögenslage dienen die nachstehenden Kennzahlen:

	2011	2012
Anlagevermögen in EUR	126.439,00	111.930,00
Gesamtvermögen in EUR	266.179,26	264.771,44
Anlagenintensität in %	47,5	42,2
Eigenkapital in EUR	185.812,72	235.483,78
Gesamtkapital in EUR	266.179,26	264.771,44
Eigenkapitalquote in %	69,8	88,9

Zum 31. Dezember 2012 verfügt die Gesellschaft über Kassenbestände und Guthaben bei Kreditinstituten von TEUR 1 (Vj: TEUR 63).

Die Personalaufwandsquote stieg von 67 % auf 70 % vom Umsatz. Dies resultiert aus einem Anstieg des Personalaufwands gegenüber dem Vorjahr um TEUR 21 auf Grund von Tarifversteigerungen auf variablen Vergütungen. Die Gesellschaft wird auch weiterhin Rationalisierungs- und Einsparungsmaßnahmen ergreifen, damit langfristig Gewinne erwirtschaftet werden.

Durch die vertragsgemäße Tilgung des Gesellschafterdarlehens konnten die Zinsaufwendungen von TEUR 5 auf TEUR 0 gesenkt werden.

Die handelsrechtlichen Abschreibungen auf die Praxiswerte betragen TEUR 19 (Vj.: TEUR 19).

### 3 Voraussichtliche Entwicklung der Gesellschaft

Die Gesellschaft ist weiterhin um den Erwerb weiterer Facharztsitze bemüht, die in die medizinische Konzeption des Konzerns Gesundheitszentrum Wetterau passen und unter betriebswirtschaftlichen Kriterien interessant sind.

Nach Einschätzung des Geschäftsführers wird die Gesellschaft in den Geschäftsjahren 2013 und 2014 voraussichtlich weiterhin positive Ergebnisse auf dem Niveau des Geschäftsjahres 2012 erwirtschaften.

### 4 Hinweise auf wesentliche Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung

Die Gesellschaft hat einen Geschäftsumfang erreicht, bei dem eine signifikante Ausweitung der Umsatzerlöse in den bestehenden Strukturen nicht möglich ist. Kurzfristige Gewinnsteigerungen können nur aus weiteren Rationalisierungsmaßnahmen resultieren. Wesentliche Wirtschaftlichkeitsreserven sind aber derzeit nicht zu erkennen.

Seit November 2011 ist am Bürgerhospital Friedberg eine Station zur Behandlung von Schlaganfall-Patienten in Betrieb. Die neurologische Praxis der Gesellschaft kooperiert mit dieser neuen Station. Neben Synergien aus der Kooperation mit dieser Station bei der Gerätenutzung kann die Erbringung der Nachsorgeleistungen für die stationären Fälle zu einer Stabilisierung der Erlöse auf dem erreichten hohen Niveau beitragen.

Die Gesellschaft ist auf Grund ihrer örtlichen Präsenz am Bürgerhospital Friedberg als Krankenhaus der Muttergesellschaft Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH und der darauf basierenden personellen Verbindungen an der Schnittstelle zwischen ambulanter und stationärer Behandlung von Patienten zukunftsweisend aufgestellt.

Die Aufnahme eines internistischen Arztsitzes würde das Leistungsportfolio der Gesellschaft sinnvoll erweitern und damit Chancen zur weiteren effektiven Nutzung der bestehenden Ressourcen der Gesellschaft und damit zur Gewinnsteigerung bieten. Ausschließlich die zurzeit bestehende Knappheit an freien internistischen Arztsitzen im Marktgebiet verhindert diese kurzfristige Erweiterung der wirtschaftlichen Tätigkeit der Gesellschaft. Die Geschäftsleitung ist aber überzeugt das sich mittelfristig Chancen zur Erweiterung der Gesellschaft ergeben werden.

Der sich abzeichnende Mangel an Fachärzten bleibt für die Zukunft, neben der Thematik der Knappheit von für die Gesellschaft interessanten Facharztsitzen, ein weiterer limitierender Faktor für die Entwicklung der Gesellschaft.

## 5 Vorgänge von besonderer Art nach Schluss des Geschäftsjahres

Vorgänge von besonderer Art nach Schluss des Geschäftsjahres sind nicht eingetreten.

Friedberg, den 14. Juni 2013

MVZ-Centromed Friedberg gemeinnützige GmbH

Dr. Karl Josef Gruber  
Geschäftsführer

### 3.1.1.3 MVZ - Centromed Schotten-Gedern GmbH

<b>Anschrift</b>	Schloßberg 36, 63688 Gedern
<b>Gegenstand des Unternehmens</b>	Betrieb eines medizinischen Versorgungszentrums i. S. d. § 95 Sozialgesetzbuch Teil V (SGB V), insbesondere im Rahmen der vertragsärztlichen Versorgung sowie der sonstigen ärztlichen Tätigkeiten, soweit diese Tätigkeiten für ein medizinisches Versorgungszentrum zulässig sind und keine stationäre Krankenhausbehandlung umfassen
<b>Gründungsjahr</b>	2007
<b>Handelsregister</b>	Amtsgericht Friedberg, HRB 7025
<b>Kapitaleinlage</b>	25.000,00 €
<b>Geschäftsleitung</b>	Wolfgang Potinius, Krankenhausgeschäftsführer Stefan Keller, Krankenhausniederlassungsleiter  <i>Keine Bezüge erhalten.</i>
<b>Jahresabschluss</b>	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2012 am 30. Mai 2013
<b>Abschlussprüfer</b>	KPMG AG, Dresden



## Passiva

	31.12.2012	31.12.2011
	EUR	EUR
<b>A. Eigenkapital</b>		
<b>I. Gezeichnetes Kapital</b>	25.000,00	25.000,00
<b>II. Kapitalrücklage</b>	11.000,00	11.000,00
<b>III. Verlustvortrag</b>	-17.595,54	-16.402,29
<b>IV. Jahresfehlbetrag</b>	-2.916,87	-1.193,25
	<u>15.487,59</u>	<u>18.404,46</u>
<b>B. Rückstellungen</b>		
Sonstige Rückstellungen	1.850,00	2.650,00
<b>C. Verbindlichkeiten</b>		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	749,70	0,00
	<u>18.087,29</u>	<u>21.054,46</u>

MVZ - Centromed Schotten-Gedern GmbH, Gedern

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit  
vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012

	2012	2011
	EUR	EUR
1. Sonstige betriebliche Erträge	47,26	942,10
2. Sonstige betriebliche Aufwendungen	-3.005,75	-2.314,87
3. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	41,62	179,52
4. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-2.916,87	-1.193,25
5. Jahresfehlbetrag	-2.916,87	-1.193,25

# MVZ-Centromed Schotten-Gedern GmbH, Gedern

## Lagebericht für das Geschäftsjahr 2012

### 1            Geschäftsverlauf und wesentliche                  Geschäftsvorfälle

Die Tätigkeit der Gesellschaft beschränkte sich im Geschäftsjahr 2012 - wie im Vorjahr - auf die Verwaltung eigenen Vermögens.

Der Gegenstand des Unternehmens ist auf den Betrieb eines Medizinischen Versorgungszentrums gerichtet. Hierzu ist der Erwerb von mindestens zwei Arztpraxen mit einer kassenärztlichen Zulassung notwendig.

Die Gesellschaft schließt das Wirtschaftsjahr 2012 mit einem Jahresfehlbetrag von EUR 2.916,87 (Vj. EUR 1.193,25) ab.

### 2            Voraussichtliche Entwicklung der Gesellschaft

Die Gesellschaft plant im Jahr 2013 die Zulassung als Medizinisches Versorgungszentrum i. S. d. § 95 SGB V und die Aufnahme des Geschäftsbetriebs. Die Zulassung bei der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen wurde beantragt.

Die Arztpraxen der MVZ-Centromed Schotten-Gedern sollen in den Räumen der Schloßbergklinik Gedern betrieben werden. Nach Aufnahme der Geschäftstätigkeit wird Zuerkennung der Gemeinnützigkeit durch die Finanzbehörden für die Gesellschaft angestrebt.

Durch räumliche und interdisziplinäre Zusammenarbeit der unterschiedlichen ärztlichen Fachrichtungen des Gesundheitszentrums Wetterau und der Gesellschaft wird für die ambulante Versorgung der Bevölkerung ein breites Leistungsportfolio geschaffen. Die Nutzung personeller, technischer und fachlicher Ressourcen der im Gesundheitszentrum Wetterau tätigen Ärzte wird die Marktposition der MVZ-Centromed Schotten-Gedern GmbH positiv beeinflussen. Das

Angebot des MVZ Centromed Schotten-Gedern GmbH soll auch in den Folgejahren analog zu den stationären Angeboten des Gesundheitszentrum Wetterau weiter gestärkt und ausgebaut werden. Wir gehen davon aus, dass mit Inbetriebnahme des Medizinischen Versorgungszentrums positive Ergebnisse erwirtschaftet werden.

Nach der Inbetriebnahme in 2013 gehen wir für die Jahre ab 2014 von einer positiven Leistungs- und Ergebnisentwicklung aus.

Von zentraler Bedeutung für die positiven Zukunftsaussichten der Gesellschaft ist die Möglichkeit auf Grund der Lage an der Schloßbergklinik Gedern ambulante Leistungen im Rahmen eines Medizinischen Versorgungszentrums zu erbringen. Diese Auflösung der ambulanten und stationären Sektorengrenzen wird zu einer Optimierung der Patientenversorgung führen. Dieser Versorgungsform wird aus Sicht der Geschäftsführung und der Gesellschafterin die Zukunft gehören.

Die Gesellschaft wird für den Aufbau des Geschäftsbetriebs auf die Unterstützung der Gesellschafterin angewiesen sein. Liquidität der Gesellschaft wird durch die Gesellschafterin sichergestellt werden.

### 3 Hinweise auf wesentliche Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung

Die rechtliche Zulassung als Medizinisches Versorgungszentrum durch die kassenärztliche Vereinigung ist wesentliche Voraussetzung, um den geplanten Unternehmensgegenstand der Gesellschaft zu erreichen. Hierzu sind alle rechtlichen Voraussetzungen vertraglicher Art zu schaffen.

Es besteht die Chance auf die weitere Vernetzung des Leistungsangebots der Praxen des MVZ-Centromed Schotten-Gedern untereinander und mit anderen Leistungserbringern im regionalen Umfeld. Der gemeinsame Betrieb der Praxen am gleichen Standort bietet erhebliche Synergiepotenziale.

Innerhalb des Konzernkreises der Muttergesellschaft Gesundheitszentrum Wetterau werden bereits zwei medizinische Versorgungszentren betrieben. Die weitere Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen den Praxen der Schwestergesellschaften soll zum Erfolg der Gesellschaft beitragen.

Darüber hinaus bietet die Kooperation mit der Muttergesellschaft im Bereich des Beschaffungswesens und medizinisch-technische Dienstleistungen die Möglichkeit zur Optimierung der Beschaffungskosten.

Die Konzentration aller Praxen an einem Standort macht die Gesellschaft anfällig für die Zusammenballung von technischen und gebäudewirtschaftlichen Risiken. Diesen Risiken werden durch ein professionelles Gebäudemanagement und die Versicherung bedeutender Risiken Rechnung getragen.

Bei Arztpraxen besteht die Gefahr der Fluktuation von Patienten zu anderen medizinischen Dienstleistern. Auf Grund der Erweiterung des Leistungsportfolios durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit, die Nutzung von Räumlichkeiten und technischer Ausstattung auf modernstem medizinischen Niveau sowie der räumlichen und personellen Anbindung an die Schloßbergklinik sind alle Voraussetzungen geschaffen, dieses Risiko zu minimieren.

Grundsätzlich besteht die Gefahr, dass die rechtlichen Rahmenbedingungen durch den Gesetzgeber geändert werden. Derzeit sind keine Bestrebungen des Betriebs medizinischer Versorgungszentren erkennbar. Wir gehen von einer Zulassung als Medizinisches Versorgungszentrum im Jahr 2013 aus.

Der sich abzeichnende Mangel an Fachärzten sowie der Mangel an für die Gesellschaft interessanten Facharztsitzen sind ein limitierender Faktor für die Entwicklung der Gesellschaft.

Auf Grund der Kooperation mit den stationären Sektoren der Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH sowie der interdisziplinären Zusammenarbeit wird die Gesellschaft ambulante Dienstleistungen mit einem breiten Leistungsportfolio erbringen und wirtschaftlichen Erfolg erzielen.

Mit der Inbetriebnahme des Geschäftsbetriebs erwarten wir eine positive Auswirkung auf die Fallzahlentwicklung im Krankenhausverbund des Gesundheitszentrum Wetterau.

Es bestehen keine bestandsgefährdenden Risiken.

Vorgänge von besonderer Art nach Schluss des Geschäftsjahres sind nicht eingetreten.

Gedern, den 30. Mai 2013

Wolfgang Potinius  
Geschäftsführer

Stefan Keller  
Geschäftsführer

**3.1.1.4 MVZ - Centromed Bad Nauheim  
 gemeinnützige GmbH**

<b>Anschrift</b>	Chaumont-Platz 1, 61231 Bad Nauheim Telefon: Praxis Alexander Block 06032/702-1465, Praxis Dr. Jörg Hellberger 06032/702-1520, Praxis Marco Kettrukat 06032/702-1441 Internet: <a href="http://www.gz-w.de/mvz-arztpraxen/mvz-centromed-bad-nauheim.html">http://www.gz-w.de/mvz-arztpraxen/mvz-centromed-bad-nauheim.html</a>
<b>Gegenstand des Unternehmens</b>	Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens, der öffentlichen Gesundheitspflege und der Wohlfahrtspflege. Der Satzungszweck wird insbesondere verwirklicht durch den Betrieb eines medizinischen Versorgungszentrums im Sinne von §95 SGB V, insbesondere im Rahmen der vertragsärztlichen sowie der sonstigen ärztlichen Tätigkeiten, soweit diese Tätigkeiten für ein medizinisches Versorgungszentrum zulässig sind und keine stationäre Krankenbehandlung umfassen.
<b>Gründungsjahr</b>	2007
<b>Handelsregister</b>	Amtsgericht Friedberg, HRB 6526
<b>Kapitaleinlage</b>	25.00,00 €
<b>Geschäftsführung</b>	Wolfgang Potinius, Krankenhausgeschäftsführer Stefan Keller, Krankenhausniederlassungsleiter Dr. Jörg Helberger  <i>In Ausübung des Wahlrechts nach § 286 Abs. 4 HGB wird auf die Angaben über die Gesamtbezüge der Geschäftsführung verzichtet.</i>
<b>Aufsichtsrat</b>	-
<b>Jahresabschluss</b>	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2012 am 14. Juni 2013
<b>Abschlussprüfer</b>	KPMG AG, Dresden

MVZ-Centromed Bad Nauheim gemeinnützige GmbH, Bad Nauheim

Bilanz zum 31. Dezember 2012

**A k t i v a**

	31.12.2012		31.12.2011	
	EUR	EUR	EUR	EUR
<b>A. Anlagevermögen</b>				
<b>I. Immaterielle Vermögensgegenstände</b>				
1. Entgeltlich erworbene Konzessionen	65.200,00		73.350,00	
2. Geschäfts- oder Firmenwert	32.000,00	97.200,00	36.000,00	109.350,00
<b>II. Sachanlagen</b>				
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung		36.372,00		6.105,00
		<b>133.572,00</b>		<b>115.455,00</b>
<b>B. Umlaufvermögen</b>				
<b>I. Vorräte</b>				
Unfertige Leistungen		56.907,00		0,00
<b>II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände</b>				
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	125.002,82		272.299,76	
2. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	20,29		0,00	
3. Sonstige Vermögensgegenstände	2.315,64	127.338,75	3.454,85	275.754,61
<b>III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten</b>		4.444,28		2.058,59
		<b>188.690,03</b>		<b>277.813,20</b>
<b>C. Rechnungsabgrenzungsposten</b>		73.269,36		81.241,74
		<b>395.531,39</b>		<b>474.509,94</b>

**Passiva**

	31.12.2012	31.12.2011
	EUR	EUR
<b>A. Eigenkapital</b>		
<b>I. Gezeichnetes Kapital</b>	25.000,00	25.000,00
<b>II. Gewinnvortrag (i. Vj. Verlustvortrag)</b>	26.024,12	-8.904,09
<b>III. Jahresüberschuss</b>	160.190,48	34.928,21
	<b>211.214,60</b>	<b>51.024,12</b>
<b>B. Rückstellungen</b>		
Sonstige Rückstellungen	120.650,00	8.200,00
<b>C. Verbindlichkeiten</b>		
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0,00	31,50
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	2.729,84	19.759,56
3. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	2.236,61	3.156,75
4. Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaftern	21.934,59	344.559,11
5. Sonstige Verbindlichkeiten	9.492,75	9.596,90
-davon aus Steuern EUR 9.492,75 (i. Vj. EUR 8.918,22)-		
	<b>36.393,79</b>	<b>377.103,82</b>
<b>D. Rechnungsabgrenzungsposten</b>	27.273,00	38.182,00
	<b>395.531,39</b>	<b>474.509,94</b>

MVZ-Centromed Bad Nauheim gemeinnützige GmbH,  
Bad Nauheim

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit  
vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012

- 
- 
1. Umsatzerlöse
  2. Erhöhung des Bestands an unfertigen Leistungen
  3. Sonstige betriebliche Erträge
  4. Materialaufwand
    - a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe
    - b) Aufwendungen für bezogene Leistungen
  5. Personalaufwand
    - a) Löhne und Gehälter
    - b) Soziale Abgaben
  6. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen
  7. Sonstige betriebliche Aufwendungen
  8. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge
  9. Zinsen und ähnliche Aufwendungen
  - **10. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit/Jahresüberschuss**

---

2012		2011	
EUR	EUR	EUR	EUR
	1.182.016,86		755.118,10
	56.907,00		0,00
	156.508,42		189.924,87
-137.418,83		-76.264,79	
-119.713,17	-257.132,00	-61.951,52	-138.216,31
-594.606,03		-467.897,62	
-79.393,51	-673.999,54	-64.399,15	-532.296,77
	-16.949,84		-13.449,07
	-286.718,27		-224.512,24
	0,00		8,06
	-442,15		-1.648,43
	160.190,48		34.928,21

MVZ-Centromed Bad Nauheim gemeinnützige GmbH,  
Bad Nauheim

## Lagebericht für das Geschäftsjahr 2012

### 1            Geschäftsverlauf und wesentliche               Geschäftsvorfälle

Ein medizinisches Versorgungszentrum ermöglicht den Zusammenschluss von Arztpraxen unterschiedlicher fachlicher Ausrichtung zur Sicherstellung der ambulanten Versorgung der Bevölkerung. Zum Betrieb eines Medizinischen Versorgungszentrums sind mindestens zwei Arztpraxen notwendig.

Der Geschäftsbetrieb wurde zum 1. Juli 2010 mit einer fachinternistischen und einer chirurgischen Praxis aufgenommen. Im September 2010 wurde eine orthopädische Facharztpraxis in Bad Nauheim durch die Gesellschaft erworben. Diese wird seit 1. Januar 2011 von einem angestellten Orthopäden ebenfalls am Facharzt- und Servicezentrum im Rahmen des MVZ betrieben. Weiterhin wird seit April 2011 eine fachärztlich anästhesiologische Praxis für Schmerztherapie durch einen selbständigen Arzt in einer Praxisgemeinschaft mit unserer Praxis für Innere Medizin betrieben.

Die Gesellschaft verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne der Abgabenordnung. Zweck der Gesellschaft ist die Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens, der öffentlichen Gesundheitspflege und der Wohlfahrtspflege. Der Satzungszweck wird durch Betrieb eines medizinischen Versorgungszentrums i. S. d. § 95 Sozialgesetzbuch Teil V erreicht.

Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 2012 mit einem Jahresüberschuss von EUR 160.190,48 (i. Vj. EUR 34.928,21) ab.

## 2 Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

Die Bilanzsumme der Gesellschaft hat sich gegenüber dem Vorjahr von TEUR 475 auf TEUR 396 verringert. Dies resultiert aus dem Abbau von Forderungen gegen die Kassenärztliche Vereinigung. Im Gegenzug wurden auch die Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaftern zurückgeführt. Im Jahr 2012 wurden Investitionen in die Ausstattung der Praxen mit medizinischen Geräten vorgenommen.

Zur Veranschaulichung der Vermögenslage dienen folgende Kennzahlen:

		2012	Vorjahr
Anlagevermögen	EUR	133.572	115.455
Gesamtvermögen	EUR	395.531	474.510
Anlagenintensität	%	34	24
Eigenkapital	EUR	211.215	51.024
Gesamtkapital	EUR	395.531	474.510
Eigenkapitalquote	%	53	11

Die Gesellschaft hat Zugriff auf die liquiden Mittel der Muttergesellschaft. Diese wurde zum Bilanzstichtag mit TEUR 6 (i. Vj. mit TEUR 283) in Anspruch genommen. Gegenüber dem Vorjahresstichtag bedeutet dies eine Verbesserung der Liquidität um TEUR 277. Grund der Verbesserung war der Zufluss von Nachzahlungen der Kassenärztlichen Vereinigung und von Privatpatienten sowie die Ausweitung der Umsatzerlöse.

Die Ertragslage ist durch nachträgliche Einnahmen aus Nachzahlungen der Kassenärztlichen Vereinigung und von Privatpatienten bzw. aus Konsilen geprägt. Insbesondere im Bereich der orthopädischen Praxis kam es hier zu erheblichen Erträgen.

Die Gesellschaft hat im Durchschnitt des Geschäftsjahres 2012 11,2 (i. Vj. 10,1) Vollkräfte beschäftigt. Die Ausweitung des Personalbestands resultiert aus der in 2011 noch nicht ganzjährig zu berücksichtigenden Mitarbeiter, welche Dienstleistungen an die Muttergesellschaft im Bereich der Diabetologie erbringen.

### 3 Voraussichtliche Entwicklung der Gesellschaft

Die alleinige Gesellschafterin Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim, Bürgerhospital Friedberg, Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern errichtete in 2010 am Standort in Bad Nauheim ein Facharzt- und Servicezentrum. Das Facharzt- und Servicezentrum ist ein modernes Dienstleistungszentrum auf dem Gebiet der Gesundheitsversorgung mit unterschiedlichen Arztpraxen und spektrumergänzenden sonstigen Gesundheitsdienstleistern, wie zum Beispiel Sanitätshaus und Apotheke.

Die Arztpraxen der MVZ Centromed Bad Nauheim werden im Facharzt- und Servicezentrum in Bad Nauheim betrieben.

Durch räumliche und interdisziplinäre Zusammenarbeit der unterschiedlichen ärztlichen Fachrichtungen wird für die ambulante Versorgung der Bevölkerung ein breites Leistungsportfolio geschaffen. Die Nutzung personeller, technischer und fachlicher Ressourcen der im Facharzt- und Servicezentrum tätigen Ärzte gemeinsam mit dem Gesundheitszentrum Wetterau hat auch die Marktposition der MVZ Centromed Bad Nauheim im Jahr 2012 positiv beeinflusst. Das Angebot des MVZ Centromed soll auch in den Folgejahren analog zu den stationären Angeboten des Hochwaldkrankenhauses Bad Nauheim weiter gestärkt und ausgebaut werden. Wir rechnen auch für die Jahre ab 2013 mit einer positiven Leistungsentwicklung und nachhaltig positiven Erträgen.

Von zentraler Bedeutung für die positiven Zukunftsaussichten der Gesellschaft ist die Möglichkeit auf Grund der Lage am Hochwaldkrankenhaus im Facharzt- und Servicezentrum ambulante Leistungen im Rahmen eines Medizinischen Versorgungszentrums zu erbringen. Diese Auflösung der ambulanten und stationären Sektorengrenzen wird zu einer Optimierung der Patientenversorgung führen. Dieser Versorgungsform wird aus Sicht der Geschäftsführung und der Gesellschafterin die Zukunft gehören.

Es ist geplant weitere Facharztsitze in das MVZ Centromed Bad Nauheim aufzunehmen, die nach Möglichkeit ebenfalls im Facharzt- und Servicezentrum angesiedelt werden sollen. Gespräche mit für die Gesellschaft interessanten Facharztpraxen werden dauernd geführt. Derzeit ist konkret der Erwerb eines neurologischen Sitzes zur Abrundung des Leistungsspektrums geplant.

Die Gesellschaft ist zur Finanzierung Ihrer Expansion auf die Ausstattung mit liquiden Mitteln durch den Gesellschafter angewiesen. Vereinbarungen zur Sicherstellung der Liquidität wurden getroffen.

## 4 Hinweise auf wesentliche Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung

Es besteht die Chance auf die weitere Vernetzung des Leistungsangebots der Praxen des MVZ Centromed Bad Nauheim untereinander und mit anderen Leistungserbringern am Standort des Facharzt- und Servicezentrums am Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim. Der gemeinsame Betrieb der Praxen am gleichen Standort bietet erhebliche Synergiepotenziale.

Innerhalb des Konzernkreises der Muttergesellschaft Gesundheitszentrum Wetterau wird bereits ein medizinisches Versorgungszentrum betrieben. Die weitere Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen den Praxen der Schwestergesellschaften soll zum Erfolg der Gesellschaft beitragen.

Darüber bietet die Kooperation mit der Muttergesellschaft im Bereich des Beschaffungswesens und medizinisch-technischen Dienstleistungen die Möglichkeit zur Optimierung der Beschaffungskosten.

Die Konzentration aller Praxen an einem Standort macht die Gesellschaft anfällig für die Zusammenballung von technischen und gebäudewirtschaftlichen Risiken. Diesen Risiken werden durch ein professionelles Gebäudemanagement und die Versicherung bedeutender Risiken Rechnung getragen.

Beim Zusammenschluss der Arztpraxen an einem neuen gemeinsamen Standort in Bad Nauheim besteht die Gefahr der Fluktuation von Patienten zu anderen medizinischen Dienstleistern. Auf Grund der Erweiterung des Leistungsportfolios durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit, die Nutzung von Räumlichkeiten und technischer Ausstattung auf modernstem medizinischen Niveau sowie der räumlichen und personellen Anbindung an das Hochwaldkrankenhaus sind alle Voraussetzungen geschaffen, dieses Risiko zu minimieren.

Grundsätzlich besteht die Gefahr, dass die rechtlichen Rahmenbedingungen durch den Gesetzgeber geändert werden. Derzeit sind keine Bestrebungen zur Einschränkung des Betriebs bereits zugelassener medizinischer Versorgungszentren erkennbar.

Der sich abzeichnende Mangel an Fachärzten sowie der Mangel an für die Gesellschaft interessanten Facharztsitzen sind ein limitierender Faktor für die Entwicklung der Gesellschaft.

Auf Grund der Kooperation mit den stationären Sektoren der Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH sowie der interdisziplinären Zusammenarbeit wird die Gesellschaft ambulante Dienstleistungen mit einem breiten Leistungsportfolio erbringen und wirtschaftlichen Erfolg erzielen.

Es bestehen keine bestandsgefährdenden Risiken.

## 5 Vorgänge besonderer Art nach Schluss des Geschäftsjahres

Vorgänge von besonderer Art nach Schluss des Geschäftsjahres sind nicht eingetreten.

Bad Nauheim, 14. Juni 2013

MVZ-Centromed Bad Nauheim gemeinnützige GmbH

Wolfgang Potinius  
Geschäftsführer

Stefan Keller  
Geschäftsführer

Jörg Helberger  
Geschäftsführer

### 3.1.1.5 GZW Service GmbH

<b>Anschrift</b>	Chaumontplatz 1, 61231 Bad Nauheim Telefon: 06032/702128, Telefax: 06032/702440 Email: info@gz-wetterau.de
<b>Gegenstand des Unternehmens</b>	Der Zweck und die Aufgaben der Gesellschaft sind in § 2 des Gesellschaftsvertrags geregelt. Gegenstand des Unternehmens ist die Unterstützung der Tätigkeiten des Hochwald-Krankenhauses, Bad Nauheim, und anderer Einrichtungen der Gesundheitsversorgung durch die Erbringung von Leistungen des Facility-Managements. Dazu zählen insbesondere Gebäudemanagement, Technik, Reinigung, Speiserversorgung, Einkauf, Logistik, Materialversorgung und weitere Aufgabengebiete, die in diesem Zusammenhang anfallen.
<b>Gründungsjahr</b>	2004
<b>Handelsregister</b>	Amtsgericht Friedberg, HRB 6109
<b>Kapitaleinlage</b>	25.00,00€
<b>Geschäftsleitung</b>	Wolfgang Potinius, Krankenhausgeschäftsführer  <i>Keine Bezüge erhalten.</i>
<b>Aufsichtsrat</b>	-
<b>Jahresabschluss</b>	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2012 am 14. Juni 2013
<b>Abschlussprüfer</b>	KPMG AG, Dresden

GZW Service GmbH, Bad Nauheim

Bilanz zum 31. Dezember 2012

**A k t i v a**

	31.12.2012		31.12.2011	
	EUR	EUR	EUR	EUR
<b>A. Anlagevermögen</b>				
<b>Sachanlagen</b>				
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung		51.880,00		76.445,00
<b>B. Umlaufvermögen</b>				
<b>I. Vorräte</b>				
Waren		16.004,87		21.716,45
<b>II. Forderungen und sonstige     Vermögensgegenstände</b>				
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	10.356,94		36.529,32	
2. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	4.401,91		11.708,35	
3. Forderungen gegen Gesellschafter	33.719,45		47.614,15	
4. Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	6.494,80			
5. Sonstige Vermögensgegenstände	22.780,96	77.754,06	6.549,89	102.401,71
<b>III. Kassenbestand und Guthaben bei     Kreditinstituten</b>		64.334,36		11.002,09
		158.093,29		135.120,25
<b>C. Rechnungsabgrenzungsposten</b>		1.473,84		0,00
		211.447,13		211.565,25



# GZW Service GmbH, Bad Nauheim

## Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012

- 
- 
1. Umsatzerlöse
  2. Sonstige betriebliche Erträge
  3. Materialaufwand
    - a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe
    - b) Aufwendungen für bezogene Leistungen
  4. Personalaufwand
    - a) Löhne und Gehälter
    - b) Soziale Abgaben
  5. Abschreibungen auf Sachanlagen
  6. Sonstige betriebliche Aufwendungen
  7. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge
  8. Zinsen und ähnliche Aufwendungen  
–davon an verbundene Unternehmen EUR 0,00  
(i. Vj. EUR 0,00)–
- 
9. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit
  10. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag
  11. Sonstige Steuern
  12. Jahresüberschuss
- 
-

2012		2011	
EUR	EUR	EUR	EUR
	2.463.805,93		2.475.381,37
	307.494,23		241.503,21
-277.736,91		-417.550,88	
-430.368,88	-708.105,79	-408.882,03	-826.432,91
-1.344.372,73		-1.194.980,93	
-272.413,24	-1.616.785,97	-239.272,66	-1.434.253,59
	-38.154,06		-33.670,36
	-402.452,18		-420.622,14
	240,53		953,84
	0,00		-3,16
	6.042,69		2.856,26
	-123,17		-722,83
	-5.176,00		0,00
	743,52		2.133,43

# GZW Service GmbH, Bad Nauheim

## Lagebericht für das Geschäftsjahr 2012

### 1            Geschäftsverlauf und wesentliche               Geschäftsvorfälle

Die Gesellschaft war in 2012 in den gleichen Geschäftsfeldern, wie im Vorjahr tätig.

Die Belieferung der externen Kunden, wie Kindertagesstätten, Schulen und andere öffentliche Einrichtungen und der dafür nötige Ankauf der Speisen bei der Schwestergesellschaft Gourmet Werkstatt Rhein-Main Wetterau GmbH wurde im Februar 2012 eingestellt.

Im Übrigen war ein weitgehend gleich bleibender Geschäftsverlauf zu verzeichnen.

Der Cafeteria- und Kioskbetrieb an den Standorten der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH (GZW) in Bad Nauheim, Friedberg und Schotten erfolgt durch die Gesellschaft auf das wirtschaftliche Risiko der Muttergesellschaft. Das für den Betrieb der Cafeterien und Kioske eingesetzte Personal wird von der GZW an die Gesellschaft überlassen. Der Betrieb der Cafeteria am Standort Bad Nauheim wurde auf Grund eines Wasserschadens in 2012 beendet und nachfolgend auf eine Automatenlösung umgestellt.

Der Geschäftsbereich der nicht medizinischen Servicedienstleistungen an die Krankenhäuser der GZW hat sich gegenüber dem Vorjahr ansteigend entwickelt. Zu den Servicedienstleistungen gehören insbesondere die Tätigkeiten der Verpflegungsassistenten, der Hol- und Bringediens, der Pfortendienst und die weiteren Servicedienstleistungen.

Die Reinigungsleistungen an das GZW konnten im Geschäftsjahr 2012 gesteigert werden.

Hintergrund ist die Verlagerung weiterer der Reinigungsleistungen vom GZW auf die GZW Service GmbH, die Erbringung zusätzlicher Leistungen am Standort Bad Salzhausen. Hinzu treten Preissteigerungen zum Ausgleich der Tarifentwicklung der Mitarbeiter. Wie in Vorjahren erfolgte die Erbringung von Reinigungsleistungen auch an nicht zum Konzernkreis gehörende Endabnehmer, die aber leicht rückläufig waren. Die Umsatzerlöse in diesem Geschäftsbereich konnten von TEUR 785 auf TEUR 1.013 gesteigert werden.

Die Gesellschaft hat weiterhin Cateringleistungen für geschäftliche und private Anlässe erbracht. Diese Leistungen erfolgen unter Nutzung der vorhandenen Infrastruktur im Küchenbereich des Hochwaldkrankenhauses und mit dem Einsatz von eigenem Personal.

Die Belieferung von Kindergärten und weiteren kommunalen Einrichtungen wurde Anfang des Jahres 2012 aufgegeben. Daher waren die Umsatzerlöse in diesem Bereich rückläufig.

Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 2012 mit einem Jahresüberschuss von EUR 743,52 (Vj.: EUR 2.133,43) ab.

## 2 Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

Die Bilanzsumme der Gesellschaft hat sich im Vergleich zum Vorjahr von TEUR 212 auf TEUR 211 verringert.

Zum 31. Dezember 2012 verfügt die Gesellschaft über Kassenbestände und Guthaben bei Kreditinstituten von TEUR 64 (Vj.: TEUR 11). Die Liquiditätslage der Gesellschaft ist gesichert.

Die Eigenkapitalrendite hat sich auf Grund des, gegenüber dem Vorjahr, gesunkenen Jahresergebnisses von TEUR 1 (Vj.: TEUR 2) von 2,2 % auf 0,7 % verringert. Die Eigenkapitalquote zum Bilanzstichtag beträgt 47,4 %.

Die Umsatzerlöse haben sich im Geschäftsjahr 2012 um TEUR 11 auf TEUR 2.464 verringert. Der Umsatzrückgang resultiert aus der Aufgabe der Belieferung von kommunalen Einrichtungen mit Speisen. Der Rückgang wurde gemildert durch die Ausweitung der Reinigungserlöse um TEUR 228 auf TEUR 1.013.

Durch die Ausweitung der Reinigungsleistungen bzw. des eingesetzten Reinigungspersonals ist der Personalaufwand von TEUR 1.434 auf TEUR 1.616 im Geschäftsjahr 2012 gestiegen.

### 3           Voraussichtliche Entwicklung der Gesellschaft

Der Ausbau des Geschäftsbereiches der nicht medizinischen Servicedienstleistungen für Krankenhäuser bei stationären Patienten wird in den nächsten Jahren durch die Ausweitung der bestehenden Tätigkeitsbereiche an allen Standorten des Gesundheitszentrums Wetterau abgerundet.

In dem Geschäftsbereich des Cafeteria- und Kioskbetriebes wird die Geschäftsführung eine weitere Optimierung des Geschäftsbetriebes anstreben um unter Ausnutzung von Synergieeffekten und Rationalisierungen die Effektivität dieses Geschäftszweiges zu steigern.

Der Geschäftsführer geht davon aus, dass die Ergebnisse der beiden folgenden Wirtschaftsjahre positiv sind.

### 4           Hinweise auf wesentliche Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung

Die Gesellschaft trägt ein allgemeines Preissteigerungsrisiko im Bereich der Sachkosten und das Risiko steigender Vergütungen im Personalbereich. Dieses Risiko kann durch die bestehenden Vereinbarungen über steigende Erlöse weitgehend auf die Kunden abgewälzt werden.

Die Erhöhung der Reinigungs- und der Servicedienstleistungen an die Krankenhäuser der Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH ist nur mit einer Erhöhung des Personalstandes verbunden und mit der Steigerung von Personaleinsatzkosten realisierbar.

Eine Knappheit an verfügbaren Arbeitskräften für die Tätigkeitsbereiche der Gesellschaft ist auf dem Arbeitsmarkt derzeit nicht erkennbar oder zu erwarten.

Es bestehen keine bestandsgefährdenden Risiken.

Vorgänge von besonderer Art nach Schluss des Geschäftsjahres sind nicht eingetreten.

Bad Nauheim, 14. Juni 2013

Wolfgang Potinius  
Geschäftsführer

### 3.1.1.6 Gourmet-Werkstatt Rhein-Main-Wetterau GmbH

<b>Anschrift</b>	Auf dem Schützenrain 2-6, 61231 Bad Nauheim Tel.: 06032/92671-101, Fax: 06032/92671-103 E-Mail: info@gourmet-werkstatt.de
<b>Gegenstand des Unternehmens</b>	Der Zweck und die Aufgabe der Gesellschaft sind in §2 des Gesellschaftsvertrags geregelt. Gegenstand der Gesellschaft ist die Speiseversorgung von Krankenhäusern und sonstigen Einrichtungen vorzugsweise der öffentlichen Hand, das heißt Produktion, Vertrieb und alle damit im Zusammenhang stehenden hauswirtschaftlichen und logistischen Dienstleistungen im Rhein-Main-Wetterau Gebiet.
<b>Gründungsjahr</b>	2007
<b>Handelsregister</b>	Amtsgericht Friedberg, HRB 6523 (Eintragung: 22.11.2007)
<b>Kapitaleinlage</b>	49.000,00 €
<b>Geschäftsleitung</b>	Tobias Schmitt, Koch Wolfgang Potinius, Krankenhausgeschäftsführer  <i>In Ausübung des Wahlrechts nach § 286 Abs. 4 HGB wird auf die Angaben über die Gesamtbezüge der Geschäftsführung verzichtet.</i>
<b>Aufsichtsrat</b>	-
<b>Jahresabschluss</b>	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2012 am 12. April 2013
<b>Abschlussprüfer</b>	KPMG AG, Dresden
<b>Beteiligungen der Gesellschaft</b>	

Gourmet-Werkstatt Rhein-Main-Wetterau GmbH, Bad Nauheim

Bilanz zum 31. Dezember 2012

**A k t i v a**

	31.12.2012		31.12.2011	
	EUR	EUR	EUR	EUR
<b>A. Anlagevermögen</b>				
<b>I. Immaterielle Vermögensgegenstände</b>				
Entgeltlich erworbene EDV-Software		8.935,00		19.429,00
<b>II. Sachanlagen</b>				
1. Technische Anlagen und Maschinen	10.677,00		11.606,00	
2. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	35.651,00	46.328,00	143.218,00	154.824,00
		55.263,00		174.253,00
<b>B. Umlaufvermögen</b>				
<b>I. Vorräte</b>				
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	123.676,16		80.241,28	
2. Fertige Erzeugnisse	4.564,00	128.240,16	3.964,00	84.205,28
<b>II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände</b>				
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	341.646,68		796.073,14	
2. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	0,00		7.859,10	
3. Forderungen gegen Gesellschafter	183.149,47		179.320,34	
4. Sonstige Vermögensgegenstände	101.467,07	626.263,22	51.891,47	1.035.144,05
<b>III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten</b>		543.660,16		144.058,51
		1.298.163,54		1.263.407,84
<b>C. Rechnungsabgrenzungsposten</b>		22.943,85		13.457,73
		1.376.370,39		1.451.118,57

**Passiva**

	31.12.2012		31.12.2011	
	EUR	EUR	EUR	EUR
<b>A. Eigenkapital</b>				
<b>I. Gezeichnetes Kapital</b>		49.000,00		49.000,00
<b>II. Kapitalrücklage</b>		3.286,14		3.286,14
<b>III. Gewinnvortrag</b>		609.512,41		493.913,48
<b>IV. Jahresüberschuss</b>		73.569,22		115.598,93
		<u>735.367,77</u>		<u>661.798,55</u>
<b>B. Rückstellungen</b>				
Sonstige Rückstellungen		451.436,00		488.273,00
<b>C. Verbindlichkeiten</b>				
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	178.447,33		173.502,04	
2. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	1.451,30		0,00	
3. Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschafter	0,00		118.186,37	
4. Sonstige Verbindlichkeiten	9.667,99		8.827,61	
-davon aus Steuern EUR 9.667,99 (i. Vj. EUR 8.827,61)-				
		<u>189.566,62</u>		<u>300.516,02</u>
<b>D. Passive latente Steuern</b>		0,00		531,00
		<u>1.376.370,39</u>		<u>1.451.118,57</u>

Gourmet-Werkstatt Rhein-Main-Wetterau GmbH,  
Bad Nauheim

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit  
vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012

- 
- 
1. Umsatzerlöse
  2. Erhöhung (i .Vj. Verminderung) des Bestands an fertigen Erzeugnissen
  3. Sonstige betriebliche Erträge
  4. Materialaufwand
    - a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe
    - b) Aufwendungen für bezogene Leistungen
  5. Personalaufwand
    - a) Löhne und Gehälter
    - b) Soziale Abgaben
  6. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen
  7. Sonstige betriebliche Aufwendungen
  8. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge
  9. Zinsen und ähnliche Aufwendungen  
–davon an verbundene Unternehmen EUR 916,04 (i.Vj. EUR 3.849,81)–

---

  10. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit

---

  11. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag
  12. Sonstige Steuern

---

  13. Jahresüberschuss

---

2012		2011	
EUR	EUR	EUR	EUR
	5.959.466,64		6.063.394,39
	600,00		-2.472,00
	387.057,92		382.436,46
-2.416.423,02		-2.371.655,34	
-998.260,93	-3.414.683,95	-982.910,08	-3.354.565,42
-1.078.888,25		-1.097.081,27	
-210.507,31	-1.289.395,56	-214.319,04	-1.311.400,31
	-45.165,10		-52.588,29
	-1.478.967,97		-1.548.037,12
	560,32		3.075,47
	-916,04		-3.878,26
	118.556,26		175.964,92
	-44.835,04		-60.110,79
	-152,00		-255,20
	73.569,22		115.598,93

## **GOURMET-WERKSTATT RHEIN-MAIN-WETTERAU GMBH, BAD NAUHEIM**

### **LAGEBERICHT FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 2012**

#### **I. Geschäftsverlauf und wesentliche Geschäftsvorfälle**

Die Tätigkeit der Gesellschaft im Geschäftsjahr 2012 war, wie in Vorjahren, die Speiserversorgung von Krankenhäusern und sonstigen Einrichtungen der überwiegend öffentlichen Hand.

Die Produktion von zurzeit ca. 7.000 Mahlzeiten täglich erfolgt durch das wirtschaftlich effektive Cook & Chill - Verfahren. Dabei werden die modernsten qualitativen Anforderungen an Gemeinschaftsverpflegung und Gastronomie erfüllt.

Die Produktion erfolgt im angemieteten Betriebsgebäude inklusive Betriebsvorrichtungen in Bad Nauheim.

Im Geschäftsjahr 2012 konnten weitere neue Endabnehmer außerhalb des Gesellschafterkreises gewonnen werden. Die dabei erzielten Umsatzerlöse betragen T€ 244.

Die Gesellschaft schließt das Wirtschaftsjahr 2012 mit einem Jahresüberschuss von € 73.569,22 (Vj.: € 115.598,93) ab.

## II. Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

Zur Veranschaulichung der Vermögens- und Ertragslage dienen die nachstehenden Kennzahlen:

	31.12.2012	31.12.2011
Anlagevermögen in €	55.263,00	174.253,00
Gesamtvermögen in €	1.376.370,39	1.451.118,57
Anlagenintensität in %	4,02	12,01
Eigenkapital in €	735.367,77	661.798,55
Gesamtkapital in €	1.376.370,39	1.451.118,57
Eigenkapitalanteil in %	53,43	45,61
Fremdkapital in €	641.002,62	789.320,02
Eigenkapital in €	735.367,77	661.798,55
Verschuldungsgrad in %	87,17	119,19
Jahresüberschuss in €	73.569,22	115.598,93
Eigenkapital zum 31.12.2011 in €	661.798,55	546.199,62
Eigenkapitalrendite in %	11,12	21,16
Jahresüberschuss in €	73.569,22	115.598,93
Gesamtkapital in €	1.376.370,39	1.451.118,57
Gesamtkapitalrentabilität in %	<u>5,35</u>	<u>7,97</u>

Die Bilanzsumme zum 31. Dezember 2012 hat sich um T€ 75 auf T€ 1.376. verringert.

Auf der Aktivseite verminderte sich das Anlagevermögen um T€ 119. Diese Minderung ist im Wesentlichen durch Anlagenabgänge von T€ 77 verursacht. Die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen gegen Kunden nahmen gegenüber dem Vorjahr um T€ 454 ab. Gegenläufig stiegen die Guthaben bei Kreditinstituten gegenüber dem Vorjahr um T€ 400 auf T€ 544.

Die Darlehensverbindlichkeiten gegenüber den Gesellschaftern wurden im Geschäftsjahr 2012 planmäßig vollständig mit T€ 118 getilgt. Die sonstigen Rückstellungen verminderten sich um T€ 37 auf T€ 451.

Zum 31. Dezember 2012 verfügt die Gesellschaft über Kassenbestände und Guthaben bei Kreditinstituten von T€ 544 (Vj.: T€ 144). Die Liquidität ist gesichert.

Die Gesellschaft erzielte einen Jahresüberschuss für das Geschäftsjahr 2012 von T€ 74 (Vj. T€ 116).

Die Umsatzerlöse verminderten sich im Geschäftsjahr von T€ 6.063 um T€ 104 auf T€ 5.959.

Der Umsatzrückgang betrifft den Bereich der Essenbelieferung der Krankenhäuser bzw. der verbundenen Unternehmen des Gesellschafterkreises und ist durch die verminderte Verweildauer der Patienten verursacht. Die Umsatzerlöse mit Kindergärten, Schulen und anderen öffentlichen Einrichtungen konnten gegenüber dem Vorjahr um T€66 gesteigert werden. Die Umsatzerlöse liegen für das Jahr 2012 oberhalb der Werte des Wirtschaftsplans.

Die Materialaufwandsquote (Materialaufwand zu Umsatzerlösen) hat sich von 55,3 % auf 57,3 % geringfügig erhöht. Der Anstieg der Materialeinsatzkosten resultiert vor allem aus inflationsbedingten Preiserhöhungen.

Die Personalaufwandsquote (Personalaufwand zu Umsatzerlösen) beträgt wie im Vorjahr 21,6 %. Die durchschnittliche Mitarbeiterzahl verminderte sich von 58 Mitarbeitern auf 54 Mitarbeiter. Auf Grund der verminderten Umsatzerlöse wurden Überstunden der Vorjahre sowohl bei den eigenen Mitarbeitern als auch beim Fremdpersonal abgebaut. Gegenläufig zu dieser Entwicklung ist die tarifliche Lohnerhöhung in der zweiten Hälfte des Wirtschaftsjahres 2012.

Durch die planmäßigen Tilgungen der Gesellschafterdarlehen inklusive der variablen Zinsvereinbarung konnte der Zinsaufwand von T€ 4 auf T€ 1 vermindert werden.

### **III. Voraussichtliche Entwicklung der Gesellschaft**

Die Akquise weiterer Endabnehmer wird den Geschäftsverlauf der nächsten zwei Geschäftsjahre prägen, um eine Vollauslastung der Produktionseinheiten zu erreichen.

Zur Erhöhung der Konkurrenzfähigkeit und Erreichung der gesteckten Expansionsziele wird die Gesellschaft ihre Preisgestaltung pro Beköstigungstag differenzieren und überarbeiten. Dabei werden die angestrebten Renditeziele durch Rationalisierung und Prozessoptimierung erreicht. Die Bereiche Speisenplanung, Bestellvorgang und der Kalibrierung der Lebensmittel werden permanent einer kritischen Prüfung auf Effektivität und Rationalität unterzogen.

Die Gesellschaft hat für das Geschäftsjahr 2013 ein Umsatzziel von T€ 5.673 geplant. Die Zusammensetzung der Umsätze ist wie folgt geplant:

	2013
Krankenhäuser:	T€ 5.378
Betriebsgastronomie:	T€ 165
Kindergärten und Schulen:	T€ 116
Sonstige:	T€ 14

Der Jahresüberschuss des folgenden Geschäftsjahres wird voraussichtlich T€67 betragen.

Ab dem Geschäftsjahr 2013 werden jährliche Steigerungen des Jahresüberschusses von jeweils ca. 2 % erwartet.

## **IV. Darstellung der nicht finanziellen Leistungsindikatoren**

Produktionsauslastung:

Die Gesellschaft arbeitet derzeit sowohl im Produktions- als auch im Speisenverteilbereich im Ein-Schicht-System. Die derzeit zubereiteten Mengen im Bereich der tablettierte Speisen sind in diesem Schicht-System noch über ein Speisenverteilband zu bearbeiten. Sollten weitere Kunden im Bereich der tablettierte Mahlzeiten hinzugewonnen werden können, muss entweder das zweite Speisenverteilband in Betrieb genommen werden oder alternativ in das Zwei-Schicht System gewechselt werden.

Umwelt:

Die Gesellschaft geht schonend mit den Ressourcen, wie Wasser, Gas etc. um. Hierzu wurden bereits in der Bauphase entsprechende Maßnahmen ergriffen wie z. B. Wärmerückgewinnungsanlage oder eine adiabate Kälteanlage. Die anfallenden Speisereste werden in einen Tank abgesaugt und der Inhalt dann zu einer Biogasanlage zur Verwertung gebracht.

Regionale Mitbewerber:

Im direkten Umfeld der einzigen Betriebsstätte befindet sich kein direkter Mitbewerber. Im Umkreis von ca. 60 km gibt es zwei weitere Cook & Chill Küchen, die im Bereich der Krankenhausversorgung tätig sind. Diese können allerdings nur in geringem Maße als Mitbewerber oder Konkurrenz angesehen werden, da nach unserer Kenntnis die Produktionskapazitäten beider Küchen bereits ausgeschöpft sind. Des Weiteren besteht zu diesen Mitbewerbern ein geschäftlicher Kontakt.

Markt der Personalbeschaffung:

Die Personalbeschaffung findet auf unterschiedlichen Wegen statt. Zum einen über eingehende Bewerbungen, zum anderen über die Freischaltung von Stellen beim Arbeitsamt. In dringenden Fällen kann auf die Zusammenarbeit mit Personaldienstleistern zurückgegriffen werden. Auf Grund der regionalen Struktur im Umfeld der Gesellschaft ist der Personalbeschaffungsmarkt als gut zu bewerten.

## **V. Hinweise auf wesentliche Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung**

Die Gesellschaft wird in den folgenden Geschäftsjahren ihre Akquise zur Gewinnung weiterer Abnehmer, wie Krankenhäuser, Kantinen von kommunalen Einrichtungen, Senioreneinrichtungen und Schulen verstärken. Die Kapazität der Produktionseinheiten ist bei der weiteren Gewinnung von umsatzstarken Endabnehmern begrenzt. Soweit die tägliche Produktion die Grenze von zusätzlich 300 tablettierte Mahlzeiten bzw. 2.000 Mahlzeiten auf der Basis Gastronorm überschritten wird, werden Investitionen in Produktionsfaktoren notwendig.

Die Gesellschaft hat das spezielle Produktionsverfahren "Sous-Vide" in das Leistungsportfolio integriert. Dabei können Lebensmittel bei einer vorgegebenen Kühltemperatur bis zu 6 Wochen ohne Konservierungsstoffe frisch gehalten werden. Für diese Angebotsform besteht ein wachsender Markt, insbesondere bei der Versorgung von Wahlleistungspatienten in Krankenhäusern.

Durch den weiteren Kapazitätsausbau der zum direkten oder indirekten Gesellschafterkreis gehörenden Krankenhäuser bestehen Chancen, die Produktion zu erweitern. Das Klinikum Offenbach GmbH hat im Jahr 2011 einen Klinikneubau in Betrieb genommen.

Die Klinikum Offenbach GmbH ist auf Grund des Umsatzvolumens ein wesentlicher Kunde der Gesellschaft. Seit dem 2. Halbjahr 2012 befindet sich das Klinikum Offenbach GmbH, deren Gesellschafter ausschließlich die Stadt Offenbach ist, in wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Auf Grund des bestehenden langfristigen Speisenbelieferungsvertrages und der Gesellschafterstellung der OKM Offenbacher Klinik Management Service GmbH, die Tochtergesellschaft der Klinikum Offenbach GmbH ist, bestehen für die Gourmet-Werkstatt Rhein-Main Wetterau GmbH keine bestandsgefährdenden Risiken.

Bis zum Zeitpunkt der Erstellung des Jahresabschlusses hat die Klinikum Offenbach GmbH alle Zahlungsverpflichtungen erfüllt. Es sind keine außergewöhnlichen Schwankungen der im Rahmen des Wirtschaftsplans 2013 prognostizierten Umsatzerlöse mit dem Kunden zu verzeichnen.

Neben den allgemeinen Konjunkturrisiken bestehen für die Gesellschaft insbesondere Kostenrisiken im Bereich der Versorgung mit Strom und Gas, da diese einen wesentlichen Faktor bei den Materialeinsatzkosten bilden. Die Gesellschaft prüft die Inanspruchnahme von Ermäßigungen nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz. Mit der Gewährung solcher Ermäßigungen nach § 40-42 EEG ist nach dem derzeitigen Kenntnisstand ab dem Jahr 2014 zu rechnen.

Die Speisenversorgung von Krankenhäusern stellt hohe Anforderungen an Hygienestandards und deren tägliche permanente Anwendung. Das bestehende Risiko der Auslieferung mangelhafter Speisen wird durch eine, in allen Bereichen permanent gelebte und streng kontrollierte, Hygienerichtlinie minimiert. Die auf dem neuesten Stand der Systemgastronomie benutzten Produktionsmittel ermöglichen die tägliche Kontrolle des Produktionsprozesses und damit die Kontrolle der Hygieneanforderungen. Die Gesellschaft hat im Geschäftsjahr 2010 ein Eigenkontroll- und Dokumentationsystem auf der Basis "HACCP Konzept" eingeführt und besitzt in dem Betriebsbereich Fleischbearbeitung ein EU-Zertifikat.

Die Verschiebung von Patienten aus dem stationären Krankenhausbetrieb in den Bereich der ambulanten Versorgung verursacht eine Verweildauerreduzierung und damit eine geringere Abnahmemenge an Speisen. Diesem Risiko wird die Gesellschaft mit der Gewinnung von Endabnehmern außerhalb von Krankenhausbetrieben begegnen, um mit einem differenzierten Kundenportfolio Absatzschwankungen verhindern zu können.

Es bestehen keine bestandsgefährdenden Risiken. Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahres sind nicht eingetreten.

Bad Nauheim, den 12. April 2013

Wolfgang Potinius  
Geschäftsführer

Tobias Schmitt  
Geschäftsführer

### 3.1.1.7 GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH

<b>Anschrift</b>	Ludwigstr. 37-39, 61231 Bad Nauheim Telefon: +49 (0) 60 32 / 706-0 E-Mail: info@diabetes-klinik-bn.de
<b>Gegenstand des Unternehmens</b>	Der Zweck und die Aufgaben der Gesellschaft sind in §3 des Gesellschaftsvertrages geregelt. Die Gesellschaft verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts "Steuerbegünstigende Zwecke" der Abgabenordnung. Gegenstand der Gesellschaft ist die Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens. Dieser wird insbesondere verwirklicht durch die medizinische Versorgung von Patienten mit Diabetes mellitus und diabetischen Folgeerkrankungen, insbesondere des diabetischen Fußsyndroms.
<b>Gründungsjahr</b>	1984
<b>Handelsregister</b>	Amtsgericht Friedberg, HRB 695
<b>Kapitaleinlage</b>	103.000,00 €
<b>Geschäftsleitung</b>	Wolfgang Potinius, Krankenhausgeschäftsführer (ab 03.02.2012) Stefan Keller, Krankenhausniederlassungsleiter (ab 03.02.2012) Thomas Reiber, Dipl.-Kaufmann (bis 03.02.2012)  <i>In Ausübung des Wahlrechts nach § 286 Abs. 4 HGB wird auf die Angaben über die Gesamtbezüge der Geschäftsführung verzichtet.</i>
<b>Aufsichtsrat</b>	-
<b>Jahresabschluss</b>	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2012 am 14. Juni 2013
<b>Abschlussprüfer</b>	KPMG AG, Dresden
<b>Beteiligungen der Gesellschaft</b>	

GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim GmbH, Bad Nauheim  
 (bis 23. Januar 2012: MEDIAN Diabetes-Klinik GmbH, Bad Nauheim)

Bilanz zum 31. Dezember 2012

**Aktiva**

	31.12.2012		31.12.2011	
	EUR	EUR	EUR	EUR
<b>A. Anlagevermögen</b>				
<b>I. Immaterielle Vermögensgegenstände</b>				
Entgeltlich erworbene Software		36.019,00		21.488,00
<b>II. Sachanlagen</b>				
Einrichtungen und Ausstattungen		202.839,00		141.397,00
		<b>238.858,00</b>		<b>162.885,00</b>
<b>B. Umlaufvermögen</b>				
<b>I. Vorräte</b>				
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	9.700,51		9.700,51	
2. Unfertige Leistungen	31.214,00	40.914,51	55.243,78	64.944,29
<b>II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände</b>				
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	696.971,76		506.997,78	
2. Forderungen gegen Gesellschafter	9.957,59		0,00	
3. Forderungen nach dem Krankenhausfinanzierungsrecht	124.094,21		177.805,91	
--davon nach KHEntG EUR 117.526,91 (i. Vj. EUR 177.805,91)--				
4. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	0,00		105.337,81	
5. Sonstige Vermögensgegenstände	47.364,16	878.387,72	19.002,41	809.143,91
<b>III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten</b>		12.246,61		62.894,54
		<b>931.548,84</b>		<b>936.982,74</b>
<b>C. Rechnungsabgrenzungsposten</b>				
Andere Abgrenzungsposten		2.409,57		728,00
		<b>1.172.816,41</b>		<b>1.100.595,74</b>

## Passiva

	31.12.2012	31.12.2011
	EUR	EUR
<b>A. Eigenkapital</b>		
<b>I. Gezeichnetes Kapital</b>	103.000,00	103.000,00
<b>II. Bilanzgewinn</b>	559.893,61	651.862,70
	<u>662.893,61</u>	<u>754.862,70</u>
<b>B. Rückstellungen</b>		
1. Steuerrückstellungen	20.000,00	20.000,00
2. Sonstige Rückstellungen	175.942,27	148.188,83
	<u>195.942,27</u>	<u>168.188,83</u>
<b>C. Verbindlichkeiten</b>		
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	49,70	0,00
–davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem		
Jahr EUR 49,70 (i. Vj. EUR 0,00)–		
2. Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	190,00	0,00
–davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem		
Jahr EUR 190,00 (i. Vj. EUR 0,00)–		
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	67.599,28	114.046,90
–davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem		
Jahr EUR 67.599,28 (i. Vj. EUR 114.046,90)–		
4. Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaftern	25.342,38	0,00
–davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem		
Jahr EUR 25.342,38 (i. Vj. EUR 0,00)–		
5. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	734,29	0,00
–davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem		
Jahr EUR 734,29 (i. Vj. EUR 0,00)–		
6. Sonstige Verbindlichkeiten	220.064,88	63.497,31
–davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem		
Jahr EUR 220.064,88 (i. Vj. EUR 63.497,31)–		
	<u>313.980,53</u>	<u>177.544,21</u>
	<u>1.172.816,41</u>	<u>1.100.595,74</u>

GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim GmbH, Bad Nauheim  
(bis 23. Januar 2012: MEDIAN Diabetes-Klinik GmbH,  
Bad Nauheim)

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit  
vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012

---

---

1. Erlöse aus Krankenhausleistungen
2. Erlöse aus Wahlleistungen
3. Erlöse aus ambulanten Leistungen des Krankenhauses
4. Nutzungsentgelte der Ärzte

---

5. Verminderung (i. Vj. Erhöhung) des Bestands an unfertigen Leistungen
6. Sonstige betriebliche Erträge
–davon aus Ausgleichsbeträgen für frühere Geschäftsjahre EUR 28.334,74
(i. Vj. EUR 177.805,91)–
7. Personalaufwand
a) Löhne und Gehälter
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung
–davon für Altersversorgung EUR 825,55 (i. Vj. EUR 456,00)–
8. Materialaufwand
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen

---

Zwischenergebnis
9. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände
des Anlagevermögens und Sachanlagen
10. Sonstige betriebliche Aufwendungen

---

Zwischenergebnis
11. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge
–davon aus verbundenen Unternehmen EUR 80,40 (i. Vj. EUR 0,00)–
12. Zinsen und ähnliche Aufwendungen

---

13. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit
14. Steuern
–davon erstattete Steuern vom Einkommen und vom Ertrag EUR 1,40
(i. Vj. Steuern vom Einkommen und Ertrag EUR 56.693,59)–

---

15. Jahresüberschuss
16. Gewinnvortrag
17. Vorabausschüttung
18. Bilanzgewinn

---

---

2012		2011	
EUR	EUR	EUR	EUR
3.063.464,05		3.103.494,17	
44.792,96		70.342,32	
0,00		19.498,45	
12.592,92		0,00	
3.120.849,93		3.193.334,94	
-24.029,78		55.243,78	
53.562,58	3.150.382,73	342.574,98	3.591.153,70
-1.046.647,88		-1.580.126,91	
-153.907,69	-1.200.555,57	-263.542,79	-1.843.669,70
-186.214,00		-338.461,34	
-834.320,29	-1.020.534,29	-332.768,07	-671.229,41
	929.292,87		1.076.254,59
-40.416,47		-38.356,66	
-779.310,92	-819.727,39	-662.639,05	-700.995,71
	109.565,48		375.258,88
80,40		2.999,18	
-51,90	28,50	0,00	2.999,18
	109.593,98		378.258,06
	1,40		-76.693,59
	109.595,38		301.564,47
	651.862,70		450.298,23
	-201.564,47		-100.000,00
	559.893,61		651.862,70



## **Lagebericht für das Geschäftsjahr 2012**

**GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim GmbH**

(bis 23. Januar 2012: MEDIAN Diabetes-Klinik Bad Nauheim GmbH)

**Bad Nauheim**

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Rahmenbedingungen .....</b>	<b>1</b>
	1.1 Rechtliche Grundlagen .....	1
	1.2 Zweck .....	1
<b>2</b>	<b>Darstellung des Geschäftsverlaufes.....</b>	<b>1</b>
	2.1 Entwicklung der Branche und Ergebnis der Budgetverhandlung.....	1
	2.2 Leistungszahlen 2012 .....	2
<b>3</b>	<b>Darstellung der Lage der Gesellschaft.....</b>	<b>3</b>
	3.1 Ertragslage.....	3
	3.2 Finanzlage.....	4
	3.3 Vermögenslage.....	4
<b>4</b>	<b>Wesentliche Geschäftsvorfälle .....</b>	<b>4</b>
<b>5</b>	<b>Wesentliche Chancen und Risiken der künftigen Geschäftsentwicklung.....</b>	<b>5</b>
<b>6</b>	<b>Risikomanagement-System.....</b>	<b>6</b>
<b>7</b>	<b>Wesentliche Ereignisse nach Ablauf des Geschäftsjahres.....</b>	<b>7</b>

# 1 Rahmenbedingungen

## 1.1 Rechtliche Grundlagen

Die Gesellschaft wurde im Rahmen der Übernahme sämtlicher Gesellschaftsanteile durch die Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH - Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim, Bürgerhospital Friedberg, Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern -, Bad Nauheim, (im Folgenden auch kurz „GZW“), in GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim GmbH umbenannt. Die Eintragung in das Handelsregister erfolgte zum 23. Januar 2012. Außerdem führte die bereits im Jahr 2011 beschlossene Satzungsänderung dazu, dass von Seiten der Finanzverwaltung Anfang 2012 die Gemeinnützigkeit der Gesellschaft anerkannt wurde.

## 1.2 Zweck

Die Gesellschaft betreibt ein Fachkrankenhaus für Diabetes mellitus und diabetische Folgeerkrankungen. Daneben ist die Klinik spezialisiert auf viele andere Krankheiten, die im Zusammenhang mit Hormonsystem, Stoffwechsel und Ernährung stehen, wie Bluthochdruck, Fettstoffwechselstörungen und Übergewicht. Die GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH ist anerkannte Behandlungseinrichtung für Typ 1-Diabetes und Typ 2-Diabetes nach den Richtlinien der Deutschen Diabetes-Gesellschaft (DDG). Zudem ist sie als stationäre Fußbehandlungseinrichtung nach den Richtlinien der Arbeitsgemeinschaft Fuß der DDG anerkannt. Unsere Klinik ist auch Vertragspartner im Rahmen der Disease Management Programme (DMP) Diabetes mellitus Typ 1 und Diabetes mellitus Typ 2.

Der Betrieb der Klinik mit 48 Betten erfolgt in einer Station in gemieteten Räumen der Kerckhoff-Klinik GmbH, Bad Nauheim.

# 2 Darstellung des Geschäftsverlaufes

## 2.1 Entwicklung der Branche und Ergebnis der Budgetverhandlung

Die zentralen gesetzlichen Rahmenbedingungen für das Krankenhauswesen haben sich im Jahr 2012 nicht geändert.

Erneut war die Steigerung des Landesbasisfallwertes bzw. die Veränderungsrate bei weitem nicht ausreichend, um die Tarifsteigerungen und die Sachkostensteigerungen zu refinanzieren.

Des Weiteren waren die Anpassungen des Fallpauschalen-Kataloges, die Verstärkung der Prüfungen des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen und die nach wie vor geforderte Verlagerung der stationären Behandlungen in den ambulanten Bereich wesentliche Einflussfaktoren auf der Einnahmenseite.

Auf Grund der genannten Rahmenbedingungen ist es für Krankenhäuser notwendig, im stationären Bereich Fallzahlensteigerungen und eine Verbesserung des case-mix-Index (CMI) zu erreichen, um Erlösausfälle vermeiden. Darüber hinaus lässt sich ein Trend zur besseren Verzahnung von stationären Angeboten mit dem ambulanten Bereich erkennen.

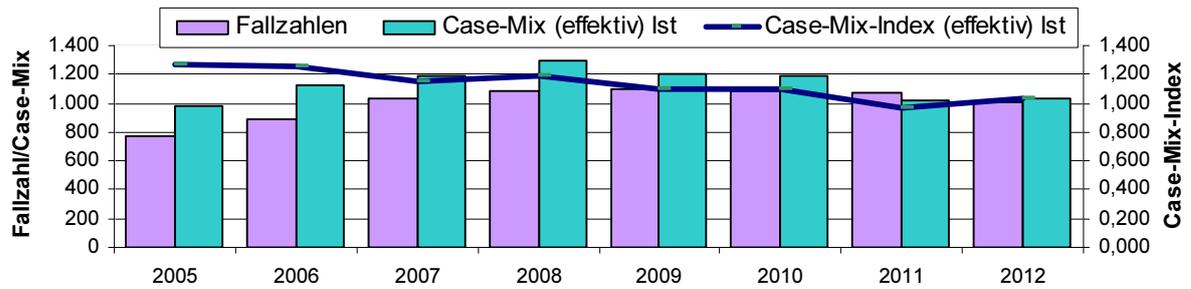
Der Klinik wurden im Verlauf des Jahres 2012 Budgetvereinbarungen für die Budgetzeiträume 2011 und 2012 genehmigt.

## 2.2 Leistungszahlen 2012

Im Folgenden werden die Leistungsdaten im Detail dargestellt:

Kennzahlen		2011	2012	Veränderungen	
				absolut	%
Betten		48	48	0	0,00
Nutzungsgrad	%	77,91	79,08	1,17	1,50
Aufenthaltstage	Ist	13.081	13.277	196	1,50
Fallzahlen	Ist	1.067	1.007	-60	-5,62
Ø DRG Ist-Verweildauer	Tage	12,26	13,18	-0,92	-7,50
Case-Mix-Index (effektiv)	Ist	0,962	1,032	0,070	7,28
Case-Mix (effektiv)	Ist	1.026,41	1.039,30	12,89	1,26
Landesbasisfallwert	EUR	2.952,06	3.004,70	52,64	1,78

Auf Grund der Umstellung der Fallzählweise im Jahr 2012 sind die Leistungsdaten nicht ohne Weiteres vergleichbar. Es lässt sich jedoch gegenüber dem Vorjahr ein Rückgang der Fallzahlen feststellen.



#### Entwicklung Vollzeitkräfte und Personalaufwand

Durchschnittliche VK	2011	2012	Veränderungen
			%
GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim GmbH	34,40	26,35	-23,4

In der Diabetes-Klinik wurde stärker auf fremdes Personal zurückgegriffen, insbesondere auf Mitarbeiter des Mutterunternehmens. Dies führte zu einem Rückgang der Mitarbeiterzahl.

Personalaufwand	2011	2012	Veränderungen absolut	Veränderungen Relativ	Personalkosten-Quote
	TEUR	TEUR	TEUR	%	%
GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim GmbH	1.844	1.201	-643	-34,9	38,5

## 3 Darstellung der Lage der Gesellschaft

### 3.1 Ertragslage

Im Geschäftsjahr 2012 erwirtschaftete die GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH Umsatzerlöse von TEUR 3.121 (Vorjahr: TEUR 3.193)

Die sinkenden Personalkosten wurden durch höhere bezogene Leistungen bzw. sonstige betriebliche Aufwendungen kompensiert.

Die im Vorjahr enthaltenen periodenfremden Ergebnisanteile aus Ausgleichen für Vorjahre und Überliegern waren in 2012 nicht mehr zu realisieren.

Insgesamt ergab sich im Geschäftsjahr 2012 für die Gesellschaft ein Jahresüberschuss von TEUR 110 (i. Vj. TEUR 302).

### **3.2 Finanzlage**

Die Liquidität war im Geschäftsjahr 2012 jederzeit gegeben. Den Zahlungsverpflichtungen wurde fristgerecht nachgekommen. Zwischen der GZW Diabetes-Klinik gGmbH und der Muttergesellschaft besteht eine Cash-Pool-Vereinbarung. Es wurde ein Ausgleich der Liquidität unter Berücksichtigung einer Verzinsung vorgenommen.

Der Finanzmittelbestand verringerte sich um TEUR 51 auf TEUR 12.

### **3.3 Vermögenslage**

Das Eigenkapital ist von TEUR 755 auf TEUR 663 gesunken. Der Grund ist die Ausschüttung des Vorjahresgewinns an den früheren Gesellschafter.

Die Eigenkapitalquote der Gesellschaft beträgt für das Geschäftsjahr 2012 56,5 % (i. Vj. 68,6 %).

Im Jahr 2012 wurden nur Ersatzinvestitionen getätigt. Ein Anspruch auf Fördermittel nach § 26 HKHG besteht nicht.

## **4 Wesentliche Geschäftsvorfälle**

Beginnend ab Ende 2012 wurde in der GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH ein neuer Chefarzt tätig. Darüber hinaus wurde die am Standort angesiedelte Ambulanz aufgegeben. Stattdessen wurde eine Kooperation mit einer Ambulanz am Standort der Muttergesellschaft in Bad Nauheim aufgebaut.

Für die gemieteten Räume konnte eine vorübergehende Mietminderung für das Jahr 2012 vereinbart werden.

Die Gesellschaft wurde in den Konzern der GZW eingegliedert. Zu diesem Zweck erfolgte im Februar 2012 ein Wechsel der Geschäftsführung. Im Rahmen der Konzernstrukturen wird vermehrt auf Personal und Dienstleistungen der Muttergesellschaft zurückgegriffen.

Im April 2012 erfolgte ein Wechsel des Krankenhausinformationssystems. Auch die übrige IT-Infrastruktur wurde im Jahr 2012 an die des GZW-Konzerns angeglichen.

Von Seiten der Finanzverwaltung wurde im Jahr 2012 die Gemeinnützigkeit der Gesellschaft anerkannt.

Die weiterhin hohen Fallzahlen trotz Chefarztwechsel spiegeln deren hohe Akzeptanz der Klinik in der Bevölkerung wieder.

## 5 Wesentliche Chancen und Risiken der künftigen Geschäftsentwicklung

Langfristig ist auf Grund der demografischen Entwicklung eine steigende Zahl von Patienten mit Diabetes-Erkrankungen zu erwarten.

Der zunehmend über die Selbstverwaltung auf Bundesebene und die Krankenhausplanung entstehende Druck, elektive Leistungen in Zentren mit hohen Strukturanforderungen und Fallzahlen zu zentralisieren, stellt für die GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim GmbH potenziell eine Chance dar. Durch zunehmende Spezialisierung auf bestimmte Krankheitsbilder entstehen für Fachkliniken Potenziale zur Patientengewinnung und –sicherung. Gleichzeitig sind auch andere Krankenhäuser bemüht, entsprechende Schwerpunkte herauszubilden. Hier ist mit weiterhin zunehmender Konkurrenz um Patienten zu rechnen. Dieser Gefahr soll durch die Vernetzung mit den Schwerpunktversorgern und den Kliniken der Muttergesellschaft sowie der Vernetzung mit ambulanten Leistungserbringern entgegengewirkt werden. Gleiches gilt für die in der Politik und der Selbstverwaltung diskutierte Tendenz, für spezielle elektive Leistungen auf Einkaufsmodelle der gesetzlichen Krankenkassen umzustellen. Die großen gesetzlichen Krankenkassen befinden sich hier in einer monopolähnlichen Stellung, die in den entsprechenden Verhandlungen auf Grund der asymmetrischen Machtverhältnisse Vergütungsrückgänge oder den Verlust von Leistungsbereichen befürchten lassen.

Die Geschäftsleitung kann aus heutiger Sicht dennoch keine Risiken, die unmittelbar bestandsgefährdend sind, erkennen.

Die wirtschaftliche Situation ist für die Gesellschaft als positiv anzusehen. Im regionalen und überregionalen Wettbewerb ist die Einrichtung gut positioniert. Auf Grundlage der im Jahresabschluss zum 31. Dezember 2012 ausgewiesenen Erlös- und Kostenstrukturen ist von einer gesicherten wirtschaftlichen Fortentwicklung in den Folgejahren auszugehen. Maßnahmen zur weiteren Leistungssteigerung wurden bereits ergriffen. Diese sichern die kompetente Versorgung der Patienten unter Einbeziehung von Kooperationspartnern langfristig ab und werden die Ertragslage stärken.

Für die Geschäftsjahre 2013 und 2014 geht die Geschäftsführung derzeit davon aus, dass die Umsatzerlöse jeweils moderat steigen. Es wird jeweils ein Jahresergebnis auf dem Niveau von 2012 geplant.

Die Geschäftsführung wird die eingeleiteten Maßnahmen und Strukturänderungen im Jahr 2013 weiter fortführen und den Schwerpunkt der Aktivitäten auf die Schaffung von Netzwerkstrukturen und den Ausbau des Leistungsangebots legen.

## 6 Risikomanagement-System

Das gemeinsam vom GZW und seinen Tochtergesellschaften betriebene Risikomanagement-System wurde im Jahr 2012 übernommen und wird nunmehr laufend weiterentwickelt.

## 7 Wesentliche Ereignisse nach Ablauf des Geschäftsjahres

Nach Abschluss des Geschäftsjahres ergaben sich keine wesentlichen Ereignisse, die Einfluss auf die Entwicklung der Gesellschaft hatten.

Bad Nauheim, 14. Juni 2013

GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim GmbH

Wolfgang Potinius  
Geschäftsführer

Stefan Keller  
Geschäftsführer

### 3.1.2 HWK Bau- und Grundstücksmanagement GmbH

<b>Anschrift</b>	Chaumont-Platz 1, 61231 Bad Nauheim
<b>Gegenstand des Unternehmens</b>	Der Zweck und die Aufgaben der Gesellschaft sind in § 2 des Gesellschaftsvertrags geregelt. Gegenstand der Gesellschaft ist die Errichtung, Planung und Organisation, die Verwaltung und die Verpachtung von Räumlichkeiten für Gesundheitsdienstleister (Krankenhäuser, Ärzte, sonstige Heilberufe etc.). Bauhandwerkliche Tätigkeiten sowie Architektenleistungen sind nicht Gegenstand der Gesellschaft.
<b>Gründungsjahr</b>	2007
<b>Handelsregister</b>	Amtsgericht Friedberg, HRB 6527
<b>Kapitaleinlage</b>	25.00,00€
<b>Geschäftsführung</b>	Wolfgang Potinius, Krankenhausgeschäftsführer Stefan Keller, Krankenhausniederlassungsleiter  <i>Keine Bezüge erhalten</i>
<b>Aufsichtsrat</b>	Bürgermeister Armin Häuser (Vorsitzender) Erste Stadträtin Brigitta Nell-Düvel (stellv. Vorsitzende) Stadtrat Erol Türkmen Stadtverordnete: Sonja Rohde, Claudia Kutschker, Petra Michel, Gudrun Roth, Peter Kuhn, Dr. Martin Düvel, Jutta Dörendahl-Kolb, Dr. Lutz Ehnert als sachverständiger Arzt  <i>Gewährte Bezüge gemäß § 123 a Absatz 2 HGO: 550,00€</i>
<b>Jahresabschluss</b>	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2012 am 14. Juni 2013
<b>Abschlussprüfer</b>	KPMG AG, Dresden
<b>Beteiligungen der Gesellschaft</b>	



## Passiva

	31.12.2012	31.12.2011
	EUR	EUR
<b>A. Eigenkapital</b>		
<b>I. Gezeichnetes Kapital</b>	25.000,00	25.000,00
<b>II. Verlustvortrag</b>	16.791,73	15.320,79
<b>III. Jahresüberschuss (i. Vj. Jahresfehlbetrag)</b>	564,74	-1.470,94
	<u>8.773,01</u>	<u>8.208,27</u>
<b>B. Rückstellungen</b>		
Sonstige Rückstellungen	2.800,00	5.500,00
<b>C. Verbindlichkeiten</b>		
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	0,00	9.442,43
2. Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschafter	4.996,52	0,00
	<u>4.996,52</u>	<u>9.442,43</u>
	<u>16.569,53</u>	<u>23.150,70</u>

HWK Bau- und Grundstücksmanagement GmbH,  
Bad Nauheim

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit  
vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012

- 
- 
1. Umsatzerlöse
  2. Sonstige betriebliche Erträge
  3. Materialaufwand  
Aufwendungen für bezogene Leistungen

---

Zwischenergebnis

4. Sonstige betriebliche Aufwendungen
  5. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge
  6. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit
  7. Jahresüberschuss (im Vj. Jahresfehlbetrag)
- 
-

2012		2011	
EUR	EUR	EUR	EUR
26.612,98		34.148,27	
292,97	26.905,95	615,21	34.763,48
	22.421,06		30.160,37
	4.484,89		4.603,11
	3.947,06		6.171,41
	26,91		97,36
	564,74		-1.470,94
	564,74		-1.470,94

HWK Bau- und Grundstücksmanagement GmbH,  
Bad Nauheim

## Lagebericht für das Geschäftsjahr 2012

### 1            Geschäftsverlauf und wesentliche                  Geschäftsvorfälle

Die Tätigkeit der Gesellschaft besteht darin, Teile des Gebäudemanagements des Facharzt- und Servicezentrums Bad Nauheim zu übernehmen. Dieses wird vom Gesellschafter Eigenbetrieb Hochwald Krankenhaus betrieben.

Die Leistungen der Gesellschaft werden durch Subunternehmer erbracht, eigenes Personal beschäftigt die Gesellschaft nicht. Der Schwerpunkt der Leistungen liegt auf Reinigungsarbeiten.

Die Geschäftstätigkeit wurde ab Dezember 2010 aufgenommen. Das Umsatzniveau lag wegen nicht gewonnener Kunden unter dem ursprünglich geplanten Niveau. In 2012 war gegenüber dem Vorjahr ein Umsatzrückgang zu verzeichnen, der aus der Verringerung des Leistungsumfanges für die Muttergesellschaft resultierte.

Im Jahr 2012 wurden die Konditionen für den Einkauf von Leistungen neu verhandelt und die Kostenstruktur verbessert.

Daher schließt die Gesellschaft das Wirtschaftsjahr 2012 mit einem Jahresüberschuss von EUR 564,74 (Vj.: EUR -1.470,94) ab.

### 2            Voraussichtliche Entwicklung der Gesellschaft

Ursprünglich war geplant, dass die Gesellschaft für den überwiegenden Teil der Mieter des Facharzt- und Servicezentrums Gebäudedienstleistungen erbringt. Tatsächlich konnte aber nur kleinerer Teil der Mieter als Kunden gewonnen werden.

Auf Grund der niedriger als ursprünglich geplant ausfallenden Umsätze kann die Gesellschaft nur ausgeglichene oder leicht positive Jahresergebnisse erwirtschaften. Die Geschäftsführung wird die Akquise weiterer Kunden intensivieren und die weitere Kostenoptimierungen prüfen.

Wir gehen davon aus, dass auf Grund der in 2012 eingeleiteten Maßnahmen ab dem Geschäftsjahr 2013, ein mindestens ausgeglichenes Ergebnis erzielt werden kann.

Die Liquidität der Gesellschaft ist in den beiden folgenden Geschäftsjahren gesichert.

### 3 Hinweise auf wesentliche Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung

Die dargestellte zukünftige Tätigkeit der Gesellschaft wird im Wesentlichen vom Erfolg bei der Akquisition von Dienstleistungen für die im Facharzt- und Servicezentrum angesiedelten Mieter abhängig sein.

Chancen bestehen in der Ausweitung der Leistungen auf andere Objekte und einer Neuverhandlung der Konditionen für den Einkauf von Dienstleistungen. Weitere Dienstleistungen können perspektivisch bei Nachfrage durch die Mieter des bewirtschafteten Objekts hinzutreten.

Die Geschäftsführung hat geeignete Maßnahmen ergriffen, um ab 2013 mindestens ein ausgeglichenes Jahresergebnis zu erreichen.

Es bestehen keine bestandsgefährdenden Risiken.

Vorgänge von besonderer Art nach Schluss des Geschäftsjahres sind nicht eingetreten.

Bad Nauheim, den 14. Juni 2013

Wolfgang Potinius  
Geschäftsführer

Stefan Keller  
Geschäftsführer

## 4. Kapitalgesellschaften

### 4.1 Stadtwerke Bad Nauheim GmbH

<b>Anschrift</b>	Hohe Str.14-18, 61231 Bad Nauheim Telefon 06032/807-0; Telefax 06032/807-105 E-Mail: info@stadtwerke-bad-nauheim.de Internet: www.stadtwerke-bad-nauheim.de
<b>Gegenstand des Unternehmens</b>	Gegenstand des Unternehmens ist die Versorgung mit Strom, Erdgas, Wasser und Wärme sowie den öffentlichen Personennahverkehr - Stadtbusverkehr - sicher zu stellen.
<b>Gründungsjahr</b>	2001
<b>Handelsregister</b>	Amtsgericht Friedberg/H., HRB 5458
<b>Kapitaleinlage</b>	7.700.000 €
<b>Gesellschafter</b>	Stadt Bad Nauheim (100 %)
<b>Aufsichtsrat</b>	Bürgermeister Armin Häuser (Vorsitzender) Erste Stadträtin Brigitta Nell-Düvel (Stellv. Vorsitzende) Dr. Martin Düvel, Kerstin Eisenreich, Manfred Jordis, Gottfried Krüger, Melanie Lorenzi, Rainer Preiß, Sebastian Schmitt, Hans-Peter Thyssen  <i>Gewährte Bezüge gemäß § 123 a Absatz 2 HGO: 900,00 €</i>
<b>Geschäftsführer</b>	Dr. Berndt Hartmann  <i>In Ausübung des Wahlrechts nach § 286 Abs. 4 HGB wird auf die Angaben über die Gesamtbezüge der Geschäftsführung verzichtet.</i>
<b>Jahresabschluss</b>	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2012 am 22.05.2013
<b>Abschlussprüfer</b>	Wirtschaftsprüfungsgesellschaft BRV AG, Bad König
<b>Beteiligungen der Gesellschaft</b>	-

# BILANZ zum 31.12.2012

AKTIVA	31.12.2012 €	31.12.2011 €	PASSIVA	31.12.2012 €	31.12.2011 €
<b>A. Anlagevermögen</b>			<b>A. Eigenkapital</b>		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände			I. Gezeichnetes Kapital	7.700.000,00	7.700
1. Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	<u>92.872,00</u>	<u>115</u>	II. Kapitalrücklage	4.381.062,99	4.381
II. Sachanlagen			III. Gewinnrücklagen	3.671.220,33	3.171
1. Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte mit Geschäfts-, Betriebs- und anderen Bauten	590.435,00	696	IV. Jahresüberschuss	<u>1.746.039,11</u>	<u>1.987</u>
2. Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte ohne Bauten	195.397,00	194		<b>17.498.322,43</b>	<b>17.239</b>
3. Erzeugungs-, Gewinnungs- und Bezugsanlagen	1.274.883,00	1.116	<b>B. Empfangene Ertragszuschüsse</b>	<b>3.309.571,01</b>	<b>3.402</b>
4. Verteilungsanlagen	21.298.878,00	19.685	<b>C. Rückstellungen</b>		
5. Betriebs- und Geschäftsausstattung	577.386,00	624	1. Rückstellung für Pensionen	391.020,00	411
6. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	<u>985.519,00</u>	<u>181</u>	2. Steuerrückstellungen	97.892,86	164
	<u>24.922.498,00</u>	<u>22.496</u>	3. Sonstige Rückstellungen	<u>3.235.931,02</u>	<u>3.434</u>
III. Finanzanlagen				<b>3.724.843,88</b>	<b>4.010</b>
1. Wertpapiere des Anlagevermögens	<u>10.813,82</u>	<u>11</u>	<b>D. Verbindlichkeiten</b>		
	<b><u>25.026.183,82</u></b>	<b><u>22.622</u></b>	1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten;	3.849.520,83	3.110
<b>B. Umlaufvermögen</b>			davon mit einer Restlaufzeit bis zu		
I. Vorräte			einem Jahr 333.417,32 € (i.Vj. 260 T€)		
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	<u>589.734,71</u>	<u>496</u>	2. Erhaltene Anzahlungen	142.184,00	0
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände			davon mit einer Restlaufzeit bis zu		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	6.520.317,62	6.441	einem Jahr 142.184,00 € (i.Vj. 0 T€)		
2. Forderungen gegen die Stadt	366.686,15	246	3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen;	2.492.761,99	4.745
3. Sonstige Vermögensgegenstände	<u>1.144.259,09</u>	<u>785</u>	davon mit einer Restlaufzeit bis zu		
	<u>8.031.262,86</u>	<u>7.472</u>	einem Jahr 2.492.761,99 € (i.Vj. 4.745 T€)		
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	<u>1.775.461,88</u>	<u>6.311</u>	4. Verbindlichkeiten gegenüber der Stadt;	357.072,25	374
	<b><u>10.396.459,45</u></b>	<b><u>14.278</u></b>	davon mit einer Restlaufzeit bis zu		
<b>C. Rechnungsabgrenzungsposten</b>	<b><u>27.583,11</u></b>	<b><u>31</u></b>	einem Jahr 233.595,61 € (i.Vj. 241 T€)	3.676.106,24	3.631
<b>Summe</b>	<b><u>35.450.226,38</u></b>	<b><u>36.931</u></b>	5. Sonstige Verbindlichkeiten;		
			davon mit einer Restlaufzeit bis zu		
			einem Jahr 3.676.106,24 € (i.Vj. 3.631 T€)	<b>10.517.645,31</b>	<b>11.859</b>
			davon aus Steuern 677.209,81 € (i.Vj. 659 T€)		
			davon im Rahmen der sozialen Sicherheit		
			2.011,97 € (i.Vj. 3 T€)	<b>399.843,75</b>	<b>420</b>
			<b>E. Rechnungsabgrenzungsposten</b>		
			<b>Summe</b>	<b>399.843,75</b>	<b>420</b>
			<b>PASSIVA</b>		
			<b>Summe</b>	<b>35.450.226,38</b>	<b>36.931</b>

# GuV für das Jahr 2012

	<b>2012</b>	<b>2011</b>
	€	€
1. Umsatzerlöse	34.696.867,82	33.421
abzüglich Stromsteuer	-1.537.705,95	-1.617
abzüglich Erdgassteuer	-1.526.507,60	-1.572
	<u>31.632.654,27</u>	<u>30.232</u>
2. andere aktivierte Eigenleistungen	623.686,00	602
3. sonstige betriebliche Erträge	1.664.125,26	1.178
4. Materialaufwand:		
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren	-21.162.554,87	
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	-1.063.069,27	-20.439
	<u>-22.225.624,14</u>	
5. Personalaufwand:		
a) Gehälter	-2.972.656,70	
b) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung; <i>davon für Altersversorgung -390.259,27</i>	-981.065,58	-3.799
	<u>-3.953.722,28</u>	
6. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	-1.942.231,00	-1.820
7. sonstige betriebliche Aufwendungen		
a) Konzessionsabgaben	-1.218.507,83	
b) übrige Aufwendungen	-2.083.081,65	-3.031
	<u>-3.301.589,48</u>	
8. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	70.456,61	66
9. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-148.932,70	-166
<b>10. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b><u>2.418.822,54</u></b>	<b><u>2.824</u></b>
11. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-622.476,16	-793
12. sonstige Steuern	-50.307,27	-45
<b>13. Jahresüberschuss</b>	<b><u>1.746.039,11</u></b>	<b><u>1.987</u></b>

**Stadtwerke Bad Nauheim GmbH**  
**Lagebericht für das Geschäftsjahr 2012**

**1. Wirtschaftsbericht:**

**Darstellung und Analyse**

**des Geschäftsverlaufs:** Die Energiebranche stand im Geschäftsjahr 2012 erneut vor großen Herausforderungen. Von Seiten der Politik wurden die ordnungspolitischen Rahmenbedingungen für die Branche wiederum neu justiert und bestehende Gesetze geändert, um einerseits die angestrebte Energiewende voranzutreiben und andererseits den Ausbau erneuerbarer Energien nachhaltiger zu steuern. Gesetzgeberische Änderungen erfolgten insbesondere im Energiewirtschaftsgesetz (EnWG), im Kraftwärmekopplungsgesetz (KWKG) und im Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG). Erstmals erfolgte auch die Aufstellung eines Bundesnetzplanes, welcher den Ausbau des Stromnetzes in den kommenden Jahren vorgibt.

Den ungebremsten Anstieg bei den Kosten für die Subventionierung der Erneuerbaren Energien bekommen die Kunden durch die EEG- und KWK-Umlagen auf den Strompreis zunehmend zu spüren. Während die EEG-Umlage im Geschäftsjahr 2012 im Vergleich zum Vorjahr noch nahezu konstant blieb, ist die Umlage zu Beginn dieses Jahres drastisch gestiegen und führte bei der Stadtwerke Bad Nauheim GmbH, wie auch bei vielen anderen Stromversorgungsunternehmen, zu einer notwendigen Anhebung der Strompreise.

Für die kommenden Jahre sind weitere Erhöhungen dieser Umlage zu erwarten. Hinzu kommen neue Umlagen, wie die Offshore-Umlage zur Absicherung der Risiken bei der Netzanbindung von Windparks auf See oder die Sonderumlage zur Entlastung stromintensiver Unternehmen, die den Staatsanteil am Strompreis mittlerweile auf über 50% steigen lassen.

Erschwerend für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadtwerke Bad Nauheim GmbH ist der rege Wettbewerb auf den Strom- und Gasmärkten. Dieser führt zu weiter steigenden Kundenwechselraten und zu höheren personellen und finanziellen Aufwendungen für die Abwicklung der damit verbundenen Prozesse. Wiederholte vom Ordnungsgeber vorgegebene unterjährliche Änderungen in den elektronischen Prozessen erhöhen hierbei die Aufwendungen bei den Energieversorgern als auch bei den Herstellern der dafür erforderlichen Softwarelösungen zusätzlich.

Zur Stärkung ihrer Position als lokaler Energiedienstleister führt die Stadtwerke Bad Nauheim GmbH fortlaufend Maßnahmen zur Kundenbindung und Kundengewinnung durch. Dadurch ist es uns bislang gelungen die Wechselraten in der Strom- und Gasversorgung deutlich unter dem bundesweiten Durchschnitt zu halten.

Auch der Ausbau energienaher Dienstleistungen konnte im Geschäftsjahr 2012 erfolgreich fortgesetzt werden. Es wurden ein Kunde für Wärmecontracting und weitere Kunden für Beleuchtungscontracting gewonnen. Erfreulich war der hohe Kundenzuwachs im Glasfasernetz.

Die Stadtwerke Bad Nauheim GmbH investierte auch in 2012 maßgeblich in die Instandhaltung und Erneuerung von Netzen und Anlagen der Strom-, Gas-, Wärme- und Wasserversorgung. Des Weiteren wurde in den Ausbau des Glasfasernetzes sowie in zusätzliche Photovoltaikanlagen investiert.

Zu Beginn des Geschäftsjahres wurde die Straßenbeleuchtung von der Stadt Bad Nauheim gekauft. Hieraus ergibt sich ein weiteres Leistungsspektrum für die Stadtwerke. Die Straßenbeleuchtung wird der Sparte Strom zugeordnet.

Wesentlich für die weitere Entwicklung des Unternehmens war auch die Wiedererlangung der ausgeschriebenen Konzession für Strom-, Gas- und Wasserversorgung im Stadtgebiet von Bad Nauheim zum Ende des abgeschlossenen Geschäftsjahres.

## **Darstellung des**

### **Geschäftsergebnisses:**

Das Jahresergebnis des Geschäftsjahres 2012 beträgt 1.746 T€. Insbesondere durch eine gegenüber der Planung verbesserte Entwicklung der Rohmargen in der Strom- und Gasversorgung konnte das Planergebnis übertroffen werden. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Rohmarge der Stromversorgung jedoch gesunken.

Die Stadtwerke Bad Nauheim GmbH ist nach § 3 Nr. 38 Energiewirtschaftsgesetz (EnWG) ein vertikal integriertes Energieversorgungsunternehmen. Dies bedeutet, dass die Aufgaben der Stromverteilung (Stromnetz) sowie Stromvertrieb als auch Gasverteilung (Gasnetz) und Gasvertrieb im selben Unternehmen wahrgenommen werden. Da im Unternehmen weniger als 100.000 Kunden unmittelbar oder mittelbar an das Strom- oder Gasnetz angeschlossen sind, ist eine rechtliche Entflechtung nicht erforderlich (vgl. § 7 EnWG). Es erfolgt eine buchhalterische Entflechtung der Bereiche Stromnetz und Gasnetz laut § 6b EnWG.

### **Ergebnisbetrachtung der Betriebszweige:**

Der ergebnisstärkste Betriebszweig ist die Gasversorgung mit einem Ergebnis von 1.619 T€, gefolgt von der Stromversorgung mit einem Ergebnis von 562 T€. Die Wasserversorgung erzielte einen Jahresüberschuss von 337 T€ und die Wärmeversorgung erreicht mit 14 T€ ein leichtes Plus. Der noch im Aufbau befindliche Betriebszweig EnergieService schloss mit einem Defizit von 183 T€ und der Verkehrsbetrieb mit einem Defizit von 603 T€.

Bei der Beurteilung der Spartenergebnisse ist zudem auf die Steuerersparnis aus dem Querverbund zwischen Versorgungsbetrieb und Verkehrsbetrieb hinzuweisen. Diese beläuft sich insgesamt auf 146 T€.

Die Ergebnisse der Versorgungssparten ermöglichten es, die volle Konzessionsabgabe in Höhe von 1.219 T€ (i. Vj. 1.240 T€) an die Stadt Bad Nauheim als Gesellschafterin abzuführen. Von der Konzessionsabgabe entfallen 717 T€ auf die Stromversorgung, 241 T€ auf die Gasversorgung und 260 T€ auf die Wasserversorgung.

Die Prüfung nach § 53 Haushaltsgrundsätzegesetz (HGrG) ergab keine Beanstandungen.

### **Stromversorgung**

Der Stromabsatz an Kunden in unserem als auch im fremden Netzgebieten ist um 2,2% auf 75,5 GWh zurückgegangen. Der Rückgang basiert überwiegend auf einem geringeren Durchschnittsverbrauch je Kunden. Er führt - trotz Strompreisanhebung vom 01.03.2012 - zu geringeren Erlösen.

Die Netznutzung durch Drittlieferanten ist um 5,3% auf 20,3 GWh gesunken. Die Wechselrate der Kunden ist leicht gestiegen.

Höhere Bezugsaufwendungen, höhere Abschreibungen (insbesondere durch die Übernahme der Straßenbeleuchtung) sowie höhere sonstige betriebliche Aufwendungen führen zu einem geringeren Betriebsergebnis als im Vorjahr.

### **Erdgasversorgung**

Im Geschäftsjahr 2012 war die Witterung im Vergleich zum Vorjahr deutlich kühler. Dadurch konnte der Absatz an eigene Kunden als auch an Kunden von Drittlieferanten um insgesamt 2,9% auf 327 GWh Gas gesteigert werden. Die Kundenwechselrate ist im

Geschäftsjahr zwar erneut leicht gestiegen, sie liegt jedoch deutlich unter dem Bundesdurchschnitt.

Das Betriebsergebnis der Sparte Gas fällt vor allem durch die Verbesserung der Rohmarge im Vergleich zum Vorjahr höher aus.

### **Wärmeversorgung**

Der Wärmeabsatz ist hauptsächlich witterungsbedingt um 8,4% auf 2,6 GWh gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Im Blockheizkraftwerk (BKH) Goldstein stieg die erzeugte Strommenge um 13,0% auf 644 MWh.

Der höhere Absatz führte zwar zu höheren Erlösen, diese Mehreinnahmen wurden aber durch geringere sonstige Erträge und höhere Bezugskosten überwiegend wieder ausgeglichen. Die Fernwärmeversorgung erreicht somit wie im Vorjahr ein leicht positives Betriebsergebnis.

### **Wasserversorgung**

Der Abgabemenge von Trinkwasser ist in 2012 erstmalig seit vielen Jahren leicht gestiegen. Der Zuwachs um 0,4% auf 1.850 Tsd. m<sup>3</sup> resultiert insbesondere aus der Abgabe an zusätzliche Kunden in Neubaugebieten, wie z.B. Wohnen am Großen Teich.

Die Wasserverluste liegen mit 2,3% erneut deutlich unter dem bundesweiten Durchschnitt. Dieser betrug 6,3% im Jahr 2010 (Quelle: BDEW: Wasserverluste seit 2001: 12.04.2012).

Das Betriebsergebnis liegt auf Vorjahresniveau. Gestiegene Bezugskosten, höhere Personalaufwendungen sowie ein gestiegener Investitionsbedarf erforderten eine Bezugspreisanpassung zum 01. Januar 2013.

### **EnergieService**

#### » Stromerzeugung aus Photovoltaik

Die Stadtwerke Bad Nauheim GmbH betreibt 15 Photovoltaikanlagen mit einer Gesamtleistung von 358,2 kWp im Stadtgebiet von Bad Nauheim. Im Geschäftsjahr 2012 ist die daraus erzeugte Strommenge um 44 MWh auf 342 MWh gestiegen. Die Stadtwerke produzierten somit 20,2% des in Bad Nauheim erzeugten Solarstroms.

#### » Beleuchtungs- und Wärmecontracting

Im Jahr 2012 konnten zwei weitere Kunden für das Beleuchtungscontracting und erstmals ein Kunde für Wärmecontracting gewonnen werden. Die hohen Anfangsinvestitionen und Aufwendungen, insbesondere im Wärmecontracting, bedingen allerdings zunächst eine Verschlechterung des Betriebsergebnisses.

#### » Glasfaser / Breitbandversorgung

Der Aufbau des Glasfasernetzes im Neubaugebiet „Wohnen am Großen Teich“ ist weitgehend abgeschlossen. Die Anzahl der Kunden in diesem „Pilotgebiet“ konnte mittlerweile auf 35 gesteigert werden. Weiterhin wurde ein Konzept erarbeitet, um weitere Wohngebiete in Bad Nauheim für die moderne Glasfasertechnik vorzubereiten und zum Teil bereits vollständig zu erschließen, wie beispielsweise das zukünftige Gewerbegebiet Frankfurter Landstraße.

Die hohen Anfangsinvestitionen und Aufwendungen belasten jedoch zunächst das Betriebsergebnis.

Die Sparte EnergieService schließt das Geschäftsjahr mit einem Defizit. Aufgrund der vorgenannten noch zum Teil im Aufbau befindlichen Projekte und Maßnahmen ist das Defizit gegenüber dem Vorjahr deutlich gestiegen. Das Defizit kann erst in den nächsten Jahren durch Fertigstellung der Investitionen sowie durch Neukundengewinnung reduziert werden. Langfristig soll dieser Betriebszweig einen Gewinn erzielen.

Die Stadtwerke Bad Nauheim GmbH ist weiterhin bestrebt, diesen Betriebszweig auszubauen. Derzeit wird die Stromerzeugung aus Windkraft in der Region untersucht. Es ist außerdem eine Beteiligung an einer Biogaseinspeiseanlage im Jahr 2013 vorgesehen.

#### **Verkehrsbetrieb**

Der Verkauf von Fahrkarten ist gegenüber dem Vorjahr gestiegen und führte zu höheren Erlösen.

Eine weitere Ergebnisverbesserung konnte durch die Überarbeitung der Fahrgeldzuscheidungen aus dem Rhein-Main-Verkehrsverbund (RMV) erreicht werden. Auf Basis der Liniendaten des Jahres 2011 wurde für das Jahr 2012 mit dem RMV bzw. der VGO eine neue Einnahmenezuweisung verhandelt, in deren Ergebnis es zu einer spürbar höheren Zuschreibung an den Stadtbus Bad Nauheim kommt als bislang. Dies führt zu geringeren Aufwendungen.

Im Geschäftsjahr 2012 wurde zudem eine Fahrgastzählung durchgeführt sowie mögliche Optimierungspotentiale im Verkehrsbetrieb zur Vorbereitung der in 2014 anstehenden Ausschreibung ausgearbeitet. Hierdurch entstanden höhere sonstige betriebliche Aufwendungen.

Insgesamt verbessert sich das Defizit leicht gegenüber dem Vorjahr.

Es bleibt abzuwarten, inwiefern das erarbeitete Optimierungspotential im Rahmen der Neuvergabe der Fahrleistung im Jahr 2014 umgesetzt werden kann. Bis dahin wird das Ergebnis des Verkehrsbetriebes bei unveränderten Bedingungen auf ähnlichem Niveau liegen. Mögliche Preissteigerungen bei Lohn- und Treibstoffkosten könnten das Defizit gegebenenfalls erhöhen.

**Lage des Unternehmens** Die Bilanzsumme zum 31.12.2012 betrug 35.450 T€. Sie ist gegenüber dem Vorjahr um 4,0% gesunken.

Die Vermögenslage der Stadtwerke hat sich gegenüber dem Vorjahr leicht verändert. Das Anlagevermögen ist in Folge von Neu- und Ersatzinvestitionen, insbesondere durch die Übernahme der Straßenbeleuchtung gestiegen. Das Verhältnis des Anlagevermögens zum Gesamtvermögen beträgt rund 70,6% (i.Vj. 61,3%).

Die Finanzlage des Unternehmens kann weiterhin als gut beurteilt werden. Das Verhältnis von Eigenkapital zum Anlagevermögen hat sich im Wesentlichen durch die Übernahme der Straßenbeleuchtung sowie durch Neuinvestitionen in der Stromversorgung auf 69,9% (i.Vj. 76,2%) reduziert.

Die Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände sind leicht gesunken. Mit Hilfe des Mahnwesens werden Forderungen überwiegend zeitnah vereinnahmt.

Die Kapitalstruktur kann ebenfalls als gut beurteilt werden. Die Eigenkapitalquote beträgt 49,4% (i.Vj. 46,7%). Der Verschuldungsgrad erhöht sich durch Aufnahme eines Darlehens zur Finanzierung Straßenbeleuchtung um 4,0% auf 22,0%. Die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen betragen zum Stichtag 7,0% der Bilanzsumme. Sie werden grundsätzlich innerhalb der vorgegebenen Zahlungsfristen beglichen.

Die Ertragslage bewegt sich weiterhin auf gutem Niveau. In der Kosten- und Erlösstruktur gibt es sowohl gegenüber dem Vorjahr als auch gegenüber der Planung keine signifikanten Veränderungen.

gen. Sondereffekte aus der Betriebsprüfung führten im Vorjahr zu deutlich höheren sonstigen Erträgen.

Die Eigenkapitalrendite ist um 1,9% auf 14,5% gesunken. Sie liegt damit aber weiterhin deutlich über dem Kapitalmarktzins für langfristige Anlagen.

## **2. Bericht über die zukünftige Entwicklung sowie Chancen und Risiken des Unternehmens**

### **Voraussichtliche Entwick-**

**lung des Unternehmens:** Es sind derzeit keine gravierenden Änderungen in der Geschäftspolitik beabsichtigt. Der Wettbewerb, weitere regulatorische Vorgaben und neue energiepolitische Festlegungen werden auch künftig einen beträchtlichen Einfluss auf die Geschäftstätigkeit der Stadtwerke Bad Nauheim GmbH haben.

Für das Geschäftsjahr 2013 sind weitere Maßnahmen zur Imagepflege, Kundenbindung und -gewinnung als auch zur Optimierung von Geschäftsprozessen vorgesehen. Des Weiteren sollen der Ausbau des Glasfasernetzes, die Realisierung von Kleinanlagencontracting (KLAC) sowie Projekte zur Stromerzeugung aus regenerativen Energiequellen (z.B. Windkraft) vorangetrieben werden. Die gesellschaftliche Beteiligung an einer Biogaseinspeiseanlage steht bereits kurz vor ihrem Abschluss.

### **Risiken der künftigen Entwicklung**

Die Stadtwerke Bad Nauheim GmbH verfügt über ein Risikomanagementsystem, mit dem unternehmensgefährdende Risiken rechtzeitig erkannt und entsprechende Maßnahmen zur Bewältigung dieser Risiken eingeleitet werden sollen. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden die identifizierten Risiken in regelmäßigen Abständen überprüft und aktualisiert sowie neue Risiken aufgenommen. Die Risiken werden nach ihrer Schadenshöhe und Eintrittswahrscheinlichkeit bewertet und in einem Risikoportfolio erfasst.

Zu den wesentlichen Risiken im Jahr 2012 zählen die Auswirkungen der Anreizregulierung. Durch die Anreizregulierung wird die Ertragslage im Strom- und im Gasnetz wesentlich beeinträchtigt. Durch entsprechende Maßnahmen kann das Risiko aber auch in eine Chance umgewandelt und die Ergebnissituation der Strom- und Gasnetze verbessert werden.

Die dauerhaften Verluste des Verkehrsbetriebes belasten das Unternehmensergebnis erheblich und gefährden dadurch zunehmend die wirtschaftlichen Sparten des Unternehmens. Es sind langfristig geeignete Maßnahmen zu finden, um das Defizit des Verkehrsbetriebes zu begrenzen.

Im operativen Geschäft wurden nur geringe Risiken identifiziert. Die Verteilungs- und sonstigen technischen Anlagen arbeiten zuverlässig und sicher. Um Betriebs- und Ausfallrisiken zu vermindern, werden strenge Wartungskontrollen, planmäßige Instandhaltungsmaßnahmen sowie regelmäßige Schulungen des Personals durchgeführt. Ebenso ist ein umfassender Versicherungsschutz vorhanden.

#### **Prognosebericht:**

Im 1. Quartal 2013 haben sich die Betriebszweige der Stadtwerke Bad Nauheim GmbH überwiegend planmäßig entwickelt. Der Gasabsatz ist aufgrund der langanhaltenden kalten Witterung gestiegen und führt zu höheren Umsatzerlösen und Bezugsaufwendungen. Durch die Strompreisanpassung ist weiterhin mit einer steigenden Wechselquote bei den Kunden zu rechnen.

Bei planmäßiger Entwicklung ist der Fortbestand des Unternehmens gesichert.

#### **3. Nachtragsbericht**

Es haben sich keine Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Ende des Geschäftsjahres ereignet.

#### **4. Forschungs- und Entwicklungsbericht**

Die Gesellschaft führt keine Forschungs- oder Entwicklungsarbeiten für eigene oder fremde Zwecke durch.

#### **5. Zweigniederlassungsbericht**

Der Hauptsitz der Gesellschaft befindet sich in Bad Nauheim. Es gibt keine weiteren Niederlassungen.

## 4.2 Bad Nauheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH

<b>Anschrift</b>	Homburger Str.12, 61231 Bad Nauheim Telefon 06032/9170-0; Telefax 06032/9170-30 E-Mail: info@bnwobau.de Internet: www.bnwobau.de
<b>Gegenstand des Unternehmens</b>	Gegenstand der Gesellschaft ist die sichere und sozial verantwortbare Wohnungsversorgung der breiten Schichten der Bevölkerung. Die Gesellschaft errichtet, betreut, bewirtschaftet und verwaltet Bauten in allen Rechts- und Nutzungsformen, darunter Eigenheime und Eigentumswohnungen. Sie kann außerdem alle im Bereich der Wohnungswirtschaft, des Städtebaus und der Infrastruktur anfallenden Aufgaben übernehmen, Grundstücke erwerben, belasten und veräußern sowie Erbbaurechte ausgeben. Die Gesellschaft kann Gemeinschaftsanlagen sowie Folgeeinrichtungen, Läden und Gewerbebauten, soziale, wirtschaftliche und kulturelle Einrichtungen und Dienstleistungen bereitstellen. Die Gesellschaft ist berechtigt, Zweigniederlassungen zu errichten, andere Unternehmen zu erwerben oder sich an solche zu beteiligen. Die Gesellschaft darf auch sonstige Geschäfte betreiben, sofern diese dem Geschäftszweck (mittelbar oder unmittelbar) dienlich sind.
<b>Gründungsjahr</b>	1950
<b>Handelsregister</b>	Amtsgericht Friedberg/H., HRB 77
<b>Kapitaleinlage</b>	2.100.000,00 €
<b>Gesellschafter</b>	Stadt Bad Nauheim (99,98 %) Privat (0,02%)
<b>Aufsichtsrat</b>	Bürgermeister Armin Häuser (Vorsitzender) Erste Stadträtin Brigitta Nell-Düvel (Stellv. Vorsitzende), Peter Baumann, Elinor Bucher, Klaus Dietz, Armin Kreuter, Gottfried Krüger, Oliver von Massow Hans-Peter Thyssen  <i>Gewährte Bezüge gemäß § 123 a Absatz 2 HGO: 2.200,00 €</i>
<b>Geschäftsführer</b>	Dipl.-Kfm. Hugo-Peter Schäfer bis 04.04.2012 Raimund Bell ab 04.04.2012  <i>In Ausübung des Wahlrechts nach § 286 Abs. 4 HGB wird auf die Angaben über die Gesamtbezüge der Geschäftsführung verzichtet.</i>
<b>Jahresabschluss</b>	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2012 am 26. April 2013
<b>Abschlussprüfer</b>	Dipl.-Kfm. Thomas Aumüller, Mannheim

Bad Nauheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH

Bilanz zum 31. Dezember 2012

AKTIVA				PASSIVA			
	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR		EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
<b>A. Anlagevermögen</b>				<b>A. Eigenkapital</b>			
I. Immaterielle Vermögensgegenstände				I. Gezeichnetes Kapital		2.100.000,00	2.083.514,42
1. entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		4.215,00	13.943,00	II. Gewinnrücklagen			
II. Sachanlagen				1. Gesellschaftsvertragliche Rücklage	1.041.757,21		1.041.757,21
1. Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte mit Wohnbauten	80.813.818,96		80.646.081,13	2. Bauemuerungsrücklage	4.601.626,93		4.601.626,93
2. Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte mit Geschäfts- und anderen Bauten	39.472.017,02		39.872.244,02	3. andere Gewinnrücklagen	<u>11.364.898,26</u>		<u>10.688.711,77</u>
3. Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte ohne Bauten	275.834,18		347.535,48		17.008.282,40		16.332.095,91
4. Grundstücke mit Erbbaurechten Dritter sowie Bauten auf fremden Grundstücken	16.210,00		16.701,00	III. Bilanzgewinn		0,00	0,00
5. andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	1.415.448,00		1.559.737,00	<b>B. Rückstellungen</b>			
6. Anlagen im Bau	0,00		0,00	1. sonstige Rückstellungen		662.100,00	1.745.400,00
7. Bauvorbereitungskosten	<u>650.732,11</u>		<u>405.145,65</u>	<b>C. Verbindlichkeiten</b>			
		122.644.050,27	122.847.444,29	1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	102.419.762,59		101.948.073,95
III. Finanzanlagen				davon mit einer RLZ bis zu einem Jahr TEUR 5.816 (V); TEUR 4.694			
1. sonstige Ausleihungen	207.562,14		240.257,90	davon mit einer RLZ länger fünf Jahre TEUR 83.213 (V); TEUR 84.582			
2. Genossenschaftsanteile	<u>520,00</u>		<u>520,00</u>	2. Verbindlichkeiten gegenüber anderen Kreditgebern	2.518.640,85		2.571.612,75
		208.082,14	240.777,90	davon mit einer RLZ bis zu einem Jahr TEUR 56 (V); TEUR 53			
<b>B. Umlaufvermögen</b>				davon mit einer RLZ länger fünf Jahre TEUR 2.210 (V); TEUR 2.276			
I. Zum Verkauf bestimmte Grundstücke und andere Vorräte				3. erhaltene Anzahlungen	2.435.742,19		2.619.979,00
1. Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte ohne Bauten	396.610,58		463.198,20	davon mit einer RLZ bis zu einem Jahr TEUR 2.436 (V); TEUR 2.620			
2. Bauvorbereitungskosten	218.767,68		50.748,48	4. Verbindlichkeiten aus Vermietung	51.578,79		64.007,45
3. Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte mit unfertigen Bauten	896.496,00		300.319,15	davon mit einer RLZ bis zu einem Jahr TEUR 52 (V); TEUR 64			
4. unfertige Leistungen	<u>2.332.527,15</u>		<u>2.255.596,66</u>	5. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	461.689,29		427.063,46
		3.844.401,41	3.069.860,39	davon mit einer RLZ bis zu einem Jahr TEUR 462 (V); TEUR 427			
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände				6. Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaftern	200,18		10.648,80
1. Forderungen aus Vermietung	105.615,49		95.668,03	davon mit einer RLZ bis zu einem Jahr TEUR 0 (V); TEUR 11			
2. Forderungen aus Grundstücksverkäufen	60.621,18		78.997,44	7. Sonstige Verbindlichkeiten	<u>1.258,75</u>		<u>12.324,77</u>
3. Forderungen aus Betreuungstätigkeit	702,87		673,37	davon aus Steuern TEUR 0 (V); TEUR 11		107.888.872,84	107.653.910,18
4. Forderungen aus anderen Lieferungen und Leistungen	2.630,73		1.511,54	davon im Rahmen der sozialen Sicherheit TEUR 0 (V); TEUR 0			
5. Forderungen gegen Gesellschafter	125,30		108,00	davon mit einer RLZ bis zu einem Jahr TEUR 1 (V); TEUR 12			
6. sonstige Vermögensgegenstände	<u>72.386,75</u>		<u>82.162,95</u>	<b>D. Rechnungsabgrenzungsposten</b>		536.500,30	664.917,92
		242.082,32	259.319,33				
III. Flüssige Mittel und Bausparguthaben							
1. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten		931.198,52	1.660.855,63				
<b>C. Rechnungsabgrenzungsposten</b>		420.715,68	387.637,89				
		<u>128.294.755,34</u>	<u>128.479.838,43</u>				
Treuhandvermögen		1.212.722,12		Treuhandverbindlichkeiten		<u>128.294.755,34</u>	<u>128.479.838,43</u>
						1.212.722,12	

**Gewinn- und Verlustrechnung  
für die Zeit vom 1. Januar 2012 bis zum 31. Dezember 2012**

	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
1. Umsatzerlöse			
a) aus der Hausbewirtschaftung	11.422.582,68		11.149.469,85
b) aus Verkauf von Grundstücken	1.416.622,43		3.725.270,00
c) aus Betreuungstätigkeit	3.140,70		2.328,00
d) aus anderen Lieferungen und Leistungen	<u>0,00</u>		<u>105.337,49</u>
		12.842.345,81	14.982.405,34
2. Erhöhung oder Verminderung des Bestandes an zum Verkauf bestimmten Grundstücken mit fertigen und unfertigen Bauten sowie unfertigen Leistungen		1.424.178,84	-3.077.202,99
3. andere aktivierte Eigenleistungen		714.832,88	994.319,16
4. sonstige betriebliche Erträge		171.146,48	173.993,52
5. Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen			
a) Aufwendungen für Hausbewirtschaftung	3.668.551,33		3.477.928,78
b) Aufwendungen für Verkaufsgrundstücke	2.687.232,54		421.263,36
c) Aufwendungen für andere Lieferungen und Leistungen	<u>0,00</u>		<u>102.903,53</u>
		6.355.783,87	4.002.095,67
6. Personalaufwand			
a) Löhne und Gehälter	1.028.468,57		1.142.479,12
b) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung davon für Altersversorgung EURO 66.715,96 (EURO 84.965,13)	<u>281.892,15</u>	1.310.360,72	<u>314.136,02</u> 1.456.615,14
7. Abschreibungen			
a) auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	2.573.526,85		2.525.006,70
b) auf Vermögensgegenstände des Umlaufvermögens soweit diese die in der Kapitalgesellschaft üblichen Abschreibungen überschreiten	<u>0,00</u>	2.573.526,85	<u>157,42</u> 2.525.164,12
8. sonstige betriebliche Aufwendungen		461.022,92	426.397,29
9. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens		4.681,99	6.018,82
10. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		17.026,66	50.213,84
11. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		<u>3.623.789,04</u>	<u>3.666.447,94</u>
12. <b>Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>		849.616,90	1.053.027,53
13. sonstige Steuern		<u>173.542,77</u>	<u>191.198,84</u>
14. <b>Jahresüberschuss</b>		<b>676.186,49</b>	<b>861.828,69</b>
15. Einstellung in Gewinnrücklagen		676.186,49	861.828,69
16. <b>Bilanzgewinn</b>		<u><u>0,00</u></u>	<u><u>0,00</u></u>

## **Lagebericht 2012**

### **Wirtschaftslage**

#### **Positiver Ausblick**

Die Wachstumszahlen aus dem Euroraum zeigen in 2012 für etliche Länder einen Rückgang der Wirtschaftstätigkeit. Auch für 2013 wird ein weiterer Rückgang der Wirtschaftsleistung erwartet. Die EU findet sich nach der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise 2008 erneut in einer Phase des Wachstumsrückgangs. Etliche Länder haben einen erneuten Rückfall in die Rezession zu befürchten. Immer deutlicher wird die Diskrepanz zwischen dem eher wachsenden Norden mit Deutschland als Zentrum und den schuldengeplagten Euroländern im Süden.

2012 ist das Bruttoinlandsprodukt um 0,7% gestiegen. Für das laufende Jahr 2013 kann nach Prognosen der führenden Wirtschaftsforschungsinstitute erneut mit einem schwachen Wachstum von 0,3% bis 0,9% gerechnet werden.

Obwohl sich die deutsche Wirtschaft im europäischen Vergleich als sehr widerstandsfähig mit einem leichten Zuwachs behaupten konnte, trübte sich die Wachstumsdynamik im Jahresverlauf zunehmend ein.

#### **Wohnungswirtschaft**

Im Jahr 2012 befindet sich der Wohnungsbau weiterhin im Aufwind. Er zeigt mit einem Zuwachs von 1,5% im Jahr 2012 nun im dritten Jahr in Folge eine aufwärts gerichtete Tendenz. Investitionen in den Wohnungsbau profitieren gegenwärtig von einem historisch niedrigen Zinsniveau und einer günstigen Lage auf dem Arbeitsmarkt. Die expansive Geldpolitik der EZB nährt zudem die Sorge einer Inflation. Vor diesem Hintergrund hält die Suche nach stabilen Sachwerten als Anlagegut weiter an.

Hierdurch begründet stiegen auch seit 2010 die Anzahl der Baugenehmigungen an. Besonders stark stiegen die Genehmigungen von Wohnungen im Geschosswohnungsbau, sie wuchsen gegenüber dem Vorjahr um 16% an. Gefragt war vor allem der Neubau von Eigentumswohnungen, die rund 21% zulegten, während sich die Genehmigungen bei neuen Mietwohnungen lediglich um 9% erhöht haben.

Auch in 2013 wird der Wohnungsbau und Wohnungsneubau hiervon profitieren, dass Wohnimmobilien als sichere und Wert erhaltende Kapitalanlage gelten. Allerdings konzentriert sich dies nur auf einige Wachstumsregionen.

In diesen Regionen ist das Wohnungsangebot knapp und die Preise für Mietwohnungen als auch für Verkaufsobjekte zeigen hier eine steigende Tendenz. Hierzu zählt auch das Rhein-Main-Gebiet.

## **Geschäftsverlauf**

### **1. Allgemeine Lage**

#### **Wechsel der Geschäftsführung und Neufassung des Gesellschaftsvertrages**

##### **a) Wechsel der Geschäftsführung**

Im Berichtsjahr 2012 wurde in einer außerordentlichen Gesellschafterversammlung am 29.03.2012 die Bestellung des bisherigen Geschäftsführers, Herrn Hugo-Peter Schäfer, mit sofortiger Wirkung widerrufen. Herrn Schäfer wurde keine Entlastung durch die Gesellschafterversammlung erteilt. Herr Reimund Bell, bis zu diesem Zeitpunkt technischer Leiter und Prokurist der Gesellschaft, wurde mit sofortiger Wirkung zum neuen Geschäftsführer bestellt. Ihm wurde Einzelvertretungsbefugnis gewährt.

In einer außerordentlichen Aufsichtsratssitzung am 04.04.2012 wurde die fristlose Kündigung des Geschäftsführerdienstvertrages von Herrn Schäfer aus wichtigem Grund und mit sofortiger Wirkung beschlossen.

In dieser Sitzung wurde die Bestellung von Herrn Bell als neuer Geschäftsführer bestätigt.

Um eine jederzeitige Vertretung der Gesellschaft zu gewährleisten, wurde dem bisherigen Handlungsbevollmächtigten und kaufmännischen Leiter, Herrn Torsten Gräf, in der ordentlichen Gesellschafterversammlung am 23.05.2012 Einzelprokura erteilt.

##### **b) Neufassung des Gesellschaftsvertrages**

In einer außerordentlichen Gesellschafterversammlung am 04.07.2012 wurde der Gesellschaftsvertrag insgesamt neu gefasst, insbesondere wurde das Stammkapital der Gesellschaft auf Euro umgestellt und um 16.485,58 € auf 2.100.000,00 € erhöht und die Regelungen zur Vertretung der Gesellschaft durch die Geschäftsführung neu gefasst.

Der Aufsichtsrat der Gesellschaft hatte den vorstehenden Beschlüssen bereits in seiner Sitzung am 27.06.2012 zugestimmt.

## 2. Wohnungswirtschaftliche Tätigkeit der Gesellschaft

Die Bad Nauheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH ist als Beteiligungsunternehmen im Konzern Stadt Bad Nauheim innerhalb der Gemarkungsgrenzen wirtschaftlich tätig.

Wesentliches Tätigkeitsfeld ist die Verwaltung der eigenen Mietwohnungen und Gewerbeeinheiten.

Die Neubautätigkeit erstreckt sich auf sämtliche Bereiche. Darüber hinaus ist die Bad Nauheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH in Absprache mit der Stadt Bad Nauheim als Entwicklungsträger in eigener Regie bzw. für die Stadt Bad Nauheim tätig.

Ihr kommt eine städtebauliche und sozialpolitische Funktion in der Stadt Bad Nauheim zu.

Die Bad Nauheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH hat auch im Jahr 2012 die energetische Gebäudesanierung sowie Modernisierung von Wohnungen fortgeführt, um den Wohnungsbestand den gestiegenen Ansprüchen der Mieter anzupassen.

Die energetische Sanierung der Gebäude erfolgt im Hinblick auf die Einsparung von Energie und damit auch der Verringerung des CO<sub>2</sub>-Ausstosses.

Die Gebäudesanierung und Modernisierung von Wohnraum wird auch im Jahr 2013 fortgesetzt werden, wie auch die laufende Instandhaltung des Immobilienbestandes.

### a) Hausbewirtschaftung

Der in dem Bereich Hausbewirtschaftung zusammengefasste eigene Bestand an Wohnungen und sonstigen Mieteinheiten stellt sich wie folgt dar:

	31.12.2011 Anzahl	31.12.2012 Anzahl	Veränderung Anzahl
Wohnungen	1.172	1.170	- 2
Sonstige Mieteinheiten ( Gewerbe )	95	93	- 2
Tiefgaragen- und Parkplätze	388	388	0
Garagen- und Stellplätze	293	341	+ 48

## b) Bautätigkeit im Anlagevermögen

Die Bautätigkeit der Gesellschaft umfasste im Berichtsjahr:

Maßnahme	Bauvolumen T €
<b>1. Abgeschlossene Maßnahmen:</b>	
Unterstellplatz Johannesstraße 1	21
Nachträgliche Anschaffungs- u. Herstellungskosten:	
Hauptstraße 102, Sportheim	65
Kindertagesstätte in der Rotdornstraße 21	57
Auf dem Schützenrain 2-6, Gourmet-Werkstatt	9
<b>2. Maßnahmen im Bau</b>	
Keine	
<b>3. Maßnahmen in Bauvorbereitung</b>	
Planungskosten	
für den Neubau von Gebäuden	
Blücherstraße 25	61
Gourmet-Werkstatt; Erweiterung	13
für den Neubau des Parkdecks	
Frankfurter Straße	90
für den Erwerb von Grundstücken und Gebäuden	
Usastraße 4 – 10	46
Friedrichstraße 18	27
für den Neubau einer Kindertagesstätte	
Eleonorenring; Apfelwiese	331

## c) Modernisierung

Die Gesellschaft hat auch 2012 die Modernisierung ihres Wohnungsbestandes fortgeführt, um den Ausstattungsstandard der älteren Wohnungen den heutigen geänderten Wohnansprüchen der Mieter anzupassen und damit die nachhaltige Vermietbarkeit dieser Wohnungen zu sichern. Hierbei wurden T€ 813 in den vorhandenen Wohnungsbestand investiert. Bei den wertverbessernden Maßnahmen handelt es sich um Kosten von Komplettmodernisierungen.

Auch die Modernisierung einzelner Wohnungen ist stets ein Teil einer planmäßigen Modernisierung sämtlicher Wohnungen einer Wohnanlage. Die jeweils gültige Energiesparverordnung (EnEV) wird hierbei berücksichtigt. Im Berichtsjahr wurden vier Häuser modernisiert, die Kosten hierfür betragen T€ 1.792. Weiterhin wurden noch T€ 5 für die im Vorjahr begonnenen Maßnahmen und T€ 40 für im Folgejahr geplante Maßnahmen investiert.

#### **d) Verkaufstätigkeit**

Im Geschäftsjahr wurde das Gebäude mit fünf Eigentumswohnungen in der Hochwaldstraße 3 neu errichtet und veräußert. Weiterhin wurde das unbebaute Grundstück in der Goldsteinstraße 28 veräußert.

Aus der Gesamtfläche der amerikanischen Wohnsiedlung von 63.039 m<sup>2</sup> wurden insgesamt 140 Grundstücke parzelliert. Im Berichtsjahr wurden hiervon die restlichen vier Grundstücke an die Käufer übergeben.

## Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

### 1. Vermögenslage

Die Vermögensstruktur der Gesellschaft ist hauptsächlich durch das Anlagevermögen geprägt, das einen Anteil von 95,8% (Vorjahr 95,8%) an der Bilanzsumme hat. Das Vermögen der Gesellschaft wird durch 14,9% (Vorjahr 14,3%) Eigenmittel und 85,1% (Vorjahr 85,7%) Fremdmittel finanziert. Dagegen beträgt der Eigenkapitalanteil der Gesellschaft zum 31.12.2011 in der Steuerbilanz 26,6%.

Eine Bewertung der Grundstücke und Gebäude zu Zeitwerten würde zu einem deutlich höheren Eigenkapitalanteil führen.

Von den Verbindlichkeiten entfallen T€ 102.904 auf langfristige Darlehen zur Finanzierung von Mietobjekten. Von diesen Darlehen sind T€ 44.725 durch die Stadt Bad Nauheim verbürgt und haben damit eigenkapitalähnlichen Charakter.

### 2. Finanzlage

Die Liquidität der Gesellschaft war im Geschäftsjahr 2012 jederzeit gegeben. Im Geschäftsjahr wurden zur Finanzierung der Investitionen T€ 3.860 Fremdmittel aufgenommen. Gleichzeitig hat die Gesellschaft T€ 2.927 Fremdmittel planmäßig getilgt und T€ 982 zurückgezahlt. Kreditlinien bestehen bei 4 Kreditinstituten in Höhe von zusammen T€ 3.833, die zum Bilanzstichtag mit insgesamt T€ 2.034 in Anspruch genommen waren.

### 3. Ertragslage

Der Jahresüberschuss stellt sich nach Bereichen gegliedert wie folgt dar:

Bereiche	T€
Hausbewirtschaftung	750
Verkaufstätigkeit	-154
Betreuungstätigkeit	-9
Kapitaldisposition	-75
Außerordentliche Rechnung	164
<b>Jahresüberschuss gemäß Gewinn- und Verlustrechnung</b>	<b>676</b>

Die Ertragslage der Gesellschaft war im Geschäftsjahr weiterhin durch die zwar gegenüber dem Vorjahr verbesserten, aber immer noch unzureichenden Auslastung der Tiefgarage sowie zu niedriger Parkgebühren in der Kolonnade beeinträchtigt.

Das Jahresergebnis aus der Hausbewirtschaftung verringerte sich im Berichtsjahr geringfügig um T€ 20 auf T€ 750.

Der Verlust aus der Verkaufstätigkeit ist durch den Verkauf des Grundstücks Hochwaldstraße 3 mit 5 Eigentumswohnungen entstanden.

Der negative Betrag aus der Kapitaldisposition ist durch die Auflösung des im Vorjahr abgezinsten Betrages zur Rückstellung der amerikanischen Wohnsiedlung für den Straßenendausbau sowie durch die Inanspruchnahme von Kontokorrentkrediten entstanden.

Den Hauptanteil am Ertrag der außerordentlichen Rechnung stellen die Versicherungsentschädigungen und die Zinszuschüsse der Stadt Bad Nauheim aus der vorzeitigen Ablösung von Darlehen aus dem Jahr 2006 mit insgesamt T€ 91 dar.

Die Umsatzerlöse haben sich gegenüber dem Vorjahr um T€ 2.139 auf T€ 12.843 vermindert. Dies ergibt sich im Wesentlichen aus dem Verkauf der ungebauten Grundstücke der ehemaligen amerikanischen Wohnsiedlung.

Nach Produktgruppen gegliedert haben sie sich wie folgt entwickelt:

<b>Produktgruppen</b>	<b>2012</b>	<b>2011</b>	<b>Veränderungen</b>
	<b>T€</b>	<b>T€</b>	<b>T€</b>
Umsatzerlöse aus Hausbewirtschaftung	11.423	11.150	273
Umsatzerlöse aus dem Verkauf v. Grundstücken	1.417	3.725	-2.308
Umsatzerlöse aus Betreuungstätigkeit	3	2	1
Umsatzerlöse aus sonstigen Lieferungen und Leistungen	0	105	-105
<b>Umsatzerlöse gemäß Gewinn- und Verlustrechnung</b>	<b>12.843</b>	<b>14.982</b>	<b>-2.139</b>

Die Entwicklung der Gesellschaft wird auch zukünftig im Wesentlichen durch das Mietaufkommen beeinflusst.

Die Aufwendungen für bezogene Leistungen haben sich um T€ 2.354 auf T€ 6.356 erhöht. Die Aufwandssteigerungen ergeben sich vor allem aus der Erhöhung der Bestandsveränderung für Verkaufsgrundstücke.

Diese Erhöhungen spiegeln sich zum Teil bei den Umsatzerlösen wieder.

<b>Aufwandsgruppen</b>	<b>2012</b>	<b>2011</b>	<b>Veränderungen</b>
	<b>T€</b>	<b>T€</b>	<b>T€</b>
Aufwendungen für Hausbewirtschaftung	3.669	3.478	191
Aufwendungen für Verkaufsgrundstücke	2.687	421	2.266
Aufwendungen für andere Lieferungen und Leistungen	0	103	-103
<b>Aufwendungen gemäß Gewinn- und Verlustrechnung</b>	<b>6.356</b>	<b>4.002</b>	<b>2.354</b>

Aufgrund der Investitionen und den Modernisierungsmaßnahmen im Berichtsjahr haben sich die Abschreibungen um T€ 49 auf T€ 2.574 erhöht.

Trotz der Investitionen und den Modernisierungsmaßnahmen, die zum Teil mit Fremdmitteln finanziert wurden, konnten im Berichtsjahr die Zinsaufwendungen um T€ 42 auf T€ 3.624 verringert werden. Dies war aufgrund von zinsgünstigen Forwardvereinbarungen und die damit verbundenen Zinersparnisse zu erreichen.

## **Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung**

### **Chancen**

Aufgrund der stetigen Sanierung des Gebäude- und Wohnungsbestandes im Rahmen von Energieeinsparmaßnahmen wird eine Anpassung der Mietpreise zukünftig gesichert sein und die Ertragslage der Gesellschaft positiv beeinflussen.

### **Risiken und Risikomanagement**

Im Rahmen des unternehmerischen Risikomanagements wurden die potentiellen Risiken in einer Risikoricthlinie aufgeführt.

Auf der Basis der vorliegenden Richtlinie werden die Risikobereiche einzeln analysiert und – falls nötig – Maßnahmen dagegen eingeleitet.

Die Risiken beinhalten folgende Punkte:

#### **Externe Risiken**

- **Marktrisiko**

Dem im Marktrisiko enthaltenen Zinsänderungsrisiko wird begegnet in dem Forwardvereinbarungen geschlossen und langfristige Zinsbindungen vereinbart werden. Die Planung erfolgt über das Auslauf- und Prolongationsmanagement.

- **Branchenrisiko**

Von entscheidender Bedeutung ist die Entwicklung der Bevölkerungsstruktur. Darauf stellt sich die Gesellschaft durch Errichtung seniorengerechter Wohnanlagen und des altersgerechten Umbaus von Wohnungen ein.

- **Sonstige Risiken**

Als sonstige Risiken wurden mögliche Gesetzesänderungen und die Entwicklung des politischen Umfelds identifiziert. Diesen Risiken wird durch gezielte Fortbildungsmaßnahmen und den engen Kontakt zu den städtischen Gremien Rechnung getragen.

#### **Prozessrisiken**

- **Betriebliche Risiken**

Die Mieterzufriedenheit wird sichergestellt durch eine regelmäßige Mietersprechstunde, die zeitnahe Bearbeitung von Mängelanzeigen und die Beachtung der Mieterzusammensetzung in den einzelnen Objekten.

Da die Gesellschaft in erheblichem Maße auch Bautätigkeiten durchführt, sind auch diese Risiken zu beachten. Die Gesellschaft vermeidet daher die Erstellung von Vorratsbauten. Sie konzentriert sich auf Neubau und Projektentwicklung für öffentliche Auftraggeber.

Durch laufende Modernisierungen wird dem Risiko aus dem Lebenszyklus der Objekte entgegengewirkt.

- **Finanzrisiken**

Das Liquiditätsrisiko wird durch die Vereinbarung von Kreditlinien in ausreichender Höhe reduziert. Es ist eine regelmäßige Budgetplanung und –überwachung implementiert. Dem Zahlungsausfall durch Mieterwechsel wird durch zeitnahe Neuvermietung begegnet.

Die erforderlichen Kredite der investiven Maßnahmen sind durch Bürgschaften abgesichert. Die Fristigkeiten der Verbindlichkeiten werden der Fristigkeit der jeweiligen Maßnahme angepasst.

Im organisatorischen Bereich sind Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten durch einen Organisationsplan genau festgelegt.

Als städtische Organisation hat die Gesellschaft auch ihr öffentliches Ansehen im Auge zu behalten. Durch stetige Kommunikation wird versucht die Wahrnehmung der Gesellschaft in der Öffentlichkeit positiv zu beeinflussen.

- **Entscheidungsrisiken**

Die Kalkulation der Mieten erfolgt auf gesetzlicher Basis.

Wesentliche Entscheidungen werden auf Grundlage des internen Berichtswesens getroffen. Hierzu erstellt die Gesellschaft Quartalsberichte. Die Berichterstattung an die Aufsichtsräte erfolgt regelmäßig in den Sitzungen.

Die Finanzplanung basiert auf der regelmäßigen Erstellung von Quartalsabschlüssen. Zu dem ist die Gesellschaft verpflichtet jährlich einen Wirtschaftsplan aufzustellen. Zum Planungsmanagement gehört auch die Erstellung von Modernisierungsplänen, Liquiditäts- und Zinsplänen, Instandhaltungsbudgetierung sowie Wirtschaftlichkeitsberechnungen der investiven Maßnahmen. Hierfür ist das Controlling zuständig.

Gegen das Mitbewerberisiko wird eine intensive Marktbeobachtung vorgenommen.

Zeitgemäße Sanierungs- und Wärmeschutzmaßnahmen sichern die Werterhaltung des Bestandsportfolios. Grundsätzlich wird bei Mieterwechsel die Notwendigkeit von Einzelmodernisierungen geprüft und durchgeführt.

Nach derzeitigen Erkenntnissen sind für das Jahr 2013 und mittelfristig wesentliche und bestandsgefährdende Risiken nicht erkennbar.

Bei der Tiefgarage „In den Kolonnaden“ muss mittelfristig mit weiteren Verlusten gerechnet werden, da die erhobenen Parkgebührensätze auch nach der erfolgten Anhebung zum 01. Januar 2008 nicht ausreichend, die anfallenden Kosten zu decken. Eine kostendeckende Erhöhung der Parkgebührensätze ist derzeit am Markt nicht durchsetzbar.

Bei Eigentumsmaßnahmen kann dem bestehenden Vermarktungsrisiko dadurch begegnet werden, dass diese nur in beschränktem Umfang aufgelegt werden. Es werden keine Vorratsbauten erstellt.

## **Ausblick**

Für das Jahr 2013 und 2014 rechnet die Geschäftsführung insgesamt mit einem positiven Ergebnis. Die Bewirtschaftung des vorhandenen Wohnungsbestandes wird weiterhin die zentrale Aufgabe der Gesellschaft sein.

Im Bereich der Hausbewirtschaftung werden sich die zukünftigen Mieterhöhungen nach durchgeführten Maßnahmen zur Energieeinsparung positiv auf die Ertragslage auswirken.

Die Tiefgarage in den Kolonnaden wird auch weiterhin die Ertragsentwicklung negativ beeinflussen, da die erzielbaren Erlöse infolge nach wie vor zu geringer Parkgebühren die Kosten für dieses Objekt nicht decken werden. Einen teilweise ausgleichenden Gegenposten im Bereich der Parkraumbewirtschaftung stellt der Ertrag des Parkdecks Sprudelhof dar.

Zur nachhaltigen Vermietbarkeit der Wohnungen ist die ständige Modernisierung und Instandhaltung erforderlich. Hierzu zählen insbesondere auch Maßnahmen zur Energieeinsparung auf Grundlage der jeweiligen gültigen Energiesparverordnung (EnEV). Auch für das Jahr 2013 sind umfangreiche Maßnahmen geplant, die mit zinsgünstigen Mitteln des KfW-CO<sub>2</sub>-Gebäudesanierungs- und Wohnraummodernisierungsprogramms finanziert werden.

Im Bereich der Verkaufstätigkeit sind für die Jahre 2013 bis 2015 der Verkauf von einem Gebäude mit acht Eigentumswohnungen sowie der Verkauf von weiteren acht Eigentumswohnungen vorgesehen.

Eine Stärkung der Eigenkapitalquote ist anzustreben, sie könnte durch den Verkauf einzelner Wohnungen anlässlich Mieterwechsel oder von Gewerbeimmobilien erreicht werden.

Bad Nauheim, den 18. April 2013

Bad Nauheimer  
Wohnungsbau-Gesellschaft mbH



R. Bell  
(Geschäftsführer)

### 4.3 Landesgartenschau Bad Nauheim 2010 GmbH i.L.

<b>Anschrift</b>	Friedrichstrasse 3, 61231 Bad Nauheim Telefon 06032/343-233; Telefax 06032/343-6233
<b>Gegenstand des Unternehmens</b>	Vorbereitung, Planung und Durchführung der Landesgartenschau in Bad Nauheim im Jahre 2010.
<b>Gründungsjahr</b>	2005, <b>Liquidation gemäß Gesellschafterbeschluss vom 15.06.2011</b>
<b>Handelsregister</b>	Amtsgericht Friedberg/H., HRB 6211
<b>Kapitaleinlage</b>	25.600 €
<b>Gesellschafter</b>	Stadt Bad Nauheim (100% seit dem 18.08.2011)
<b>Aufsichtsrat</b>	<i>Der Aufsichtsrat wurde gemäß Beschluss vom 13.09.2011 aufgelöst.</i>
<b>Liquidatorin</b>	Ingrid Bretz  <i>In Ausübung des Wahlrechts nach § 286 Abs. 4 HGB wird auf die Angaben über die Gesamtbezüge der Geschäftsführung verzichtet.</i>
<b>Jahresabschluss</b>	erfolgt zum 30.06.2012
<b>Abschlussprüfer</b>	von der Prüfungspflicht durch einen Wirtschaftsprüfer befreit
<b>Beteiligungen der Gesellschaft</b>	-

**Bilanz zum 30.06.2012**

**A K T I V A**

	Euro	Geschäftsjahr Euro	Vorjahr Euro
<b>A. <u>Umlaufvermögen</u></b>			
I. Vorräte			
1. fertige Erzeugnisse und Waren	<u>0,00</u>	<b>0,00</b>	<u>2.769,65</u> <u>2.769,65</u>
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände			
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	119,00		119,00
2. sonstige Vermögensgegenstände - davon gegen Gesellschafter Euro 310.361,71 (Euro 13.711,09)	<u>310.762,60</u>		14.138,09
		<b>310.881,60</b>	14.257,09
III. Kassenbestand, Bundesbankguthaben, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks		<b>0,00</b>	372.133,81
<b>B. <u>Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag</u></b>		<u><b>909.813,89</b></u>	<u>843.933,90</u>
		<u><b>1.220.695,49</b></u>	<u>1.233.094,45</u>

**PASSIVA**

	Euro	Geschäftsjahr Euro	Vorjahr Euro
<b>A. <u>Eigenkapital</u></b>			
I. Gezeichnetes Kapital	25.600,00		25.600,00
II. Verlustvortrag	869.533,90		731.794,48
III. Jahresfehlbetrag	65.879,99		137.739,42
nicht gedeckter Fehlbetrag	<u>909.813,89</u>		<u>843.933,90</u>
		<b>0,00</b>	<b>0,00</b>
<b>B. <u>Sonderposten mit Rücklageanteil</u></b>		<b>1.215.538,76</b>	<b>1.215.538,76</b>
<b>C. <u>Rückstellungen</u></b>			
1. sonstige Rückstellungen	<u>2.900,00</u>		<u>6.625,00</u>
		<b>2.900,00</b>	<b>6.625,00</b>
<b>D. <u>Verbindlichkeiten</u></b>			
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	0,00		307,72
- davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr Euro 0,00 (Euro 307,72)			
2. sonstige Verbindlichkeiten	2.256,73		10.622,97
- davon aus Steuern Euro 538,15 (Euro 8.981,39)			
- davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr Euro 615,15 (Euro 8.981,39)			
	<u>2.256,73</u>		<u>10.930,69</u>
		<b>2.256,73</b>	<b>10.930,69</b>
		<b>1.220.695,49</b>	<b>1.233.094,45</b>

**Gewinn- und Verlustrechnung vom 01.07.2011 bis 30.06.2012**

	Euro	Geschäftsjahr Euro	Vorjahr Euro
1. <b><u>Umsatzerlöse</u></b>		<u>1.660,87</u>	<u>13.673,84</u>
2. <b><u>Gesamtleistung</u></b>		<b>1.660,87</b>	13.673,84
3. <b><u>sonstige betriebliche Erträge</u></b>			
a) ordentliche betriebliche Erträge			
aa) sonstige ordentliche Erträge	1.289,22		0,00
b) Erträge aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens und aus Zuschreibungen zu Gegenständen des Anlagevermögens	-3,00		0,00
c) Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	530,10		0,00
d) sonstige Erträge im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	<u>2.100,85</u>	<b>3.917,17</b>	2.896,06
4. <b><u>Personalaufwand</u></b>			
a) Löhne und Gehälter	24.000,00		64.788,90
b) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	<u>3.579,17</u>	<b>27.579,17</b>	9.929,42
5. <b><u>Abschreibungen</u></b>			
a) Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	190,39		925,35
b) Abschreibungen auf Vermögensgegenstände des Umlaufvermögens, soweit diese die in der Kapitalgesellschaft üblichen Abschreibungen überschreiten	<u>427,00</u>	<b>617,39</b>	0,00
6. <b><u>sonstige betriebliche Aufwendungen</u></b>			
a) ordentliche betriebliche Aufwendungen			
aa) Raumkosten	0,00		35.568,94
ab) Versicherungen, Beiträge und Abgaben	2.787,16		1.010,09
ac) Reparaturen und Instandhaltungen	0,00		190,96
ad) Fahrzeugkosten	0,00		299,67
ae) Werbe- und Reisekosten	10.947,22		3.497,64
af) Kosten der Warenabgabe	13.046,20		32.199,24
ag) verschiedene betriebliche Kosten	15.417,43		5.215,21
b) Verluste aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens	2.492,23		0,00

c) sonstige Aufwendungen im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	<u>-53,16</u>	<b>44.637,08</b>	683,90
7. <b><u>sonstige Zinsen und ähnliche Erträge</u></b>		<b>2.107,90</b>	0,00
8. <b><u>Zinsen und ähnliche Aufwendungen</u></b>		<b>732,29</b>	0,00
- davon an verbundene Unternehmen Euro 732,29 (Euro 0,00)			
9. <b><u>Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</u></b>		<u><b>-65.879,99</b></u>	<u>-137.739,42</u>
10. <b><u>Jahresfehlbetrag</u></b>		<u><b>65.879,99</b></u>	<u>137.739,42</u>

Bad Nauheim, den

---

LGS Bad Nauheim 2010 GmbH i. L.  
(Liquidatorin)

# LANDESGARTENSCHAU BAD NAUHEIM 2010 GMBH I.L.



Lagebericht für das Wirtschaftsjahr 01.07.2011 bis  
30.06.2012

## A. Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Nachdem die Landesgartenschau im Jahr 2010 in der Zeit vom 24. April bis 3. Oktober durchgeführt worden war und damit gemäß Gesellschaftsvertrag der Geschäftszweck erfüllt wurde, fasste die Gesellschafterversammlung am 15.06.2011 folgenden Beschluss:

- Die Gesellschaft wird mit Wirkung zum 30.06.2011 aufgelöst;
- Die Geschäftsführer Detleff Wierzbitzki und Hartmut Kind scheiden mit Ablauf des 30.06.2011 als Geschäftsführer aus;
- Frau Ingrid Bretz wird zur alleinigen Liquidatorin bestellt;
- Die Bücher und Schriften der Gesellschaft werden nach Beendigung der Liquidation durch den Gesellschafter Stadt Bad Nauheim verwahrt.

Darüber hinaus hat gemäß Vereinbarung vom 18.08.2011 die Mitgesellschafterin, die Fördergesellschaft Landesgartenschauen Hessen und Thüringen mbH, ihren Geschäftsanteil in Höhe von nom. 5.600 € an die Stadt Bad Nauheim verkauft.

Die Abtretung des verkauften Geschäftsanteils an die Stadt Bad Nauheim, die Auflösung der Gesellschaft zum 30.06.2011 sowie die Bestellung der Liquidatorin wurden am 29.08.2011 im Handelsregister beim Amtsgericht Friedberg eingetragen.

Die Gesellschaft besteht während der Liquidation mit geändertem Gesellschaftszweck, der nunmehr auf die Abwicklung des Gesellschaftsvermögens gerichtet ist, fort.

Geschäftsadresse ist seit dem 01.07.2011 die Dienstanschrift der Liquidatorin: LGS Bad Nauheim 2010 GmbH i. L., c/o Stadt Bad Nauheim, Fachbereich 3, Friedrichstr. 3 in 61231 Bad Nauheim.

Für das Teilwirtschaftsjahr 01.01.2011 bis 30.06.2011 wurde ein Abschluss erstellt und am 09.02.2012 offengelegt. Zum 01.07.2011 wurde eine Liquidations-Eröffnungsbilanz erstellt und am 23.01.2013 offengelegt.

Der so genannte Gläubigeraufruf wurde am 12.10.2011 öffentlich bekannt gemacht.



## B. Darstellung des Geschäftsverlaufs

Das Wirtschaftsjahr 01.07.2011 bis 30.06.2012 diente vor allem der Abwicklung der laufenden Geschäfte, die in Zusammenhang mit der Liquidation stehen.

In diesem Zeitraum wurde weiterhin das nicht betriebsnotwendige Vermögen (fertige Erzeugnisse und Waren) veräußert, der Abschlussbericht erstellt und die Auflösung der Büroräume vorgenommen.

Darüber hinaus wurde die Prüfung durch das Land Hessen bezüglich der Verwendungsnachweise für die vom Land Hessen sowie der Stadt Bad Nauheim bezuschussten Investitionen begleitet. Die ordnungsgemäße Verwendung wurde mit Bescheid vom 11.10.2011 vom Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen bestätigt.

Gemäß Gesellschafterbeschluss vom 15.06.2011 wurden die Bücher und Schriften der Gesellschaft zur Liquidation der Gesellschafterin Stadt Bad Nauheim zur Verwahrung übergeben.

Die Geschäfte im Liquidationszeitraum seit dem 01.07.2011 wurden von der Liquidatorin übernommen.

Zu diesem Zweck wurde die Liquidationseröffnungsbilanz zum 01.07.2011 erstellt.

Auf folgende wesentliche Änderungen der Bilanz ab der Liquidationsphase ist daher hinzuweisen:

### Kassenbestand

Zur Abwicklung der Gesellschaft wurden alle liquiden Mittel (327.163,85 €) nach Abrechnung aller zum damaligen Zeitpunkt noch offenen Rechnungen zum 01.08.2011 an die Stadt Bad Nauheim übertragen und als Forderung gegenüber Gesellschaftern ausgewiesen.

Das Bankkonto der GmbH wurde zum 31.07.2011 gelöscht.

### Eigenkapital

Die Anteile der Fördergesellschaft wurden im August 2011 durch die Stadt Bad Nauheim übernommen.



Die Gesellschafterstruktur stellt sich wie folgt dar:

Gesellschafter	Liquidationseröffnungsbilanz zum 01.07.2011	Jahresabschluss zum 30.06.2012
Stadt Bad Nauheim	20.000,00 € (78,13 %)	25.600 € (100 %)
Fördergesellschaft Landesgar- tenschauen Hessen und Thü- ringen mbH	5.600 € (21,87 %)	0,00 € (0 %)

#### Sonderposten mit Rücklageanteil

Der Sonderposten betrifft die auf die vorgenommenen Investitionsmaßnahmen gezogene Vorsteuer, welche im Falle einer nicht dauerhaften Verwendung einbehalten werden kann.

Bereits 2010 wurden die fertiggestellten Baumaßnahmen an den Eigenbetrieb Kur- und Servicebetrieb der Stadt Bad Nauheim mit dem Betrieb gewerblicher Art der Kureinrichtungen übertragen.

Für eine eventuelle Rückzahlungsverpflichtung an das Finanzamt wurde der Sonderposten mit Rücklageanteil bilanziert. Die Prüfung durch das Finanzamt dauert derzeit noch an.

#### Bilanzsumme

Liquidationseröffnungsbilanz zum 01.07.2011	1.233.094,95 €
Jahresabschluss zum 30.06.2012	1.220.695,49 €
Differenzbetrag	-12.399,46 €

#### Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag

Liquidationseröffnungsbilanz zum 01.07.2011	843.933,90 €
Jahresabschluss zum 30.06.2012	909.813,89 €
Differenzbetrag	65.879,99 €

### C. Darstellung der wirtschaftlichen Verhältnisse

#### *Vermögens-, Finanz- und Ertragslage*

Die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage ist gekennzeichnet durch den Status der Liquidationsphase.



Die Aufwendungen betreffen im Wesentlichen Personalkosten sowie Dienstleistungen, die im Zusammenhang mit der Abwicklung stehen. Erlöse wurden lediglich kurz nach Beginn der Liquidationsphase durch den Verkauf von Vermögensgegenständen erzielt.

Eine endgültige Abstimmung mit dem Finanzamt Gießen bezüglich der Umsatzsteuer für die getätigten Investitionen steht noch aus (10jähriger Vorsteuerberichtigungszeitraum lt. UStG). Für evtl. fällige Rückzahlungen wurde ein Sonderposten mit Rücklageanteil gebildet.

Für das Geschäftsjahr 01.07.2011 bis 30.06.2012 ergibt sich ein Jahresfehlbetrag in Höhe von 65.879,99 €.

#### Mitarbeiter

Im Zeitraum 01.07.2011 bis 30.06.2012 war folgende Mitarbeiterin bei der LGS GmbH i.L. beschäftigt:

- Ingrid Bretz, Liquidatorin

#### D. Berichterstattung nach § 289 Abs. 2 HGB

Bezüglich der Forderung gegenüber der Teichhaus Gaststättenbetriebs GmbH, resultierend aus der gastronomischen Einbindung während der Durchführung der Landesgartenschau, wurde vor dem Landgericht Gießen am 28.06.2011 ein Vergleich über die Zahlung von 40.000 € geschlossen. Hier- von hat die Teichhaus Gaststättenbetriebs GmbH 2.500 € in 2011 gezahlt.

Die Forderung gegenüber der Gesellschaft wurde bereits im Jahr 2010 nach dem Niederstwertprinzip mit 119 € bewertet, da sich die Uneinbringlichkeit abzeichnete und im Vorfeld nicht von dem Ergebnis vor dem Landgericht Gießen ausgegangen werden konnte.

Nachfolgend hat die Teichhaus Gaststättenbetriebs GmbH sodann im März 2012 Insolvenz angemeldet. Die Forderungen der LGS GmbH i.L. auf Basis des Vergleichs vom 28.06.2011 wurden rechtzeitig angemeldet. Gemäß Schreiben des Insolvenzverwalters vom 30.04.2012 und Protokoll der Gläubigerversammlung vom 08.05.2012 werden die Forderungen unter der laufenden Nummer 30 geführt, jedoch vom Insolvenzverwalter in voller Höhe bestritten.



### *Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung*

Für den Abschluss der Liquidation ist die Genehmigung des Finanzamts Gießen erforderlich. Das Finanzamt sieht jedoch die Prüfung der einbehaltenen Vorsteuerbeträge zu den getätigten Investitionen der LGS in Verbindung mit den noch ausstehenden Abschlüssen des Kur- und Servicebetriebs Bad Nauheim. Erst nach Vorlage des Abschlusses 2010 kann die Genehmigungsphase beginnen.

Bad Nauheim, 07. Februar 2013

---

Ingrid Bretz  
Liquidatorin

#### 4.4 Bad Nauheim Stadtmarketing und Tourismus GmbH

<b>Anschrift</b>	In den Kolonnaden 1, 61231 Bad Nauheim Telefon 06032/929920; Telefax 06032/929927 Internet: www.bad-nauheim.de
<b>Gegenstand des Unternehmens</b>	Gegenstand des Unternehmens ist die Förderung von Einrichtungen und Veranstaltungen des Tourismus, Verbesserung des touristischen Angebots, Betrieb einer Informations- u. Serviceeinrichtung, Besucher- und Gästebetreuung, Zimmervermittlung sowie Stadtführungen, Durchführung der Image- und Stadtwerbung sowie die des Stadtmarketings.
<b>Gründungsjahr</b>	2001
<b>Handelsregister</b>	Amtsgericht Friedberg/H. HRB 2254
<b>Kapitaleinlage</b>	25.000 €
<b>Gesellschafter</b>	Stadt Bad Nauheim (85%), Wirtschaft für Bad Nauheim e.V. (15%),
<b>Aufsichtsrat</b>	Armin Häuser (Vorsitzender, Bürgermeister) Brigitta Nell-Düvel (stv. Vorsitzende, Erste Stadträtin) Wolfgang Mahr, Ali Bulut, Petra Michel, Alfred Möbs, Hans-J. Giese, Sigrid Bourdin, Klaus Englert, Claudia Kutschker, Sebastian Schmitt, Dr. Johannes Peil, Steffen Gußmann  <i>Gewährte Bezüge gemäß § 123 a Absatz 2 HGO: 977,00 €</i>
<b>Geschäftsführer</b>	Katja Heiderich <i>In Ausübung des Wahlrechts nach § 286 Abs. 4 HGB wird auf die Angaben über die Gesamtbezüge der Geschäftsführung verzichtet.</i>
<b>Jahresabschluss</b>	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2012 am 23. Mai 2013
<b>Abschlussprüfer</b>	RGT Treuhand, Büdingen
<b>Beteiligungen der Gesellschaft</b>	-

## Bilanz zum 31.12.2012

## AKTIVA

## PASSIVA

	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR		EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
<b>A. Anlagevermögen</b>				<b>A. Eigenkapital</b>			
I. Immaterielle Vermögensgegenstände				I. Gezeichnetes Kapital	25.000,00		25.000,00
1. Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		9,00	9,00	II. Gewinnvortrag	91,99		91,99
II. Sachanlagen				III. Jahresüberschuss	<u>0,00</u>	25.091,99	0,00
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	4.944,00		1.064,00	<b>B. Sonderposten für Investitionszuschüsse</b>		1.669,75	2.995,75
2. andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	<u>4.369,00</u>	<u>9.313,00</u>	<u>9.514,00</u>	<b>C. Rückstellungen</b>			
		9.322,00	10.587,00	1. Steuerrückstellungen	0,00		549,77
<b>B. Umlaufvermögen</b>				2. sonstige Rückstellungen	<u>15.720,00</u>	15.720,00	15.620,00
I. Vorräte				<b>D. Verbindlichkeiten</b>			
1. fertige Erzeugnisse und Waren	20.051,85		23.273,29	1. Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaftern	63.498,79		98.304,88
2. geleistete Anzahlungen	<u>0,00</u>	20.051,85	0,00	- davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr			
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände				EUR 63.498,79 (EUR 98.304,88)			
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	52.507,68		60.838,68	2. Erhaltene Anzahlungen	794,12		0,00
2. Forderungen gegenüber Gesellschafter	28.659,30		7.907,52	- davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr			
3. sonstige Vermögensgegenstände	<u>14.443,60</u>	95.610,58	8.801,88	EUR 794,12 (EUR 0,00)			
III. Kassenbestand, Bundesbankguthaben, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks		139.200,62	159.140,19	3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	<b>134.923,02</b>		112.292,22
<b>C. Rechnungsabgrenzungsposten</b>		2.939,84	8.003,81	- davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr			
				EUR 134.923,02 (EUR 112.292,22)			
				4. sonstige Verbindlichkeiten	<u>25.427,22</u>	224.643,15	23.461,76
				- davon aus Steuern			
				Eur 3.662,65 (EUR 3.949,46)			
				- davon aus sozialer Sicherheit			
				EUR 602,57 (EUR 1.032,92)			
				- davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr			
				EUR 25.427,22 (23.461,76)			
				<b>E. Rechnungsabgrenzungsposten</b>		0,00	236,00
Summe Aktiva	<u>267.124,89</u>	<u>278.552,37</u>					
				Summe Passiva	<u>267.124,89</u>	<u>278.552,37</u>	

**Gewinn- und Verlustrechnung**  
**vom 01. Januar bis zum 31. Dezember 2012**

	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
1. Umsatzerlöse		257.001,20	254.069,20
2. Erhöhung oder Verminderung des Bestands an fertigen und unfertigen Erzeugnissen		-3.221,44	8.275,55
3. sonstige betriebliche Erträge		638.835,24	633.217,23
4. Materialaufwand			
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren	14.636,54		26.834,51
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	<u>215.468,88</u>	230.105,42	<u>227.645,70</u> 254.480,21
5. Personalaufwand			
a) Löhne und Gehälter	384.732,61		356.072,66
b) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung - davon für Altersvorsorge EUR 23.751,64 (EUR 23.515,23)	<u>98.611,95</u>	483.344,56	<u>90.277,30</u> 446.349,96
6. Abschreibungen			
a) auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen sowie auf aktivierte Aufwendungen für die Ingangsetzung und Erweiterung des Geschäftsbetriebs		8.814,55	10.121,51
7. sonstige betriebliche Aufwendungen		170.994,75	184.539,35
8. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		208,68	190,88
9. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		<u>0,00</u>	<u>0,00</u>
<b>10. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>		<b>-435,60</b>	<b>261,83</b>
11. außerordentliche Erträge (EE-Steuererstattung)		719,44	0,00
12. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		0,00	39,00
<b>13. sonstige Steuern</b>		<u>283,84</u>	<u>222,83</u>
14. Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag		<u><b>0,00</b></u>	<u><b>0,00</b></u>

Bad Nauheim, den 06. Mai 2013

## **Lagebericht für das Geschäftsjahr 2012 der Bad Nauheim Stadtmarketing und Tourismus GmbH**

---

### **Aufgabe der Gesellschaft**

Aufgabe ist insbesondere

- die Konzeption und Durchführung der Image- und Stadtwerbung sowie des Stadtmarketings,
- der Betrieb einer Informations- und Serviceeinrichtung,
- die Besucher- und Gästebetreuung, Zimmervermittlung sowie Stadtführungen,
- die Förderung und Durchführung von Veranstaltungen zur Stadtbelebung.

### **Wirtschaftliche Rahmenbedingungen und Geschäftsverlauf 2012**

#### **Entwicklung der Gäste- und Übernachtungszahlen**

Auch im Jahr 2012 verzeichnete Bad Nauheim Steigerungen bei den Gäste- und Übernachtungszahlen. Diese fallen mit 1,3 % Zuwachs bei den Übernachtungen (2012: 706.758) und 1,1 % bei den Gästeankünften (2012: 93.839) moderater aus als die durchschnittlichen Wachstumsraten der Hessischen Heilbäder und Kurorte (Übernachtungen: + 3,3 %; Gästeankünfte: +2,8 %). Die größeren Zuwächse der Hessischen Heilbäder und Kurorte basieren vor allem auf dem enormen Erfolg der documenta in Kassel.

Erstmals seit den Gesundheitsreformen konnte die Grenze von 700.000 Übernachtungen in Bad Nauheim durchbrochen werden. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer blieb mit 7,5 Tagen unverändert gegenüber dem Vorjahr.

## **Personal, Aufgabenverteilung und Überwachung**

Wie bereits im letzten Lagebericht angeführt ist die Personalausstattung der BNST so knapp bemessen, dass eine Vollbesetzung nötig ist, um den täglichen Arbeitsanfall zu bewältigen. Erhöht sich das Arbeitsvolumen – wie im Jahr 2012 der Fall – z.B. durch gestiegene Gästeankünfte und -anfragen, Ticketverkäufe, zusätzliche Serviceangebote etc., sind Qualitäts- und Prozesskontrolle nicht mehr zeitnah gesichert. Während die Liquidität des Unternehmens jederzeit gesichert war, konnten die Ausgaben der Service- und Marketingbudgets nur mit zeitlichen Verzögerungen kontrolliert werden. Um keine Überziehung des Etats zu riskieren, wurden Aufträge nicht erteilt und Etatansätze letztendlich nicht ausgeschöpft.

Um trotz knapper personeller Ressourcen den durch die Landesgartenschau bedingten Projektstau endgültig abzubauen (Wanderwegenetz, Server- und Betriebssystemwechsel), wurden für 2012 geplante Projekte gestrichen (Jugendstilpublikationen, Gartenbroschüre, Medizintourismus-Broschüre). Insgesamt ergab sich eine Zuschussminderung von rund 55.000 €.

Die im letzten Bericht avisierte Überprüfung der Buchhaltungsprozesse wurde umgesetzt. Schwachpunkte lagen in der fehlenden Aktualität des Buchungsstandes (ca. ein bis zwei Monate Verzögerung) sowie in der schwierigen Kontenklärung bei internen und externen Ticketverkäufen aufgrund der hohen Anzahl von eingehenden Kleinstbeträgen (z.T. Ticketwerte von 5 €). Es wurde eine getrennte Verbuchung von internen und externen Ticketumsätzen eingeführt und eine wöchentliche Verbuchung aller Belege mit dem Buchhalter vereinbart. Insbesondere letztere Maßnahme sollte dazu beitragen, dass die Budgetkontrolle ständig und zeitnah erfolgen kann und sich der große Ausgabenstau von 2012 nicht wiederholt.

Eine Marketing Managerin der BNST trat im Juni eine einjährige Auszeit an. Als Ersatz wurde eine Teilzeitmitarbeiterin eingestellt sowie die ehemalige Auszubildende befristet weiter beschäftigt. Das Publikumsaufkommen in der Tourist Information war an Wochenenden stark gestiegen, so dass seit April 2012 samstags zwei Mitarbeiter eingesetzt wurden.

## **Marketing**

Über die regulären Vermarktungsaktivitäten hinaus wurden 2012 folgenden Maßnahmen im Bereich Marketing und Angebotsentwicklung ergriffen, um die in der Tourismusagenda Bad Nauheim festgelegten Segmente „Kurzreisen bis 3 Stunden Fahrtzeit“ und „Tagesausflüge bis 2 Stunden Fahrtzeit“ mit den Themen „Gesundheit, Kultur (Subthemen Jugendstil, Parks, Gästen, Rosen, Evis)“ zu bearbeiten:

### Marketing:

Die Bewerbung der Zielgruppe der Städte- und Kulturreisenden erfolgte mit Hilfe von zwei Jubiläen: „100 Jahre Jugendstilensemble“ und „100 Jahre Rosenschau“. Eine Sonderseite im Urlaubsplaner und Internet, umfangreiche Anzeigen- und Pressekampagnen bewarben die damit verbundenen Events.

Es wurden eine historische Postkarte der Trinkkuranlage produziert, Interviews mit Zeitzeugen des Badebetriebes im Sprudelhof geführt und für die Pressearbeit eingesetzt, ein Angebot „Picknick im Jugendstilambiente“ kreiert, eine Führung anlässlich des Besuchs von Kaiserin Auguste Viktoria vor 100 Jahren ausgearbeitet u.v.m. Die Feierlichkeiten fanden ihren Höhepunkt in der Illumination des Ensembles mit 700 Leuchtkörpern im Rahmen des Jugendstil-Festivals mit mehreren Tausend Besuchern.

Aus der Rosenschau vor 100 Jahren hervorgegangen war das Rosenfest der Höhepunkt des zweiten Jubiläums, auf den die diversen Marketingmaßnahmen zuliefen. Zusammen mit den Steinfurther Rosenbauern wurde eine Jubiläumsrose gekürt. Ein Gewinnspiel zur Namensfindung brachte 900 Einsendungen aus ganz Deutschland und trug ebenso zur erfolgreichen Bewerbung des Festes und seines Jahrestages bei wie die Presseserie rund um die neue Rosenkönigin und ihre Vorgängerinnen – eine Betrachtung verschiedener Rosenfest-Generationen.

Medienpräsenz in den relevanten Einzugsgebieten von Tagesausflüglern und Städtereisenden brachten auch zwei Projekte in Zusammenarbeit mit dem Hessischen Rundfunk. Für das Film-, Internet- und Buchformat „50 Dinge, die ein Hesse getan haben muss“ qualifizierte sich „Auf den Spuren von Elvis in Bad Nauheim“. Außerdem war die Bewerbung als Gastgeber für die HR Sommertour erfolgreich. Ca. 500 Besucher verfolgten die Live-Übertragung aus dem Sprudelhof vor Ort, während ca. 1.000 Personen den Tag nutzten, um hinter die Kulissen des HR zu schauen unter dem Motto „Fernsehen zum Anfassen und Mitmachen“.

In Kooperation mit dem Hessischen Heilbäderverband entstand ein Merian Reiseführer „Kunst, Kultur und Kur“, in welchem Bad Nauheim mit vier Doppelseiten präsent ist.

Basierend auf den Ergebnissen der Studie Wirtschaftsfaktor Tourismus entwickelte die BNST zusammen mit den Hotels Dolce, Arabella, Spöttel und der Pension Villa Monjé die Kampagne Hotelbetten zum Couchtarif. Hier wurden freibleibende Betten kurzfristig zum reduzierten Preis angeboten, damit Einwohner ihre Bekannten und Verwandten statt auf dem eigenen Sofa im Hotel bzw. der Pension unterbringen sollten.

#### Angebotsentwicklung:

Die Prädikatisierung als Heilbad erfordert die Einrichtung von Terrainkurwegen. Drei Rundwege mit leichtem, mittlerem und schwerem Profil wurden eingerichtet und unter der Beteiligung von diversen Kliniken eingeweiht. Ein entsprechender Flyer informiert Patienten über das Angebot, welches auch zum Nordic Walken genutzt werden kann. Abgestimmt mit diesem Wegenetz und anderen Bewegungs-Parcours Bad Nauheims wurde ein Wanderwegenetz installiert. Drei Rundwanderwege zwischen den Stadtteilen sowie zwei im Stadtwaldbereich von 4 bis 12 km Länge sind miteinander kombinierbar, so dass die zu laufende Strecke flexibel an Zeit und Fitnesslevel angepasst werden kann. Ein weiterer Baustein im Bewegungsangebot Bad Nauheims bilden E-Bike Schnupperkurse, geführte E-Bike Touren sowie Tourenvorschläge für Radfahrer, die als GPS Tracks im Internet herunter geladen werden können.

Um das Wissen über die Heilquellen und die Identifikation der Bürger mit diesem geschichtsträchtigen und stadtentwicklungsrelevanten Produkt der Gesundheitsstadt zu fördern, wurde eine Broschüre über die Sole „Lebenselixier Wasser“ erstellt. Ein Brunnenrundgang unter der Leitung einer Badeärztin machte die Sole und ihre medizinischen Einsatzgebiete erfahrbar. Über 60 Personen nahmen daran teil. Der Rundgang kann auch individuell anhand der Broschüre erfolgen.

„Yoga im Park“ – ein Angebot der der BNST, des Kur- und Servicebetriebs sowie dem Yogahaus Sayatseva – ist im zweiten Jahr zu einer etablierten Einrichtung in den Sommerferien geworden und lockte bis zu 80 Teilnehmer wöchentlich in den Kurpark.

Das Angebot zu den Tagen der Industriekultur, eine Veranstaltung in Kooperation mit der KulturRegion FrankfurtRheinMain, wurde erweitert und zog ca. 800 Besucher nach Bad Nauheim.

### **Online-Marketing**

Um eine optimale Platzierung der Website bei den Suchmaschinen zu erreichen, wurde 2012 eine Suchmaschinenoptimierung (SEO) mit Hilfe einer Agentur durchgeführt. Dies ist besonders wichtig für die touristische Vermarktung, denn nur ein kleiner Anteil der Gäste sucht gezielt nach Bad Nauheim. In der Regel sucht der Gast ein Bedürfnis zu befriedigen, ohne dass er die Lösung kennt. Er recherchiert im Netz z.B. nach einer Wellnesspauschale, einer Gartenreise oder einem Wanderangebot. Über den Verlauf von sechs Monaten wurden Keywords getestet, die Website optimiert, so dass das entsprechende Angebote Bad Nauheims von den Suchmaschinen schneller bzw. besser gefunden werden kann.

Parallel dazu wurde die Präsenz Bad Nauheims in den sozialen Medien ausgebaut. Neben einer facebook-Seite besitzt die BNST nun auch eine Präsenz auf google+ und einen youtube Konto. Neben der Möglichkeit zum direkten Erfahrungsaustausch mit dem Gast bzw. Bürger, wirken die Aktivitäten in den sozialen Medien positiv auf das Suchmaschinenergebnis von [www.bad-nauheim.de](http://www.bad-nauheim.de).

Um die Leistungsträger für die Wichtigkeit dieses Themas zu sensibilisieren, wurde ein Handbuch für soziale Medien erarbeitet. Es enthält Erklärungen zu und Gebrauchsanweisungen für die touristisch relevanten Netzwerke. Im Rahmen eines Workshops konnten sich die Vermieter über die Funktionsweise und die Auswirkungen der Sozialen Medien auf ihr Unternehmen informieren. Gleichzeitig wurden sie motiviert, selbst in den Netzen aktiv zu werden und damit positiv auf das Suchmaschinen-Ranking einzuwirken.

Die ersten Gehversuche in den sozialen Netzwerken warfen bei Mitarbeitern der Stadt und der BNST Fragen auf. In einem gemeinsamen Seminar der Stadt und der BNST wurden Rechtsfragen erörtert, die Kommunikationsprozesse abgestimmt und die Notwendigkeit von Social Media Guidelines beschlossen.

Um die Website-Inhalte und Funktionen zielgruppengerecht und nutzerfreundlich aufbereiten zu können, wurde Google Analytics installiert. Der kostenlose Dienst analysiert Zugriffszahlen, Besuchsverläufe, Verweildauer, Abbruchraten etc., wichtige Informationen für die Website-Optimierung bzw. gezielte Nutzerführung.

Ein neues Online-Veranstaltungssystem ermöglicht den Webnutzern nun, gezielt nach Events im gewünschten Zeitraum oder nach Kategorien zu suchen und auszudrucken. Auf Seiten der BNST reduziert sich mittelfristig der Verwaltungsaufwand, denn die Veranstalter geben ihre Termine selbst ein.

## **Messen**

Zur Bearbeitung der eingangs genannten Marktsegmente nahm die BNST an folgenden Messen und Workshops teil: Kneippausstellung im Forum City Mülheim (in Kooperation mit dem Kneipp-Verein), Jugendstiltage in Darmstadt (in Kooperation mit dem Jugendstilverein), Gartenfest Hanau Wilhelmsbad, Golden Oldies in Wettenberg, RDA Workshop für Bus- und Gruppenveranstalter in Köln, Land & Genuss sowie Fit durchs Leben in Frankfurt.

In Ergänzung zur Kampagne „Gesundheitsreisen“ der Deutschen Zentrale für Tourismus – Bad Nauheim ist als Leitkurort Bestandteil der internationalen Vermarktung – wurde in Zusammenarbeit mit dem Hotel Dolce und der Sportklinik Bad Nauheim die European Medical Travel Conference (Fachmesse für Medizintourismus) in Berlin besucht.

## **Qualitätssicherung**

Drei Mitarbeiter der BNST wurden in einer Schulung des Deutschen Tourismusverbandes (DTV) zu Qualitätsprüfern weitergebildet. Sie klassifizierten 15 Ferienwohnungen und Privatzimmer in Bad Nauheim nach den Standards des DTV.

25 Gästeführer absolvierten eine Erste Hilfe Schulung.

Schwerpunkt der Qualitätssicherung im Rahmen der ServiceQualität Deutschland Zertifizierung war in diesem Jahr die Kundenkorrespondenz. Diese wurde in allen Kommunikationskanälen auf Form und Inhalt überprüft, so dass ein einheitliches Erscheinungsbild und eine einheitliche Sprache gegenüber den Kunden gewährleistet waren.

### **Anfragen und Prospektversand**

Der Trend, dass Besucher verstärkt das Internet nutzen, um ihren Aufenthalt vorzubereiten, sich dann mit konkretem Beratungsbedarf an die Tourist Information wenden, setzt sich fort. Die Prospektanfragen nehmen auch in diesem Jahr weiter ab (-8 %), während die eingehenden Anrufe im Vergleich zum Vorjahr um 21 % gestiegen sind.

### **Tickets**

Der Ticketverkauf entwickelt sich weiterhin positiv. Im Jahr 2012 stiegen die Provisionsumsätze um 25%.

### **Gästeführungen**

Die neuen Produkte wie „Planetenwanderweg“, „Geführte E-Bike Touren“, „City-Caching“ wurden im ersten Jahr gut angenommen, werfen aber nur teilweise Gewinne ab. Die kommenden Jahre werden zeigen, ob das Angebot von den Gästen angenommen wird. Im Vergleich zum Vorjahr ist der Gesamtumsatz rückläufig (-5 %). Der Trend zu kleineren Gruppen und damit sinkendem Deckungsbeitrag pro Führung hält an.

16 BNST-Gästeführer feierten in diesem Jahr ihr 10-jähriges Jubiläum und wurden von Bürgermeister Armin Häuser und Geschäftsführerin Katja Heiderich für ihr Engagement geehrt.

### **Bad Nauheim Shop, Pauschalen und Unterkunftsvermittlung**

Nachdem das neue Buchungssystem 2012 das erste Jahr vollständig in Betrieb war und die Vermieter sich an den Umgang mit der Software gewöhnt haben, konnten die Provisionserlöse aus Unterkunftsvermittlung um 22 % gesteigert werden.

Als neues Serviceangebot wurde erfolgreich und mit guter Nachfrage die Vermietung von herkömmlichen Rädern und E-Bikes aufgenommen. Die Erlöse aus dem Bad Nauheim Shop insgesamt sind leicht rückläufig (-4 %).

Der Verkauf von Pauschalen hat sich sehr gut entwickelt. Neben den Elvis- und Rosenfest-Arrangements sind besonders Wellnesspakete gefragt. Die Erlöse aus dem Pauschalverkauf stiegen um 35 %.

### **Wirtschaftliche Lage der Gesellschaft**

#### **Ertragslage**

Gegenüber dem Vorjahr sind die **Umsatzerlöse** um 3 TEUR auf 257 TEUR gestiegen. Die Umsatzrückgänge aus Fremdveranstaltungen (21 TEUR), Gästeführungen (4 TEUR), Shop-Erlösen (1 TEUR), zusammen 26 TEUR, wurden von den gestiegenen Umsätzen aus Anzeigen, Broschüren und Flyer (30 TEUR), Pauschalen (4 TEUR) und Ticketverkäufen (3 TEUR) überkompensiert.

Der Materialaufwand und die Aufwendungen für bezogene Leistungen haben sich gegenüber dem Vorjahr um 24 TEUR auf 230 TEUR ermäßigt. Einhergehend mit den geringeren Umsatzerlösen reduzierten sich die Aufwendungen für Fremdveranstaltungen um 26 TEUR, für Gästeführungen um 2 TEUR und für Shopeinkäufe um 12 TEUR.

Per Saldo (Umsatzerlöse minus Materialaufwand und Aufwendungen für bezogene Leistungen) und unter Berücksichtigung der Bestandsverringerung (fertige Erzeugnisse) wurde im Berichtsjahr eine Erhöhung des **Rohertrages** von 16 TEUR auf 24 TEUR erzielt.

Die sonstigen betrieblichen Erträge sind um 6 TEUR auf 639 TEUR gestiegen. Sie setzen sich im Wesentlichen zusammen aus Zuschüssen der Gesellschafter (555 TEUR), Erlösen für Leiharbeiter (65 TEUR, dem Aufwand von 56 TEUR gegenübersteht) und der Kfz-Gestellung Geschäftsführerin (9 TEUR).

Der **Personalaufwand** hat sich gegenüber dem Vorjahr um 37 TEUR auf 483 TEUR erhöht.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen haben sich im Berichtsjahr um 14 TEUR (zahlreiche Einzelposten in geringer Höhe) auf 171 TEUR ermäßigt.

Das ausgewiesene Jahresergebnis konnte nur dank Gesellschafterzuschüsse erzielt werden.

## Darstellung Ertragslage

(für analytischen Zweck als Erfolgsspaltung in Abweichung zur Gliederung nach § 275 HGB)

<b>Bezeichnung</b>	<b>2012 TEUR</b>	<b>2011 TEUR</b>	<b>Veränderung TEUR</b>
Umsatzerlöse	257	254	3
Bestandsveränderungen (fertige/unfertige Erzeugnisse)	-3	8	-11
<b>Gesamtleistung</b>	<b>254</b>	<b>262</b>	<b>-8</b>
abzüglich Materialaufwand	230	254	-24
<b>Rohhertrag</b>	<b>24</b>	<b>8</b>	<b>16</b>
Personalaufwand	483	446	37
Abschreibungen	9	10	-1
Raumaufwand	64	67	-3
Kfz-Aufwand (inkl. Leasing)	11	11	0
Reise- und Werbeaufwand	7	7	0
Delkredereaufwand	0	2	-2
Sonstiger Betriebsaufwand	88	98	-10
<b>Teil-Betriebsergebnis</b>	<b>-638</b>	<b>-633</b>	<b>-5</b>
Sonst. Lfd. Erträge	82	77	5
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>-556</b>	<b>-556</b>	<b>0</b>
Finanzergebnis	0	0	0
Neutrale Erträge			
Auflösung Rückstellung	1	48	-47
Auflösung Sonderposten	1	3	-2
Zuschüsse	555	506	49
Neutraler Aufwand	0	0	0
<b>Neutrales Ergebnis</b>	<b>557</b>	<b>557</b>	<b>0</b>
EE Steuern	1	1	0
Sonstige Steuern	0	0	0
<b>Jahresergebnis</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>

Die Ertragslage wird im Wesentlichen durch die Finanzierung des Gesellschafters, der Stadt Bad Nauheim (545 TEUR Zuschuss), geprägt.

Die Steigerung der Umsatzerlöse erklärt sich hauptsächlich aus den erbrachten Dienstleistungen für andere städtische Fachbereiche (Erlöse Anzeigen, Broschüren, Flyer: 30 TEUR) und aus Zuwächsen bei den Ticket- und Pauschalverkäufen, welche die Rückgänge im Bereich Gästeführungen und Shopverkauf überkompensieren. Da die Gesundheitstage (Fremdveranstaltung) nur alle zwei Jahre (nicht in 2012) durchgeführt werden, entstehen im Vergleich zum Vorjahr große Erlös- und Aufwendungsminderungen (Erlöse: 21 TEUR, Aufwendungen: 26 TEUR), die sich fast kompensieren.

Die höheren Personalaufwendungen ergeben sich hauptsächlich aus der befristeten Übernahme einer Auszubildenden.

#### **Vermögenslage anhand der Bilanz in zusammengefasster Form**

	<b>31.12.2012</b>		<b>31.12.2011</b>	
	<b>TEUR</b>	<b>%</b>	<b>TEUR</b>	<b>%</b>
<b>AKTIVA</b>				
Immaterielle Vermögensgegenstände	0	0%	0	0%
Sachanlagevermögen	9	3%	11	4%
<b>ANLAGEVERMÖGEN</b>	<b>9</b>	<b>3%</b>	<b>11</b>	<b>4%</b>
Vorräte	20	7%	23	8%
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	53	20%	61	22%
Forderungen gegenüber Gesellschaftern	29	11%	8	3%
Sonstige Vermögensgegenstände/RAP	17	6%	17	6%
Liquide Mittel	139	52%	159	57%
<b>UMLAUFVERMÖGEN</b>	<b>258</b>	<b>97%</b>	<b>268</b>	<b>96%</b>
<b>Summe AKTIVA</b>	<b>267</b>	<b>100%</b>	<b>279</b>	<b>100%</b>

Stille bilanzielle Reserven von Bedeutung sind nicht vorhanden.

## Kapitalstruktur der Gesellschaft

	31.12.2012		31.12.2011	
	TEUR	%	TEUR	%
<b>PASSIVA</b>				
Eigenkapital	25	9%	25	9%
<b>LANGFRISTIGES KAPITAL</b>	<b>25</b>	9%	<b>25</b>	9%
kurzfristiger Teil Sonderposten für Investitionszuschüsse	2	1%	3	1%
Rückstellungen	16	6%	16	6%
Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaftern	63	24%	98	35%
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	135	51%	112	40%
Sonstige Verbindlichkeiten/erhaltene Anzahlung/RAP	26	10%	25	9%
<b>KURZFRISTIGES KAPITAL</b>	<b>242</b>	91%	<b>254</b>	91%
<b>Summe PASSIVA</b>	<b>267</b>	100%	<b>279</b>	100%

Das Anlagevermögen ist vollständig durch das langfristige Kapital gedeckt.

## Liquiditätslage der Gesellschaft

(zum Bilanzstichtag)

	<u>2012</u>	<u>2011</u>
	TEUR	TEUR
<b>Liquidität I</b>		
• Liquide Mittel	139	159
• + kurzfristige Forderungen	99	86
• - kurzfristiges Fremdkapital	<u>242</u>	<u>254</u>
• = Nettogeldvermögen	- 4	- 9
<b>Liquidität II</b>		
+ Vorräte	<u>20</u>	<u>23</u>
= Nettoumlaufvermögen	<u>16</u>	<u>14</u>

Zum Bilanzstichtag des Geschäftsjahres übersteigen Verbindlichkeiten die Debitoren, Bankguthaben und Barmittel geringfügig (4 TEUR). Die Forderungen gegenüber Gesellschaftern betragen 29 TEUR. Im Berichtsjahr war die Zahlungsbereitschaft der Gesellschaft gesichert.

## **Fortbestand der Gesellschaft**

Der Fortbestand der Gesellschaft ist nicht gefährdet, sofern die Ausgaben die Zuschüsse der Stadt Bad Nauheim nicht übersteigen.

Die Vorgabe, mit den Ausgaben innerhalb der vor Beginn des Geschäftsjahres vom Magistrat der Stadt Bad Nauheim zugesagten Zuschüsse (aufgrund Investitions-, Finanz- und Erfolgsplan) zu bleiben, wurde eingehalten.

## **Ausblick auf das laufende Geschäftsjahr 2013 und das Folgejahr 2014**

In den vergangenen sieben Jahren sind die Übernachtungszahlen in Bad Nauheim stetig gestiegen. Bei mehr oder weniger gleichbleibender Bettenkapazität ist die Auslastung heute deutlich höher. Um weiter wachsen zu können, ist eine quantitative und qualitative Erweiterung der Bettenkapazitäten notwendig.

Der Beschluss der Stadtverordneten für einen Thermen- und optionalen Hotelneubau ist ein wichtiger Schritt für die Sicherung des Wirtschaftsfaktors Tourismus. Mit all ihren zur Verfügung stehenden Möglichkeiten, sollte sich die Stadt weiterhin für die Umsetzung beider Projekte engagieren. Dasselbe gilt für die Umnutzung des Sprudelhofs. Das Herzstück und Wahrzeichen Bad Nauheims braucht dringend ein Konzept – ein roter Faden muss die neuen Nutzungen zusammenhalten. Im Idealfall knüpfen diese an die Geschichte des Sprudelhofs als Gesundheitszentrum an und verkörpern damit einmal mehr, was die Marke Gesundheitsstadt Bürgern und Gästen bietet.

Basis jeder touristischen Angebotsentwicklung ist die Infrastruktur. In Kurstädten liegt der Altersdurchschnitt der Bevölkerung in der Regel höher als in anderen Orten, so auch in Bad Nauheim. Diese Tendenz wird sich aufgrund des demografischen Wandels deutlich verstärken. 2020 werden bereits 30 %, im Jahr 2060 werden 40 % der Bevölkerung 60 Jahre und älter sein. Im Alter sinkt die Mobilität. 13 Kliniken bringen zusätzlich mobilitätseingeschränkte Menschen nach Bad Nauheim. Um Bad Nauheim auch für zukünftige Generationen als Wohn-, Unternehmensstand- und Urlaubsort attraktiv zu halten, sollte das Thema Barrierefreiheit bearbeitet werden.

Die BNST wird sich dafür einsetzen, dass Barrierefreiheit als gesamtstädtisches Thema aufgegriffen wird. Ziel ist eine Analyse der Ist-Situation, also eine Bestandsaufnahme der bereits barrierefreien bzw. barrierearmen Einrichtungen und Infrastruktur in Bad Nauheim. Im zweiten Schritt sollte diskutiert werden, welche Bereiche zugänglich für alle werden sollten und wie lange es dauert dies umzusetzen. Am Ende steht die barrierefreie touristische Leistungskette, von der Anfrage über den Aufenthalt vor Ort bis zur Abreise. Wie schnell dieses Ziel erreicht werden kann, hängt also auch von der Entwicklung der städtischen Infrastruktur ab.

Der Ausbau der Informationstechnologie, die fortlaufende Qualifikation der Mitarbeiter im Bereich Web 2.0 ist 2012 wie geplant vorangekommen und wird auch im laufenden und zukünftigen Geschäftsjahr ein wichtiger Fokus bleiben.

### **Fazit**

Die Aufgaben der BNST sind unverändert, ihre Erlösmöglichkeiten weiterhin eingeschränkt, während der Umfang der nicht erlösträchtigen Aufgaben wie die Informationsabgabe bei unveränderter Personalausstattung mit den steigenden Gästezahlen zunimmt. Mittelfristig wird man über das Aufgabenspektrum und die Personalausstattung der BNST diskutieren müssen, wenn es nicht zu Qualitäts- und Kontrollverlusten kommen soll.

Im ersten Quartal 2012 wurde die Studie Wirtschaftsfaktor Tourismus und seine Ergebnisse diversen Interessensverbänden, der Politik und Verwaltung vorgestellt. Sie zog eine vielversprechende Diskussion über die Bedeutung des Tourismus für Bad Nauheim und die künftige Ausrichtung und Positionierung der Gesundheitsstadt nach sich. Nachdem in einem Strategieworkshop erste Ziele für die gesamtstädtische Ausrichtung erarbeitet wurden, ebte die Auseinandersetzung mit dem Thema Ende 2012, Anfang 2013 ab. Es ist unbedingt notwendig, diese Diskussion wieder aufzugreifen, die Ziele der Gesundheitsstadt zu definieren, so dass für Bürger, Gäste und Unternehmer klar wird, welchen Nutzen die Bezeichnung für sie hat und welche Erwartungen sie an die Gesundheitsstadt haben können.

Die öffentliche Infrastruktur so umzugestalten bzw. auszubauen, dass sie zugänglich ist für alle, ist nicht nur soziale Verantwortung, sondern vor dem Hintergrund des demografischen Wandels auch ökonomische Vernunft. Daher wird sich die BNST in den kommenden Jahren dafür einsetzen, Politik, Stadtverwaltung, Bürgerschaft und örtliche Leistungsträger für dieses Thema zu sensibilisieren.

### **Risikosituation**

Die Gesellschafter der BNST sind zu 85 % die Stadt Bad Nauheim und zu 15 % der Verein Wirtschaft für Bad Nauheim.

Im Rahmen der Haushaltsplanung der Stadt Bad Nauheim wird jährlich ein Zuschussantrag gestellt und genehmigt.

Der Verein Wirtschaft für Bad Nauheim legt durch Beschluss in seiner Mitgliederversammlung die Höhe des jährlichen Zuschusses an die BNST fest.

Basierend auf den genehmigten Zuschüssen sowie den prognostizierten Erlösen und sonstigen Erträgen erfolgt die Budget- und Liquiditätsplanung für das jeweilige Geschäftsjahr der BNST.

Die Aufgaben der BNST liegen vorwiegend in Dienstleistungsbereichen, die wenig oder gar kein Erlöspotential haben, allerdings personalintensiv sind.

### **Latente Risiken**

Die BNST kann ihre Aufgaben nur erfüllen, solange die Gesellschafter ihre jährlichen Zuschüsse wie budgetiert entrichten.

Die Gefahr einer Schieflage des Unternehmens liegt in einem Liquiditätsengpass, im Ausbleiben der erwarteten Erlöse oder Erträge oder dem Verlust der Kostenkontrolle.

Würde ein Gesellschafter temporär oder ganz zahlungsunfähig werden, könnte die BNST in Liquiditätsengpass bzw. Insolvenz geraten, schließlich macht jegliche Kreditaufnahme die vorherige Zustimmung der Gesellschafter erforderlich.

### **Stabilisatoren**

1. Gegen Liquiditätsengpass:

Aufgrund des genehmigten Budgets wird ein Liquiditätsplan erstellt. Der jährliche Zuschuss wird dem Verlauf des Finanzbedarfs angepasst und nach Antrag in variierenden Vierteljahresraten an die BNST überwiesen. Drei Finanzberichte pro Jahr dienen der Kontrolle, ob die budgetierten Zahlen noch realistisch sind bzw. eingehalten werden.

2. Gegen Erlösminderung:

Die Entwicklung der Erlöse wird in einer monatlichen Umsatzstatistik dokumentiert. Bei Abweichung von den Sollzahlen kann entsprechend gegengesteuert werden.

3. Gegen Ertragsverlust:

Es existieren vertragliche Regelungen für die relevanten Erträge. Die Stadt Bad Nauheim ist per Gesellschaftsvertrag zum Verlustausgleich verpflichtet. Die Vergütung der Dienstleistungen, die die BNST für den Kur- und Servicebetrieb erbringt, ist vertraglich vereinbart. Kündigungsfristen machen einen Verlustausfall weitgehend planbar.

4. Kostenkontrolle:

Die Kontrolle des freigegebenen Budgets erfolgt fortlaufend durch die jeweilige Fachabteilung bzw. Mitarbeiter. Dadurch ergibt sich eine permanente direkte Verfolgung, welche Beträge beauftragt, bezahlt bzw. welcher Teil des Budgets bereits aufgebraucht ist.

## **Ereignisse nach dem Bilanzstichtag**

Es haben sich keine wesentlichen Ereignisse nach dem Bilanzstichtag ergeben.

Bad Nauheim, den 14. Mai 2013

## **Bad Nauheim Stadtmarketing und Tourismus GmbH**

---

Katja Heiderich  
(Geschäftsführerin)

## 4.5 Musikschule Bad Nauheim gGmbH

<b>Anschrift</b>	Rotdornstrasse 21, 61231 Bad Nauheim Telefon 06032/3493-0; Telefax 06032/3493-20 E-Mail: nagel@musikschule-bn.de www.musikschule-bn.de
<b>Gegenstand des Unternehmens</b>	Gegenstand des Unternehmens ist die Förderung der musikalischen und weiteren künstlerischen Bildung für Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen, insbesondere durch Unterhaltung eines Schulbetriebes und die Durchführung der damit verbundenen Geschäftstätigkeit.
<b>Gründungsjahr</b>	2003
<b>Handelsregister</b>	Amtsgericht Friedberg/H., HRB 5858
<b>Kapitaleinlage</b>	25.000 €
<b>Gesellschafter</b>	Stadt Bad Nauheim (49%) Förderverein Musikschule Bad Nauheim e.V. (51%)  Vertreter der Stadt Bad Nauheim i. d. Gesellschafterversammlung Erster Stadtrat Armin Häuser
<b>Aufsichtsrat</b>	-
<b>Geschäftsführer</b>	Ulrich Nagel  <i>Die Gesamtbezüge an den Geschäftsführer betragen 61.400,00€.</i>
<b>Jahresabschluss</b>	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2012 am 28. April 2013
<b>Abschlussprüfer</b>	Wirtschaftsprüfungsgesellschaft RGT Treuhand, Büdingen
<b>Beteiligungen der Gesellschaft</b>	-

Bilanz zum 31. Dezember 2012

AKTIVA				PASSIVA			
	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR		EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
<b>A. Anlagevermögen</b>				<b>A. Eigenkapital</b>			
I. Immaterielle Vermögensgegenstände				I. Gezeichnetes Kapital		25.000,00	25.000,00
1. geleistete Anzahlungen		1.904,00	0,00	II. Gewinnvortrag		44.435,06	28.414,13
II. Sachanlagen				III. Jahresüberschuss		4.468,76	16.020,93
1. andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung		25.627,00	31.376,00	<b>B. Rückstellungen</b>			
<b>B. Umlaufvermögen</b>				1. sonstige Rückstellungen		7.000,00	9.412,66
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände				<b>C. Verbindlichkeiten</b>			
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1.389,00		981,93	1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	961,20		0,00
2. sonstige Vermögensgegenstände	<u>20,60</u>	1.409,60	<u>1.424,59</u>	2. sonstige Verbindlichkeiten	<u>7.124,79</u>	8.085,99	7.172,60
			2.406,52	- davon aus Steuern			
II. Kassenbestand, Bundesbankguthaben, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks		56.771,49	50.042,17	TEUR 3 (TEUR 3)			
<b>C. Rechnungsabgrenzungsposten</b>		4.552,72	2.270,63	- davon im Rahmen der sozialen Sicherheit			
				TEUR 3 (TEUR 3)			
				- davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr			
				TEUR 7 (TEUR 7)			
				<b>D. Rechnungsabgrenzungsposten</b>		1.275,00	75,00
		<u>90.264,81</u>	<u>86.095,32</u>			<u>90.264,81</u>	<u>86.095,32</u>

**Gewinn- und Verlustrechnung**  
**für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2012**

	<u>EUR</u>	<u>01.01. bis 31.12.2012</u>	<u>01.01. bis 31.12.2011</u>
		<u>EUR</u>	<u>EUR</u>
1. Umsatzerlöse		787.439,80	781.532,38
2. sonstige betriebliche Erträge		186.553,89	208.512,04
3. Materialaufwand			
a) Aufwendungen für bezogene Leistungen		598.211,80	565.989,95
4. Personalaufwand			
a) Löhne und Gehälter	238.769,04		249.289,93
b) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung - davon für Altersversorgung TEUR 2 (Vj. TEUR 2)	<u>58.716,85</u>	297.485,89	<u>62.921,54</u> 312.211,47
5. Abschreibungen			
a) auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen		12.685,72	11.954,45
6. sonstige betriebliche Aufwendungen		61.401,17	84.202,81
7. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		273,59	337,12
8. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		<u>13,94</u>	<u>1,93</u>
<b>9. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>		<b>4.468,76</b>	<b>16.020,93</b>
<b>10. Jahresüberschuss</b>		<b><u>4.468,76</u></b>	<b><u>16.020,93</u></b>

## Lagebericht für das Geschäftsjahr 2012 der Musikschule Bad Nauheim gemeinnützige GmbH

---

- I. Einleitung
- II. Geschäftsverlauf
  - A. Geschäftstätigkeit/ Pädagogische Prozesse
    - 1. Unterrichtstätigkeit
    - 2. Workshops und Projekte
    - 3. Kooperationen
    - 4. Konzerte und Veranstaltungen
    - 5. Management und Organisation
  - B. Personal
  - C. Geschäftsergebnis
- III. Lage der Gesellschaft
  - A. Strategische Positionierung
  - B. Wirtschaftliche Lage
  - C. Pädagogische Leistung
  - D. Personal
- IV. Finanzielle Leistungsindikatoren
- V. Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung
  - A. Chancen
  - B. Risiken
- VI. Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach dem Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind

## I. Einleitung

Der Lagebericht beschreibt und analysiert den Geschäftsverlauf und das Jahresergebnis 2012 der Musikschule Bad Nauheim gemeinnützige GmbH. Die wirtschaftliche Lage der Gesellschaft zum Ende des Jahres sowie die zu erwartende Entwicklung unter Berücksichtigung der wesentlichen Chancen und Risiken werden aufgezeigt. Die statistischen Zahlen der Geschäftstätigkeit werden denen der Vorjahre sowie das Geschäftsergebnis 2012 dem Wirtschaftsplan gegenübergestellt.

Die Aufgabe der Musikschule Bad Nauheim als öffentliche und gemeinnützige Bildungseinrichtung besteht in einer musikalischen Bildung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Der Kernbereich der Geschäftstätigkeit liegt beim Instrumental- und Gesangsunterricht sowie der elementaren Musikerziehung von Klein-, Vorschul- und Grundschulkindern. Hierzu kooperiert die Musikschule Bad Nauheim vielfältig mit Schulen und Kitas. Die Ensemble- und Orchesterarbeit, Projektunterricht und die Veranstaltung von Konzerten mit pädagogischer Ausrichtung umfassen das weitere Tätigkeitsfeld der Musikschule.

„Musikschulen sind in der Regel öffentlich getragene Bildungseinrichtungen, die möglichst vielen Kindern und Jugendlichen, aber vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung auch Erwachsenen und Senioren, Zugang zum eigenen Musizieren ermöglichen. Sie haben gegenüber den Kindertagesstätten und allgemein bildenden Schulen eine eigenständige pädagogische und kulturelle Aufgabe.“, formulierten die kommunalen Spitzenverbände.<sup>1</sup> In Bezug darauf hat die Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGSt) 2012 das umfassende Gutachten „Musikschule“ herausgegeben, das den Stellenwert der Musikschule in der kommunalen Bildungslandschaft unterstreicht.

Diesem Leitbild entspricht die Musikschule Bad Nauheim: Die Musikschulangebote sowie die methodische Konzeption des Unterrichts sind auf das Erreichen von Kindern aus allen Bevölkerungsschichten angelegt. Spitzenleistungen im Instrumentalunterricht entwickeln sich regelmäßig aus einer breit angelegten Musikschularbeit. Talentierte und motivierte Schülerinnen und Schüler werden auf den Beruf des Musikers oder einen Beruf mit musikalischem Schwerpunkt vorbereitet. Der Unterricht erfolgt entsprechend des Strukturplans und der Lehrpläne des Verbandes deutscher Musikschulen (VdM). Eine systematische und kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit informiert über die Arbeit der Musikschule, die Veranstaltungen sowie über Erfolge in allen Bereichen. Dabei greift sie aktuelle Entwicklungen auf und entwickelt entsprechende Produkte.

2012 wurde in diesem Sinne die Weiterentwicklung der Musikschule Bad Nauheim betrieben.

---

<sup>1</sup> Die Musikschule: Leitlinien zur Sicherung und Weiterentwicklung der öffentlichen Musikschulen, verabschiedet vom Deutschen Städtetag, Deutschen Landkreistag und Deutschen Städte und Gemeindebund am 24.02.2010

## II. Geschäftsverlauf

Beschrieben und analysiert werden die Geschäftstätigkeit mit der Entwicklung der pädagogischen Prozesse, das Geschäftsergebnis 2012 und die personelle Entwicklung.

### A. Geschäftstätigkeit/ Pädagogische Prozesse

Die Darstellung der Geschäftstätigkeit und der pädagogischen Prozesse ist aufgegliedert in

1. Unterrichtstätigkeit
2. Projekte und Workshops
3. Kooperationen
4. Konzerte und Veranstaltungen
5. Management und Organisation

#### 1. Unterrichtstätigkeit

Der größte Teil der Geschäftstätigkeit ist der regelmäßige Musikschulunterricht. Hier wurde 2012 der hohe Stand der Belegungen des Vorjahres gehalten, bestehende Kooperationen gefestigt und neue Produkte entwickelt. Weiter gewachsen ist 2012 der Bereich Elementare Musikerziehung. Die gesamten Schülerbelegungen im regelmäßigen Unterricht stiegen zum 31.12.2012 auf 1.791, was eine Steigerung von 60 gegenüber 1.731 Belegungen am 31.12.11 bedeutet. Diese Entwicklung liegt über den Prognosen des Wirtschaftsplans 2012.

Die Tabelle zeigt die Entwicklung der Schülerzahlen im regelmäßigen Unterricht seit 2009:

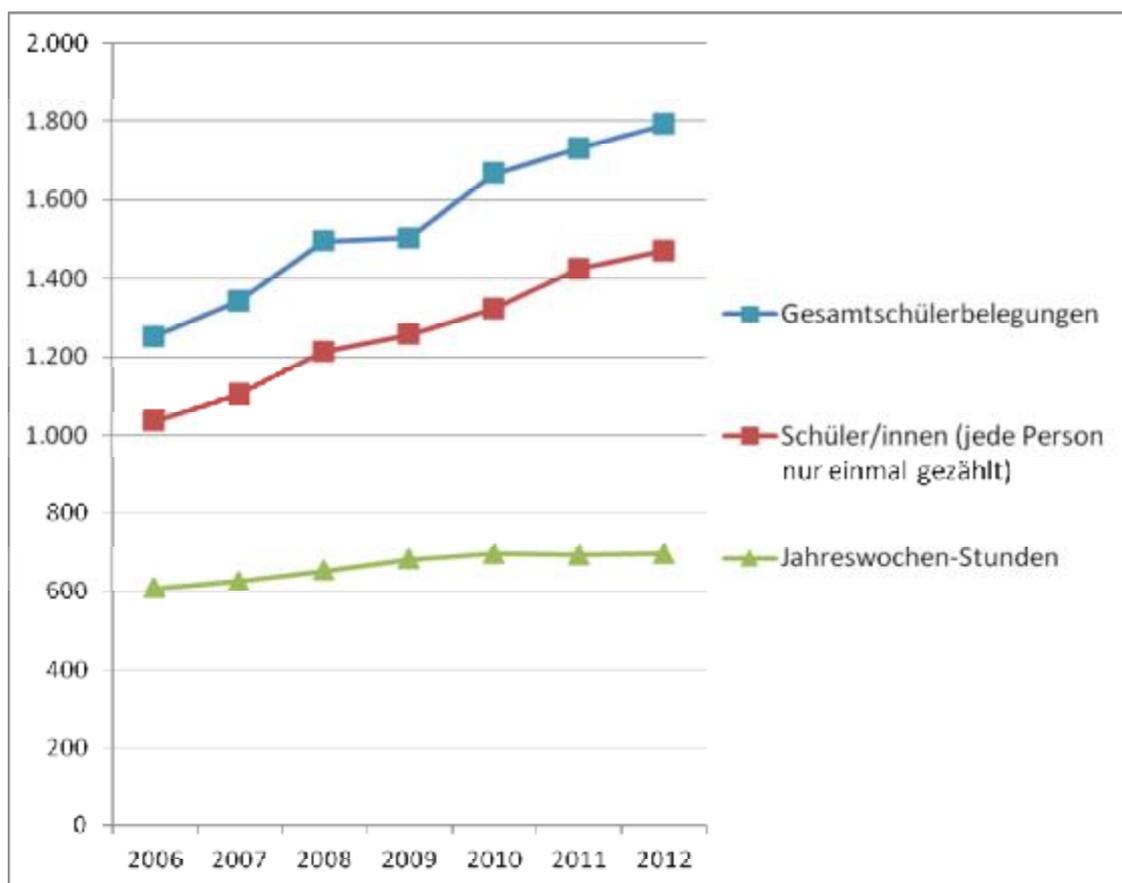
Schülerzahlen (nur regelmäßiger Unterricht)	Ergebnis 31.12.2012	Plan 31.12.12	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009
Elementarfächer	624	600	561	514	388
Instrumental- und Vokalunterricht	985	990	1003	988	916
Ensemble- und Ergänzungsfächer	182	140	167	165	198
Gesamtschülerbelegungen	1791	1730	1731	1667	1502
Schüler (jede Person einmal gezählt)	1470	1450	1424	1323	1257
Jahreswochen-Stunden (JWStd.)*	698	690	694	697	683
Statistische Belegung pro JWStd.	2,6	2,5	2,5	2,4	2,2

\* Eine Jahreswochen-Stunde (JWStd.) entspricht einer wöchentlichen Unterrichtseinheit à 45 Min. Die JWStd. ist eine statistische Größe, da die tatsächliche Dauer der Unterrichtsstunden je nach Angebot zwischen 30, 45, 60 und 90 Minuten variiert.

Die Schülerzahl, bei der jede Person auch bei Mehrfachbelegungen nur einmal gezählt wird, war am 31.12.2012 mit 1.470 um 46 höher als im Vorjahr mit 1.424. Dieser Zuwachs liegt insbesondere im Elementar- und Ensemblebereich und bei den Kooperationsprojekten.

Die Belegungen im Kerngeschäft, dem Instrumentalunterricht einzeln oder in kleinen Gruppen, blieben konstant auf hohem Niveau. Die statistischen Jahreswochen-Stunden blieben mit 698 Ende 2012 fast auf dem Niveau des Vorjahres. Dies ist schlüssig, da die Steigerung der Schülerzahlen vor allem im Elementar- und Ensembleunterricht liegt.

#### Entwicklung der Schülerzahlen und der Jahreswochenstunden seit 2006



Die statistische Auswertung der Schüler nach Alter gibt den Blick auf die altersmäßige Zusammensetzung der Nutzer der Musikschule. Deutlich wird hierbei die Fokussierung der Musikschularbeit auf Kinder und Jugendlichen.



Auch die Grafik der Entwicklung der Belegungen in den Fachbereichen macht deutlich, dass der Zuwachs an Schülern in den letzten Jahren insbesondere im Elementarbereich lag. Neben dem Musikschulunterricht "Kita macht Musik" sind hier auch die Belegungen im Elementarunterricht "Jedem Kind ein Instrument" enthalten. Im Instrumentalunterricht bleiben die Belegungen auf dem erreichten hohen Niveau. Bei den Belegungen im Bereich „Ensemble und Ergänzungsunterricht“ machen sich die Neugründung eines Chores für Erwachsene sowie ein Musizierkreis für psychisch-behinderte Erwachsene bemerkbar. Die Belegungen in den regelmäßig probenden Ensembles gingen in der Summe trotz verschiedener Neugründungen weiter zurück. Dies ist bedingt durch die zunehmende Einbindung der Kinder im Ganztagsbereich der Schulen. Daher kooperiert die Musikschule, insbesondere mit der Ernst-Ludwig-Schule, bei den Orchestern und Musik AGs im Nachmittagsbereich. Zudem bietet die Musikschule vermehrt Projektensembles an, die in der Statistik zum Stichtag 31.12. nicht erfasst werden.

Die Spitzenleistungen aus der Musikschule werden jährlich beim Wettbewerb „Jugend musiziert“ deutlich: 34 Schüler der Musikschule Bad Nauheim traten 2012 in den Kategorien Gitarre solo, Blasinstrumente solo, Klavierduo und Duo Violine-Klavier im Regionalwettbewerb an und erreichten sehr gute Bewertungen, die auch beim Preisträgerkonzert im Haus der Musik zu hören waren. 13 Schüler wurden zum Landeswettbewerb weitergeleitet und erreichten dort ebenfalls überdurchschnittliche Platzierungen, ein 13-jähriger Klavierschüler erhielt im Bundeswettbewerb in der Wertung Duo Violine-Klavier einen 2. Preis.

## 2. Workshops und Projekte

Zeitlich begrenzte Kurse, Workshops und Projektensembles ergänzen den regelmäßigen Musikschulunterricht und sind bedeutender Bestandteil des Produktkatalogs der Musikschule. Erweitert wurde das Angebot an Kursen für Erwachsene.

Der jährliche Bandworkshop wurde von 50 Schülerinnen und Schülern aus dem Pop- und Rockbereich der Musikschule belegt. Das abschließende Bandworkshopkonzert wurde erstmals seit vielen Jahren wieder im Jugendhaus „Alte Feuerwache“ durchgeführt und dort begeistert aufgenommen. Stark frequentiert waren der wiederholt ausgeschriebene Klezmerworkshop sowie der Sambaworkshop, der im Rahmen der Musikperformance „Klangstationen“ eine Aufführung hatte. Der Nachfrage nach zeitlich begrenzten und thematisch ausgerichteten Angeboten für Erwachsene wurde u.a. mit Workshops in Perkussion, Gesang, Musiktheorie und verschiedenen Musizier-Kreisen nachgekommen.

Mit Erfolg neu gegründet wurde im Oktober 2012 ein Chor für Erwachsene, der sich an erfahrene Chorsänger wendet. Mit diesem Angebot werden insbesondere Neubürger in Bad Nauheim erreicht.

Aufgrund der wachsenden Einbindung der Schüler im Ganztagsbereich der Schulen, initiierten die Musikschullehrkräfte seit einigen Jahren vermehrt zeitlich begrenzte Projektensembles anstelle von wöchentlich probenden Ensembles, die allerdings in der Statistik z.T. nicht erfasst sind.

## 3. Kooperationen

Die Musikschule Bad Nauheim ist in vielfältigen Kooperationsprojekten mit den allgemeinbildenden Schulen, den Kindertagesstätten, der Kommune, Vereinen und Kulturschaffenden der Region engagiert.

Im Rahmen der Kooperationen werden u.a. Kinder aus bildungsfernen Milieus und Familien mit Migrationshintergrund erreicht. Zudem wird in den Kooperationsprojekten bei den Schülern die Begeisterung für das Musizieren geweckt, was bei manchen zu einem weiteren Musikschulbesuch führt. Fördernde Kooperationspartner unterstützen die Musikschularbeit finanziell und ideell.

Die Kooperation mit der Ernst-Ludwig-Schule wurde zum Schuljahr 2012/2013 ausgebaut: auf Anregung der Musikschule wurde dort eine Gitarrenorchester AG gegründet, die ein Musikschullehrer leitet, im Streichorchester sowie in der neuen „Musikpraktischen Klasse“ arbeitet eine Geigen-Pädagogin leitend mit. Die Ernst-Ludwig-Schule trägt aus ihren Ganztagsmitteln die Personalkosten für diese Lehrkräfte. Die Kooperation mit der Stadtschule am Solgraben konnte gefestigt werden. Dort bieten die Musikschullehrer verschiedene Musik-AGs im Nachmittagsbereich an, die auf gute Resonanz stießen.

Erstmals wurde im Sommer 2012 ein regelmäßiges Musizierungsangebot für psychisch behinderte Erwachsene im „Haus am Sprudelhof“ eingerichtet.

Die Kooperationspartner der Musikschule Bad Nauheim 2012 in pädagogischen Prozessen:

- Kindergarten Sonnenblume Schwalheim: „Kita macht Musik“
- Kinderhaus Goldstein: „Kita macht Musik“
- Kindergarten am Sichler: „Kita macht Musik“
- Kindergarten Lee Boulevard: „Kita macht Musik“
- Stadtschule a.d. Wilhelmskirche:
  - Klassenmusizieren mit Streichinstrumenten
  - Klassenmusizieren mit Gitarren (beide Standorte)
  - „Jedem Kind ein Instrument“: Elementar- und Instrumentalunterricht
  - mehrere Musik-AGs im Ganztagsangebot
- Rosendorfschule Steinfurth: Klassenmusizieren mit Gitarren
- Ernst-Ludwig-Schule:
  - Orchesterklasse mit Streich- und Blasinstrumenten
  - Streichensemble
  - Gitarrenorchester
  - Mitarbeit in der musikpraktischen Klasse
- Stadtschule am Solgraben: verschiedene Musik-AGs (u.a. Schulband)
- Sophie-Scholl-Schule: Integrativer Musikkurs
- Fachbereich Kultur der Stadt Bad Nauheim: KEKS-Tage
- Skulpturenpark/ Gerhard Burk: Performance Klangstationen
- „Haus am Sprudelhof“: Musizierungsangebot für psychisch behinderte Erwachsene

Unterstützende Kooperationspartner und Förderer der Musikschule Bad Nauheim 2012:

- Willy Robert Pitzer Stiftung
- Sparkasse Oberhessen
- Zonta Club Bad Nauheim-Friedberg
- Lions Club Bad Nauheim
- Bürgerstiftung „Ein Herz für Bad Nauheim“

#### 4. Konzerte und Veranstaltungen

Vielfältige Auftrittsmöglichkeiten für alle Schüler, Ensembles und Bands sind Bestandteil des pädagogischen Konzepts der Musikschule. Neben den Klassenvorspielen jeder Lehrkraft gibt es regelmäßig fächerübergreifende Vorspiele, öffentliche Fachbereichskonzerte und besondere Veranstaltungen. Dort sammeln die Schüler Bühnenerfahrung und lernen überzeugend aufzutreten. Weiterhin präsentieren sich die Lehrkräfte der Musikschule künstlerisch mit Konzerten im Haus der Musik oder laden befreundete Musiker zu Gastkonzerten ein. Das Kulturleben der Stadt wurde auch 2012 in bedeutendem Umfang durch die Veranstaltungen der Musikschule bereichert.

Statistischer Überblick 2012:

- 24 öffentliche Konzerte und Veranstaltungen, 65 Schülervorspiele
- ca. 6.000 Besucher bei Eigenveranstaltungen
- bei über 30 Gelegenheiten musikalische Gestaltung von Veranstaltungen Dritter

Seit 2005 gibt die Musikschule einen Jahres-Veranstaltungskalender heraus. Der Kalender 2012 enthielt die Ankündigungen für rund 80 Konzerte und Vorspiele sowie Workshops und Projekte. Er wurde in einer Auflage von 5.000 Exemplaren an alle Schüler und Eltern sowie im Stadtgebiet verteilt. Alle eigenen Konzerte wurden durch professionell gestaltete Flyer und Plakate sowie auf der Homepage der Musikschule beworben.

#### 5. Management und Organisation

Die Weiterentwicklung der strategischen Ausrichtung, Entwicklung neuer Produkte sowie eine gezieltere Steuerung der pädagogischen Prozesse waren 2012 die Arbeitsfelder der Geschäftsführung. Schwerpunkte in der Verwaltung waren eine weitere Strukturierung der Abläufe sowie die routinierte Organisation der Veranstaltungen und des Unterrichts. Die zum Schuljahr 2012/2013 durchgeführte Entgelterhöhung und deren Vorbereitung verliefen planmäßig.

Zudem wurde die Betriebsbuchhaltung Anfang des Jahres mit Unterstützung des beauftragten Steuerbüros in die Verwaltung der Musikschule integriert. Nach einer Einarbeitungszeit zeigten sich vermehrt die Vorteile der direkten Verbuchung und der damit verbundenen Kostenersparnis. Der Aufwand für das Gebäudemanagement „Haus der Musik“ erreichte durch die dichte Belegung mit Unterricht und Veranstaltungen, insbesondere auch durch die Belegungen Dritter, signifikanten Umfang. Auch die Organisation musikalischer Gestaltungen externer Veranstaltungen sowie das Einwerben von Fördermitteln erforderte spürbar personelle Ressourcen.

#### B. Personal

Die Anzahl der Arbeitnehmer betrug im Berichtsjahr 9. Im Jahresdurchschnitt 2012 wurden 8 Arbeitnehmer (ohne Geschäftsführer), davon 5 Musiklehrer, 2 Verwaltungsangestellte und ein Hausmeister beschäftigt. Die Hausmeisterstelle wurde zu 0,35 dem Eigenbetrieb Gebäudemanagement des Wetteraukreises für die Hausmeisterdienste im Gebäudeteil der Stadtschule/Rotdornstraße überlassen und entsprechend in Rechnung gestellt.

Darüber hinaus befand sich eine Musiklehrerin ganzjährig in Elternzeit. Im Geschäftsjahr wurde die Musikschule durch einen freiwilligen Helfer im Rahmen eines freiwilligen sozialen Jahres im Bereich Kultur unterstützt. Dieser hatte sein Aufgabenfeld insbesondere im durchführenden Veranstaltungsmanagement.

Verschiedene personelle Änderungen im Sommer 2012 sorgten für außerordentlichen Aufwand in Ausschreibung und Auswahlverfahren.

Im Dezember 2012 hatte die Musikschule Bad Nauheim insgesamt 39 freiberufliche Musikpädagogen. Auch hier gab es im vergangenen Jahr einzelne Veränderungen. Besonderen Wert wird auch bei den freiberuflichen Mitarbeitern auf die Qualifikation gelegt. Die Musikschule Bad Nauheim arbeitet in der Regel nur mit Fachkräften mit Hochschulstudium ihres Instrumentes, in besonderen Fällen auch mit Musikstudenten.

### C. Geschäftsergebnis

Das Geschäftsjahr 2012 schloss mit einem positiven Ergebnis von 4,5 T-EUR ab (Ergebnis 2011: 16 T-EUR). Die Umsatzerlöse stiegen gegenüber dem Vorjahr um 6 T-EUR von 781 T-EUR auf 787 T-EUR. Die sonstigen betrieblichen Erträge, deren größter Teil die Zuschüsse der öffentlichen Hand sind, betragen 186 T-EUR, was ein Rückgang von 23 T-EUR gegenüber dem Vorjahresergebnis von 209 T-EUR ist.

Die Kosten für die freiberuflichen Mitarbeiter stiegen gegenüber dem Vorjahr um 32 T-EUR von 566 T-EUR auf 598 T-EUR. Dies ist im Zusammenhang mit dem Rückgang der Personalkosten zu sehen, da ein größerer Teil der Unterrichtsleistungen durch die freiberufliche Lehrkräfte geleistet wurde. Der Personalaufwand betrug 2012 gesamt 297 T-EUR und lag damit -15 T-EUR unter dem Vorjahresergebnis von 312 T-EUR und 34 T-EUR unter dem Planansatz von 331 T-EUR. Die Gründe hierfür sind in den personellen Veränderungen und den fehlenden Neubesetzungen von Stellen zu sehen. Insgesamt ist festzustellen, dass die Kosten für die pädagogischen Mitarbeiter angemessen mit den Umsatzerlösen korrelieren.

Die Ertragslage im Vergleich zum Vorjahr stellt sich folgendermaßen dar:

	2012		2011		Veränderung	
	TEUR	%	TEUR	%	TEUR	%
Umsatzerlöse	787	81	781	79	6	1
Sonstige betriebliche Erträge	186	19	209	21	-23	-11
<b>Betriebsleistung</b>	<b>973</b>	<b>100</b>	<b>990</b>	<b>100</b>	<b>-17</b>	<b>-2</b>
Aufwendungen für bezogene Leistungen	598	61	566	57	32	6
Personalaufwand	297	31	312	32	-15	-5
Abschreibungen	13	1	12	1	1	8
Sonstige betriebliche Aufwendungen	61	6	84	8	-23	-27
<b>Betriebsaufwand</b>	<b>969</b>	<b>100</b>	<b>974</b>	<b>98</b>	<b>-5</b>	<b>-1</b>
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>4</b>	<b>0</b>	<b>16</b>	<b>2</b>	<b>-12</b>	<b>-75</b>
<b>Finanzergebnis</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
<b>Jahresergebnis nach Steuern</b>	<b>4</b>	<b>0</b>	<b>16</b>	<b>2</b>	<b>-12</b>	<b>-75</b>

Die Abschreibungen von 13 T-EUR liegen 1 T-EUR über dem Vorjahresergebnis von 12 T-EUR. Es wurden im Wesentlichen Anschaffungen von geringwertigen Wirtschaftsgütern getätigt, die voll im Anschaffungsjahr abgeschrieben wurden (Instrumenten-Zubehör und Ergänzung). Die sonstigen Aufwendungen blieben mit 61 T-EUR um -23 T-EUR unter dem Ergebnis des Vorjahres 84 T-EUR, in dem besondere Aufwendungen für das Jubiläum und eine Orchesterreise entstanden. Grundsätzlich wurde auf eine sparsame Mittelverwendung geachtet.

Der gesamte Betriebsaufwand betrug 969 T-EUR und lag damit -5 T-EUR unter dem Vorjahresergebnis von 974 T-EUR. In der Darstellung der Ertragslage sind die Kosten für das Haus der Musik nicht berücksichtigt, da diese nicht über die Buchhaltung und die Konten der Musikschule abgerechnet, sondern direkt von der Stadt Bad Nauheim getragen werden. Im Plan-Ist-Vergleich sind diese Kosten, die seitens der Stadt Bad Nauheim zu 100% als Zuschuss für die Musikschule gerechnet werden, ausgewiesen.

## Ergebnis 2012 im Plan-Ist-Vergleich

(Darstellung mit Berücksichtigung von Kosten und Zuschuss ‚Haus der Musik‘ und WP 2013)

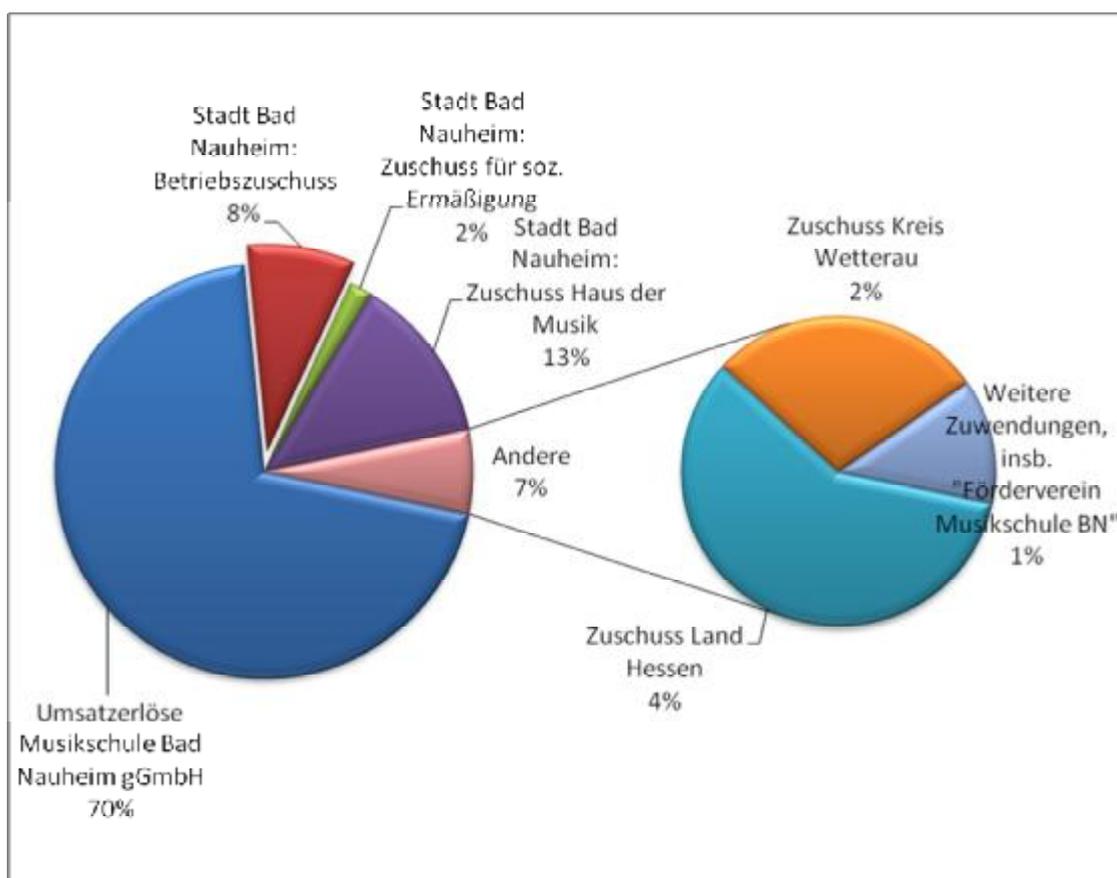
	Ergebnis '12	Plan 2012	% vom Plan	Plan 2013
	T-EUR	T-EUR		T-EUR
Umsatzerlöse	787,4	800	98,4%	807
Zuschüsse öffentliche Hand	175,3	177	99,0%	176
Zuschüsse Haus der Musik	147	147	100,0%	137
Sonstige betriebliche Erträge	11,5	17	67,6%	17,5
<b>Betriebsleistung</b>	<b>1121,2</b>	<b>1141</b>	<b>98,3%</b>	<b>1137,5</b>
Personalaufwand	297,4	331	89,8%	358
Aufwand freiberufliche Lehrer	598,2	592	101,0%	573
Abschreibungen	12,7	15	84,7%	17
Kosten Haus der Musik	147	147	100,0%	147
sonstige betriebliche Aufwendungen	61,4	51	120,4%	47
<b>Betriebsaufwand</b>	<b>1116,7</b>	<b>1136</b>	<b>98,3%</b>	<b>1142</b>
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>4,5</b>	<b>5</b>	<b>90,0%</b>	<b>-4,5</b>

Die Zuschüsse der öffentlichen Hand waren 2012 weitgehend in der geplanten Höhe eingegangen. Die Stadt Bad Nauheim zahlte wie im Vorjahr einen Betriebszuschuss von 93 T-EUR sowie einen Zuschuss für soziale Ermäßigungen der Unterrichtsentgelte in Höhe von 20 T-EUR aus. Die Mindereinnahmen aufgrund von gewährten Ermäßigungen von gesamt 31 T-EUR überstiegen diesen Zuschuss allerdings um 11 T-EUR. Weiterhin trug die Stadt die Kosten für das Haus der Musik von gesamt 147 T-EUR, die allerdings auch von weiteren Nutzern des Gebäudes verursacht werden.

Der Zuschuss des Kreises Wetterau fiel mit 21 T-EUR um 2 T-EUR niedriger aus als 2011 (23 T-EUR). Die Landesmittel Hessen betragen 2012 gesamt 41 T-EUR (Vorjahr 45 T-EUR). Hierin sind 7 T-EUR Projektmittel „Jedem Kind ein Instrument“ und 1 T-EUR an Sonderprojektmitteln des Landes enthalten. Der institutionelle Landeszuschuss blieb mit 33 T-EUR auf dem Vorjahresniveau. Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die Entwicklung der Umsatzerlöse und Zuschüsse der Musikschule Bad Nauheim in den Jahren 2008 - 2013:

Beträge in T-Eur	Plan 2013	2012	2011	2010	2009	2008
Umsatzerlöse Musikschule Bad Nauheim gemeinnützige GmbH	807	787	781,5	768,8	731,4	697,2
Stadt Bad Nauheim: Betriebszuschuss	93	93	93	93	100	120
Stadt Bad Nauheim: Zuschuss für soziale Ermäßigung	20	20	20	20	13	13
Stadt Bad Nauheim: Zuschuss Haus der Musik	137	147	147	147	147	104
Zuschuss Land Hessen	42	41	44,7	39,6	41,5	34,3
Zuschuss Kreis Wetterau	21	21	23,4	19,8	23,8	23,2
Weitere Zuwendungen, insb. "Förderverein Musikschule BN"	17	11,5	27,4	28,2	23,7	13,5
<b>Summen Zuschüsse</b>	<b>330</b>	<b>333,5</b>	<b>355,5</b>	<b>347,6</b>	<b>349</b>	<b>308</b>

Das Verhältnis der Zuschüsse zum Betriebsaufwand 2012 wird in folgender Grafik verdeutlicht. Der Anteil des städtischen Betriebszuschusses entspricht 8 % des gesamten Betriebsaufwands, die Umsatzerlöse machen 70 % aus.



Die projektgebundenen Zuschüsse des „Förderverein Musikschule Bad Nauheim e.V.“ an die Musikschule betragen 8 T-EUR. Dies waren zum einen Fördermittel der Willy Robert Pitzer Stiftung für das Projekt JeKi und Unterstützungen für Stipendiaten.

Der Förderverein stellte zudem, wie auch in den Vorjahren, für die Musikschularbeit Unterrichts- und Leihinstrumente im Wert von rund 140 T-EUR unentgeltlich zur Verfügung und tätigte die Anschaffung von weiteren notwendigen Instrumenten.

Der Gesellschafterversammlung wird vorgeschlagen den Jahresüberschuss von 4,5 T-EUR auf neue Rechnung vorzutragen. Die Liquidität konnte durch das erneute positive Ergebnis weiter ausgebaut werden.

### III. Lage der Gesellschaft

#### A. Strategische Positionierung

Die Musikschule Bad Nauheim konnte ihr Ansehen bei der Bevölkerung in Stadt und Region weiter festigen. Begründet ist dies in der Qualität der pädagogischen Prozesse und deren kompetenter Organisation, der Breite des Angebotes sowie in den vielfältigen Konzerten und Veranstaltungen. Die guten räumlichen Bedingungen im „Haus der Musik“ sind grundlegend für die Qualität der Musikschularbeit und werden von Nutzern wie dem Kollegium geschätzt. Der in Zusammenarbeit mit dem Förderverein Musikschule Bad Nauheim e.V. 2011 umgesetzte Klang-Spielplatz auf dem Schulhof in der Rotdornstraße wertet den Standort der Musikschule deutlich auf. Die Kooperationen innerhalb der Kommune konnten weiter ausgebaut und gefestigt werden und zeigen die Breitenwirkung der Musikschularbeit. Durch eine systematische Öffentlichkeitsarbeit mit regelmäßigen Pressemitteilungen, professionellen Printmedien, ansprechender Homepage sowie Nutzung der Möglichkeiten im „Socialmedia“ werden die Produktvielfalt und die pädagogischen Leistungen nach außen getragen. Mit den Spitzenleistungen im Instrumentalunterricht wird die Wahrnehmung der Musikschule als qualitativ gute Bildungseinrichtung unterstrichen.

#### B. Wirtschaftliche Lage

Mit dem planmäßigen Betriebsergebnis von 4,5 T-EUR wurden die stabile wirtschaftliche Lage und die gute Liquidität gefestigt. Das Betriebsergebnis entspricht weitgehend der Planung des Wirtschaftsplanes. Die Anhebung der Unterrichtsentgelte zum September 2012 um durchschnittlich 6 % wurde von den meisten Nutzern akzeptiert. Allerdings stagniert die Nachfrage im Instrumentalunterricht zum Ende des Jahres auf dem erreichten Niveau, was durchaus mit den im Vergleich zu anderen öffentlichen Musikschulen hohen Teilnehmerentgelten zu sehen ist. Durch die Anhebung der Unterrichtsentgelte konnten die Bezüge der Mitarbeiter im letzten Quartal um brutto 3 % steigen. Diese erste Anhebung seit zwei Jahren liegt unter dem Durchschnitt der Tarifabschlüsse. Durch die Nichtbesetzung von Stellen, bzw. die Veränderung des Personalbestandes während des Jahres, wurden geplante Personalkosten eingespart. Dieses führte zu Mehrkosten für die Leistungen der freiberuflichen Mitarbeiter. Die Kosten für das pädagogische Personal korrelieren in der Höhe aber mit den erreichten Umsatzerlösen. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Geschäftstätigkeit stabil und weitgehend planmäßig verlief und die Gesellschaft das neue Geschäftsjahr 2013 auf wirtschaftlich gesicherter Grundlage begann.

### C. Pädagogische Leistungen

Wie im Geschäftsverlauf dargestellt, bewegen sich die pädagogischen Prozesse der Musikschule Bad Nauheim auf sehr hohem Niveau. Im Bereich des Elementarunterrichtes, der Schulkooperationen und der Erwachsenenbildung konnten die regelmäßigen Unterrichtsbelegungen weiter ausgebaut werden. Diese Entwicklung liegt über den Prognosen des Wirtschaftsplans 2012. Die pädagogischen Konzepte der Musikschule sowie die Umsetzung des Unterrichtes durch qualifiziertes Fachpersonal erreichen eine gute Bindung der Schüler an die Bildungseinrichtung. Auch die regelmäßig hohe Zahl von Spitzenleistungen im Wettbewerb „Jugend musiziert“ spiegelt die Qualität der Musikschiulausbildung. Festzustellen ist auch, dass die vielfältigen Konzerte durchweg gut besucht waren und das gute Niveau der Schüler durchschnittlich weiter gestiegen ist.

Auch an der Weiterentwicklung der Unterrichtsprozesse und der qualitativen Standards wurde 2012 gearbeitet. Die Mitarbeiter der Musikschule Bad Nauheim besuchten hierzu eine Vielzahl unterschiedlicher Fortbildungen. Mit einem pädagogischen Tag wurde die Entwicklung eines Konzeptes für eine berufsvorbereitende Musikschiulausbildung mit der Möglichkeit eines haus-eigenen Abschlusses erarbeitet, welches 2013 erstmals unter dem Namen „Zertifikat Musikschulpraxis“ für interessierte Schüler angeboten wird.

### D. Personal

Die personelle Lage der Musikschule stellte sich zum Ende des Jahres gut dar. Personelle Veränderungen konnten positiv gestaltet werden, das Kollegium arbeitet kreativ und ist untereinander gut vernetzt. Verschiedene Weiterentwicklungen der pädagogischen Prozesse oder Gestaltung neuer Produkte wurden aus dem Kollegium angestoßen. In der zweiten Jahreshälfte konnte die Nachfrage in den meisten Fächern weitgehend gedeckt und neue Produkte entwickelt werden. Insgesamt ist festzuhalten, dass die Lehrkräfte der Musikschule eine engagierte Arbeit auf pädagogisch hohem Niveau leisten. Die Mitarbeiter der Verwaltung blieben wie 2011 auch 2012 unverändert, wodurch eine kontinuierliche Arbeit gewährleistet war. Unterstützung erhielt die Verwaltung durch einen freiwilligen Helfer im Rahmen des Freiwilligen Sozialen Jahres im Bereich Kultur.

## IV. Finanzielle Leistungsindikatoren

## Kapitalflussrechnung

	<b>2012</b>	<b>2011</b>
	<b>TEUR</b>	<b>TEUR</b>
Periodenergebnis vor außerordentlichen Posten	4	16
+/- Abschreibungen/Zuschreibungen auf Gegenstände des Anlagevermögens	13	12
<b>= Operativer Cash-Flow</b>	<b>17</b>	<b>28</b>
+/- Zunahme / Abnahme der Rückstellungen	-2	1
+/- Abnahme / Zunahme Forderungen aus Lieferungen & Leistungen	0	-1
+/- Abnahme / Zunahme sonstige Vermögensgegenstände / RAP	0	2
+/- Zunahme / Abnahme sonstige Verbindlichkeiten	1	-3
<b>= Cash-Flow aus laufender Geschäftstätigkeit</b>	<b>16</b>	<b>27</b>
- Auszahlungen für Investitionen in das immaterielle Anlagevermögen	-2	0
- Auszahlungen für Investitionen in das Sachanlagevermögen	-7	-5
<b>= Cash-Flow aus Investitionstätigkeit</b>	<b>-9</b>	<b>-5</b>
<b>Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
<b>= Zahlungswirksame Veränderung Finanzmittelbestand</b>	<b>7</b>	<b>22</b>
+ Finanzmittelbestand zu Beginn des Wirtschaftsjahres	50	28
<b>= Finanzmittelbestand am Ende des Wirtschaftsjahres</b>	<b>57</b>	<b>50</b>

Im Kalenderjahr 2012 betrug der Cash Flow aus laufender Geschäftstätigkeit 16 T-EUR. Der Mittelabfluss aus der Investitionstätigkeit betrug -9 T-EUR. Der Finanzmittelbestand zum Ende des Geschäftsjahres betrug 57 T-EUR. Die Gesellschaft war jederzeit in der Lage ihren finanziellen Verpflichtungen nachzukommen.

Die Vermögens- und Kapitalstruktur der Gesellschaft ergibt sich aus den folgenden Tabellen.

## Vermögen

AKTIVA	31.12.2012		31.12.2011		Veränderung	
	TEUR	%	TEUR	%	TEUR	%
Immaterielle VG	2	2	0	0	2	-
Sachanlagevermögen	26	29	31	36	-5	-16
<b>ANLAGEVERMÖGEN</b>	<b>28</b>	<b>31</b>	<b>31</b>	<b>36</b>	<b>-3</b>	<b>-10</b>
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1	1	1	1	0	-
Sonstige Vermögensgegenstände/ Rechnungsabgrenzungsposten	4	5	4	5	0	0
Liquide Mittel	57	63	50	58	7	14
<b>UMLAUFVERMÖGEN</b>	<b>62</b>	<b>69</b>	<b>55</b>	<b>64</b>	<b>7</b>	<b>13</b>
<b>Summe AKTIVA</b>	<b>90</b>	<b>100</b>	<b>86</b>	<b>100</b>	<b>4</b>	<b>5</b>

Das Anlagevermögen ist aufgrund der planmäßigen Abschreibungen um -3 T-EUR gesunken. Im Umlaufvermögen führte die stichtagsbezogene Erhöhung der liquiden Mittel zu einem Anstieg um 7 T-EUR. Insgesamt hat sich Bilanzsumme im Geschäftsjahr gegenüber dem Vorjahr um 4 T-EUR auf 90 T-EUR erhöht.

## Kapital

PASSIVA	31.12.2012		31.12.2011		Veränderung	
	TEUR	%	TEUR	%	TEUR	%
Gezeichnetes Kapital	25	28	25	29	0	0
Gewinnvortrag	44	49	28	32	16	57
Jahresüberschuss	4	4	16	19	-12	-75
Eigenkapital	73	81	69	80	4	6
<b>LANGFRISTIGES KAPITAL</b>	<b>73</b>	<b>81</b>	<b>69</b>	<b>80</b>	<b>4</b>	<b>6</b>
Rückstellungen	7	8	9	11	-2	-22
Verbindlichkeiten	8	9	7	8	1	14
Rechnungsabgrenzungsposten	2	2	1	1	1	100
<b>KURZFRISTIGES KAPITAL</b>	<b>17</b>	<b>19</b>	<b>17</b>	<b>20</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
<b>Summe PASSIVA</b>	<b>90</b>	<b>100</b>	<b>86</b>	<b>100</b>	<b>4</b>	<b>5</b>

Das Verhältnis von langfristigem zu kurzfristigem Vermögen ist von 80 % zu 20 % im Vorjahr auf 81 % zu 19 % im Geschäftsjahr angestiegen. Ursächlich hierfür ist der abermalige Jahresüberschuss des Geschäftsjahres. Das kurzfristige Kapital blieb auf dem Stand des Vorjahres von 17 T-EUR. Die langfristige Finanzierung der Gesellschaft beruht ausschließlich auf Eigenkapital.

Fazit:

Die Lage der Musikschule war über das gesamte Geschäftsjahr 2012 zufriedenstellend.

## V. Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung

### A. Chancen

Die Musikschule Bad Nauheim ist gut strukturiert, hat eine breite Produktpalette, die laufend weiterentwickelt und ergänzt wird, und bietet eine hohe Qualität der pädagogischen Prozesse. Für das Kollegium der Musikschule konnten in den vergangenen Jahren fachlich kompetente, junge Musikpädagogen gefunden werden, die engagiert an der Weiterentwicklung der Bildungseinrichtung mitarbeiten. Kommunal ist sie in verschiedenen Kooperationen breit vernetzt und in das kulturelle Leben eingebunden. Das Unterrichtsgebäude bietet einen soliden Standort für die pädagogische Arbeit und die Verwaltung der Musikschule. Mit dem künftigen berufsvorbereitenden Abschluss hat die Musikschule Bad Nauheim zudem eine Chance, als „Staatlich anerkannte Ergänzungsschule“ anerkannt zu werden. Die Außenwirkung der Musikschule ist in den vergangenen Jahren mit Unterstützung professioneller Printmedien und der Nutzung des Internets kontinuierlich gestiegen. Gegenüber konkurrierenden Anbietern kann sich die Musikschule durch qualitativ hochwertige und seriöse Angebote weitgehend behaupten.

Die Musikschulverwaltung ist gut strukturiert und hat kompetente Mitarbeiter, die auf Kundenwünsche rasch und flexibel reagieren. Die Aktivitäten des "Förderverein Musikschule Bad Nauheim e.V." sowie dessen Projektförderung ermöglichen ambitionierte Unterrichtsprojekte und tragen zum Stellenwert der Musikschule bei. Durch neue Baugebiete im Stadtgebiet werden auch in den kommenden Jahren junge Familien nach Bad Nauheim kommen, deren Interesse u.a. eine gute musikalische Bildung der Kinder sein dürfte.

Durch die geschilderten positiven Verhältnisse, aber auch durch das wachsende Bewusstsein, dass musikalische Bildung nachweislich positive Effekte für die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen hat, ist davon auszugehen, dass die Nachfrage nach den Produkten der Musikschule in den kommenden Jahren auf dem erreichten hohen Niveau bleibt oder in einzelnen Bereichen steigen wird.

Zusätzliche Chancen zur (Voll-)Finanzierung neuer Kooperationsprojekte bietet das Förderprogramm des Bundesministeriums für Bildung „Kultur macht stark - Bündnisse für Bildung“. Aus diesen Mitteln hat die Musikschule Bad Nauheim in den nächsten Jahren Aussicht auf zusätzliche fünfstellige Förderbeträge für entsprechende neue Kooperationen.

## B. Risiken

Die Musikschule Bad Nauheim ist als öffentliche Bildungseinrichtung trotz ihrer vergleichsweise hohen wirtschaftlichen Eigenleistung auf angemessene Zuschüsse der öffentlichen Hand, insbesondere der Kommune, angewiesen. Diese sind aber in den vergangenen Jahren real gesunken, 2013 wird der städtische Zuschuss um 10.000 € gekürzt. Faktisch sind für die Musikschularbeit vom städtischen Zuschuss von 100.000 € (Stand 2009) 2013 nur noch 83.000 € übrig. Das entspricht einem Anteil an den Gesamtkosten von 8 % (s. Darstellung im Geschäftsergebnis). Gleichzeitig ist die Leistung der Musikschule deutlich gewachsen. Die Ausgaben für soziale Ermäßigungen erreichten den Betrag von 31.000 €, der Zuschuss hierfür von 20.000 € deckt nur zwei Drittel der Kosten. Bereits ein gleich bleibender städtischer Zuschussbetrag entspräche aufgrund der deutlich gestiegenen Leistung der Musikschule einer prozentualen Kürzung. Einzufordern wäre für 2014 daher eine Anhebung des städtischen Zuschusses auf das Niveau von 2009 und ein tatsächlicher Ausgleich der Mindereinnahmen aufgrund von sozialen Ermäßigungen.

Die alleinige Zuordnung aller Kosten des Unterrichtsgebäudes „Haus der Musik“ als Zuschuss an die Musikschule ergibt den politischen Raum einer falsche Wahrnehmung über tatsächliche Leistungen für die Musikschule, da nach eigener Berechnung über 10 % der Belegungen mit über 25 % der Nutzer extern durch Vereine und die VHS Wetterau erfolgen. Zudem trägt die Musikschule alleine die Kosten des Hausmeisters für das Haus der Musik.

In der hessischen Landesregierung genießen die öffentlichen Musikschulen eine positive Wahrnehmung, was in den vergangenen Jahren aber nicht zu einer Erhöhung der Förderung führte. Zu befürchten ist, dass neben der bereits erfolgten Reduzierung der JeKi-Projektmittel auch die Landesförderung in den kommenden Jahren sinken könnte. Die Förderung des Wetteraukreises kann aufgrund der hohen Verschuldung des Kreises nicht als gesichert angesehen werden.

Durch die Erhöhung der Unterrichtsentgelte 2012 liegen diese im landesweiten Vergleich an der Spitze. Trotz der Möglichkeit zu Ermäßigungen ist bei den Familien eine gewisse Zurückhaltung bei der Anmeldung zu einem Einzelunterricht zu erkennen. Die Unterrichtsentgelte können in den kommenden Jahren nicht im gleichen Maße angehoben werden, ohne die Attraktivität der Musikschule für die breite Bevölkerung infrage zu stellen.

Dazu ist festzustellen, dass das allgemeine Lohnniveau derzeit deutlich steigt, was für die Mitarbeiter der Musikschule nicht in dem Maße möglich sein wird. Die Vergütung der Musikschule-Lehrkräfte liegt spürbar unter den Vorgaben des TVöD für kommunale Einrichtungen.

Auch wenn die Möglichkeit besteht, für verschiedene Projekte Fördermittel zu akquirieren, ist dieses meist mit erheblichem Aufwand in der Projektkonzeption und der Antragstellung verbunden. Die Ressourcen in der Verwaltung und bei der Geschäftsführung sind hierfür nur begrenzt gegeben, so dass die Möglichkeiten vermutlich nicht ausgeschöpft werden können.

Vor diesem Hintergrund ist die weitere Entwicklung der Musikschule Bad Nauheim mit Sorge zu betrachten. Wird es gelingen, die Entscheidungsträger in Kommune, Kreis und Land zu überzeugen, eine angemessene Förderung der öffentlichen Musikschulen als Bildungsinvestition in die Zukunft zu begreifen, die unabhängig von aktuellen Haushaltsschwierigkeiten erhalten bleiben muss? - Die von den kommunalen Spitzenverbänden 2010 verabschiedeten Leitlinien „Die Musikschule“ belegen deutlich den Wert ist der Musikschule für ihre Kommunen. Es bleibt zu hoffen, dass diese bei der Mehrheit der politischen Entscheidungsträger auch wahrgenommen werden.

## VI. Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach dem Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind

Solche Vorgänge haben sich nicht ereignet.

Bad Nauheim, der 24. April 2013

---

Ulrich Nagel, Geschäftsführer

**4.6 Gemeinnützige WAUS GmbH i.L.  
 Wetterauer Beschäftigungsgesellschaft für Arbeit, Umwelt und Soziales**

<b>Anschrift</b>	Beteiligungsverwaltung Wetteraukreis Kerstin Hoffmann Europaplatz, 61169 Friedberg Telefon 06031/835200
<b>Gegenstand des Unternehmens</b>	Gegenstand des Unternehmens ist die Berufsorientierung bzw. Berufsvorbereitung, Ausbildung, Qualifikation, berufliche Förderung und berufspädagogische Begleitung von arbeitslosen Sozialhilfeempfängern und Langzeitarbeitslosen sowie benachteiligten Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus dem Wetteraukreis.
<b>Gründungsjahr</b>	1995, <b>Liquidation Ende 2012</b>
<b>Handelsregister</b>	Amtsgericht Friedberg/H., HRB 1714
<b>Kapitaleinlage</b>	155.100 €      davon Stadt Bad Nauheim 7.700 €
<b>Gesellschafter</b>	Wetteraukreis (51,26%) Städte Bad Nauheim (4,96%), Bad Vilbel, Büdingen, Butzbach, Friedberg, Gedern, Karben, Münzenberg, Nidda, Niddatal, Reichelsheim, Rosbach, Gemeinden Altenstadt, Echzell, Florstadt, Glauburg, Hirzenhain, Kefenrod, Limeshain, Ober-Mörlen, Ortenberg, Ranstadt, Rockenberg, Wölfersheim, Wöllstadt
<b>Aufsichtsrat</b>	Helmut Betschel-Pflügel (Vorsitzender) Detlev Engel, Helga Jablonka-Münch, Bardo Bayer, Barbara Büttner, Rüdiger Maas, Michael Merle, Wolfgang Patzak, Kristina Paulenz, Walter Pöllmann, Hans-Peter Seum  <b>Gewährte Bezüge gemäß § 123 a Absatz 2 HGO:                      2.300,00 €</b>
<b>Geschäftsführer</b>	Andreas Grau  <i>In Ausübung des Wahlrechts nach § 286 Abs. 4 HGB wird auf die Angaben über die Gesamtbezüge der Geschäftsführung verzichtet.</i>
<b>Jahresabschluss</b>	liegt für das Geschäftsjahr 2012 noch nicht vor
<b>Abschlussprüfer</b>	RG Treuhand, Büdingen
<b>Beteiligungen der Gesellschaft</b>	-

## 5. Zweckverbände

### 5.1 Zweckverband Schwimmbad Bad Nauheim-Friedberg

<b>Anschrift</b>	In der Au 2, 61231 Bad Nauheim Telefon 06032/9193-0; Telefax 06032/9193-25 E-Mail: info@usa-wellenbad.de Internet: www.usa-wellenbad.de
<b>Aufgabe des Verbandes</b>	Der Verband hat die Aufgabe, ein kombiniertes Hallen- und Freischwimmbad zu errichten, zu betreiben u. zu unterhalten.
<b>Gründungsjahr</b>	1974
<b>Mitglieder</b>	Stadt Bad Nauheim (50%), Stadt Friedberg (50%)
<b>Verbandsversammlung</b>	Manfred Jordis (Vorsitzender) Dieter Olthoff (stv. Vorsitzender) Beate Rühl, Peter Kuhn, Natalie Pawlik, Markus Philippi, Claudia Eisenhardt, Dr. Klaus-Dieter Rack, Michael Klaus, Horst Weitzel
<b>Verbandsvorstand</b>	Bgm. Michael Keller (Vorsitzender) Stadtrat Wolfgang Mahr (stv. Vorsitzender) Erste Stadträtin Brigitta Nell-Düvel Stadträtin Petra Rauch-Weitzel Stadtrat Andreas Friedrich Stadtrat Dirk Antkowiak
<b>Geschäftsführer</b>	Geschäftsbesorgungsvertrag m. Roman Schramm v. 01.01.2009  <i>In Ausübung des Wahlrechts nach § 286 Abs. 4 HGB wird auf die Angaben über die Gesamtbezüge der Geschäftsführung verzichtet.</i>
<b>Jahresabschluss</b>	liegt für das Geschäftsjahr 2012 noch nicht vor
<b>Prüfungsbehörde</b>	Wetteraukreis

**5.2 ekom21 - KGRZ Hessen**

<b>Anschrift</b>	Carlo-Mierendorff-Str. 11, 35398 Gießen Telefon 0641/9830-0; Telefax 0641/9830-2020 E-Mail: ekom21@ekom21.de, Internet: www.ekom21.de
<b>Aufgaben des Verbandes</b>	Aufgabe des Verbandes ist die Bereitstellung von informations-technischen Anlagen und Lösungen, Entwicklung, Wartung und Vertrieb von Informationstechnologie, betriebliche Abwicklung von Verfahren der Informations- u. Kommunikationstechnik (IuK), Consulting, Schulung, Beratung u. Dienstleistungen aller Art auf dem IuK-Sektor
<b>Gründungsjahr</b>	<i>Fusion zum 01.01.2008 zur neuen Körperschaft ekom21-KGRZ Hessen (KGRZ Kassel und KIV in Hessen)</i>
<b>Mitglieder (aktuell)</b>	376 Städte und Gemeinden, 19 Landeskreise sowie 4 kreisfreie Städte, 94 sonstige Mitglieder
<b>Verbandsversammlung 493 Mitglieder</b>	Harald Plünnecke (Vorsitzender), Günther Quirin (1.stellv. Vorsitzender) Hermann Steubing (2.stellv. Vorsitzender)
<b>Verbandsvorstand 15 Mitglieder</b>	Gerhard Schultheiß (Vorsitzender) Günter Jung (stellv. Vorsitzender)
<b>Jahresabschluss</b>	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2012 am 22. März 2013
<b>Abschlussprüfer</b>	AKR Akzent Revisions GmbH Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft, Kassel
<b>Beteiligungen des Verbandes</b>	ekom 21 GmbH (100%), KIV Kommunale Informationverarbeitung Thüringen GmbH (49%)

## Vermögenslage

Bilanz	31.12.2012	31.12.2011	Veränderung
	TEUR	TEUR	TEUR
<b>Aktiva</b>			
<b>(Zusammenfassung)</b>			
<b>Anlagevermögen</b>	<b>17.042</b>	<b>18.059</b>	<b>-1.017</b>
Immaterielle Vermögensgegenstände	3.633	3.224	409
Sachanlagen	9.379	10.768	-1.388
Finanzanlagen	4.029	4.067	-38
<b>Umlaufvermögen</b>	<b>56.615</b>	<b>58.663</b>	<b>-2.047</b>
Vorräte	777	354	423
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	7.874	7.864	10
Forderungen an die Mitglieder	0	0	0
Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen	0	351	-351
Forderungen gegenüber Beteiligungen	0	2	-2
Sonstige Vermögensgegenstände	902	858	44
Liquide Mittel	47.062	49.234	-2.171
<b>Rechnungsabgrenzungsposten</b>	<b>1.552</b>	<b>1.691</b>	<b>-138</b>
<b>Bilanzsumme</b>	<b>75.210</b>	<b>78.412</b>	<b>-3.203</b>
<b>Passiva</b>			
<b>(Zusammenfassung)</b>			
<b>Eigenkapital</b>	<b>35.433</b>	<b>35.485</b>	<b>-52</b>
Gezeichnetes Kapital	11.600	11.600	0
Allgemeine Rücklage	24.790	24.790	0
Gewinnvortrag	-905	-182	-723
Jahresüberschuss	-52	-723	671
<b>Rückstellungen</b>	<b>27.258</b>	<b>28.885</b>	<b>-1.627</b>
Pensionsrückstellungen	14.963	14.711	252
Sonstige Rückstellungen	12.295	14.175	-1.879
<b>Verbindlichkeiten</b>	<b>12.008</b>	<b>13.581</b>	<b>-1.574</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	0	0
erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	87	91	-5
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	5.532	7.227	-1.694
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	1.024	324	700
Verbindlichkeiten gegenüber Beteiligungen	3	0	3
Sonstige Verbindlichkeiten	5.362	5.939	-577
<b>Rechnungsabgrenzungsposten</b>	<b>511</b>	<b>461</b>	<b>51</b>
<b>Bilanzsumme</b>	<b>75.210</b>	<b>78.412</b>	<b>-3.202</b>

## Ertragslage

<b>Gewinn- und Verlustrechnung (Zusammenfassung)</b>	<b>2012 TEUR</b>	<b>2011 TEUR</b>	<b>Veränderung TEUR</b>
+ Umsatzerlöse	70.955	70.912	44
+ Erhöhung d.Bestands a. fertigen/unfertigen Erzeugnissen	0	0	0
+ Sonstige betriebliche Erträge	4.237	3.984	253
- Aufwendungen für Roh-, Hilfs- u. Betriebsstoffe	13.959	13.642	317
- Aufwendungen für bezogene Leistungen	21.572	21.399	173
- Personalaufwand	28.322	28.964	-642
- Abschreibungen auf imm. VG u. Sachanlagen	3.334	3.674	-340
- Leitungsaufwendungen	0	0	0
- Wartungs- u. Instandhaltungsaufwendungen für DV-Geräte	0	0	0
- Maschinenmiete	0	0	0
- Aufwendungen für Software	0	0	0
- Sonstige betriebliche Aufwendungen	7.332	7.802	-470
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>673</b>	<b>-586</b>	<b>1.258</b>
+ Erträge aus Beteiligungen	32	26	6
+ Erträge aus Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	2	2	0
+ Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	1.166	1.150	16
- Aufwendungen aus Verlustübernahme	0	0	0
- Zinsen und ähnliche Aufwendungen	920	889	31
<b>Finanzergebnis</b>	<b>280</b>	<b>289</b>	<b>-9</b>
<b>Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>953</b>	<b>-296</b>	<b>1.249</b>
- Außerordentliche Aufwendungen	980	343	638
-Steuern von Einkommen und Ertrag	9	2	7
-Sonstige Steuern	15	82	-67
<b>Jahresergebnis</b>	<b>-52</b>	<b>-723</b>	<b>671</b>

## Kennzahlen

	<b>2012</b>	<b>2011</b>	<b>Veränderung</b>
<b>Eigenkapitalquote (Eigenkapital/Gesamtkapital)</b>	47,11%	45,25%	1,86%
<b>Eigenkapitalrentabilität (Jahresergebnis/Eigenkapital)</b>	-0,15%	-2,04%	1,89%
<b>Anlagenintensität (Anlagevermögen/Gesamtvermögen)</b>	22,66%	23,03%	-0,37%
Anzahl der <b>Beschäftigten inkl. Aushilfskräfte</b>	411,68	416,4	-4,72

## Verbindungen zum städtischen Haushalt

<b>Offene Ford. /Verb. gem. Bilanz</b>	<b>31.12.2012 TEUR</b>	<b>31.12.2011 TEUR</b>	<b>31.12.2010 TEUR</b>
Forderungen an die Stadt	12.493,18	17.978,75	11.653,85
Verbindlichkeiten gegenüber der Stadt	0,00	0,00	0,00

## 6. Wasser- und Bodenverbände

### 6.1 Wasserverband Nidda

<b>Anschrift</b>	Leonhardstraße 7, 61169 Friedberg/H. Telefon 06031/83-7101; Telefax 06031/83-7104 Internet: <a href="http://www.wasserverband-nidda.de">http://www.wasserverband-nidda.de</a> E-Mail: <a href="mailto:info@wasserverband-nidda.de">info@wasserverband-nidda.de</a>
<b>Aufgaben des Verbandes</b>	Der Verband hat die Aufgabe - entsprechend den Vorgaben des Hess. Wassergesetzes in der jeweils gültigen Fassung - folgende Gewässer auszubauen u. einschließlich ihrer Uferstrandstreifen, soweit sie im Eigentum des Verbandes oder seiner Gemeinden stehen, zu unterhalten, insbesondere unter Beachtung des Hochwasserschutzes den naturnahen Gewässerzustand zu erhalten oder wiederherzustellen: Nidda v. Wehr Eschersheim-Heddernheim (Stadtgebiet Frankfurt/M.) bis einschl. Ortslage Rudingshain (Vogelsbergkreis) mit den beiden Niddaquellbächen Hundsborn- u. Graswiesenbach, Flutgraben in Nidda, Ulfa von der Mündung in die Nidda bis zur Hochwasserrückhalteanlage Ulfa, Wetter von der Mündung in Niddatal/Assenh. Bis zur Gemarkungsgrenze Laubach (OT Münster), Lich (OT Ober-Bessingen), Den Eichelbach ab 01.01.2012 (ca. 18 km) von der unteren Bebauungsgrenze Schotten (OT Breungeshain) bis zur Mündung in Eichelsdorf in die Nidda. Talsperrren u. Hochwasserrückhalteanlagen zu erstellen, zu betreiben und zu unterhalten, in und an den Gewässern Bauwerke zu errichten, diese zu unterhalten einschließl. vorhandener Bauwerke, sofern Letzteres nicht Aufgabe von Triebwerksbesitzern od. von sonstigen Verpflichteten ist.
<b>Gründungsjahr</b>	1961
<b>Mitglieder</b>	Städte Bad Nauheim (5,55%), Bad Vilbel, Butzbach, Friedberg/H., Karben, Nidda, Münzenberg, Niddatal, Lich, Schotten, Frankfurt/M., Gemeinden Florstadt, Ranstadt, Rockenberg, Wöllstadt, Landkreise Gießen, Wetterau und Vogelsberg
<b>Verbandsversammlung zum 31.12.2012</b>	Wetteraukreis: Hannelore Rabl Landkreis Gießen: Elke Högy Vogelsbergkreis: Kurt Stiehler Stadt Frankfurt/M.: Ernst Appel Stadt Bad Nauheim: Manfred Gründer Stadt Bad Vilbel: Albrecht Kliem Stadt Butzbach: Manfred Schütz Stadt Florstadt: Hans-Peter Lang Stadt Friedberg/H.: Reinhard Henrich Huth Stadt Karben: Otmar Stein Stadt Münzenberg: Hans Jürgen Zeiß Stadt Nidda: Klaus-Peter Cos Stadt Niddatal: Dieter Eisenberg Gemeinde Ranstadt: Christian Dietzel Gemeinde Rockenberg: Theo Pauly

Stadt Bad Nauheim  
**Beteiligungsbericht 2013**

	Gemeinde Wöllstadt: Alfons Götz Stadt Lich: Reiner Dern Stadt Schotten: Barbara Steffani Velden
<b>Verbandsvorstand zum 31.12.2012</b>	Wetteraukreis: Landrat Joachim Arnold Heinz Becker, KTAvg. Landkreis Gießen stellv. Verbandsvorsteher Ulrich Madeisky, Kreisbeig., Vogelsbergkreis Andreas Friedrich, Stadtrat Bad Nauheim Dr. Thomas Stöhr, Bürgermeister Stadt Bad Vilbel Herbert Unger, Bürgermeister Stadt Florstadt Werner Kristeller, Ltd. Bediensteter Stadt Frankfurt Peter Ziebarth, 1. Stadtrat Stadt Friedberg Guido Rahn, Bürgermeister Stadt Karben Bernd Klein, Bürgermeister Stadt Lich Hans-Peter Seum, Bürgermeister Stadt Nidda Dr. Bernhard Hertel, Bürgermeister Stadt Niddatal Susanne Schaab, Bürgermeisterin Stadt Schotten Cäcilia Reichert-Dietzel, Bürgermeisterin Gemeinde Ranstadt
<b>Jahresabschluss</b>	liegt für das Geschäftsjahr 2012 noch nicht vor
<b>Prüfungsbehörde</b>	Revision des Wetteraukreises
<b>Beteiligungen des Verbandes</b>	-

## 7. Stiftungen

### 7.1 Stiftung William G. Kerckhoff Herz- und Rheumazentrum Bad Nauheim

<b>Anschrift</b>	Benekestr. 2-8, 61231 Bad Nauheim Telefon 06032/996-2155 Telefax 06032/996-2156 E-Mail: r.wilk@kerckhoff-klinik.de
<b>Zweck der Stiftung</b>	Zweck der Stiftung ist die Förderung des öffentl. Gesundheitswesens und der öffentl. Gesundheitspflege und die Förderung von Wissenschaft und Forschung durch die Förderung der Krankenversorgung und der medizinischen Forschung, vorzugsweise der klinischen Forschung auf dem Gebiet der Herz-, Kreislauf- und Lungenkrankheiten sowie der Rheumatologie. Zu diesem Zweck betreibt die Stiftung die Kerckhoff-Klinik GmbH als Forschungsklinik und fördert die wissenschaftl. Forschung, insbesondere in Verbindungen zu Einrichtungen der Max-Planck-Institute.
<b>Gründungsjahr</b>	1998
<b>Genehmigung</b>	per Stiftungsurkunde des Regierungspräsidenten Darmstadt am: 17.03.1999
<b>Stiftungsvermögen</b>	(18.150.000 DM) 9.279.947,64 €
<b>Stifter</b>	Stadt Bad Nauheim (0,28 %), Max-Planck-Gesellschaft (0,28 %), William Kerckhoff-Stiftung (0,28 %), Land Hessen (99,16 %)
<b>Wissenschaftlicher Beirat</b>	Prof. Dr. E. Fleck (Vorsitzender), Prof. Dr. St. Gay, Prof. Dr. Dr. Gerd Geißlinger, Prof. Dr. St. Offermanns, Prof. Dr. J. Schrader, Prof. Dr. D. Schranz, Prof. Dr. R. Schulz, Prof. Dr. Andreas Zeiher
<b>Stiftungsvorstand</b>	Dr. Walter Arnold (Vorsitzender), Armin Häuser (stellv. Vorsitzender), Herbert Grüntker, Maximilian Prugger, Armin Clauss, Fr. Staatsekr. Petra Müller-Klepper, Herr Staatsminister Florian Rentsch

## 7.2 Stiftung Sprudelhof Bad Nauheim Bad Nauheim

<b>Anschrift</b>	Ludwigstraße 20, 61231 Bad Nauheim Telefon 06032/3495588; Telefax 06032/9252955 E-Mail: frank.thielmann@sprudelhof.de
<b>Zweck der Stiftung</b>	Zweck der Stiftung ist es, den Sprudelhof als bedeutendes Kulturdenkmal des Jugendstils von internationalem Rang zu sichern, zu erhalten und zu bewahren. Der Stiftungszweck wird insbesondere verwirklicht durch die Vorbereitung und Vornahme baulicher Maßnahmen am/im Sprudelhof in Abstimmung mit der Denkmalschutzbehörde und die Teilzugänglichkeit des Baudenkmals für die Öffentlichkeit.
<b>Gründungsjahr</b>	2008
<b>Genehmigung</b>	per Stiftungsurkunde des Regierungspräsidenten Darmstadt am 12.09.2008
<b>Stiftungsvermögen</b>	6.000.000 €
<b>Stifter</b>	Stadt Bad Nauheim (1/3), Wetteraukreis (1/3) Land Hessen (1/3)
<b>Kuratorium</b>	Armin Häuser, Brigitta Nell-Düvel, Prof. Dr. Luise Hölscher, Dr. Walter Arnold, Jörg-Uwe Hahn, Joachim Arnold, Helmut Betschel-Pflügel, Elmar Damm, Prof. Dr. Gerd Weiß, Lisa Gnadl, Ellen Enslin, Oliver von Massow, Johannes Krautwurst, Peter Heidt, Metta Tiemon
<b>Beirat</b>	Jürgen Burdak, Prof. Dr. Friedrich-Karl Feyerabend, Karin Heinze, Gustav Jung, Gottfried Krüger, Hermann Pfeffer, Dr. Michael Stöttler, Justin Küblbeck, Almut Wilser, Mirka Gradenwitz, Armin Kreuter, Alexander Wicker, Prof. Dr. Joachim-Felix Leonhard, Johannes Lenz, Clemens Lehr, Kerstin Eisenreich Wilfried Michel, Siegrid Bourdin, Klaus Repp
<b>Vorstand</b>	Frank Thielmann (hauptamtlich) Anika Sommerfeld, Frank Müller (nebenamtlich)

## 8. Genossenschaften/Aktiengesellschaften

### 8.1 Übersicht über die Beteiligungen der Stadt Bad Nauheim an eingetragenen Genossenschaften und Aktiengesellschaften

		2012 in €	2011 in €	2010 in €	2009 in €	2008 in €
1.	Volksbank Mittelhessen eG Schiffenberger Weg 110 35394 Gießen  Zahl der Anteile: 50	1.250,00	1.250,00	1.250,00	1.250,00	1.250,00
2.	Münchner Hypothekenbank eG Karl-Scharnagel-Ring 10 80539 München  Zahl der Anteile: 1	70,00	70,00	70,00	70,00	70,00
3.	Rosen-Union eG ( <b>zum 01.07.06</b> ) vorher: Pflanzen-Kontor/AVG Steinfurther Hauptstr. 27 61231 Bad Nauheim  Zahl der Anteile: 1	1.100,00	1.100,00	1.100,00	1.100,00	1.100,00
4.	HLB Basis AG Standort Königstein Bahnstr. 13 61462 Königstein  Zahl der Aktien: 7.155	7.669,38	7.669,38	7.669,38	7.669,38	7.669,38

## 9. Mitgliedschaften

### 9.1 Übersicht über die Mitgliedschaften der Stadt Bad Nauheim in Verbänden, Vereinen u.ä.

	Institution	Jahresbeitrag 2012 in €
Fachbereich 1	Bund der Steuerzahler	60,00 €
Fachbereich 1	Hess. Arbeitgeberverband	2.817,00 €
Fachbereich 1	Hess. Städte- und Gemeindebund (HSGB)	18.988,69 €
Fachbereich 1	Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsvereinfachung (KGST)	1.625,26 €
Fachbereich 1	Hess. Verwaltungsschulverband	4.524,32 €
Fachbereich 1	Fachverband der Hess. Landesbeamten e.V.	280,00 €
Fachbereich 1	Bund deutscher Schiedsmänner/-frauen	252,00 €
Fachbereich 1	Landesausländerbeirat	204,52 €
Fachbereich 1	Umlage Freiherr vom Stein Institut	2.490,32 €
Fachbereich 1	Obst- und Gartenbauverein Bad Nauheim e.V.	14,00 €
Fachbereich 1	Förderverein Russische Kirche/Reinhardskirche e.V.	150,00 €
Fachbereich 1	Kreisversammlung/-Vereinigung	313,14 €
Fachbereich 2	Erlebnis Bad Nauheim e.V.	360,00 €
Fachbereich 2	Wirtschaftsförderung Region Frankfurt Rhein-Main	1.878,84 €
Fachbereich 2	Wasserverband Nidda	74.934,46 €
Fachbereich 2	Schutzgemeinschaft Deutscher Wald	60,00 €
Fachbereich 2	Naturschutzfonds Wetterau e.V.	3.112,90 €
Fachbereich 2	Regionalschleife Wetterau	260,00 €
Fachbereich 2	Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e.V. (DWA Hennef)	575,00 €
Fachbereich 2	Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e.V. (DWA Mainz)	310,00 €
Fachbereich 3	Fachverband der Kommunalkassenverwalter e.V.	50,00 €
Fachbereich 4	ICOM-Deutschland	90,00 €
Fachbereich 4	Gesellschaft Deutscher Rosenfreunde e.V.	30,00 €
Fachbereich 4	Deutscher Museumsbund e.V.	110,00 €
Fachbereich 4	Hessischer Museumsverband	35,00 €
Fachbereich 4	Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Wetterau e.V.	100,00 €
Fachbereich 4	Junges Sinfonie-Orchester Wetzlar e.V.	100,00 €
Fachbereich 4	Förderverein Marktkirche Bad Langensalza	60,00 €
Fachbereich 4	Kultursommer Mittelhessen	25,00 €
Fachbereich 4	Réseau Art Nouveau Network	2.000,00 €
Fachbereich 4	Europa-Union	48,00 €
Fachbereich 4	Freiwilligenzentrum Aktiv für Bad Nauheim	120,00 €

Stadt Bad Nauheim  
**Beteiligungsbericht 2013**

	<b>Institution</b>	<b>Jahresbeitrag 2012 in €</b>
Fachbereich 4	Institut für Europäische Partnerschaften	75,00 €
Fachbereich 4	MVB Marketing- und Verlagsservice	113,00 €
Fachbereich 5	Behindertenhilfe Wetterau e.V.	75,00 €
Fachbereich 5	Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge	75,80 €
Fachbereich 5	Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren (BAGSO)	0,00 €
Fachbereich 5	Landesseniorenvertretung Hessen (LSVH)	0,00 €
Fachbereich 5	Medical Consulting and Information GmbH (MCI)	892,50 €
Fachbereich 5	Deutscher Bibliothekenverband	99,00 €
Fachbereich 5	Deutscher Bibliothekenverband e.V. (Bibliotheksindex (BIX))	181,90 €
Fachbereich 7	Kreisfeuerwehrverband Wetterau e.V.	2.500,40 €
Fachbereich 7	Tierheim Wetterau e.V.	11.876,90 €
Fachbereich 7	Verkehrswacht Wetterau e.V.	500,00 €
Frauenbüro	Landesarbeitsgemeinschaft kommun. Frauenbüros	70,00 €